

Jahresbericht
Staatliche Hochschule
für Gestaltung Karlsruhe
2014–15

Annual Report
Karlsruhe University
of Art and Design
2014–15

HOCHSCHULE
UNIVERSITY

Vorwort 9
Foreword

Interview mit Prof. Dr. Peter Sloterdijk 13
Interview with Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Verabschiedung des Rektors 23
Rector's Farewell

Jahresausstellung Sommerloch '15 27
Annual Exhibition Sommerloch '15

FACHBEREICHE
DEPARTMENTS

Medienkunst 45
Media Art

Lehre
Teaching

Kunst digitaler Medien Prof. Michael Bielicky 47
Digital Media Art

Fotografie Prof. Michael Clegg, 48
Photography Prof. Armin Linke

Kunst der Neuen Medien Prof. Vadim Fishkin 50
New Media Art

Moving Image Prof. Isaac Julien 52

Film Răzvan Rădulescu, 54
Prof. Andrei Ujica 59

INHALTSVERZEICHNIS
TABLE OF CONTENTS

3

	Projekte Projects		61
	Index		88
Kommunikationsdesign Communication Design			101
Lehre Teaching	Prof. Urs Lehni, Sereina Rothenberger		103 105
	Projekte Projects		107
	Index		132
Produktdesign Product Design			139
Lehre Teaching	Prof. Volker Albus, BLESS		141 144
	Projekte Projects		147
	Index		168
Ausstellungsdesign und Szenografie Exhibition Design and Scenography			175
Lehre Teaching			
Ausstellungsdesign Exhibition Design	Prof. Andreas Müller		177

Szenografie Scenography	Prof. Heike Schuppelius	179
Kuratorische Studien und dramaturgische Praxis Curatorial Studies and Dramaturgy	Prof. Anja Dorn	181
	Projekte Projects	183
	Index	196
Kunstwissenschaft und Medienphilosophie Art Research and Media Philosophy		205
Lehre Teaching		
Kunstwissenschaft und Medientheorie Art Research and Media Theory	Prof. Dr. Beat Wyss	207
Kunstwissenschaft und Medientheorie Art Research and Media Theory	PD Dr. Daniel Hornuff	214
Medientheorie Media Theory	Dr. Silke Walther	217

Philosophie
und Ästhetik
Philosophy
and Aesthetics

Joseph Cohen

219

PROMOTIONEN
DOCTORATES

229

Abgeschlossene Promotionen
Doctorates Awarded

230

Abgelegte Promotionsprüfungen
Doctoral Examinations Completed

233

DIPLOME
VORDIPLOME
THESIS PROJECTS
INTERMEDIATE EXAMINATIONS

237

VERANSTALTUNGEN
AUSSTELLUNGEN
EXKURSIONEN
EVENTS
EXHIBITIONS
EXCURSIONS

289

STUDENTISCHE INITIATIVEN
STUDENT'S INITIATIVES

327

PREISE
PUBLIKATIONEN
PERSONALVERÄNDERUNGEN
AWARDS
PUBLICATIONS
STAFF CHANGES

333

STATISTIK
STATISTICS

341

IMPRESSUM
IMPRINT

347

VORWORT

Professor Volker Albus
(Kommissarischer Leiter des Rektoramts)

In den letzten Monaten konnte man immer wieder Zeitungsartikel lesen, in denen über die Unzufriedenheit der Deutschen Wirtschaft mit der universitären Bildung berichtet wurde. Unter anderem auch einen Bericht der Süddeutschen Zeitung vom 15. Mai 2015, der ein Strategiepapier der Bundesverbände der Arbeitgeber und der Industrie thematisierte. Im Einzelnen heißt es da:

„Die ‚Hochschule der Zukunft‘ sorgt demnach dafür, dass ihr Profil zu den Anforderungen der Stakeholder passt‘. Die Wirtschaft soll auch die Studieninhalte mit entwickeln – Hochschulen und Unternehmen ‚verstehen sich als gemeinsame Produzenten wissenschaftlicher Bildung und beruflicher Kompetenzen‘.“

Nun mag es sein, dass es bestimmte Disziplinen gibt, denen allein aus ihrem Selbstverständnis heraus eine ökonomische Orientierung per se eingeschrieben zu sein scheint, zumindest auf den ersten Blick, wie Betriebswirtschaftslehre, Maschinenbau, Elektrotechnik oder Chemie. Aber schon bei diesen sehr auf Fakten basierenden Studiengängen kann einem recht mulmig bei dem Gedanken werden, dass die hier vermittelten Inhalte maßgeblich von Unternehmen mitbestimmt werden. Nun liegt es mir fern, mich hier als freigeistige Instanz zu gerieren, der jegliche Form ökonomischer

FOREWORD

(Interim Director, Rectorate)

The last few months have provided many opportunities to read newspaper articles reporting on German industry's dissatisfaction with university education. Among them was a story that appeared in the Süddeutsche Zeitung on May 15, 2015, which highlighted a strategy paper authored by associations representing Germany's employers and industrial concerns. Specifically, it said:

“The ‘university of the future’ will thus ensure ‘that its profile is consistent with stakeholders’ requirements.’ Industry is to play a role in curriculum development, and businesses and universities will ‘think of themselves as coproducers of academic education and vocational skills.’”

Now it may be there are certain disciplines that seem, solely on the basis of their own self-conception, to be automatically consigned to an economic orientation, at least at first glance: for example, business administration, mechanical engineering, electrical engineering, or chemistry. But even with these very fact-based courses of study, one can get quite queasy at the thought that business should have a decisive influence on the concepts taught in them. Now it is not my intention to present myself here as some avatar of free thought for whom all forms of economic company philosophy are suspect. Quite the contrary. All of us, at least here in the affluent areas of Western Europe, live quite well with the contradictions of a business culture that is rigidly geared to the functioning of the market—at least in terms of the extent to which we are able to fulfill our material

Unternehmensphilosophie suspekt ist. Ganz im Gegenteil. Wir alle, zumindest hier in den Wohlstandsarealen Westeuropas, leben ganz gut mit den Widersprüchen unserer stramm auf das merkantile Funktionieren ausgerichteten Wirtschaftskultur – zumindest in Hinblick auf das Ausmaß unserer materiellen Bedürfnisbefriedigung. Gleichwohl wären wohl nicht allzu viele bereit, die Widersprüche (und Verfehlungen) dieses Systems komplett auszublenden und dem Gebaren etwa der Finanz-, der Energie-, der Automobil-, der Chemie- oder der Nahrungsmittelindustrie einen über alle Zweifel erhabenen Vorbildcharakter zu testieren und derart geläutert zum unantastbaren Kodex universitärer Bildung festzuschreiben. Bestimmt nicht! Denn gerade vor diesem Panorama dramatischer Entgleisungen und Egoismen erscheint der Anspruch auf Einflussnahme auf die „Bildung“ der die Zukunft mitgestaltenden Mitglieder unserer Gesellschaft als anmaßend und dreist.

Gleichwohl müssen wir uns als Hochschule auch mit dem auseinandersetzen, was „draußen“, also außerhalb des sogenannten „akademischen Asyls“ (Peter Sloterdijk), konkret passiert. Vor allem natürlich hinsichtlich künstlerischer und gestalterischer, aber auch in Bezug auf soziokulturelle, technische und wissenschaftliche Entwicklungen. Allerdings nur in dem Maße, in dem sich dieses Sich-Einlassen – und das bezieht sich primär auf die technischen und wissenschaftlichen Grundlagen dieser Vorgänge – auf das rein Faktische beschränkt und nicht merkantilen Interessen folgend auf individuell formatierte Ziele ausgerichtet ist. Auf unsere Studien-

needs. But even so, surely not too many of us would be prepared to completely overlook the system's contradictions (and transgressions) and hold out the behavior of, say, the finance, energy, automobile, chemical, or food industry as a model exalted above all doubt, or to set it down, thus sanctified, as the unimpeachable code of university education. Certainly not! Indeed, against this panorama of dramatic blunders and egotism, the demand to have a say in the "education" of those members of our society who will help to shape the future seems arrogant and presumptuous.

Still, as an institution of higher learning, we must also deal with the specific events happening "outside," beyond the bounds of the "academic asylum," as Peter Sloterdijk has put it. Of course this is true mainly in terms of what happens in art and design, but also in relation to sociocultural, tech-

nological, and scientific developments. But it is true only to the degree that our involvement—and this applies primarily to the technological and scientific foundations of these processes—is limited to the purely factual and not tailored to individually formulated goals in conformity with commercial interests. With respect to our curriculum, this means that we must also be constantly exploring and competently teaching the (ever-evolving) specialized knowledge relevant to each subject—for example, expertise in programming, 3D modeling, video editing, printing, and art history, not to mention copyright law.

To be clear: by no means is the teaching of essential software to be seen as the centerpiece of a student's studies; nevertheless, it is an essential part of all advanced design. What is even more critical for that work, however—and this is what

inhalte bezogen bedeutet das, dass wir also auch das für die einzelnen Fächer relevante und sich fortwährend aktualisierende Fachwissen – z. B. Programm-, 3D-, Schnitt- und Montage-, Print-, Kunstgeschichts-, aber auch Urheberrechtskenntnisse – permanent sondieren und kompetent vermitteln müssen.

Damit keine Missverständnisse entstehen: Diese Vermittlung und Vertiefung essentieller Software ist definitiv nicht als zentraler Bestandteil des Studiums anzusehen; sie ist gleichwohl unverzichtbares Element aller avancierten Gestaltung. Noch entscheidender für diese Arbeit jedoch ist – und hier kommen wir zum eigentlichen Unterscheidungsmerkmal des von externen Interessengruppen entwickelten Studienprofils – die vornehmlich bei Mitgliedern akademischer „Bildungsanstalten“ anzutreffende Gemengelage von Talent, Neugier, Spontaneität, Unvoreingenommenheit, Intelligenz, Selbstvertrauen, Mut und Naivität, die man zusammengefasst auch als eine Art „Kompetenz der Inkompetenz“ bezeichnen könnte und die den eigentlichen Treibsatz jeglicher künstlerischen Entwicklung an einer Hochschule bildet.

Uns Lehrenden bleibt dabei vor allem die Aufgabe, die Studierenden dazu zu animieren, diesen Treibsatz zu zünden und kontinuierlich zum Glühen zu bringen. Wir müssen sie ermutigen, bestätigen, wir müssen ihnen zuhören und wir müssen sie beobachten, wir müssen sie provozieren, auch das scheinbar nicht Mögliche zu wagen. Wir müssen ihnen unser Wissen und unsere Erfahrungen zur Verfügung stellen und wir müssen ihnen eine Art Freiraum

really distinguishes our course of study from one created by outside interest groups—is the mish-mash of talent, curiosity, spontaneity, objectivity, intelligence, self-confidence, courage, and naiveté, mostly encountered among the members of the academy's "educational establishments," that might be summed up as a kind of "competence in incompetence," and which constitutes the actual fuel driving every artistic development at a university.

Our job as teachers is, above all, to motivate our students to ignite that fuel and keep it constantly burning. We must give them encouragement and validation; we must listen to them and watch them; we must incite them to attempt even that which seems impossible. We must place our knowledge and experience at their disposal, and we must guarantee them a kind of free space in which they can feel confident that they have permission

to realize their creative ideas without limitation. Only in this way do they have a chance of distilling from their situation a truly individual understanding of their work, and thus of their future "profession." And that can be of much more use than the linear development of existing formulas.

gewährleisten, innerhalb dessen sie sicher sein können, ihre gestalterischen Ideen ohne Einschränkung realisieren zu dürfen. Denn nur so haben sie eine Chance, aus ihrer Situation ein ureigenes Verständnis für ihre Arbeit und damit für ihren späteren „Beruf“ zu destillieren. Und das könnte dann auch von weit größerem Nutzen sein als die lineare Weiterentwicklung bestehender Rezepturen.

Prof. Dr. Peter Sloterdijk über die Ära seines Rektorats Prof. Dr. Peter Sloterdijk on the Era of his Rectorship

Im Gespräch mit
Dr. Marc Jongen
A Conversation with
Dr. Marc Jongen

Marc Jongen: Herr Sloterdijk, ich kann mich an eine Veranstaltung mit Hubert Burda vor etlichen Jahren an der HfG Karlsruhe erinnern, bei der er Karlsruhe mit Blick auf die hier Lehrenden und Wirkenden – Hans Belting, Boris Groys, Peter Weibel, Wolfgang Rihm, Sie selbst natürlich – als das zeitgenössische Weimar bezeichnet hat. Heute ist Hans Belting emeritiert, Boris Groys hat die Hochschule schon seit einiger Zeit verlassen und Ihr Rektorat endete am 30. Juni 2015. Am Tag Ihrer Verabschiedung konnte man sich des Gefühls kaum erwehren, dass eine Ära zu Ende geht. Haben Sie auch so etwas wie Wehmut verspürt bei Ihrer Verabschiedungsfeier und mit welchen Worten würden Sie diese Ära, Ihre Ära, kennzeichnen – wenn es denn eine ist?

Peter Sloterdijk: Ja, Wehmut ist schon das richtige Wort, denn es ist ja doch eine Art von Abschied gewesen. Nicht nur von einer Funktion, sondern auch von Menschen, mit denen man in dieser Zeit lange zusammengearbeitet hat. Ich glaube, alle Anwesenden haben es als einen emotionalen, aber auch in der Geschichte des Hauses gut begründeten Höhepunkt dieser Veranstaltung erlebt, als ich mich coram publico bei Monika Theilmann, der Sekretärin des Rektorats, für diese vielen schönen Jahre loyaler Kooperation bedankt habe. Zum Punkt Wehmut gibt es hier, glaube ich, nicht viel mehr zu sagen, als dass es in der Natur von Ären liegt, zu Ende zu gehen. Das verrät ja der Begriff selbst: Man würde gar nicht von einer Ära sprechen, wenn es nicht auch eine Zäsur gäbe. Das wird natürlich sehr stark gemildert durch die Tatsache, dass ich dieses Haus im Moment in einem erträglichen, um nicht zu sagen guten Zustand sehe. Ich kann es mit gutem Gewissen an meine Nachfolger übergeben. Ich weiß, dass es in sehr guten Händen ist, solange Volker Albus interimistisch das Rektorat führt. Ich weiß, dass es in guten Händen sein wird, wenn der neue Rektor in Amt und Würden eingeführt wird. Das lässt aufatmen. Im Übrigen möchte ich hinzufügen: Allzu lange Amtsperioden schaden auf die Dauer den Institutionen. Man darf nicht vergessen, vierzehn Jahre sind eine sehr lange Zeit: Vierzehn Jahre hat die Weimarer Republik gedauert, wenn man in die Geschichtsbücher schaut, vierzehn Jahre dauerte die Ära Adenauer. Wenn man

also in historischen Kategorien denkt, sind vierzehn Jahre in sich geschlossene, relative Ewigkeiten, und es ist unter diesen Gesichtspunkten gesehen auch gut, dass eine solche Periode einmal endet.

MJ: Wenn wir nun etwas konkreter auf diese vierzehn Jahre zu sprechen kommen, dann erinnere ich an die Festrede, die Ulrich Raulff bei der erwähnten Verabschiedungsfeier zu Ihren Ehren gehalten hat. Er hat diese schwierige Aufgabe gemeistert, indem er zu einem Mittel feiner Ironie griff und eine ganze Reihe von Geistesgrößen aufzählte, die alle in institutionellen Ämtern in irgendeiner Form gescheitert seien. Die Pointe bestand dann darin, dass er sagte, er lasse sich nicht einreden, das sei bei Peter Sloterdijk anders gewesen – wobei er natürlich Ihre Qualitäten als Rektor dann doch rhetorisch geschickt einzuflechten wusste. Ich habe beobachtet, dass Sie dieser Rede sehr amüsiert gefolgt sind und Herrn Raulff am Ende herzlich dazu beglückwünscht haben. Hat er einen Nerv getroffen, haben Sie sich als Rektor als „Pegasus im Joche“ gefühlt?

PS: Ich komme ja von einer Tradition her, in der der Widerspruch zwischen Amt und Geist nicht so stark ausgeprägt ist, wie es in der deutschen Tradition zu sein scheint. Da ich sehr frankophil bin und von der französischen Kultur geprägt, bin ich mit dem Phänomen vertraut, dass es von Chateaubriand bis Claudel Schriftsteller gegeben hat, die auch als Botschafter ihres Landes, als Diplomaten, als Leiter von Institutionen tätig gewesen sind. Für mich ist das kein so harter Gegensatz, wie er in dieser sehr geistreichen Rede von Herrn Raulff profiliert worden ist. Ansonsten ist es völlig richtig: Der Dichter ist ja dafür da, dass er an der Realität scheitert. Worüber sollte er denn sonst schreiben, wenn nicht über eine gewisse Art von höherem Scheitern? Poesie ist ja im Großen und Ganzen ein Gesang darüber, dass der Mensch zur Welt nicht richtig passt. Alle anderen sprechen die Sprache der Anpassung, die Kunst spricht weiterhin die Sprache der Differenz. Die Kunst spreizt sich ab, sie geht nicht in den Funktionen auf. Das war schon auch meine Situation hier. Und ich muss sagen, es war ein Glücksfall, dass ich wäh-

rend all dieser Jahre von Menschen umgeben war, die mir die Zerreißprobe erspart haben. Ich hatte Mitarbeiter, Assistenten, Prorektoren, die sich alle so verhalten haben, als hätten sie gewusst: Wir dürfen diesen Rektor nicht zu stark überfordern. Für diese sanft-vorsichtige Behandlung war ich auch während meiner Amtszeit schon dankbar und im Rückblick bin ich es umso mehr.

MJ: Apropos Differenz der Kunst – und vielleicht auch der Wissenschaft: In Ihrer Rede zur Begrüßung der neuen Studierenden, die Sie zu Beginn der Wintersemester regelmäßig gehalten haben, haben Sie immer wieder die Akademie und damit auch die HfG Karlsruhe als „Heterotopie“ beschworen, als einen jener „anderen Orte“, die von den Zudringlichkeiten der Welt geschützt und frei gehalten werden müssen, damit sich der Geist frei entfalten kann. Nun haben wir im vergangenen Jahrzehnt – Stichwort Bologna-Reform – eine massive Einflussnahme seitens der politisch-ökonomischen Kräfte auf die Akademie erlebt, die es den Universitäten und Hochschulen immer schwerer fallen lässt, die berühmte „akademische Freiheit“ aufrechtzuerhalten. Wie sehen Sie die HfG Karlsruhe in diesem Umfeld positioniert, und wie kann es uns gelingen, Freiheiten, die hier im Unterschied zu andernorts vielleicht noch existieren, weiterhin zu bewahren?

PS: Wir nehmen auf diesem Feld eine Sonderposition ein, weil wir in dem glücklichen Fall sind, diese Freiheiten gar nicht zurückerobert zu müssen, wir haben sie kontinuierlich bewahrt. Die Leiter anderer Hochschulen reiben sich jetzt die Augen und sehen, dass sie in einem Akt vorseilenden Gehorsams diese Bologna-Reform ohne wahre Not bereits auf sich angewendet haben, ohne vorzusehen, was dies für die Motivation der Beteiligten und für die Würde der Institution als solche bedeuten würde. Wir haben eine solche Erholungsphase glücklicherweise gar nicht nötig, weil wir die Gefechte zur Verteidigung der Freiheit rechtzeitig und über Jahre hinweg geführt haben, und wir haben damit eine Art Exemption erlangt, das heißt eine Ausnahme von der Regel. Wir wurden nachdrücklich

ausgenommen von der Durchführung der Bologna-Maßnahmen, weil dies den Eigencharakter dieser neu gegründeten Institution von Grund auf verfälscht hätte. Das hat man in Stuttgart begriffen und erfreulicherweise auch gesetzlich verankert. Was die übrigen Hochschulen angeht, so kann man sie aufs große Ganze gesehen eigentlich nur bedauern, weil sie sich durch versäumten Widerstand in eine jetzt schwer korrigierbare Situation manövriert haben. Das ist zugleich auch ein Test auf die Tugendfestigkeit, wenn man das so pathetisch ausdrücken will, von demokratischen Institutionen: Wenn man sich nicht rechtzeitig wehrt, kann es leicht zu spät sein. Wir haben es damals richtig gemacht. Viele andere haben in falscher Passivität oder auch in unbewusstem oder bewusstem Fatalismus die Dinge, die da kommen sollten, als unabweislich angesehen. Zu Unrecht, heute bedauern das sehr viele. Mit dieser Unabweislichkeit hat es eine besondere Bewandnis: Sie tritt erst ein, wenn man sie mental vorweggenommen hat.

MJ: Hat diese Exemption, von der Sie sprechen, vielleicht auch mitbewirkt, dass sich hier entwickeln konnte, was die „Karlsruher Schule“ genannt worden ist, was auch von Angehörigen dieses Hauses unter diesem Begriff öffentlich diskutiert wurde? Können Sie dem Begriff der „Karlsruher Schule“ etwas abgewinnen, ist das eine sinnvolle Bezeichnung für so etwas wie den „Geist“ der HfG Karlsruhe?

PS: Ich würde nicht von einer „Karlsruher Schule“ sprechen, so wie man von einer „Frankfurter Schule“ gesprochen hat, weil wir nie einen solchen Konsensuszwang ausgeübt haben, wie klassische Schulen es tun. Diese bilden erstens einen festgefügt Lehrkörper aus und arbeiten dann daran, eine zweite, eine dritte Generation möglichst konform mit den Vorstellungen der ersten Generation hervorzubringen. Das ist bei uns mit Sicherheit nicht der Fall. Aber sinnvoll ist der Begriff indirekt doch, weil es in einer Zeit in unserer Hochschulgeschichte während einer glücklichen Konstellation Momente gab, wo die theoretische Feuerkraft der Mitarbeiter unseres kunstwissenschaftlichen und philosophischen Studienganges dem Output einer großen Universität entsprochen hat. Als Hans Belting

hier im Haus war, Beat Wyss, Boris Groys, ich selber, später Wolfgang Ullrich – und wenn wir im weiteren Sinn auch die kuratorischen und publizistischen Tätigkeiten von Peter Weibel in diesen Kreis einfließen lassen: Das ist eine ganze Buchhandlung! Also: Die HfG Karlsruhe hat sich vor allem auch als Publikationsort ausgezeichnet, und wenn man das als „Karlsruher Schule“ bezeichnen möchte, dann ist das vielleicht eine akzeptable Überzeichnung.

MJ: Nun ist ja Ihr Abschied als Rektor kein endgültiger, denn er bedeutet zugleich Ihren Wiedereinstieg in die Lehre als Professor. Dieses Amt werden Sie – gewissermaßen vom Joche befreit – noch weitere zwei Jahre lang ausüben. Als erste Vorlesung für das Wintersemester dieses Jahres haben Sie eine Geschichte des Denkens von der Gegenwart zu den Anfängen angekündigt. Was hat es denn mit diesem Impuls auf sich, die übliche Erzählrichtung umzukehren und sozusagen von der Mündung zur Quelle zurückzuschreiten?

PS: Ich möchte die Geschichte des Denkens andersherum erzählen, um den Eindruck zu vermeiden, der beim progressiven, fortschreitenden Erzählen notwendigerweise entsteht: als habe alles so kommen müssen, als habe alles so gedacht werden müssen, wie es im jetzigen Zustand sich darbietet. Bei einer rückschreitenden Erzähllogik begreift man viel besser, an welchen Weggabelungen sich die Geschichte der Ideen verzweigt hat und welche Optionen gewählt wurden, welche liegengelassen wurden und welche man wieder aufnehmen muss. Damit bringe ich eine Idee zum Ausdruck, die im 20. Jahrhundert von einer ganzen Reihe von Denkern behandelt worden war. Im 19. Jahrhundert hat das schon begonnen: mit Marx, mit Nietzsche, später wurde es von Husserl und von Heidegger weitergeführt, zuletzt von Hermann Schmitz. Sie alle erzählen eine revisionistische Geschichte der Philosophie und zeigen, dass die Geschichte der Philosophie auch die Geschichte von erfolgreichen Irrtümern gewesen ist, die man jetzt, zu einem sehr, sehr späten Zeitpunkt wieder therapieren muss. Wir haben uns möglicherweise Jahrtausende lang in Lieblingsirrtümern hineingedacht, die dann in der Moderne, dank Dekonstruktion, dank analytischer Arbeit, wieder

sorgfältig aufgelöst werden müssen. Ohne dass wir in den entgegengesetzten Fehler verfallen dürfen, das Kind mit dem Bade auszuschütten, so wie es der alte Tolstoi gemacht hat, als er in einer griesgrämigen Stunde notierte, er habe alle Philosophien studiert und sie allesamt für unbrauchbar empfunden.

MJ: Ich kann mir nicht vorstellen, dass die Hörer Ihrer Vorlesung diese Empfindung teilen werden. Herr Sloterdijk, vielen Dank für das Gespräch.

Marc Jongen: Herr Sloterdijk, I recall an event held quite a few years ago, here at the Karlsruhe University of Art and Design, where Hubert Burda, referring to the individuals teaching and working here—Hans Belting, Boris Groys, Peter Weibel, Wolfgang Rihm, and of course yourself—described Karlsruhe as a modern-day Weimar. Today Hans Belting is retired, Boris Groys left the university some time ago, and your rectorship ended on June 30, 2015. The day you retired, it was nearly impossible to escape the feeling that an era was ending. Did you, too, feel a sort of melancholy at your farewell celebration, and what words would you use to characterize that era, your era—that is, if it is one?

Peter Sloterdijk: Yes, melancholy is the right word, since after all it was a kind of leave-taking. Not just from a position, but also from people who had been colleagues for many of those years. I think everyone there experienced it as a high point of the event—an emotional high point, but also one firmly rooted in the history of the institution—when I publicly thanked Monika Theilmann, the secretary to the rector, for her many beautiful years of loyal cooperation. On the subject of melancholy, I don't think there's much more to be said here, except that it is in the nature of eras to end, as the idea itself indicates: One would never call it an era if there were not also a caesura. Of course, it's made considerably easier by my feeling that the

state of this house is, at the moment, tolerable, if not to say good. I can hand it over to my successor in good conscience. I know it's in good hands as long as Volker Albus is acting as interim rector. I know it will be in good hands when the new rector is inducted into that eminent position. That's a weight off my mind. Beyond that, I would add: Excessively long terms of office do damage to institutions in the long run. Let us not forget, 14 years is a very long time: The Weimar Republic lasted 14 years, if you check the history books; the Adenauer era lasted 14 years. So viewed in historical terms, 14 years is a self-contained unit, a relative eternity, and from that perspective, it's a good thing when a period like that comes to an end.

MJ: To go into those 14 years more specifically now, I remember the speech Ulrich Raulff gave in your honor at the aforementioned farewell celebration. He mastered that difficult task by resorting to subtle irony, listing a whole string of great thinkers who had all failed in some way in institutional roles. The punchline was when he said that no one could convince him it had been any different with Peter Sloterdijk—while eloquently working in mentions of your qualities as rector, of course. I noticed you followed the speech with great amusement, and at the end you warmly congratulated Herr Raulff. Did he strike a nerve—as rector, did you feel like “Pegasus in harness”?

PS: You know, I come from a tradition in which the contradiction between duty and mind is not as pronounced as it seems to be in the German tradition. I'm very much a Francophile and quite influenced by French culture, so I'm familiar with the phenomenon that from Chateaubriand to Claudel, there were authors who also acted as their country's ambassadors, as diplomats, as directors of institutions. For me, that's not such a sharp contrast as it was made out to be in Herr Raulff's very witty speech. Besides, it's entirely appropriate: the poet is there to be thwarted by reality. What else is he supposed to write about if not a sort of higher failure? Poetry is essentially a song about how man is not really suited to the world. Everyone else is speaking the language of conformity; art still speaks the language of difference. Art digs in its heels; it does not work out evenly into functions. That was my situation here too. And I have to say, it was a stroke of luck that for all these years I've been surrounded by people who spared me from being truly tested. I had colleagues, assistants, vice-rectors, all of whom acted as though they knew: We can't demand too much of this rector. I was already thankful for this gentle and careful treatment during my time in office, and looking back I'm even more so.

MJ: Speaking of art's difference, and perhaps that of scholarship as well: In your speech welcoming the new students, which you gave at the beginning of every winter semester, you would always invoke the academy, and thus the Karlsruhe University of Art and Design, as a “heterotopia,” as one of those “other places” that must be kept free and protected from the opportunities of the world so that the mind can flourish freely. Now in the past decade we've witnessed a massive exertion of influence on the academy on the part of the political-economic powers—think Bologna reform—making it ever harder for colleges and universities to maintain their famed “academic freedom.” Where do you see this university positioned in that environment, and how can we successfully continue to preserve the freedoms which, perhaps in contrast to other places, still exist here?

PS: We occupy a special position in that field, because we're in the fortunate situation of not having to win any of those freedoms back; we have consistently preserved them. The heads of other universities are now rubbing their eyes and seeing that, in rushing to obey when there was no real

need to do so, they've administered this Bologna reform to themselves without anticipating what it would mean in terms of the motivations of those involved and the dignity of the institution as such. Happily, we have no such need to pause and regroup, because we fought the necessary battles in defense of our freedom at the right time and over the course of years, and we've won a sort of exemption—that is, an exception from the rule. We were explicitly excluded from the implementation of the Bologna measures because they would have fundamentally adulterated the distinctive character of this newly founded institution. They recognized that in Stuttgart and, thankfully, set it down in law. As regards the other universities, in the broad view, one can really only feel sorry for them, since by failing to put up any resistance, they've maneuvered themselves into a situation that will now be difficult to rectify. At the same time, it's also a test of the virtue, to put it rather emotively, of democratic institutions: If you don't stand up for yourself at the right moment, it may soon be too late. We did it right, back then. Many others, out of a false passivity, or a conscious or unconscious fatalism, regarded the things that were supposed to be coming as inevitable. That was an error, and it is widely regretted today. It's a strange thing, this inevitability: It only takes effect if you're already anticipating it.

MJ: Could this exemption you mention also have had the effect of enabling the development of what's been called the “Karlsruhe School” here, something individuals affiliated with this institution have publicly discussed under that name? Does the term “Karlsruhe School” have any value for you, is it a meaningful way to describe something like the “spirit” of the Karlsruhe University of Art and Design?

PS: I wouldn't talk about a “Karlsruhe School” the way people talk about a Frankfurt School, because we've never imposed the kind of pressure for consensus that classic schools do. They start by cultivating a solid academic faculty, and then they work on producing a second and a third generation that's aligned as closely as possible with the ideas of the first generation. That's definitely not the case with us. But the term is meaningful indirectly, because in one period in the history of our school, under a fortuitous constellation, there were moments when the theoretical firepower of the staff of our art research and philosophy program equaled the output of a major university. When we had Hans Belting here, Beat Wyss, Boris Groys, myself, later

Wolfgang Ullrich—and by extension, if we can also include Peter Weibel's curatorial and journalistic activities in that circle—that's a whole bookstore! So this university has excelled as a place of publication, and if people want to call that a "Karlsruhe School," perhaps that's an acceptable overstatement.

MJ: Now of course your departure as rector is not a final one, because it also means your return to the classroom as a professor. You'll hold that office—out of harness, as it were—for two more years. You've announced that your first lecture this winter semester will be a history of thinking from the present to the beginnings. What's the significance of this idea of reversing the normal direction of the narrative and walking backwards, so to speak, from the river's mouth to the source?

PS: I want to tell the story of thinking the other way around to avoid the impression that inevitably arises from progressive, forward-moving storytelling: That everything must have happened, that everything must have been imagined, the way it appears in its present state. A retrograde narrative logic makes it much easier to grasp which bifurcations the history of ideas branched at, which options were chosen, which ones were left behind, and which ones must now be picked up again. In doing this I'm expressing an idea that was dealt with by a whole series of thinkers in the 20th century. It had already started in the 19th century: With Marx, with Nietzsche; later it was continued by Husserl and Heidegger, and lastly by Hermann Schmitz. All of them tell a revisionist history of philosophy, and they show that the history of philosophy has also been the history of successful errors that are now, at this very, very late point in time, in need of treatment. We've spent millennia, perhaps, thinking our way into favored errors that must now be carefully undone in the modern era through deconstruction, through the work of analysis—without allowing ourselves to fall into the opposite error of throwing the baby out with the bathwater the way old Tolstoy did when, in a moment of peevishness, he wrote that he had studied all philosophies and found all of them to be useless.

MJ: I can't imagine that the people attending your lecture will share that feeling. Herr Sloterdijk, thank you for the conversation.



Prof. Dr. Peter Sloterdijk



Prof. Volker Albus, Prof. Dr. Peter Sloterdijk





OB Dr. Frank Mentrup



Peter Weibel



Dr. Ulrich Raulff



Monika Theilmann, Prof. Dr. Peter Sloterdijk



Chisako Okano



Dieter de Lazzer



Manfred Osten

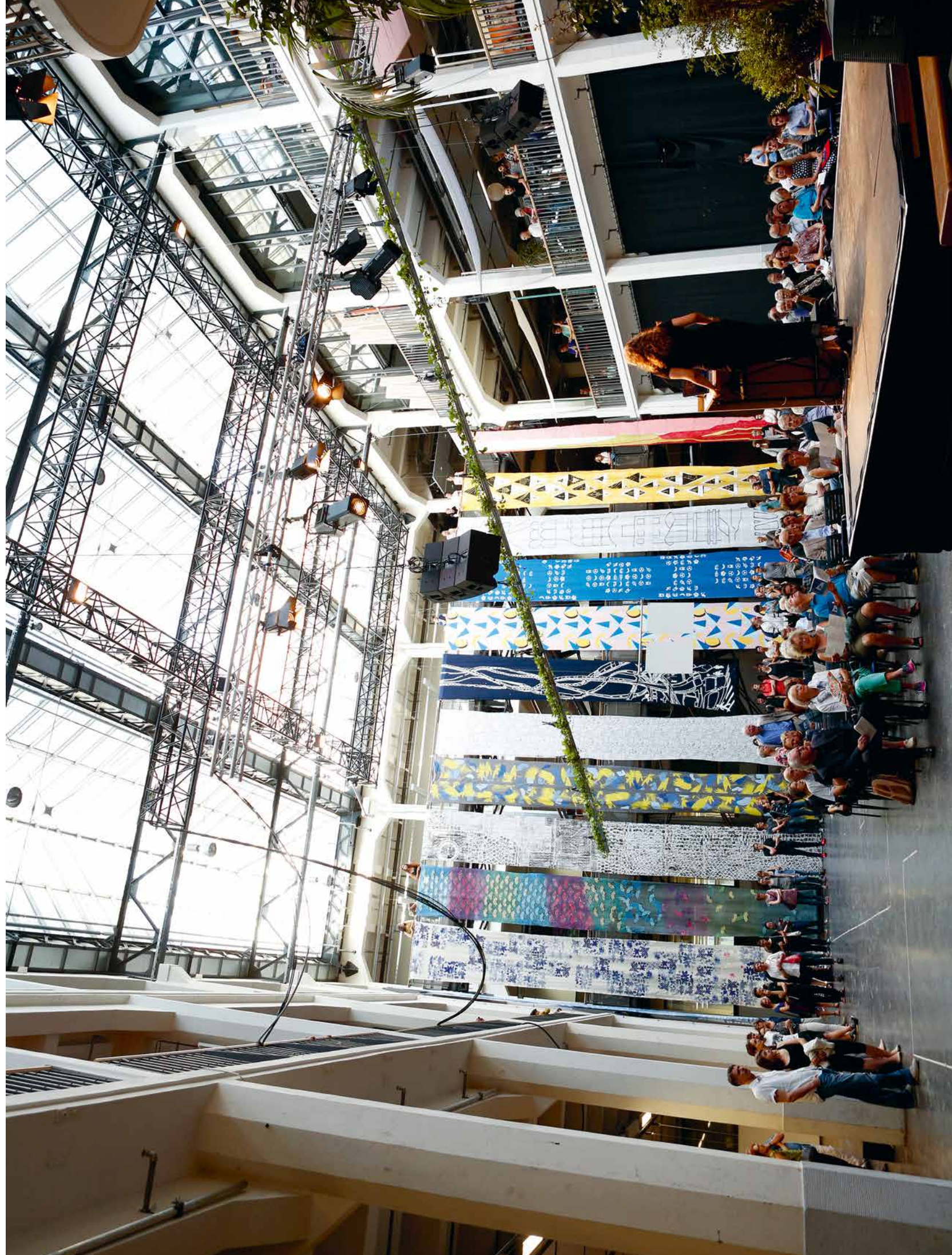


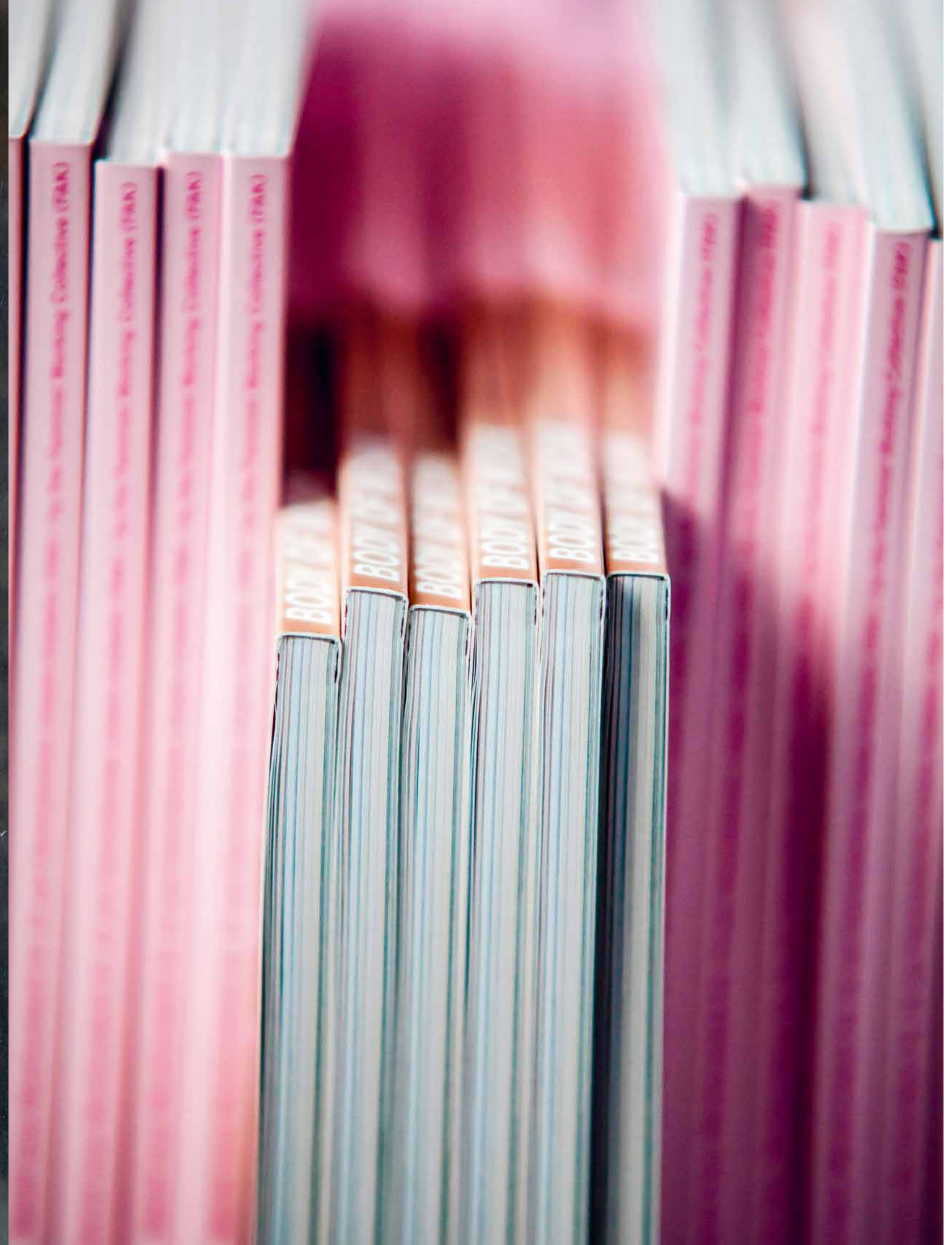
Jürgen Walter MdL

Jahresausstellung
Sommerloch '15
Annual Exhibition
Sommerloch '15

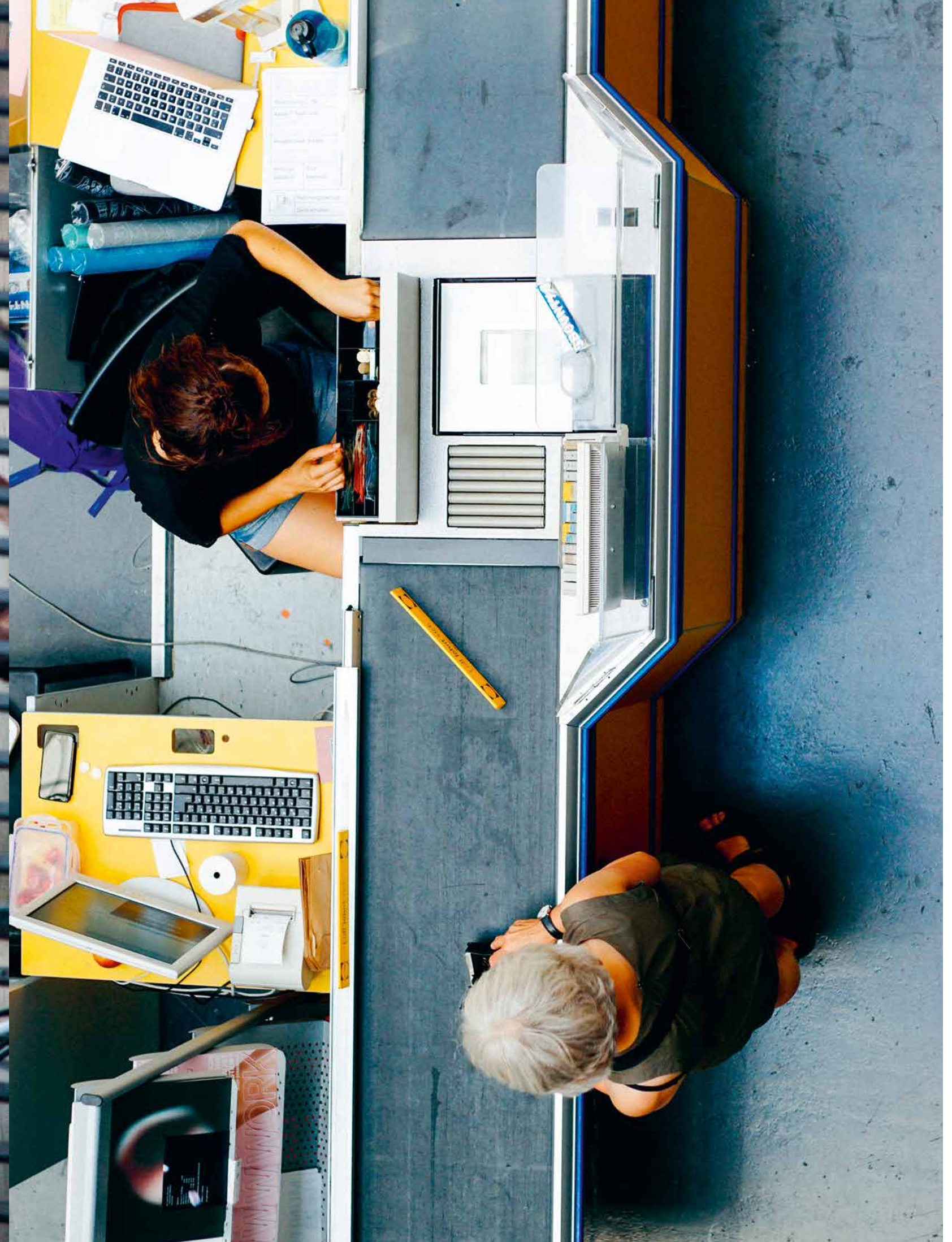


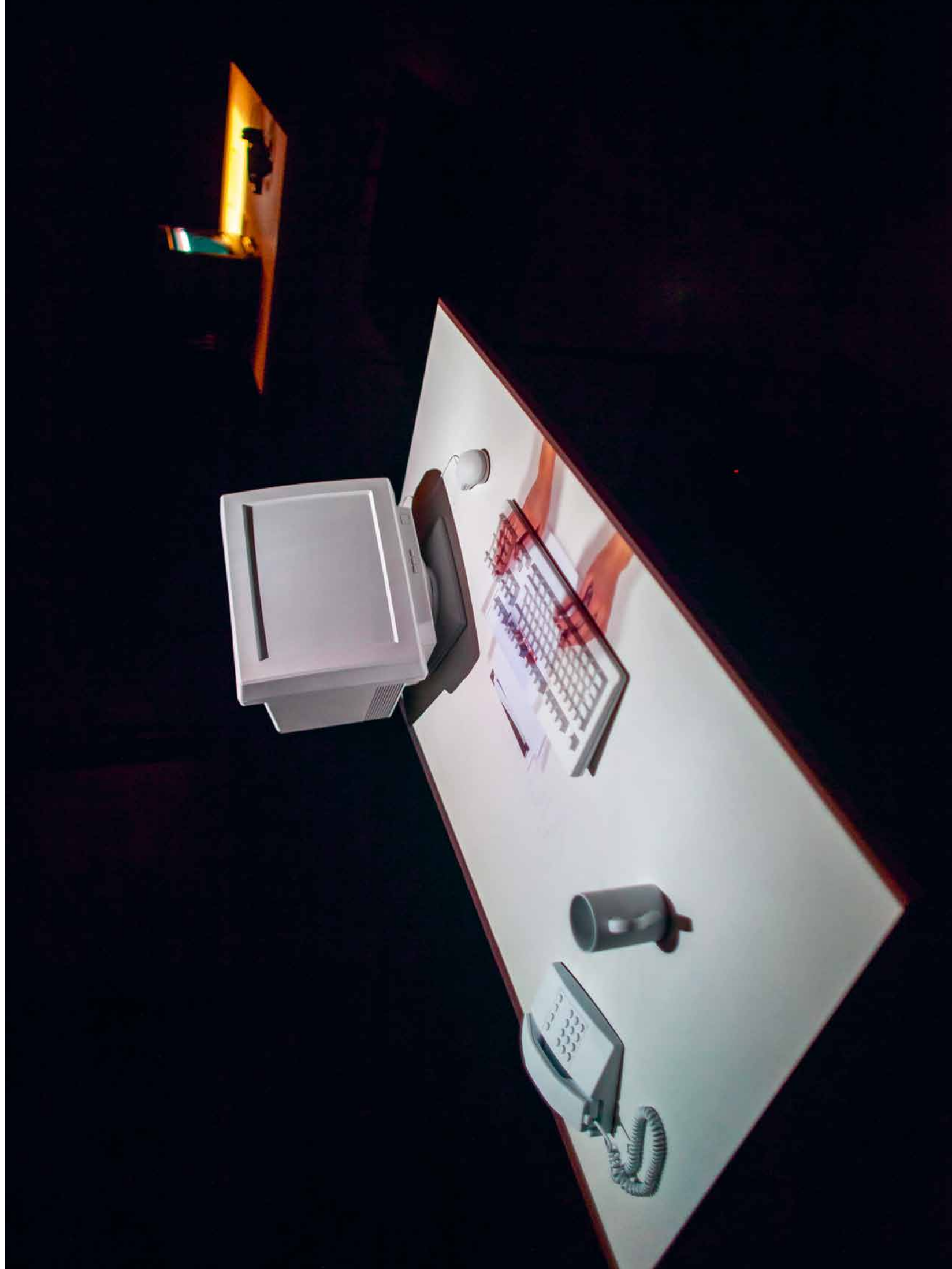
JAHRESAUSSTELLUNG SOMMERLOCH '15
ANNUAL EXHIBITION SOMMERLOCH '15













KREATIVE PLATTFORM DURCH UND DURCH

Sommerloch '15 kehrt zum originären Grundgedanken zurück

Plötzlich stehen sie da, die Exponate der Jahresausstellung, des Sommerlochs. Innerhalb weniger Tage haben sich die Lichthöfe der HfG Karlsruhe in einen Spielraum kreativer Energie verwandelt. Was anderswo eine nachrichtenarme Zeit ist, ist in der Lorenzstraße 15 der Höhepunkt zweier Semester intensiven Schaffens und Arbeitens. Jedes Jahr zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters haben alle Studierenden aus fünf Fachbereichen die Möglichkeit, ihre Arbeiten des aktuellen akademischen Jahres auszustellen. Das ist immer originell, das ist immer unkonventionell – doch 2015 war es mehr als das. Unter der Leitung von Professor Andreas Müller und Greta Hoffmann kehrte die Jahresausstellung zu ihrem „originären Grundgedanken“ zurück, wie es Professor Volker Albus in seiner Eröffnungsrede ausdrückte, nämlich eine Plattform für kreativen Freiraum der Studierenden zu sein.

Und eben jene Studentinnen und Studenten waren aufgerufen, die Ausstellung Sommerloch '15 maßgeblich mitzugestalten und zu kuratieren. Nicht nur die Exponate, also der Inhalt der Ausstellung, sollten den Geist und die Schöpferkraft widerspiegeln, sondern auch die Organisation und das Konzept in die Hände der Studierenden gelegt werden. Auf diese Weise stellten sich schnell

A CREATIVE PLATFORM THROUGH AND THROUGH

Sommerloch '15 Returns to its Roots

Suddenly they're there, the pieces in the annual Sommerloch exhibition. Within the space of a few days, the university's atria are transformed into a playground for creative energy. What is elsewhere a quiet time of year is, at Lorenzstraße 15, the culmination of two semesters of intensive work and creation. Every summer semester at the end of classes, students from all five departments have the opportunity to exhibit their work from the current academic year. It's always original, always unconventional—but in 2015 it was more than that. Under the direction of Professor Andreas Müller and Greta Hoffmann, this year's exhibition retur-

ned, as Professor Volker Albus described it in his opening address, to its "original concept" of being a platform offering students a space for creative freedom.

And it was the students who were called upon to do most of the planning and curating of Sommerloch '15. Not only would the works on display—that is, the content of the exhibition—reflect their spirit and creativity, but the show's concept and organization would also be placed in their hands. In this way the exhibition's defining principles, which can also be viewed as general principles, quickly became apparent: communality, self-motivation, and interdisciplinarity. Departmental boundaries soon blur when lamps from Product Design are shown alongside installations from Media Art. In each case, the decisive criterion was how to present every work of art in the best light.

die maßgebenden Prinzipien der Ausstellung heraus, die auch Allgemeingültigkeit beanspruchen: Gemeinschaftlichkeit, Eigeninitiative und Interdisziplinarität.

So verblissen die Fachbereichsgrenzen, wenn Lampen aus dem Produktdesign neben Installationen aus der Medienkunst gezeigt werden. Wie das jeweilige Kunstwerk im besten Licht präsentiert werden kann, war nämlich entscheidendes Kriterium. Mit Spannung durfte die Eröffnung daher nicht nur erwartet werden, um zu sehen, wie die Transformation des Sommerlochs vonstattengegangen war. Auch die Vergabe der Stipendien durch die Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie e.V. sollte an diesem Abend über die Bühne gehen. Aus einem vorab nominieren Kreis von Arbeiten wählte die Jury, bestehend aus Anja Casser (Direktorin des Badischen Kunstvereins), Dr. Andreas Beitin (Direktor des Museums für Neue Kunst/ZKM) und Dr. Henning Rickmann (Vorsitzender der Fördergesellschaft), vier herausragende Werke aus, die mit einem Stipendium versehen wurden. Die Spannung war deshalb so groß, da erst bei der Vergabe selbst die künftigen Stipendiatinnen und Stipendiaten bekannt gegeben wurden.

Bea Stach (Kommunikationsdesign) erhielt für ihre Diplomarbeit *Der Geruch des Universums* 2.000 Euro von der Heinrich-Hertz-Gesellschaft. Das akustische Bilderbuch sammelt Antworten von über 100 Menschen auf die Frage, wie das Universum riecht. Clemens Lauer (Produktdesign) überzeugte die Jury mit seinem Designexperiment *Design Is Ten Years Old*. Lauer besuchte eine

So the opening was eagerly awaited, and not only to see how the exhibition's transformation had turned out: The Incorporated Society for the Development of Art and Media would also be awarding scholarships that evening. From a pool of previously nominated works, the jury—consisting of Anja Casser (director of the Badischer Kunstverein), Dr. Andreas Beitin (director of the ZKM | Museum of Contemporary Art), und Dr. Henning Rickmann (chair of the Society)—chose four outstanding works to reward with scholarships. The anticipation was especially great because the recipients of the award would be first announced during the ceremony itself.

Bea Stach (Communication Design) received two thousand euros from the Heinrich-Hertz-Gesellschaft for her thesis project, *Der Geruch des Universums* (The Smell of the

Universe). Stach's audio picture book compiles answers from more than a hundred people to the question of what the universe smells like. Clemens Lauer (Product Design) won the jury over with a design experiment entitled *Design Is Ten Years Old*. Lauer visited a class of fourth-graders and asked the children to draw furniture. Out of about a hundred sketches, Lauer ultimately realized two full-scale mock-ups and two interpretations of the children's drawings. His experiment raises questions about what design really is, who does it, and how it can come into being. The jury also selected *Deine Operette – Ein Portrait in mehreren Stimmen* (Your Operetta: A Portrait in Multiple Voices), a thesis project by Felicitas Wetzel (Exhibition Design and Scenography). Her live radio play takes a contemporary look at the operetta, outlining its history and painting a portrait of a genre defined

4. Schulklasse und ließ die Kinder Möbel zeichnen. Von ca. 100 unterschiedlichen Entwürfen realisierte Lauer schließlich zwei 1:1-Umsetzungen sowie zwei Interpretationen der Kinderzeichnungen. Das Experiment wirft Fragen auf, was Design eigentlich ist, wer es macht und wie es entstehen kann. Die Diplomarbeit *Deine Operette – Ein Portrait in mehreren Stimmen* von Felicitas Wetzel (Ausstellungsdesign und Szenografie) wurde ebenfalls ausgewählt. Das Live-Hörspiel skizziert die Entstehung des Genres und wirft einen gegenwärtigen Blick darauf. Es porträtiert den Charakter der Operette, der geprägt ist von Zeitbezug, Komik, Bewegtheit, Klang und Sehnsucht. Die BBBank, die erstmals ein Stipendium auslobte, förderte das Projekt *ART[in]CRISIS* von Maria Männig (Kunstwissenschaft und Medienphilosophie) mit 1.000 Euro. Die Arbeit thematisiert aktuelle Debatten aus Gesellschaft, Wissenschaft und Kultur aus kunsthistorischer und kulturwissenschaftlicher Perspektive – vom Mittelalter bis zur Moderne. Gleichzeitig ist das Werk Teil einer Plattform für Wissenschaftsblogs von Geistes- und Sozialwissenschaften.

by topicality, humor, energy, sound, and longing. And BBBank, which awarded its own prize this year for the first time, gave one thousand euros in support of the project *ART[in]CRISIS* by Maria Männig (Art Research and Media Philosophy). Männig's work addresses current social, scientific, and cultural debates from the perspective of art history and cultural studies, from the Middle Ages to modernity. At the same time, the work is also part of a platform for scholarly blogs in the humanities and social sciences.

Medienkunst Media Art

WHAT YOU SEE IS NOT WHAT YOU SEE

FOTOGRAFIE

Professor Michael Clegg
Professor Armin Linke

Für uns ist der gesamte Fachbereich Medienkunst eine Kunstakademie innerhalb einer Kunsthochschule. Die Hochschule selbst ermöglicht die Nutzung eines breiten Spektrums diverser fortschrittlicher Technologien und dient als Plattform für Experimente und Innovationen, in der praktische, handwerkliche Fähigkeiten mit Kunsttheorie und Kunstgeschichte kombiniert werden.

Die Studierenden, die sich im Fachbereich Medienkunst einschreiben, wollen Künstler werden. Zeitgenössische Künstlerinnen und Künstler nutzen eine Vielzahl an Werkzeugen – ein und derselbe Künstler kann ein Œuvre schaffen, bei dem Videoarbeiten neben Fotografien und Klangkunstwerken gleichberechtigter Ausdruck seines Werks sind. Er oder sie nutzt die Technologien, die zum jeweiligen Projekt passen, weshalb der Künstler oder die Künstlerin nicht über das Medium, mit dem er oder sie arbeitet, definiert wird, sondern über den jeweiligen künstlerischen Inhalt.

Wir verwenden Fotografie im weitesten Sinne – insbesondere, da viele neue Bildtechnologien nicht linsenbasiert sind. Folglich sind alle Studierenden dazu eingeladen, an unseren Projektseminaren teilzunehmen. Deshalb bieten wir jedes Semester eine sich ändernde Kombination aus Seminaren und Workshops an.

PHOTOGRAPHY

For us, the entire Department of Media Art at the Karlsruhe University of Art and Design is an art academy within an arts university. The university itself offers students the use of a wide spectrum of advanced technologies, serving as a platform for experimentation and innovation where practical, artisanal skills are combined with art theory and art history.

The students who enroll in the Department want to be artists. Artists use many tools—a single artist might produce a body of work in which video, photography, and sound pieces are all equal expressions of his or her art. Such artists use whatever technologies are right for a given project; which is why they are defined not by the medium they work in, but by the content of that work.

We use photography in the broadest sense of the term—especially because many new imaging technologies are not lens-based. Consequently, all students are invited to take part in our project-based seminars. With this in mind, we offer a varied combination of seminars and workshops each semester. At our biweekly discussion and critique sessions, student work is shown and evaluated, with the entire group taking part in the discussion.

The university is exceptionally open and flexible in structure, offering an independent, free, and interdisciplinary platform for the making of art. Within this broad range of offerings, however, it is each student's responsibility to focus his or her interests in such a way as to produce a coherent whole. We try to counter the bewilderment of variety with a stimulating environment that presents a variety of opportunities for ambitious and moti-

Unsere zweiwöchentliche Diskussions- und Kritikklasse ist der Ort, an dem die studentischen Arbeiten gezeigt und beurteilt werden, wobei die gesamte Gruppe an den Diskussionen teilnimmt.

Die Hochschule hat eine außerordentlich offene und flexible Struktur, die eine unabhängige, freie und interdisziplinäre Plattform zum Kunstschaffen bietet. Dennoch obliegt es jedem einzelnen Studierenden, seine Interessen innerhalb dieses breiten Angebots so zu lenken, dass daraus ein in sich schlüssiges Ganzes wird. Wir versuchen dabei, dieser „Verwirrung durch Fülle“ mit einer stimulierenden Umgebung entgegenzutreten, die eine Bandbreite an Möglichkeiten für ehrgeizige und motivierte Studierende bereithält. Wir unterstützen die Studierenden dabei, ihre individuelle künstlerische Sprache zu finden und ermutigen sie, eine reflektierende Perspektive auf die Kulturindustrie zu entwickeln. Darüber hinaus ist es uns wichtig, die Entwicklung des Studierenden als Künstler, als politisierte, kulturell gebildete Persönlichkeit zu verfolgen, der über sein Werk reflektieren kann und ein Gespür für Ort und Bedeutung hat. Darüber hinaus zielen wir auf die Vermittlung eines Verständnisses für die eigene Rolle innerhalb der Kulturindustrie sowie dafür, unter welchen Bedingungen Kunst produziert und eingesetzt wird.

vated students. We help them find their own artistic language and encourage them to develop a reflective perspective on the culture industry. We feel it is important to trace their development as artists, as politicized, culturally literate figures who are sensitive to place and meaning and capable of reflecting on their work. And we seek to impart an understanding of the individual's role in the culture industry, and of the conditions under which art is produced and used.

Die immateriellen Aspekte der Kunst, welche durch die neuen Medien in Erscheinung treten, standen zur Diskussion im Seminar *Immaterial Base of Totality*. Fragen nach der Qualität des eigentlichen Mediums oder der vorangegangenen Recherche, den physischen Grenzen des Kunstwerks im Kontrast zum globalen Anspruch der immateriellen Möglichkeiten oder der Umgang mit Idee, Konzept und Zeit als nicht-sichtbare Medien wurden in Seminar und Kolloquium behandelt.

Die Ergebnisse des Seminars wurden im Rahmen der Mitgliederausstellung des Badischen Kunstvereins Karlsruhe präsentiert. Die Vorgaben der Institution – technisch, inhaltlich oder im historischen Kontext – wurden zum Experimentierfeld: Muss man die Regeln befolgen? Gibt es Schlupflöcher? Was sind die maximalen Möglichkeiten im Rahmen der spezifischen Ausstellungsbedingungen? Die im Prozess gewonnenen Erfahrungen ermöglichten den Weg von der konkreten Ausstellung in einen abstrakten und mentalen Raum, einen „bigger space“ der Skalierbarkeit. An den immateriellen Aspekt anknüpfend folgte im Sommersemester 2015 das Seminar *Uchrony and Time-Specific Art*, welches sich mit zeitbasierter Kunst auseinandersetzt. *Uchrony* als Neologismus von *Utopia*, dem altgriechischen Nicht-Ort „ou-topos“, wird durch die Zeit „chronos“ ersetzt. Analog zur „site specific art“ wurden Möglichkeiten einer „time-

NEW MEDIA ART

Discussion in the seminar *Immaterial Base of Totality* centered on the immaterial aspects of art that have been brought to light by new media. Seminars and colloquia addressed questions regarding the quality of the medium itself versus that of the research preceding it, the physical boundaries of the artwork in contrast to the potentially global reach of immaterial possibilities, and the treatment of ideas, concepts, and time as non-visible media.

The class's findings were presented in conjunction with an exhibition by members of the Badischer Kunstverein in Karlsruhe. The Kunstverein's own institutional guidelines—viewed technically, conceptually, or in historical context—became a field for experimentation: Must one follow

the rules? Are there loopholes? What is the maximum potential within the conditions of a particular exhibition? The lessons learned in this process enabled participants to move from the specific exhibition to an abstract mental space, an expanded space of scalability.

Picking up on the aspect of immateriality, the seminar *Uchrony and Time-Specific Art* followed in the 2015 summer semester, focusing on time-based artwork. The neologism “uchrony” comes from “utopia” (from the ancient Greek *ou-topos*, meaning “no place”), substituting *chronos* (time) for *topos*. Developing analogies with site-specific art, participants conceived possibilities for “time-specific” art: works that could only be experienced for a finite period of time, for example, or which would undergo a time-based change in meaning. These reflections were reinforced by additional

specific art“ entwickelt, die z.B. nur für eine begrenzte Zeitspanne wahrnehmbar sind oder einem zeitbasierten Bedeutungswandel unterliegen. Weitere Elemente, wie etwa Chronologie gegenüber Nicht-linearität, die Rolle des Zuschauers und seine Wahrnehmung im zeitlichen Verlauf sowie die Unterscheidung des Temporären und Ephemeren, unterstützten die Betrachtungen.

Ergänzt wurden die Seminare durch Exkursionen nach Basel. Im Museum Tinguely wurde Haroon Mirzas künstlerischer Arbeitsprozess als permanentes Experiment einer kritischen Analyse von Entstehungsbedingungen und Kategorisierungen von Kunstproduktion präsentiert. Alexander Gutke, dessen Arbeiten im Kunsthaus Baselland besucht wurden, bedient sich vor allem der analogen Filmprojektion, über deren Technologie ebenfalls eine „time specific art“ präsentiert wird, die neben dem konzeptuellen auch einen stark plastischen Charakter innehat.

Gastdozent Stefan Doepner vom f18institut für Kunst, Information und Technologie aus Ljubljana brachte den Studierenden in einem einwöchigen Workshop die praktische Seite der Grenzen des Möglichen nahe. Ausgehend von der technischen Dekonstruktion wurden alltägliche Geräte neu erfunden und ihnen eine andere, künstlerisch und gesellschaftlich relevante Funktion gegeben. Auf diese Weise wurden poetische Situationen über Eigenheiten und Fehler aus den ursprünglichen Anwendungen geschaffen.

elements, such as chronology as opposed to non-linearity, the role of the viewer and his or her perception over the course of time, and the distinction between the temporary and the ephemeral.

Field trips to Basel rounded out the seminars. At the Museum Tinguely, Haroon Mirza's artistic working process was presented as an ongoing experiment in a critical analysis of the categorization of artistic production and the conditions underlying its emergence. Alexander Gutke, whose work the group saw at Kunsthaus Baselland, mainly makes use of analog film projections, using that technology to create a time-specific art that is not only conceptual but also strongly sculptural in nature.

Guest lecturer Stefan Doepner, from the f18 Institute for Art, Information, and Technology in Ljubljana, familiarized students with the practical side of the limits of the possible in a one-week

workshop. After being physically deconstructed, everyday devices were reinvented and given new, artistically and socially relevant functions, the characteristics and flaws deriving from their original uses giving rise to poetic situations.

MOVING IMAGE

Professor Isaac Julien

Ziel des letztjährigen Lehrangebots war es, die besonders komplizierte Verbindung zwischen dem bewegten Bild und dem Kapital zu hinterfragen. Da kritische Werte nur selten in kommerzielle Werte übersetzt werden können, sind in diesem Format praktizierende Künstlerinnen und Künstler abhängiger von Fördermitteln als Kunstschaffende, die mit anderen Medien arbeiten. Gleichzeitig ist das Bewegtbild ein Medium, in dem sich das Kapital der direkten Repräsentation widersetzt.

Professor Isaac Julien entwickelte ein Lehrangebot im Rückgriff auf eigene konzeptuelle und formale Herausforderungen, die von seiner unlängst prämierten Installation *PLAYTIME/Kapital* aufgeworfen worden waren. Die Zweikanal-Videoinstallation *Kapital* (2013), wurde als Teil der zentralen Ausstellung im Hauptpavillon der 56. Biennale von Venedig zusammen mit der Performance-Arbeit *Das Kapital Oratorio* (2015) präsentiert. Das Seminar zog in Fallstudien zum Rechercheprozess der beiden Arbeiten sowie in der Lektüre zeitgenössischer Theoretiker (wie David Harvey oder das Spätwerk von Stuart Hall) Schlüsse zum inhaltlich gesetzten Rahmen *Capital and the Moving Image*.

MOVING IMAGE

Last year's module aimed to interrogate the particularly complicated relationship between moving image and capital. Since critical value can rarely be easily translated into commercial value, moving image practitioners are more dependent on grants and awards than artists working in other media. At the same time, the moving image is a medium in which capital resists direct attempts at its own representation.

Professor Isaac Julien created this module as a response to the conceptual and formal challenges posed by his recently premiered new installation *PLAYTIME/Kapital*. The two-screen installation *Kapital* (2013) was presented at the Central Pavilion of the 56th Venice Biennale, and was accompanied by the performance piece *Das*

Kapital Oratorio (2015). These works, and the research process behind them, formed the main part of the seminar, which drew on case studies of Julien's work, and on the work of contemporary theorists and writers, such as David Harvey and the late Stuart Hall.

The seminar considered several questions concerning the interrelation between capital and the moving image: These included the difficulties of "image capital," the visual representation of neoliberalism from the 1980s to the present day—as well as of the much maligned figure of the banker—the interconnections between the art market and capital, architectural manifestations of capital, and the changing nature of system in the 21st century. It was in this context that the seminar looked at Sergei Eisenstein's notes for a proposed, but never completed, film of Marx's *Das Kapital*.

Innerhalb des angebotenen Seminars wurde verschiedenen Fragen rund um das Zusammenspiel des Kapitals mit dem bewegten Bild nachgegangen, darunter die Schwierigkeiten des „Bildkapitals“, die visuelle Repräsentation des Neoliberalismus seit den 1980er Jahren und jene der oft verleumdeten Banker, die Verbindungen des Kunstmarkts mit dem Kapital, die architektonischen Manifestationen des Kapitals sowie die Veränderungen des Systems im 21. Jahrhundert. In diesem Zusammenhang wurden die Notizen Sergei Eisensteins für einen nie vollendeten Film über Marx' *Kapital* analysiert.

Im Juli 2015 besuchten die Studierenden begleitet von der Ausstellungsmanagerin Tarini Malik Professor Juliens Atelier in London. Lukas Rehm, Natalia Schmidt, Orson Sieverding und Lene Vollhardt nahmen zudem am *Strange Love Moving Image Festival* teil, das an der Kunstakademie London veranstaltet wurde. Das anspruchsvolle Filmfestival, das vom Künstler Terry Smith (workinprogress) und dem Kurator David Gryn (Artprojx) entwickelt hatte, beinhaltete Filmscreenings, Installationen, Künstlergespräche, Workshops, Symposien und weitere Veranstaltungen. Es war Anlass für transdisziplinäre Diskussionen vor dem Hintergrund des Bewegtbilds als nunmehr unabdingbarer Teil der täglichen Erfahrungswelt.

In July 2015, the students travelled to London and visited Professor Isaac Julien's studio together with the curator Tarini Malik. Lukas Rehm, Natalia Schmidt, Orson Sieverding and Lene Vollhardt, all participants in the module, also participated in the *Strangelove Moving Image Festival*, held at the University of the Arts in London, which held an ambitious university-wide moving image festival developed in collaboration with the artist Terry Smith (workinprogress) and curator David Gryn (Artprojx). Using spaces throughout the Kings Cross campus, the festival program included screenings, installations, talks, workshops, events, and symposia to generate cross-disciplinary discussions and draw attention to the way the moving image has become an inescapable part of our everyday experience.

FILM

Răzvan Rădulescu
(Professurvertretung)

Es gibt viele Beschränkungen, wenn ein Filmprojekt nur von einer Person realisiert werden soll. Natürlich ist ein Filmmacher mit einer klaren Idee und einer Kamera oder etwas filmischem Archivmaterial alles, was man braucht, um das nötige Material sammeln und auszuwählen zu können und einen Dokumentarfilm daraus zu machen. Im Bereich der Fiktion jedoch – und oft genug auch bei Dokumentarfilmen – beschränken sich Filmmacher nur selten auf einen sparsamen Ansatz, egal, wie marktfähig die Idee auch sein mag. Und warum sollte sie auch, wenn solche Beschränkungen doch häufig genug der Idee des Projekts entgegenstehen?

Es wird oft behauptet, dass ästhetische Ansätze des Filmmachens, so wie Realismus, Minimalismus und „direct cinema“, zu weniger teuren Filmen führen würden. Dies stimmt insofern, als dass geringe Kosten die logische Konsequenz dieser Methoden sind, nicht aber ihr Ziel. Gleichwohl können diese Arbeitsweisen sehr zeit- und ressourcenintensiv werden und verlangen viel Enthusiasmus und Engagement – ganz zu schweigen davon, dass diese ästhetischen Ansätze, welche Filme eigentlich leichter umsetzbar machen sollen, als unnötige Einschränkung erscheinen können.

FILM

(Interim Professor)

There are many limitations when a film project is to be realized through the efforts of one person alone. Of course, one filmmaker with a clear idea and a camera or some archival footage is all that is needed to be able to gather and select the necessary material and make a documentary. Yet when it comes to fiction—and often documentaries as well—filmmakers rarely restrict themselves to an economical approach, no matter how marketable the idea itself may be. And why should they, when such limitations are often at odds with the idea of the project?

It is often said that aesthetic approaches to filmmaking such as realism, minimalism,

and direct or observational cinema should result in less expensive movies. That is true to the extent that low costs are the logical consequence of these methods, though not the goal. Such ways of working can nonetheless become quite time- and resource-intensive, demanding a great deal of enthusiasm and involvement—quite apart from the fact that these aesthetic approaches, which are supposed to make films more manageable, can themselves emerge as an unnecessary limitation.

Thus there were two objectives to the academic year: First, to focus on the relationship between the screenwriter and the sublimated reality of the film (Dramaturgy 101 and Random), and second, to facilitate understanding among students with similar interests but different degrees of knowledge and skill so that they could take on various roles in small production teams and help

Es gab also zwei Zielvorgaben für das akademische Jahr: Zum einen galt es, sich auf die Beziehung zwischen Filmautor und der sublimierten Realität des Films zu konzentrieren (Seminare Dramaturgy 101 und Random), zum anderen die Verständigung zwischen den Studierenden mit ähnlichen Interessen, aber unterschiedlichen Kenntnissen und Fertigkeiten zu fördern, so dass sie verschiedene Rollen in kleinen Produktionsteams einnehmen konnten (Seminar Seeing is Believing). In Dramaturgy 101 erwarben die Studierenden ein Verständnis von „Wahrscheinlichkeitsdenken“ als Werkzeug zur Manipulation von dramaturgischer Zeit. In Random ging es um das Verhältnis zwischen Konsequenz und Koinzidenz in der Dramaturgie. Wenn Fragen wie „Über was soll ich reden?“ und „Was kommt als nächstes?“ aufkommen, sind sie meistens einschüchternd; in Kombination mit den eingangs beschriebenen Beschränkungen, bilden sie jene Hindernisse, die zwischen Filmstudierenden und ihren Ambitionen stehen. Dementsprechend wurde im ersten Teil des Seminars Seeing is Believing eine Reihe von Projekten diskutiert, verbessert und weiterentwickelt, während der zweite Teil des Seminars der tatsächlichen Produktion eben dieser Projekte gewidmet wurde.

Im ersten Semester war Nikolas Wackerbarth zu Gast und bot innerhalb seiner zweitägigen Intervention Chaos Körper zusätzliche Übungen in der Improvisation und in Methoden des Schauspiels an. Einige Studierende bereiteten die diskutierten Projekte für die Produktion vor, wobei jedes Projekt, das zur Produktion kam,

each other complete some curation projects (the seminar Seeing Is Believing). In Dramaturgy 101, students gained an understanding of “conditional thinking” as a tool to manipulate dramaturgical time. In Random, they then dealt with the relationship between consequence and coincidence in dramaturgy. Both seminars were intended to support students with an ambition to try their hand in the fields of fiction and documentary film. The object was to give them options when questions like “What should I talk about?” and “What comes next?” arise. When such questions do come up they are usually intimidating; in combination with the limitations described above, they form the obstacles that stand between film students and their ambitions. Accordingly, a series of projects were discussed, improved, and developed during the first half of Seeing Is Believing, while the

second half of the seminar was devoted to the actual production of those projects.

Nikolas Wackerbarth visited during the first semester, offering participating students additional exercises in improvisational practice and acting techniques during his two-day intervention, Chaos Körper. Some of the students continued to prepare the previously discussed projects for production. Each project that involved a production phase was awarded a symbolic amount of financial support to help cover unforeseen and unavoidable costs. The following student projects were developed: • Silvia Mirzenco developed the script for her short feature film Renovation; she also cast it, set a budget, and did preproduction work. • Philipp Ernst began filming a fragment of his ambitious project Gott und die Welt (God and the World) in April 2015. Despite his intensive efforts, it

mit einem symbolischen Geldbetrag finanziell unterstützt wurde. Folgende studentische Projekte wurden entwickelt: • Silvia Mirzenco entwickelte das Drehbuch zu ihrem Kurzspielfilm *Renovation*, führte das Casting durch, machte eine Budgetierung und fing mit der Vorproduktion an. • Philipp Ernst begann im April 2015 ein Fragment seines ambitionierten Projekts *Gott und die Welt* zu drehen. Trotz seiner großen Anstrengungen stellte sich heraus, dass das entstandene Material nicht den Erwartungen entsprach. Daraufhin wurde das Drehbuch überarbeitet, so dass im August weit befriedigenderen Ergebnissen entstanden. • Valle Dörings Kurzfilm startete mit einem sorgfältig durchdachten, gut geschriebenen Drehbuch, welches in den folgenden Monaten weitere Überarbeitungen durchlief – ein notwendiger Schritt angesichts des anspruchsvollen Konzepts und der notwendigen technischen Expertise. Die Figuren in diesem 3D-Science-Fiction-Film wurden beispielsweise in einem Set gefilmt, das aus einer Mischung von realem Dekor und live 3D-Rückprojektionen bestand. Dieser Aufbau erforderte einen doppelten Produktionsaufwand und schränkte zugleich die Freiheit des Regisseurs beim Dreh drastisch ein. Es bedurfte allein sechs Monate um die technischen Möglichkeiten auszutesten, die Hintergründe vorzuproduzieren, die Vordergrund-Sets zu bauen und schließlich zu filmen. Während dieses Prozesses entschied sich der Autor dazu dieses Projekt für seine Vordiplomsprüfung anzumelden. • Marie Falke hatte die einfache Idee, einen Dokumentarfilm über die Menschen in „ihrer“ Straße, der Marienstraße, zu drehen. Sie begann zunächst mit einer

emerged in the *Seeing Is Believing* seminar that the resulting material had fallen short of his expectations. As a result, the script was overhauled and production begun again in the months that followed. In August a different fragment was shot and edited, with much more satisfactory results. • Valle Döring's short film started off with a thoroughly thought-out, well-written script that underwent further revisions during subsequent months—a necessary step in view of the ambitious concept and the technical expertise involved. To give just one example: the characters in this 3D science-fiction movie were filmed on a set that was a mix of real decor and live 3D postediting screens. This setup required the scene to be pre-shot in 3D, doubling the amount of production work while also drastically restricting the director's freedom during the actual filming. It took six

months just to test the technical options, preproduce the backgrounds, build the foreground sets, and do the filming. During this process, the author also decided that he would submit the project for his intermediate examination. • Marie Falke had the simple idea of making a documentary about the people on her street, Marienstraße. She began by producing a collection of footage that explored the question of what reality has to offer, a task carried out during seminar sessions. She also had to determine specific criteria for shooting and assembling the footage to give it appeal beyond its inherent charm and anecdotal nature. Thus her second collection of footage reflected a greater degree of research. • Max Lange began his thesis project, *Sternensaat* (*Starseed*), by gathering archival material on German technological advances during World War II, to which he added a

Materialsammlung, die der Frage nachging, was die Wirklichkeit zu bieten hat – eine Aufgabe, die während der Seminare erörtert wurde. Sie musste außerdem die spezifischen Kriterien ermitteln, nach denen das Filmmaterial gedreht und montiert werden sollte, damit es jenseits des ihm eigenen Charmes und seiner anekdotischen Natur Bestand hat. Ihre zweite Materialsammlung wies demnach größeren Recherchecharakter auf. • Max Lange begann sein Diplomprojekt *Sternensaat*, indem er Archivmaterial über die technologischen Fortschritte der Deutschen während des Zweiten Weltkriegs zusammentrug und sie mit einer Sammlung an Informationen zu Verschwörungstheorien verband. Dieses Material, farbenfroh bis zum Kitsch, kombinierte er mit einer ironischen Steampunk-Erzählung über Siedler im Weltall, irgendwo in der Zukunft. Das Projekt entwickelte sich zu einem Hörspiel, begleitet von einem medialen Marketing-Kontext. Ein Trailer und ein Teaser wurden produziert, das Buch zum Hörspiel wurde geschrieben und aufgenommen. • Gerrit Kuge schrieb drei Drehbücher, bis er sein ideales Setting gefunden hatte, um seine Kurzgeschichte über ein komplett gegensätzliches Ehepaar zu drehen. Der Kurzfilm dreht sich um das Paar, gespielt von Profi-Schauspielern, die in einer Ferienwohnung im August Schwierigkeiten haben aufzuwachen. Das Filmmaterial befindet sich im Rohschnitt. • Tilmann Rödiger sichtete neuerlich Material, das er bei zwei verschiedenen Gelegenheiten in der Ukraine produziert hatte, zunächst während der Euromaidan-Ereignisse, dann nach den Unterdrückungen. Das Archivmaterial

collection of information about conspiracy theories. This footage, colorful to the point of kitsch, was combined with an ironic steampunk story about colonists in space, set sometime in the future. The project developed into a radio play accompanied by a promotional media context. A trailer and teaser were produced, and the play was scripted and recorded. • Gerrit Kuge wrote three scripts before he found the ideal setting for his short film about a husband and wife who are completely incompatible. The film revolves around the couple, played by professional actors, having trouble waking up in a vacation apartment one August. A rough cut of the footage has been completed. • Tilmann Rödiger reexamined material he had shot on two different occasions in Ukraine, first during the Maidan events, and then after the repressions. This archival material was in need

of structural criteria and a personal angle. • Franziska Vogel used the seminar quite literally as an imagined construct: A laboratory enabling the author to test a wide range of visual expressions and find out whether they produced a believable and functional result. Her project revolves around the cognitive functions of the brain, and her aim was to visualize these processes. • Max Clausen initially set out to write a script for a short film. During the first semester, this developed into a treatment for a feature film, which then underwent a number of alterations and has now become the first draft of a screenplay. • Carina Obrecht fleshed out a story about identity and prejudice, one with a startling premise: A bag is left behind in a public square, in what clearly seems to be a terrorist attack. Its contents, however, are not a bomb, but 100 perfectly valid passports with the same name

benötigte Strukturierungsmerkmale und einen persönlichen Blickwinkel. • Franziska Vogel nutzte das Seminar wortwörtlich als ein imaginiertes Konstrukt: als einen Versuchsraum, welcher es ermöglicht im großen Umfang visuelle Expressionen auszutesten und herauszufinden, ob diese ein glaubwürdiges und funktionierendes Ergebnis hervorbringen. Ihr Projekt dreht sich um die kognitiven Funktionen des Gehirns und ihr Ziel war es, diese Prozesse zu visualisieren. • Max Clausen wollte zunächst ein Drehbuch für einen Kurzfilm schreiben. Während des ersten Semesters entstand daraus ein Treatment für einen Langfilm, welches dann mehrmals umgeschrieben wurde, und jetzt als erster Entwurf eines Drehbuchs vorliegt. • Carina Obrecht arbeitete an einer Geschichte über Identität und Vorurteil, ausgehend von einer alarmierenden Prämisse: Eine Tasche wurde auf einem öffentlichen Platz zurückgelassen, wobei es sich eindeutig um einen Terroranschlag handelt. Die Tasche enthält allerdings keine Bombe, sondern einhundert gültige Pässe mit ein und demselben Namen jedoch unterschiedlichen Fotos. Eine harte Nuss für die Behörden! Ihr Drehbuch für einen Langspielfilm spielt stets mit den Regeln seines Genres und lag im September als erster Entwurf vor.

but different photos. A tough nut for authorities to crack! A feature-length script that plays constantly with its own genre was in its first draft as of September.

FILM

Professor Andrei Ujica

Es ist wieder ein historischer Herbst. Der zweite, seitdem ich in Karlsruhe angefangen habe, zu unterrichten. Ich erinnere mich ganz genau an die Stimmung in der Schule, als ich sie zum ersten Mal betrat. Es war zur Semestereröffnung im Oktober 2001, nur knapp einen Monat nach dem 11. September. Am selben Abend stand ich schon auf einem Podium mit Peter Sloterdijk, Hans Belting und Boris Groys, und wir fragten uns unter anderem, ob die Provokation des Islams in der Moderne nicht bereits bei Voltaire angefangen hat. Ich weiß nicht mehr, ob wir noch auf dem Podium oder erst danach, in privater Runde, diskutierten, ob die entscheidenden Staatschefs jenem historischen Moment gewachsen waren. Man bezog sich darauf, dass mit dem Untergang der kaiserlichen Monarchien am Ende des Ersten Weltkrieges die genealogisch bestimmte Weltordnung zusammenbrach und die Radikalutopisten Lenin, Stalin, Hitler in den daraus entstandenen Hiatus, mit den bekannten Konsequenzen, hineinstießen. Es bedurfte eines Zweiten Weltkrieges, damit man wieder nach einer – inzwischen republikanisch definierten – historischen Kontinuität zu handeln begann. Wir erwähnten Charles de Gaulle und Konrad Adenauer, die Gründer des neuen Europas. Diese hatten ihr Geschichtsverständnis zum einen ihrer traumatischen Kriegserfahrung und zum anderen der Qualität ihrer gymnasialen

FILM

It is another historic autumn—the second since I began to teach in Karlsruhe. I clearly remember the atmosphere at the school when I first arrived there. It was back in October 2001 at the semester opening, just barely a month after September 11. That same evening I was on a stage with Peter Sloterdijk, Hans Belting, and Boris Groys, and we wondered among other things, whether the provocation of Islam in the modern era did not go all the way back to Voltaire. I no longer recall, were we still onstage or in a more intimate gathering afterwards, when we discussed whether the relevant heads of state were equal to the historic moment. We referred to the fall of the imperial monarchies at the end of the First World War, when the genealogically determined world order collapsed and

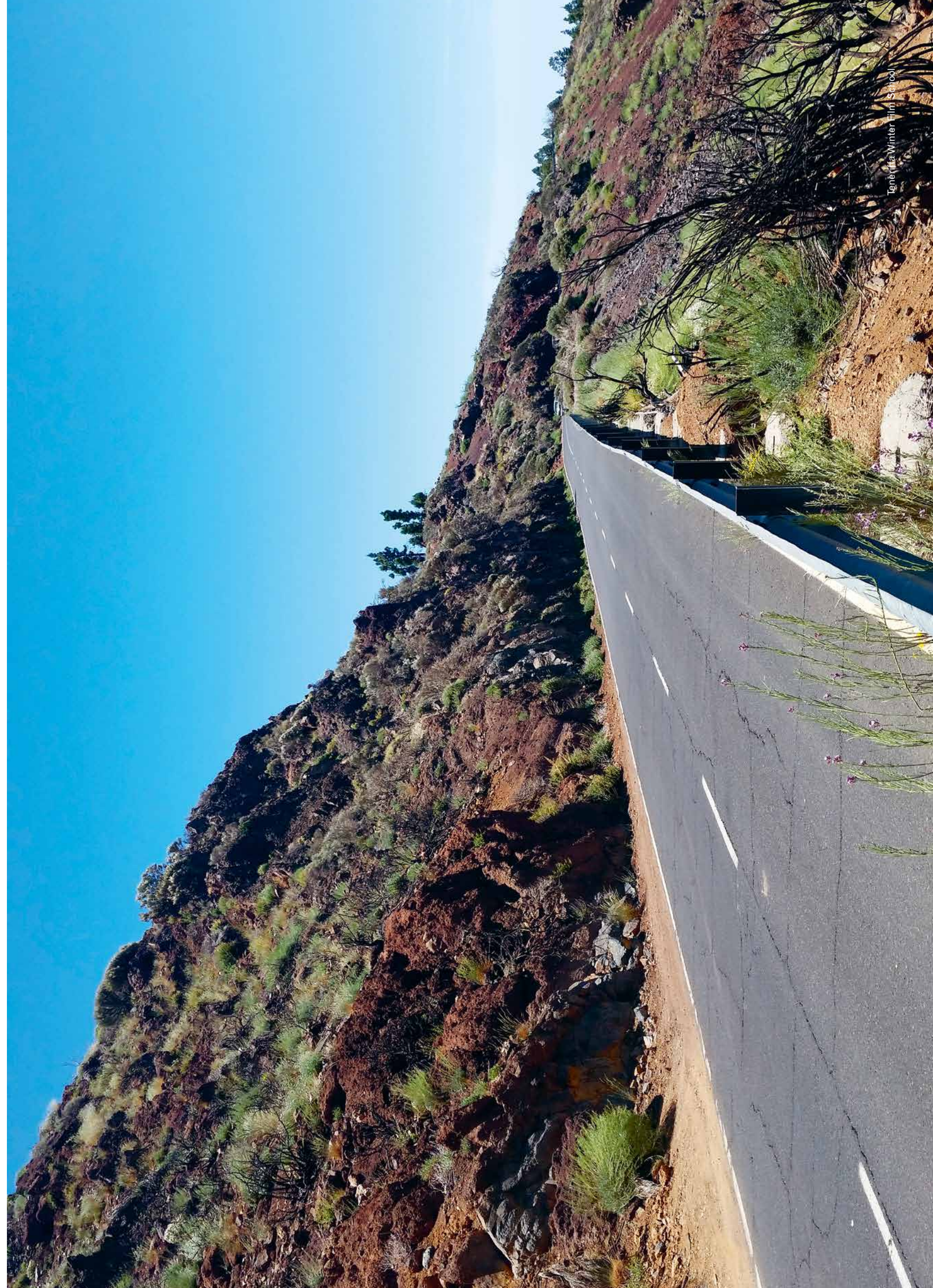
the radical utopians Lenin, Stalin, and Hitler thrust their way into the resulting hiatus, with the well-known results. It would take a Second World War for people to begin acting again in accordance with historical continuity—now defined in republican terms. We mentioned Charles de Gaulle and Konrad Adenauer, the founders of the new Europe. They owed their understanding of history partly to their traumatic war experiences and partly to the quality of their secondary education, which at that time was still diachronically structured, very much on the model of the Bonapartist baccalaureate. An attenuation of these standards could already be discerned in the next generation of politicians who were forced to confront major historical events: Mikhail Gorbachev, Ronald Reagan, and Helmut Kohl. Mixed into the revolutionary noise of the perestroika and the 'Wende' were sounds of clumsy Soviet

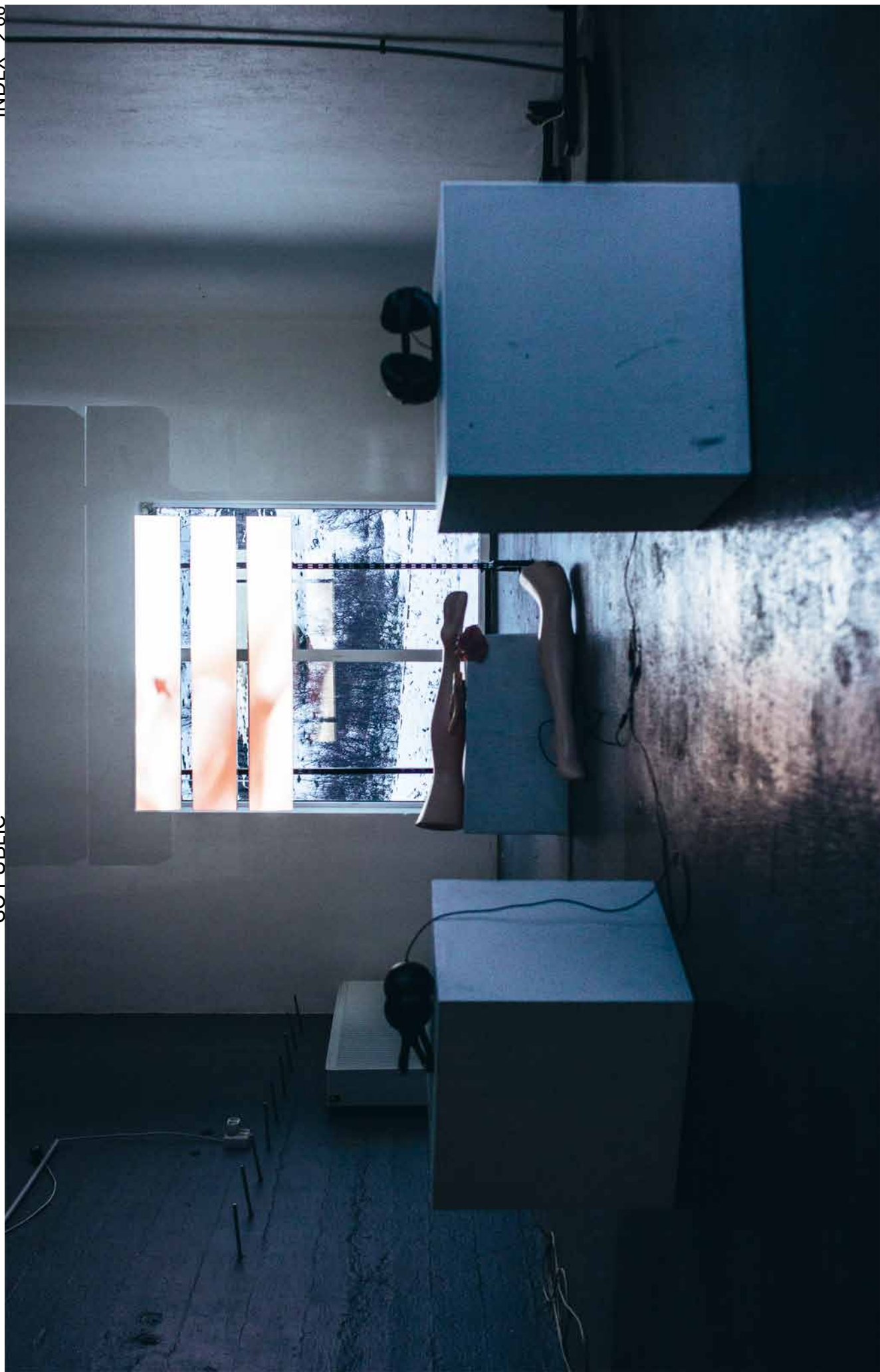
Bildung zu verdanken, die noch ganz im Sinne des bonapartistischen Baccalauréats diachronisch angelegt war. Schon bei der nächsten Generation von Politikern, die historische Großereignisse zu bewältigen hatten – Michail Gorbatschow, Ronald Reagan und Helmut Kohl – bemerkte man eine Verminderung dieser Standards. Dem revolutionären Geräusch der Perestroika und der Wendezeit hatten sich Töne von ungelenker sowjetischer Propaganda, Hollywood-B-Western-Kauzigkeit und deutschem Fernsehspiel-Pathos beigemischt.

Uns wurde bei jenem Abendgespräch im Oktober 2001 bewusst, dass wir mit George Bush und dem Großteil seiner Gesprächspartner im Wikipedia-Zeitalter angekommen waren. Damit will gesagt sein, dass ein dilettantisch zusammengesetzter historischer Horizont die politischen Handlungen der damaligen Politiker bestimmte. Daran hat sich seitdem nicht viel geändert. Weder die wirtschaftlichen noch die migratorischen Konvulsionen des Sommers 2015, also weder die Griechenland- noch die Flüchtlingskrise, konnten diesen Eindruck mindern. Mehr noch, es scheint, als seien die entscheidenden Staatshäupter von heute in erster Linie darauf aus, Likes auf Facebook und Followers auf Twitter zu sammeln. Wenn das nicht Grund genug ist, eine diachronische Sichtweise auf die Kultur weiterhin zu vertreten und verstärkt zu unterrichten.

propaganda, Hollywood B-Western eccentricity, and German TV-drama pathos.

During our conversation that evening in October 2001, we became aware that, with George Bush and the majority of his dialog partners, we had arrived in the Age of Wikipedia. That is to say, the political actions of that era's politicians were determined by an amateurishly cobbled-together historical horizon. Not much has changed since then. Neither the economic nor the migratory convulsions of the summer of 2015—that is, neither the Greek crisis nor the refugee crisis—have diminished this impression. On the contrary, it seems as though today's heads of state are mainly concerned with amassing likes on Facebook and followers on Twitter. Reason enough, surely, to continue advocating a diachronic perspective on culture, and to emphasize it even more in my teaching.





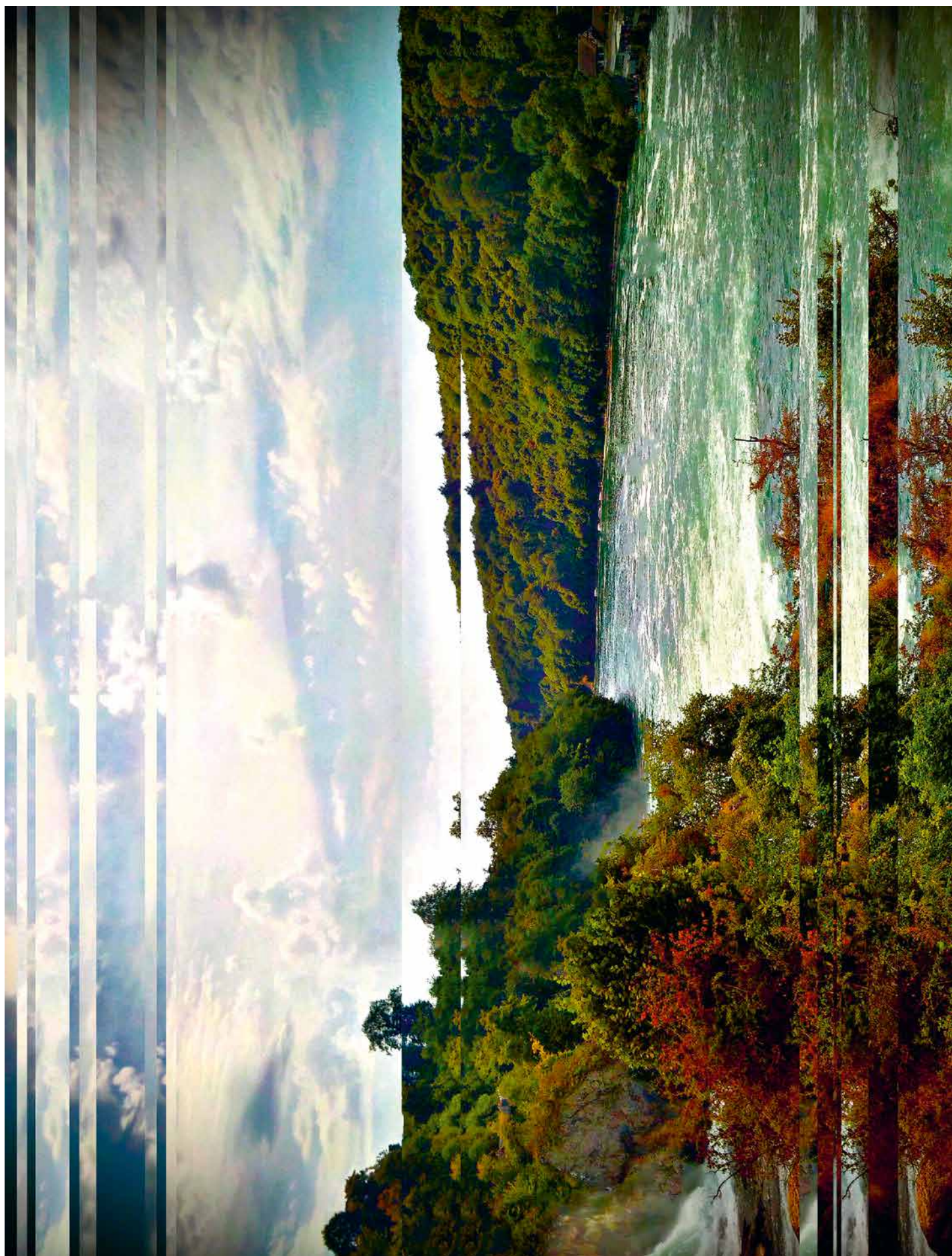
1



2

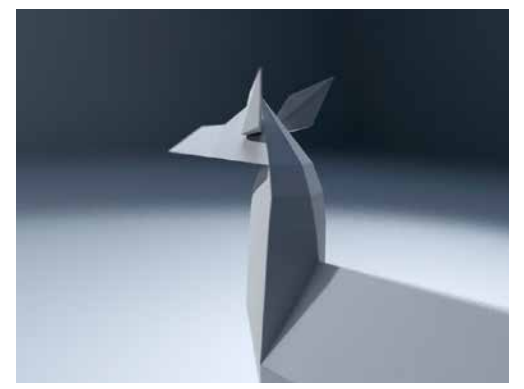


3

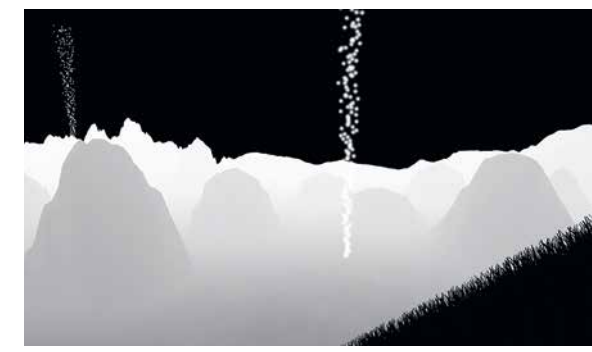




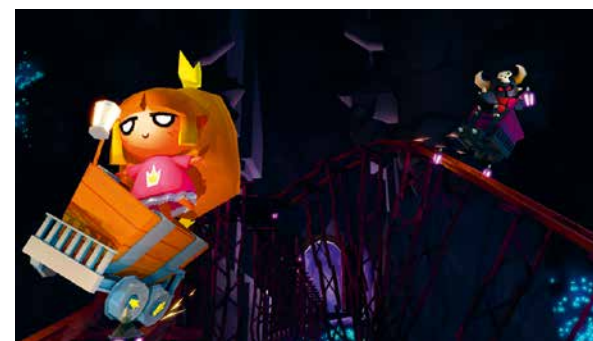
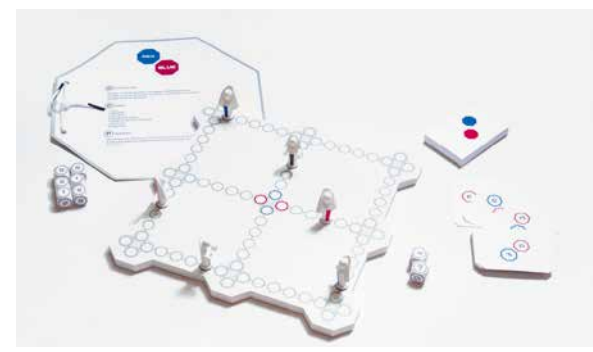
5



6



7



8,9





10



11



12



13



14



15



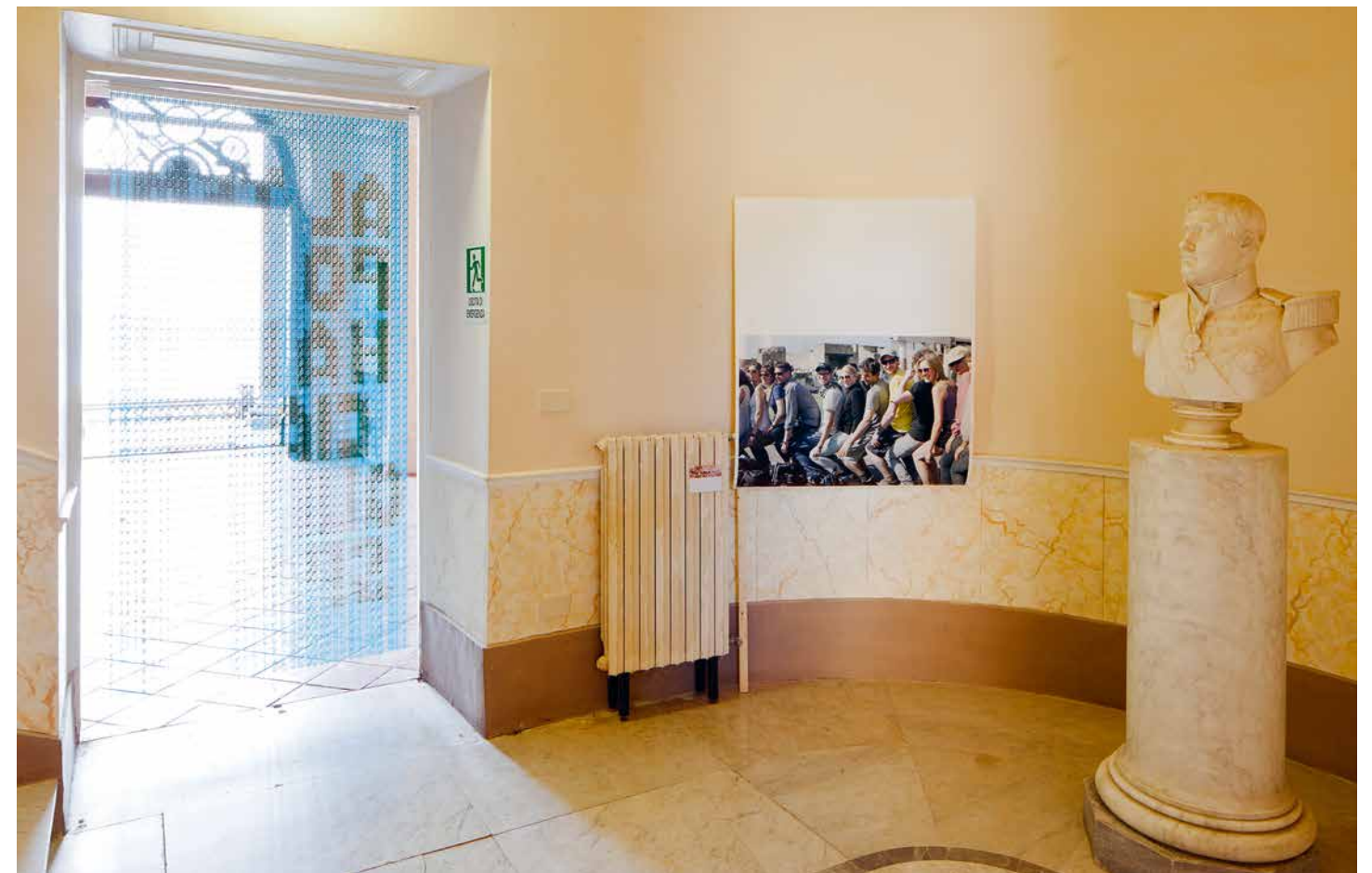
16



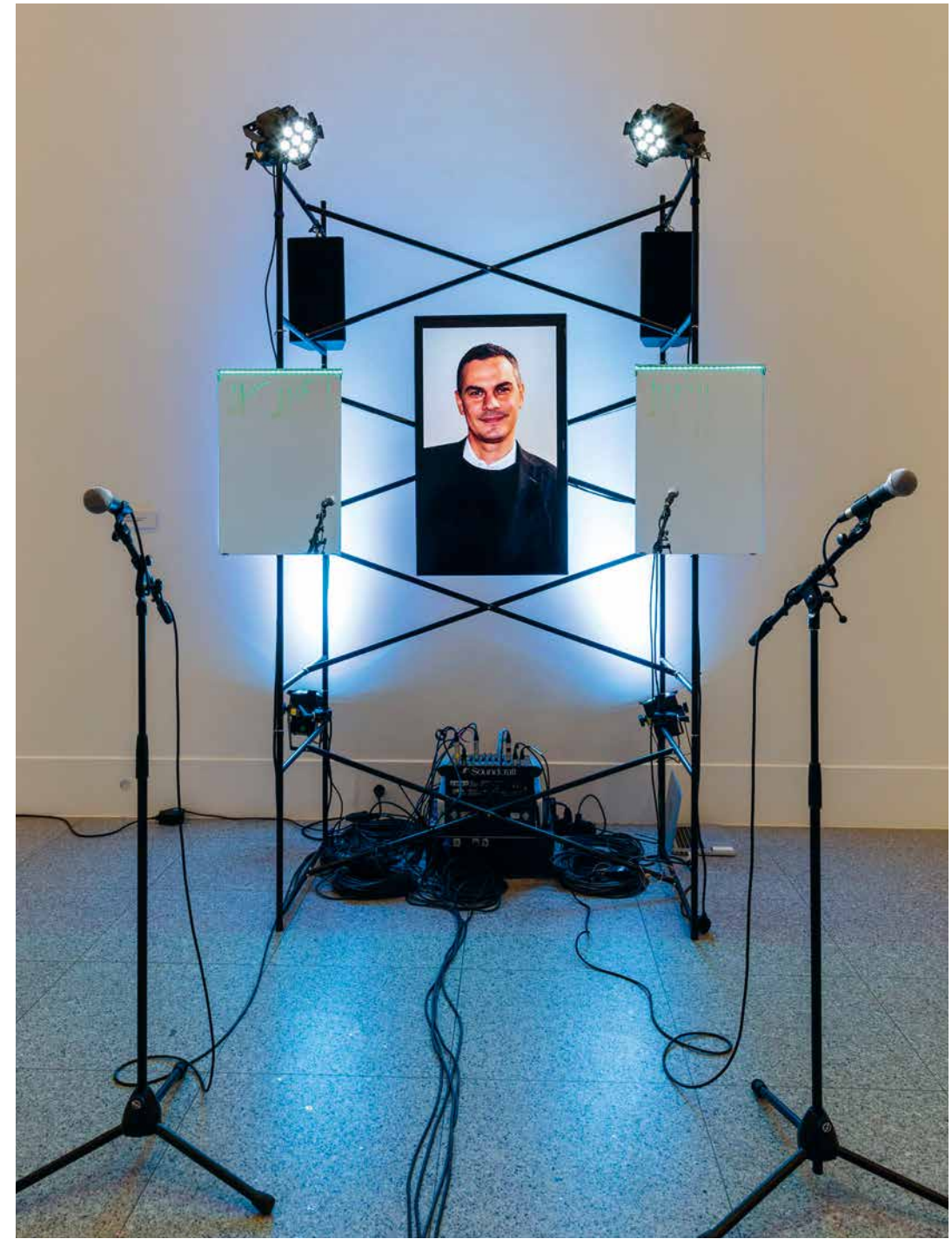
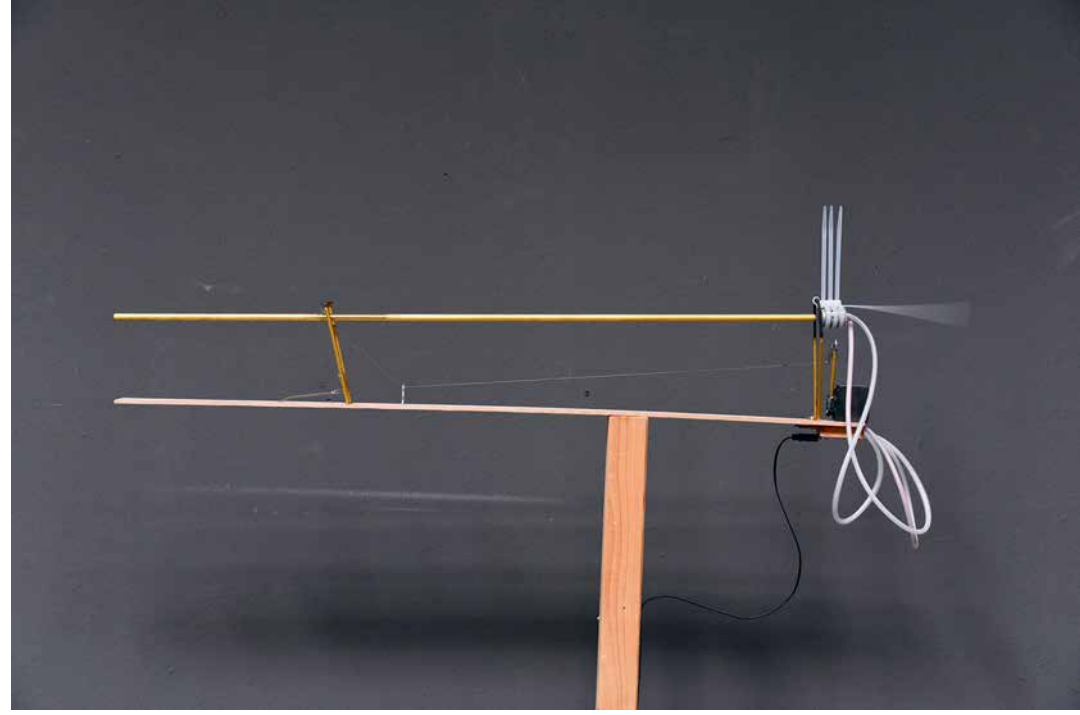
17



18



19



20



NUNC STANS.

ZUM WERK *INTERFERENCE* VON LAYTBEUIS VON JENNY STARICK

„Von nichts anderem [...] als von Gegenwart ist hier die Rede, einer Gegenwart allerdings, in die ihre Tendenz mit einbegriffen ist. [...] [Einer] realen, konkreten Dauer, wo Vergangenheit und Gegenwart nur Eines bilden.“¹ – Henri Bergson

Die Simultanität des Gegenwärtigen durchdringt die Wahrnehmung der Zeit und verkehrt den Augenblick zum stehenden Jetzt. Vergangenes und Zukünftiges schmilzt als Wahrnehmungsbild der Gegenwart zu einer Dauer im

Interference

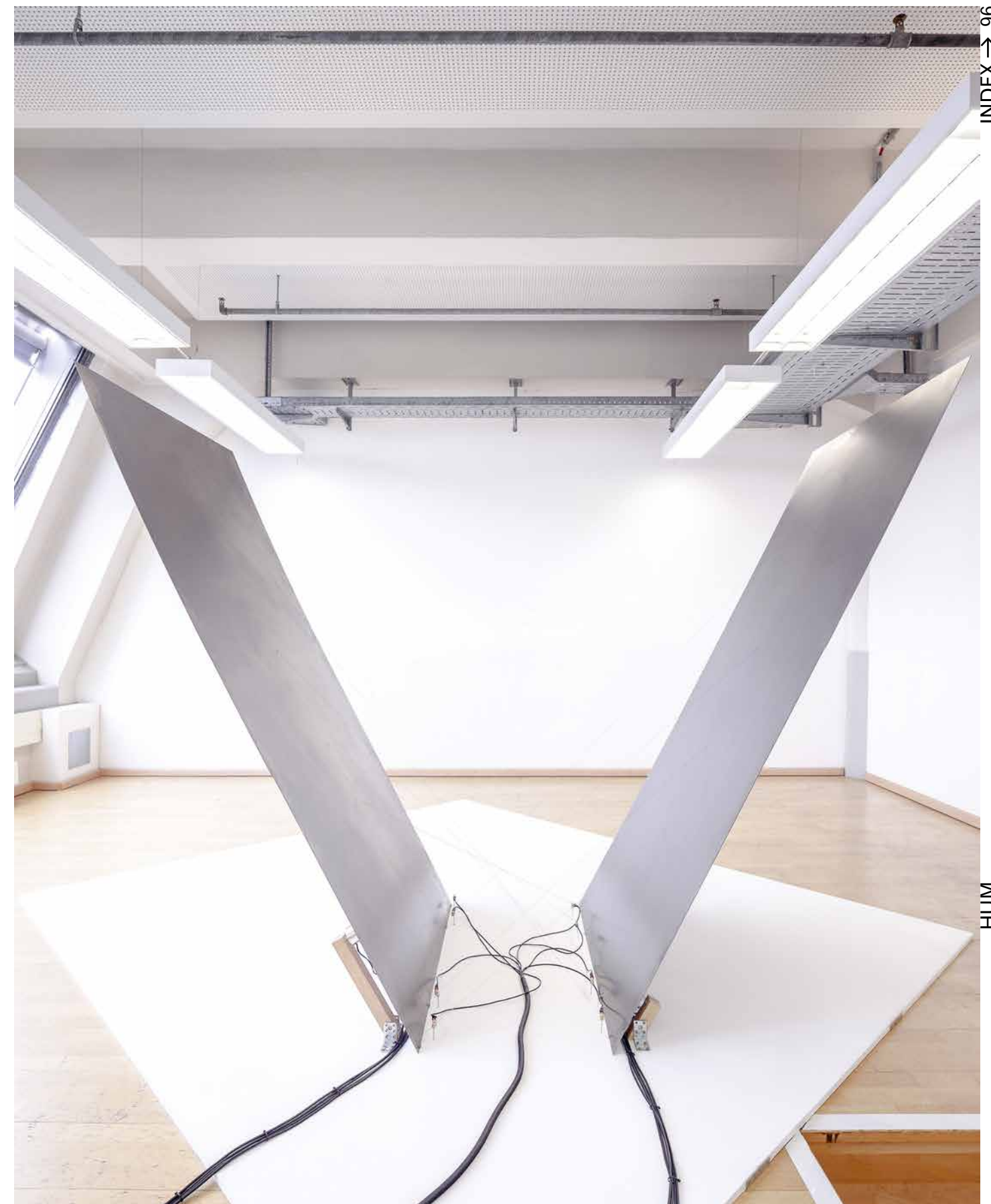
Ein Inneres spannt sich zwischen zwei lebensgroßen, rechteckigen Metallplatten auf, die in einem fragilen Verfallsmoment zu verweilen scheinen. Instabilität und Gleichgewicht vereinen sich in einer zum Boden zulaufenden V-Form und bedingen ihrer eigenen Gegensätzlichkeit. Ihre Dichotomie wird von Saiten aufgespannt und modelliert ein scheinbar statisches System einer Verbindung von der Außengrenze hin zur Mittellinie der Platten, sodass die Dualität in ein Ganzes aufgehen kann. Der fragile Innenraum wird zum visuellen Phänomen, der dem Außen die Sichtbarkeit abringt und das instabile Gleichgewicht in seiner körperlichen Abhängigkeit bewusst werden lässt. Das Hinterfragen des Selbstverständnisses der sichtbar verbundenen Struktur führt sich im akustischen Phänomen fort, indem auch eine Autonomie des Hörbaren erdacht wird. Die metallenen Platten werden mit Hilfe von Elektromagneten in eine innerliche und äußere Schwingung versetzt und erzeugen mittels der Saiten einen vielschichtigen, scheinbar autarken Sound. Allein durch die Anregung mit einer Frequenz, als künstlerische Entscheidung, und der darauf folgenden zyklischen Interaktion des Materials selbst geschaffen, wird das Geräusch vom distanzierten Rezipienten beobachtbar.

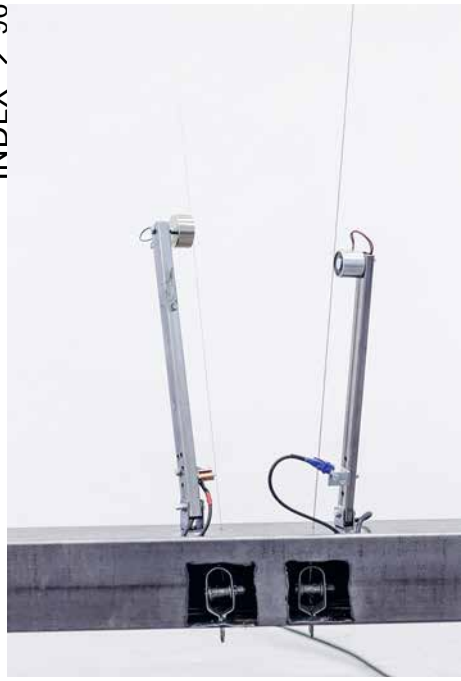
Die klare Trennung von wahrnehmendem Subjekt und visuell sowie akustisch grenzwertig wahrzunehmenden Objekt erzeugt, durch die sichtbare Dichotomie der Form und dem

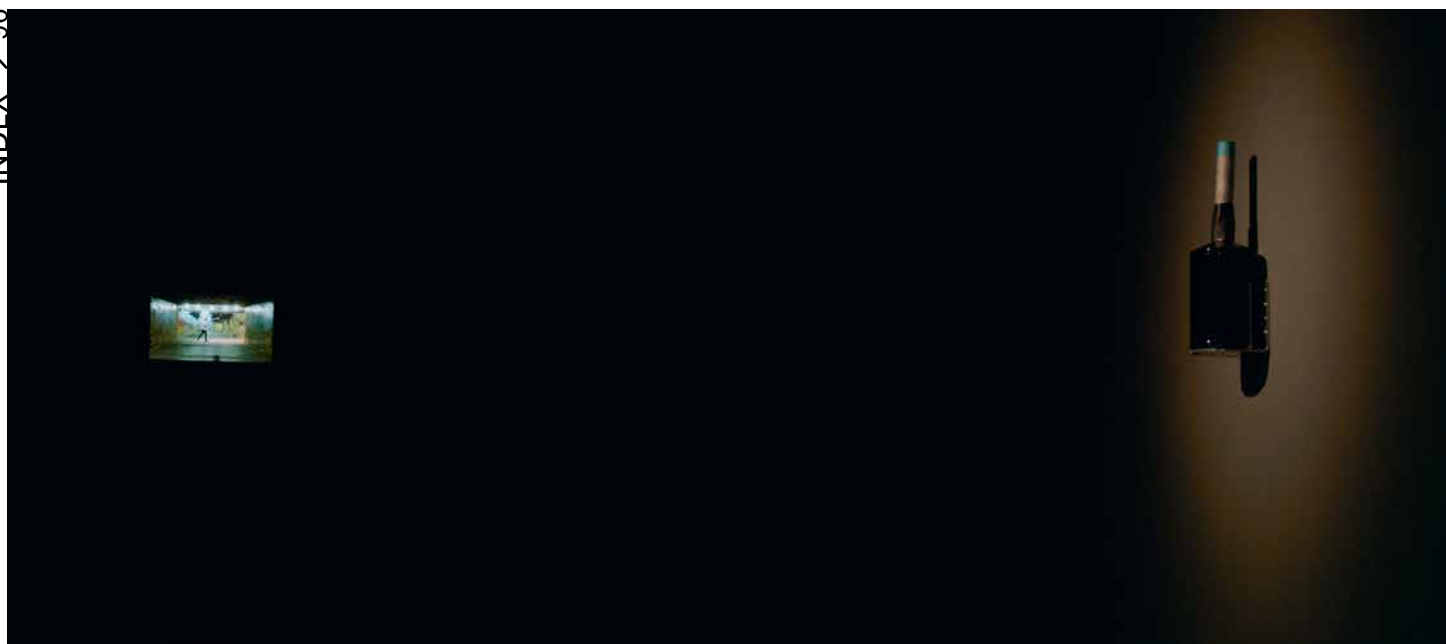
ideellen Raum, der nur Gleichzeitigkeit kennt. Die Illusion der objektiven, homogenen Zeit zerfließt in ein subjektives Observatorium der nicht wahrnehmbaren Unschärfe einer Ganzheit.

komplexen Klang überlagerter Schichten, ein Vakuum der Dauer in der Gegenwärtigkeit. Das ausgedehnte, stehende Jetzt agiert als Überbrückung der linearen Zeitwahrnehmung in ihrer Objektiviertheit und untersucht den individuellen Prozess des Erinnerns. Die Überlagerung der Bedingungen und der Dualismus der Perzeptionsschichten diskutieren die Wahrnehmung in ihrer Bedingung der Erinnerung und individualisieren den Rezeptionsprozess des Werkes durch die Dauer der innerlichen Zeit – ein gegenwärtiges Jetzt ohne Trennung von Vergangenheit und Zukunft. In der Abstraktion des ideellen Raumes, gedacht als Innenraum der Form, kann man jedoch nicht von einer Ewigkeit sprechen, da diese einen unbegrenzten, ungedachten Raum bedingt, der allein eine Unzeitlichkeit impliziert. Die Gegenwärtigkeit der Dauer als stehendes Jetzt formuliert einzig eine individuelle verräumlichte Zeit. Das ästhetische Potenzial der Unkontrollierbarkeit erzeugt eine tiefe Störung zwischen beobachteter Installation als Metapher der subjektiven Zeitwahrnehmung und ausgeschlossenen Rezipienten. Doch diese Distanz reizt in ihrer selbsterhaltenden Wechselspannung die Faszination des Verfallsmomentes aus. Die Spezifik des Objektes problematisiert die Spezifik der Sinneswahrnehmung und macht diese in dessen Verkehrung von Innen und Außen ersichtlich, nicht ohne das Innere in seiner Unschärfe der Ganzheit zu repräsentieren. Das subjektive Observatorium wird zum künstlerischen Moment der dauernden Zeit im statischen Raum.

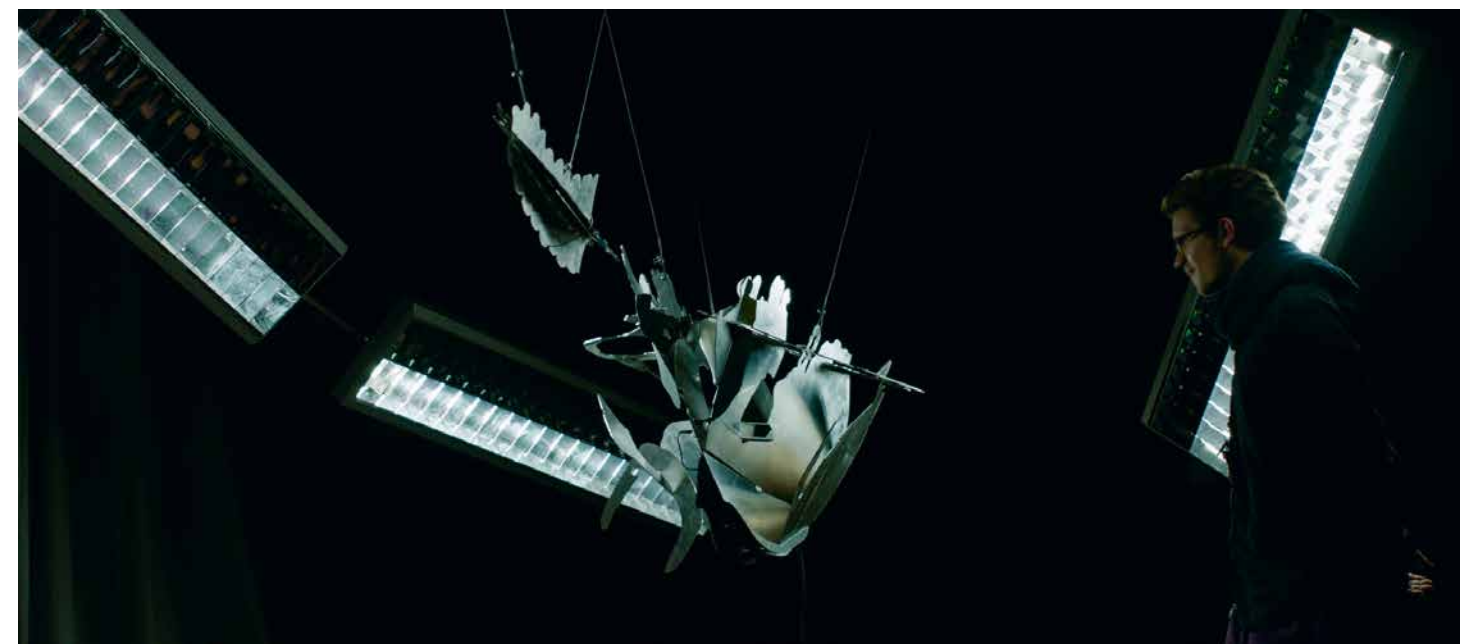
¹ Bergson, Henri: Schöpferische Entwicklung, dt. Übers. Gertrud Kantorowicz, Eugen Diederichs Verlag, Düsseldorf 1921, IN: Ausgabe/Nachdruck „Reihe des literarischen Nobelpreises Nr. 27“, Coron-Verlag, Zürich, S.66.







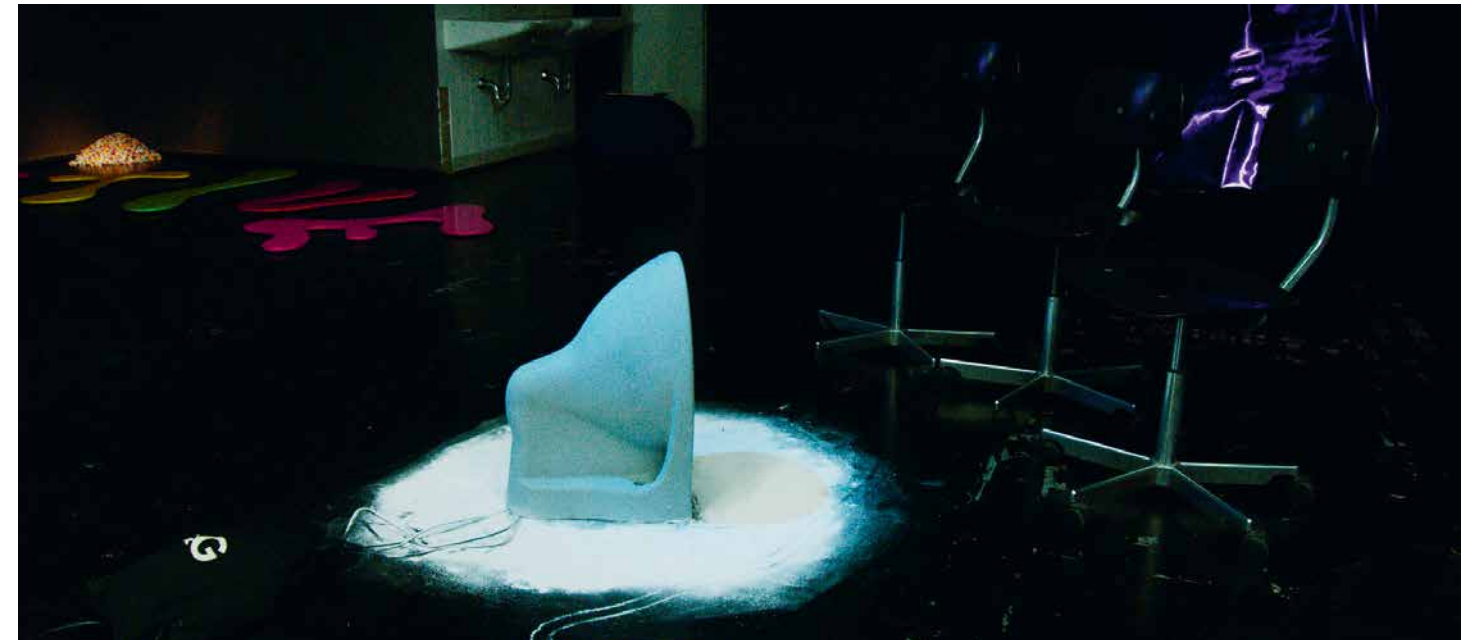
21



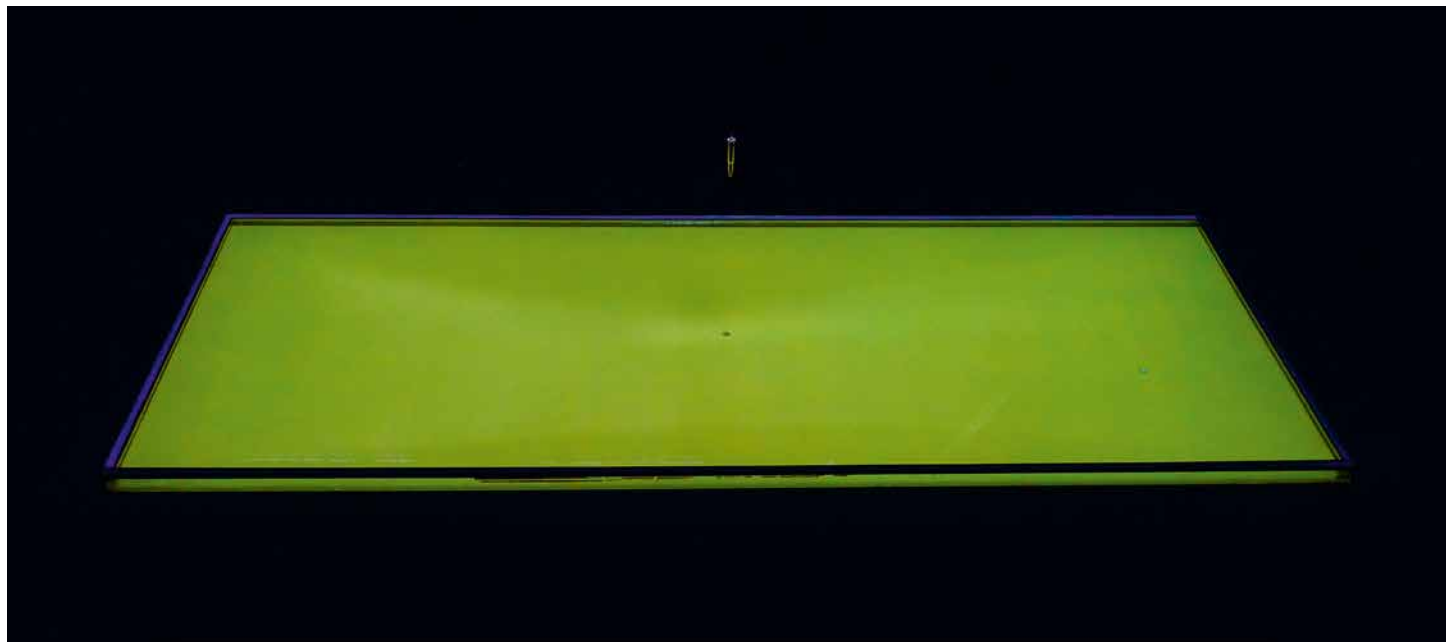
24



22



25



23



26







GO PUBLIC
GO NORTH

Seminar
Professor Michael Bielicky

Im Wintersemester 2014/15 lud die Kuratorin Kristín Scheving zehn Künstlerinnen und Künstler des Go-Public-Seminars zum internationalen Festival für experimentelle Kunst *TOOIS Reindeerland* nach Island ein. Das Symposium mit den Medienkunstlegenden Steina und Woody Vasulka in der Isländischen Nationalgalerie in Reykjavik war eines der Höhepunkte der Exkursion in den Norden. Die Reise durch das Land bot den Studierenden darüber hinaus zahlreiche Inspirationsquellen, um eigene Arbeiten und Projekte zu entwickeln.

In diesem Sinne gestaltete Jan Cordes eine installative Arbeit mit Video- und Soundelementen, die er während der Reise aufzeichnete. Die Videos wurden auf ein hölzernes Auto, einen Traktor mit Stahlrädern und ein kleines Holzboot in einer Lagerhalle projiziert. Die in grünen Nebel gehüllte Szene wurde von einer Soundcollage in Form eines Dialogs begleitet und markierte das Ende einer Reise. Lukas Rehm verwendete Filmaufnahmen und 3D-Landschaft-Scans von Island in einer seiner LYBES-DIMEM-Kompositionen, die er vor Ort arrangierte. Die audiovisuelle Show *LD TOOIS Piece* orientierte sich in ihrem Aufbau an der möglicherweise ersten Science-Fiction-Geschichte *Somnium* (Der Traum) des Astronomen Johannes Kepler und der in ihr beschriebenen Reise. Lena Doreen Zwerina drehte während des Islandaufenthalts einen Film, der Bestandteil ihrer vierteiligen Installation *a//d RGB Iceland* ist. In Film und Installation beschäftigte sich Zwerina einerseits sinnlich und direkt,

andererseits abstrakt und kontrolliert mit den Farben und Farbwerten Islands. Auf den Fährten der Elfen Islands zersetzte Victor van Wetten die Aufnahme einer Tropfsteinhöhle mithilfe computergenerierter, hyperrealistischer Bildsequenzen: Zwischen Künstlichkeit und Echtheit oszillierend holte er das ‚Übernatürliche‘ hervor. Mara Ittel brachte einen deutschen Kaffeeklatsch mit nach Island, Max Negrelli beschäftigte sich mit der Suche nach dem Jungbrunnen und Eva Franz ließ den Wind von der Liebe erzählen. Auch Professor Michael Bielicky und Kamila B. Richter trugen zur Ausstellung bei: Durch die großflächige Wandprojektion *Why don't we* wurde eine Art moderner Stummfilm aus Tweets generiert.

Die Exkursion hielt einzigartige Möglichkeiten und Herausforderungen bereit, als es darum ging, mit den internationalen Künstlerinnen und Künstlern vor Ort sowie der beeindruckenden Landschaft Islands zu arbeiten. Der Gruppen-Ausstellungsbeitrag *Go North* war zudem ein großer Erfolg: Kristín Scheving lud die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu einer weiteren Ausstellung im Folgejahr ein.

GO PABURIKKU

Zu Beginn des Wintersemesters 2014/15 erschien der Ausstellungskatalog *Go Paburikku*, der die Ergebnisse des gleichnamigen Workshops dokumentiert. Studierende der HfG Karlsruhe und der Musashino Art University hatten verschiedene künstlerische Interventionen im öffentlichen Raum von Karlsruhe und Tokio realisiert.

GO PUBLIC
AUSSENSTELLE

Im Go-Public-Seminar entwickelten die Teilnehmer Eva Franz, Achim Weinpel, Jan Cordes, Robert Hangu, Martin Sturm und

Carina Obrecht das Projekt *Außenstelle*, welches das Hochschulseminar selbst zur künstlerischen Intervention im öffentlichen Raum werden ließ. In diesem Kontext fand das Seminar mitten auf dem Marktplatz statt: Die Einrichtung eines Seminarraums transformierte im öffentlichen Raum zum Szenenbild, Ideensuche gestaltete sich als öffentlich erfahrbare Debatte.

→ 62, 66

- 1 Max Negrelli
Fountain of Youth
- 2 Gruppenfoto mit
Nordlichtern
- 3 Lena Doreen Zwerina
Enthalpie

BODY@EXPANDED CINEMA

Seminar
Marco Zampella
Gabriela Lang

Das experimentelle Tanzseminar *Moving Body and Space* von Gabriela Lang und Marco Zampella widmete sich dem Thema „Expanded Cinema in 3D“. Die Studierenden experimentierten mit Emotionen, die mithilfe 3D-stereoskopischer Echtzeitprojektionen verstärkt wurden, in denen sich die Performerinnen und Performer aufhielten. Die beeindruckenden Ergebnisse flossen in die Erarbeitung eines 90-minütigen, postdigitalen Tanztheaterstücks über die menschlichen Emotionen über einen Zeitraum von 100 Jahren ein.

Das Stück wurde nicht nur von der HfG Karlsruhe selbst unterstützt, sondern auch von der Stadt Karlsruhe und dem Land Baden-Württemberg finanziell gefördert.

→ 64

DE

EN

GO PUBLIC
GO NORTH

Seminar
Professor Michael Bielicky

During the 2014–15 winter semester, curator Kristín Scheving invited ten artists from the Go Public seminar series to *TOOIS Reindeerland*, an international festival of experimental art held in Iceland. A symposium with media-art legends Steina and Woody Vasulka at the National Gallery of Iceland in Reykjavik was one of the high points of their field trip to the north. Traveling around the country also offered students numerous sources of inspiration for the development of their own artworks and projects.

As a case in point, Jan Cordes designed an installation piece incorporating video and sound elements he had recorded on the trip. The videos were projected onto a wooden car, a steel-wheeled tractor, and a small wooden boat in a warehouse. Shrouded in green fog and accompanied by a sound collage in the form of a dialogue, the scene marked the end of a journey. Lukas Rehm used film footage and 3D landscape scans of Iceland in one of his LYBES DIMEM compositions, which he had arranged during his time there. Structurally, Rehm's audiovisual show, *LD TOOIS Piece*, is based on what was perhaps the first science-fiction story, Johannes Kepler's *Somnium* (The Dream), and the journey it describes.

During her time in Iceland, Lena Doreen Zwerina shot a film that made up one of the four parts of her installation *a//d RGB Iceland*. In both the film and the installation, Zwerina deals with the shades and colors of Iceland in a way that is sometimes sensual and direct, sometimes abstract and controlled.

On the trail of Iceland's elves, Victor van Wetten used sequences of hyperrealistic computer-generated images to decompose footage of a stalactite cave, producing the "supernatural" from the oscillation between the artificial and the real. Mara Ittel brought a German Kaffeeklatsch to Iceland, Max Negrelli dealt with the search for the fountain of youth, and Eva Franz made the wind talk about love. Michael Bielicky and Kamila B. Richter contributed to the exhibition as well, generating a sort of modern-day silent movie out of tweets in the large-scale wall projection *Why Don't We*.

The excursion offered unique opportunities and challenges in that students could work both with the international artists at the festival and with Iceland's striking landscape. And the group exhibition *Go North* was a great success as well, with Kristín Scheving inviting the participants to put on another show next year.

GO PABURIKKU

A catalog titled *Go Paburikku* was published at the beginning of the winter semester. It documented the products of a workshop of the same name, for which students from the Karlsruhe University of Art and Design and Musashino Art University realized a variety of public-space projects in Karlsruhe and Tokyo.

GO PUBLIC
AUSSENSTELLE

The *Außenstelle* (Field Agency) project, created by Go Public participants Eva Franz, Achim Weinpel, Jan Cordes, Robert Hangu, Martin Sturm, and Carina Obrecht, turned the seminar itself into an artistic intervention in public space by holding it in the middle of Karlsruhe's.

In this public setting, the classroom's furnishings were transformed into a stage set; the processes of asking questions and generating ideas took the form of a public debate.

→ 62, 66

- 1 Max Negrelli
Fountain of Youth
- 2 Group Portrait With
Northern Lights
- 3 Lena Doreen Zwerina
Enthalpie

BODY@EXPANDED CINEMA

Seminar
Marco Zampella
Gabriela Lang

The experimental dance seminar *Moving Body and Space*, taught by Gabriela Lang and Marco Zampella, was structured around the theme of "expanded cinema in 3D." Students experimented with emotions amplified with the aid of real-time stereoscopic 3D projections, in which the performers were positioned. The impressive results were incorporated into the development of a 90-minute postdigital dance theater piece about human emotion over the span of 100 years. In addition to support from the Karlsruhe university of Art and Design, the piece also received financing from the city of Karlsruhe and the state of Baden-Württemberg.

→ 64

KINETIC SPACE

Participants in the seminar *Kinetic Space*, experimented at the boundaries between human and machine. Their creations included small creative robots, interactive walls of people, paintings as instruments and an app that turned the entire

KINETIC SPACE

Seminar
Marco Zampella
Paul Modler

Im Seminar Kinetic Space wurde an den Grenzfeldern zwischen Mensch und Maschine experimentiert. Es entstanden dabei unter anderem kleine kreative Roboter, interaktive Menschenwände, Gemälde als Instrument oder eine App, die den ganzen Körper zum Musikinstrument werden lässt. Die Erlebnisse ermöglichen es, mit Game Engines und aktuellster Technologie dem Thema „Beyond Books“ von einem neuen Blickwinkel aus zu begegnen: Mit Hilfe der technischen Möglichkeiten sollen vorhandene Druckwerke auf besondere Weise erfahrbar gemacht werden. Ziel ist eine Metamorphose von Schrift zum audiovisuellen Erlebnis.

→ 64

OUT OF SPACE²

Seminar
Marco Zampella

Das Seminar out of space² hat sich als Fortsetzung des Promenadologieseminars, in dem die Wissenschaft des Spazierens praktiziert wurde, zum Ziel gesetzt, die Ganzheitlichkeit der Welt (wieder) erfahrbar zu machen. Durch den technischen Fortschritt kommt es hinsichtlich der Natur zu einer Entfremdung und Wahrnehmungsveränderung. Spaziergänge mit Referentinnen und Referenten der unterschiedlichsten Fachgebiete (Philosophie, Naturwissenschaft, Medienkunst oder Szenografie) machten – durch den bewussten Verzicht auf technische Hilfsmittel wie Navigationsgeräte oder Kameras – den umgebenden Raum allein mithilfe

des Körpers erfahrbar. Als Ergänzung dienten das Seminar Die Kunst des Regierens unter der Leitung von Barbara Kuon und der KIT-Arbeitskreis Ideal Spaces. Abseits der technologischen Gesellschaft wurde das Seminar zu einem Selbsterfahrungstrip, innerhalb dessen die smarte Welt verlassen und eine neue Perspektive gefunden wurde.

→ 65
4 Marco Zampella

SUPER POSITIVE

Projekt
Ali Gharib

Für den Wettbewerb Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus der Kunsthalle Bonn präsentierte Ali Gharib die multimediale Installation Super Positive, welche sich mit dem Thema HIV/AIDS auseinandersetzt. Insbesondere steht die erste medikamentöse Behandlung mit dem Wirkstoffes Azidothymidin (AZT) im Vordergrund, der bereits in den 1960er Jahren zur Krebsbehandlung entwickelt worden war, jedoch wegen seiner starken toxischen Wirkung nicht zugelassen wurde. Seit 1987 wird dieser Wirkstoff zur Bekämpfung des HI-Virus eingesetzt, mit der Folge, dass die Betroffenen durch die gezielte Schwächung des Immunsystems einen schnellen Tod zu erwarten haben.

Die Intention der Arbeit Super Positive liegt jedoch nicht nur in der Aufdeckung einer vertuschten Sachlage. Stattdessen soll das Thema wieder in das Bewusstsein der Gesellschaft dringen, da AIDS nach wie vor als ‚Schwulen-Krankheit‘ assoziiert wird.

→ 66

3D-LABOR

Malte Paetsch

→ 67
5 Poke
6 Désirée Kabis
Paperfox

MAKING GAMES

Seminar
Greta Hoffmann

Innerhalb des GameLabs der HfG Karlsruhe sollen Spiele als künstlerisches Medium etabliert werden. Dabei spielen Serious Games bzw. Games for Change, also Spiele, die den Anspruch haben, positive, gesellschaftliche Änderungen zu bewirken, eine große Rolle. Die mehrschichtige Fokussierung auf sowohl geisteswissenschaftliche und spieltheoretische Themen – seit dem Wintersemester 2014–15 vertreten durch den Gastdozenten Professor Dr. Thomas Hensel –, als auch die praktische Anwendung in den Seminaren GameLab – Making Games, Game Workshops und den von Externen gehaltenen Blockseminaren, zeichnet den Anspruch des GameLabs aus, sich ganzheitlich mit dem Medium Spiel auseinanderzusetzen.

Ein zentrales Element ist dabei der künstlerische Output, also das Erstellen der Spiele. Dies geschieht in erster Linie in dem Seminar GameLab – Making Games. Beliebt ist diese Veranstaltung auch bei Studierenden des Karlsruher Instituts für Technologie (KIT) was die besonders fruchtbaren Kollaborationen zwischen Informatik und Kunst/Design ermöglicht. Im Seminar entstanden im Winter- wie Sommersemester insgesamt acht studentische Projekte. Nennenswert sind dabei unter anderem: The Void von Davud

DE

EN

body into a musical instrument. With the help of game engines and cutting-edge technology, these experiences enabled participants to approach their theme—“beyond books”—from a new angle: through the use of technology, they sought to devise unique new ways of experiencing existing printed works in an attempt to transform writing into an audiovisual experience.

→ 64

OUT OF SPACE²

The goal of out of space²—a continuation of last year’s seminar on “promenadology,” in which the science of taking a walk was put into practice—was to make possible (once again) an experience of the holistic nature of the world. Technological advances have alienated us from nature and changed the way we perceive it. By taking walks with presenters from a wide range of fields (philosophy, science, media art, and scenography)—while deliberately eschewing technological aids such as navigation devices and cameras—participants were able to experience the space around them through their bodies alone. This course was supplemented by another seminar, Die Kunst des Regierens (The Art of Governing), taught by Barbara Kuon and the Ideal Spaces working group from the Karlsruhe Institute of Technology. Away from technotopian society, the seminar became a self-awareness trip, in the course of which the smart world was left behind and new perspectives were discovered.

→ 65
4 Marco Zampella

SUPER POSITIVE

Project
Ali Gharib

For Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus, a nationwide contest for art students held at the Federal Art and Exhibition Hall in Bonn, Ali Gharib presented his multimedia installation Super Positive, which deals with the topic of HIV/AIDS. In particular, it focuses on the first treatments to use the compound azidothymidine (AZT), which was developed in the 1960s as a cancer treatment but was not authorized due to its high toxicity. Since 1987, it has been used for the suppression of HIV; with the result that those treated with AZT can expect a speedy death due to the deliberate weakening of their immune systems. However, the intention of Super Positive is not simply to expose a state of affairs that has been covered up. Rather, the piece seeks to force the subject back into public awareness, as AIDS still continues to be characterized as a “gay disease.”

→ 66

3D LAB

Malte Paetsch

→ 67
5 Poke
6 Désirée Kabis
Paperfox

MAKING GAMES

Seminar
Greta Hoffmann

At the university’s GameLab, the aim is to establish games as an artistic medium. “Serious

games,” or more specifically “games for change”—that is, games that seek to effect positive social transformation—play a major role in this effort. GameLab’s determination to engage with the game medium as a whole is indicated by the program’s multilayered focus on topics in both the humanities and game theory (represented since the 2014–15 winter semester by visiting lecturer Professor Thomas Hensel), and also on practical application (in the seminars GameLab–Making Games and Game Workshops, as well as intensive seminars held by outside instructors).

An essential element here is artistic output—in other words, the creation of games, which takes place primarily in the seminar GameLab–Making Games. This course is also a favorite of students from the Karlsruhe Institute of Technology (KIT), which makes for unusually fruitful collaborations between computer science and art/design.

Eight student projects were produced in this seminar each semester, winter and summer. Some of the most notable include: The Void by Davud Adigüzel, in which players can enter an abstract representation of the artist’s mind; Punzel–Race for Freedom and Punzel–Mine the Gap, produced under the supervision of Max-Gerd Retzlaff, Gregor Mückl and Greta Hoffmann for Software Engineering Practice, a collaboration between the two universities; and the board games Red Blue by Gregor Belogour, Sebastian Schlund, and Dominic Blaich, and Unstable World by Zhongqi Chen, Beibei Dou, Yuanfan Wang, Zhenglei Wang, and Xinxin Yang.

Unstable World is of particular interest for the way in which the game world must first be built, during the introductory phase, before a specific scenario can be played out, making the

Adigüzel, ein Spiel, welches das Innenleben des Künstlers abstrakt betretbar macht; Punzel – Race for Freedom und Punzel – Mine the Gap, zwei Spiele, die aus dem Kooperationsprojekt zwischen KIT und HfG Karlsruhe namens PSE (Praxis der Softwareentwicklung) unter der Betreuung von Max-Gerd Retzlaff, Gregor Mückl und Greta Hoffmann entstanden sind, die Brettspiele Red Blue von Gregor Belogour, Sebastian Schlund und Dominic Blaich sowie Unstable World von Zhongqi Chen, Beibei Dou, Yuanfan Wang, Zhenglei Wang und Xinxin Yang. Letzteres zeichnet sich in besonderer Weise aus, da sich die Spielwelt erst durch den einleitenden Teil des Spiels aufbaut, bevor ein bestimmtes Szenario gespielt wird. Jedes Spielerlebnis ist vollkommen unterschiedlich. Durch wechselnde Charaktere und Settings kommt das Spiel einer Computerspiel-Erfahrung nahe, ohne den Charme des Haptischen und Gemeinschaftlichen einzubüßen. Ihm steht das minimalistische Brettspiel Red Blue fast diametral in Design und Konzeption entgegen. Alle Charaktere auf dem Brett werden von allen Spielern gleichzeitig gesteuert, aber mit unterschiedlichen Intentionen. Das Spiel ist mit Unterstützung des 3D-Labors entstanden und ist ein Beispiel für den eleganten Einsatz der modernen Technologie des 3D-Drucks.

Kooperativspiele sind das Ergebnis einer Zusammenarbeit von Studierenden der HfG Karlsruhe und des Bachelor-Studiengangs Informatik (KIT) treffen. Angesichts der intensiven, mehrmonatigen Zusammenarbeit entstanden und entstehen in Ausführung und Umfang höchst elaborierte Spiele, deren Erfolg sich unter anderem in einem erfolgreichen Messeauftritt im Herbst 2014 auf der Lust auf Technik-Messe in Stuttgart zeigte.

→

67

- 7 Davud Adigüzel
The Void
- 8 Gregor Belogour
Red Blue
- 9 Kooperationsprojekt PSE

THE VOID

Projekt
Davud Adigüzel

The Void entstand als First-Person-Exploration-Game im Game-Lab, in welchem das Gameplay in den Hintergrund tritt, um die Wahrnehmung der liebevoll gestalteten Levels hervorzuheben.

Sollten diese zu Beginn der Entwicklung lediglich leere, weiße Räume sein, in denen thematische Objekte platziert sind, hat sich durch die Möglichkeiten der Spiele-Engine Unity die ursprüngliche Idee vom Spiel gewandelt und ist zu dem geworden, was sie jetzt ist: ein Ausdruck des Gefühls von Leere, Distanz und Einsamkeit. Der gesamte Entwicklungsprozess war von einer solchen Leere geprägt und von gerade diesem Gefühl inspiriert. Was im Spiel also zu sehen ist, ist das Resultat einer Reflektion gerade über diese innere Welt, die zwar bedrohlich wirken kann, aber auch ungeahnte Tiefe, Reichtum und Schönheit bereithält. Die explorative Bearbeitung der Aufnahmen von Webcam-Mikrofon und Akustikgitarre als Soundtrack unterstreicht und intensiviert die im Spiel erzielte Stimmung. Schließlich ist ein Spiel entstanden, das in Staunen versetzen und entzücken will. Es soll zum Nachfühlen und Nachdenken anregen, über die Frage wer oder was im Leben Leere ausfüllen kann.

ESSAI D'UNE NÉGOIATION DE

Professor Michael Clegg
Professor Armin Linke

Im Verlauf der letzten 20 Jahre haben die UN-Klimakonferenzen eine riskante Verzögerung politischer Entscheidungen zum Klimawandel erzeugt. Die bisherige Ineffizienz der Diplomatie mag der enormen Komplexität der Thematik geschuldet sein. Doch insbesondere angesichts der vorwiegend durch menschliches Handeln entstandenen Geschwindigkeit des Klimawandels sind die Formate internationaler Verhandlungen zu diesem Thema infrage zu stellen.

Vom 30. November bis zum 11. Dezember 2015 fand die 21. COP21 (Conference of Parties) in Paris statt, mit dem Ziel eine umfassende, rechtlich bindende Übereinkunft zur Klimapolitik zu schaffen. Aus diesem Anlass nahmen im Mai 2015 200 Studentinnen und Studenten als Delegierte an einer Simulation der Klimakonferenz COP21 teil, zu der Bruno Latour und Frédérique Aït-Touati von Sciences PO Programme of Experimentation in Art and Politics (SPEAP) eingeladen hatten. Das Ziel der Initiatoren war es, mit Hilfe der Simulation verbesserte Verhandlungsmodalitäten für die Klimakonferenz zu finden, damit zukünftige Verhandlungen erfolgreicher verlaufen.

Da das staaten-basierte Repräsentationssystem der UN jede Art der Einigung zu verhindern scheint, wurde für diese Konferenz ein neues System geschaffen: Statt Staaten zu repräsentieren, vertraten die Delegationen die Interessen von Elementen der Natur, so zum Beispiel der Ozeane oder des Erdreichs; Themengebiete also, die nur in transnationalen Debatten sinnvoll behandelt werden können. Außerdem wurde jede Nation in fünf Abteilungen unterteilt,

EN

game completely different every time it is played. In its changing characters and settings, it approximates the computer game experience without sacrificing the charms of both the tactile and the social. Its near polar opposite, in design and concept, is the minimalist Red Blue. All the characters on the board are controlled by all the players simultaneously, but with varying intentions. Created with the assistance of the 3D Lab, the game exemplifies the elegant use of the modern technology of 3D printing.

Cooperative games are the product of another collaboration between students from the Karlsruhe University of Art and Design and B.A. candidates in informatics at KIT. The games that have emerged (and continue to emerge) from their months of intensive work have been extremely sophisticated in scope and execution, and also quite well received, as evidenced by their success at Lust auf Technik, a technology fair held in Stuttgart in fall 2014.

→

67

- 7 Davud Adigüzel
The Void
- 8 Gregor Belogour
Red Blue
- 9 Collaboration PSE

THE VOID

Projekt
Davud Adigüzel

The Void was created at Game-Lab as a first-person exploration game in which gameplay is secondary, placing the focus instead on the player's experience of the lovingly crafted levels. At the start of development these were intended to be empty white rooms, in which thematic objects would be placed and unlocked for investigation, but thanks to the

possibilities offered by the Unity game engine, the original game idea changed to become what it is now: an expression of the sensation of emptiness, distance, and loneliness. The entire development process was characterized by just such an emptiness and inspired by that feeling. Thus what one sees in the game is the result of contemplating that inner world which, though it may seem threatening, also offers unimagined depth, richness, and beauty.

The soundtrack, consisting of exploratory reworkings of webcam microphone recordings and acoustic guitar, underscores and intensifies the mood the game creates. The end result is a game that seeks to astonish and delight, that tries to stimulate empathetic reflection on the question of who or what may be capable of filling the emptinesses in life.

ESSAI D'UNE NÉGOIATION

Professor Michael Clegg
Professor Armin Linke

Over the past 20 years, the UN's climate change conferences have bred a dangerous habit of deferring political decisions on climate change. It may be the ineffectiveness of past diplomacy can be put down to the enormous complexity of the issues involved. But it is still appropriate to question the formats of international negotiations on this issue, particularly in view of the (predominantly human-caused) speed of climate change.

From November 30 to December 11, 2015, the twenty-first annual Conference of the Parties took place in Paris, with the goal of achieving a comprehensive, legally binding agreement on climate policy. In May 2015, to mark the occasion, 200 students participated in

a simulation of the conference at the invitation of Bruno Latour and Frédérique Aït-Touati of the Sciences Po Programme of Experimentation in Art and Politics (SPEAP). Through the use of simulation, the initiators sought to discover superior forms of negotiation for the climate conference, so that future negotiations might be more successful.

Since the UN's nation state-based system of representation seems to impede all forms of agreement, a new system was created for this conference: Instead of representing nations, the delegations represented the interests of elements of nature, such as the oceans or the soil-subject areas that can only be meaningfully addressed in transnational debates. Furthermore, each nation was divided into five units representing different viewpoints within the country. In addition to the administrative authorities and the industrial lobbies, these also included groups pursuing ecological or social objectives. All of them were asked to work toward agreement on a final treaty in the plenary and working-group sessions.

To create a setting that would compare in grandeur to those provided for the UN summits, the conference was held at the Théâtre Nanterre-Amandiers. During the three days and nights of negotiations, the simulation was open to the public and thus recast as a Théâtre des Négociations. The project was realized by the theater's director, Philippe Quesne, and his entire team, as well as the architecture collective raumlaborberlin, with additional support from the Parsons School of Design in New York, the Ecole Nationale Supérieure d'architecture Paris-Malaquais, the Institute for Sustainable Development and International Relations (IDDRI), and CliMates.

die unterschiedliche Standpunkte innerhalb eines Landes vertreten. Dazu gehörten neben der Administration und den Lobbys der Industrie auch Gruppen mit ökologischen oder sozialen Zielsetzungen. Sie alle waren angehalten, in den Plenarsitzungen und Arbeitsgruppen auf eine Einigung für den finalen Vertrag hinzuwirken.

Die Konferenz wurde im Théâtre Nanterre-Amandiers veranstaltet, um einen vergleichbar repräsentativen Rahmen zu schaffen wie er den UN-Klimakonferenzen zugestanden wird. Die Simulation wurde während der Verhandlungen für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht und dadurch zum Théâtre des Négociations umgedeutet. Umgesetzt wurde das Vorhaben vom Intendanten Philippe Quesne, vom gesamten Team des Theaters, dem Architektenkollektiv raumlaborberlin sowie mit Hilfe der New Yorker Parsons School of Design, der Ecole Nationale Supérieure d'Architecture de Paris Malaquais, IDDRI (Institute for Sustainable Development and International Relations) – sowie CliMates.

Lisa Bergmann, Klemens Czurda, Victor Fancelli, Florian Haag, Alper Kazokoglu und Charles Mallison dokumentierten das Projekt unter der Anleitung von Professor Armin Linke und Giulia Bruno sowie der Mitarbeit von Tristan Bera und Ana Vaz für ein Projekt der HfG Karlsruhe und des SPEAP Paris. Als Ergebnis entstand eine Video-Installation, die durch drei unterschiedliche Schwerpunkte einen Eindruck von der Konferenz gibt, und bei der Jahresausstellung der HfG Karlsruhe zu sehen war. Der erste Teil zeigt auf fünf Bildschirmen Hintergrundinformationen zur Simulation und zur Geschichte der Konferenzen. Kurze Essayfilme auf fünf weiteren Screens bilden den zweiten Teil der

Ausstellung, welche die Atmosphäre und Situation des Pre-Enactments zeigen. Die Bilder von Schauspiel-Workshops und künstlerischen Interventionen, strategischen Diskussionen und Interviews visualisieren die soziologische Gemengelage, die bei dieser Art von Konferenzen zum Tragen kommt. Der dritte Teil der Installation besteht aus zwei großen Projektionen mit Ton, auf denen die letzte Plenarsitzung zu sehen ist, bei der die abschließende Vereinbarung verlesen wird.

→ 68

THE WALK –
VIANDANTI E VESUVIANI

Professor Michael Clegg
Professor Armin Linke
Tobias Wootton

Im Frühjahr 2015 fand eine neuerliche Version des fort dauernden Rechercheprojekts über Neapel und seine Umgebung statt.

Anlass des diesjährigen Walks war die Vernissage zur Neueröffnung des Vulkanologischen Observatoriums in Neapel (Reale Osservatorio Vesuviano in Ercolano/Neapel). Koordiniert durch die Stalker Walking School fanden etliche solcher Spaziergänge in der weiteren Umgebung von Neapel statt, die Ausgangspunkt für das HfG-Projekt gewesen. Die dreitägige Wanderung führte die Gruppe im Februar 2015 vom Stadtzentrum Neapels auf und über den Vesuv, um dem Lavafluss hinunter zu den Ausgrabungen von Pompeji zu folgen. Auf dem Weg begegnete die Gruppe Anwohnern, Forschern und Spezialisten, die sie an ihren Geschichten, ihrer Arbeit und ihren Erkenntnissen teilhaben ließen.

Davon ausgehend entstanden studentische Arbeiten, die als Intervention innerhalb der neu eröffneten Wissenschaftsausstellung im Osservatorio Vesuviano präsentiert wurden. Einige Arbeiten wurden neben geologischen Sammlungsobjekten gezeigt, andere nutzten den Balkon des Observatoriums und dessen Blick auf den Vesuv als Bühne. Die angewendete Strategie, die Grenze zwischen den Exponaten verschwimmen zu lassen, ermöglichte die Erweiterung des Referenzrahmens der Fotografie: Sie wurde als Dokument, Objekt und Kunstwerk eingesetzt. Das Projekt fand als Kollaboration zwischen dem Fachbereich Medienkunst/Fotografie an der HfG Karlsruhe (Professor Michael Clegg, Professor Armin Linke und Tobias Wootton), dem Institut für Geschichte und Theorie der Architektur der ETH Zürich (Philip Ursprung) und der SWS Stalker Walking School an der Hochschule für Bildende Künste Hamburg (Professor Thomas Demand) statt.

Unterstützt wurde es vom Osservatorio Vesuviano, von der Oberintendantur für Kulturgüter der Städte Pompeji, Ercolano und Stabia, dem Nationalpark Vesuv, von der Kommune Boscoreale, vom Goethe Institut Neapel, Scrigini Vesuviani und der Vereinigung Stella Cometa – La Stazione (Boscoreale).

Kuratoren: Chiara Argentino,
Wataru Murakami, Alexander Jackson Wyatt.

Mit: Sophie Aigner, Rosa Barba, Roman Barkow, Lisa Bergmann, Harald Bogdan, Lorena Garcia Castro, Haishu Chen, Sungeun Claire Choi, Fabio Cirillo, Clegg & Guttman, Klemens Czurda, Danilo Donzelli, Marvin Almaraz Dosal, Thomas Demand, Matteo Fraternalo, Robert Hamacher, Filippo Ianniello, Jason King,

DE

EN

The project was documented for SPEAP and the Karlsruhe University of Art and Design by Lisa Bergmann, Klemens Czurda, Víctor Fancelli, Florian Haag, Alper Kazokoglu, and Charles Mallison under the direction of Professor Armin Linke and Giulia Bruno, who were assisted by Tristan Bera and Ana Vaz. The result, on display at Karlsruhe University's annual exhibition, was a video installation that gave a sense of the conference by focusing on three different aspects. In the first part of the installation, background information on the simulation and the history of the UN conferences was shown on five screens. The second part consisted of five more screens showing brief essay films that conveyed the atmosphere and situation of the pre-enactment. Scenes of theater workshops, artistic interventions, strategic discussions, and interviews made visible the patchwork of social interests that is brought to bear at this type of conference. The third part consisted of two large-scale projections with sound, which showed the final plenary session, at which the final agreement was read out.

→ 68

THE WALK –
VIANDANTI E VESUVIANI

Professor Michael Clegg
Professor Armin Linke
Tobias Wootton

Spring 2015 saw a new installment of the university's ongoing research project on Naples and its environs. The occasion for this year's walk was the reopening ceremony for the city's volcanic observatory, the Reale Osservatorio Vesuviano in Ercolano. A series of similar walks in the

Naples area, coordinated by Stalker Walking School, provided the impetus for the Karlsruhe project. The three-day hike in February 2015 took the group from the center of Naples up and across Vesuvius, then down along the lava flow to the excavations at Pompeii. Along the way, the group met inhabitants, research-researchers, and specialists, who shared their stories, work, and insights.

Based on this experience, the students created artworks that were presented as an intervention in the newly opened science exhibition at the Osservatorio Vesuviano. Some pieces were shown next to geological specimens, while others used the observatory's balcony and its views of Vesuvius as a stage. This strategy of blurring the line between the exhibits made it possible to expand photography's frame of reference: it was employed as a document, as an object, and as an artwork.

The project was a collaboration between the Media Art/Photography Program (Professor Michael Clegg, Professor Armin Linke, and Tobias Wootton), the Institute for the History and Theory of Architecture at ETH Zurich (Professor Philip Ursprung), and Stalker Walking School at the Hochschule für bildende Künste in Hamburg (Professor Thomas Demand). It was supported by the Osservatorio Vesuviano; the Special Superintendency for the Archaeological Heritage of Pompeii, Herculaneum, and Stabia; the Vesuvius National Park; the Comune di Boscoreale; the Goethe-Institut Neapel; Scrigini Vesuviani; and Boscoreale's Stella Cometa – La Stazione cultural association.

Curators: Chiara Argentino,
Wataru Murakami, Alexander Jackson Wyatt

With: Sophie Aigner, Rosa Barba, Roman Barkow, Lisa Bergmann, Harald Bogdan, Lorena Garcia Castro, Haishu Chen, Sungeun Claire Choi, Fabio Cirillo, Clegg & Guttman, Klemens Czurda, Danilo Donzelli, Marvin Almaraz Dosal, Thomas Demand, Matteo Fraternalo, Robert Hamacher, Filippo Ianniello, Jason King, Shira Lewis, Armin Linke, Wataru Murakami, Cesare Pietroiusti, Philipp Schell, Alina Schmuck, Franca Scholz, Paulina Semkowicz, Elias Siebert, Annika Sievertsen, Karolina Sobel, Stalker (Giulia Fiocca & Lorenzo Romito), Yuki Teresaka, Alex Theis, U5, Jonas von Lenthe, Tobias Wootton, Alexander Jackson Wyatt, Marco Zampella and Jonas Zilius.

→ 70-73

- 10 Central room of the Osservatorio, with interventions by Wataru Murakami, Robert Hamacher, Stalker
- 11 Installation by Haishu Chen and Marco Zampella
- 12 Intervention by Jonas Zilius und Wataru Murakami in the displays
- 13 Artist Group Stalker
- 14 Garden of the Osservatorio, works by Alina Schmuck (window), Franca Scholz (tables inside), Shira Lewis, hfbk (panels)
- 15 Driveway Osservatorio Vesuviano, photo banner by Lisa Bergmann
- 16 Terrace of Osservatorio with a view on the Vesuv, work by Klemens Czurda
- 17 Guided tour by Cesare Pietroiusti
- 18 Performance by Jason King
- 19 Intervention by Robert Hamacher (picture), Alexander Jackson Wyatt (curtain)

Shira Lewis, Armin Linke, Wataru Murakami, Cesare Pietroiusti, Philipp Schell, Alina Schmuch, Franca Scholz, Paulina Semkowicz, Elias Siebert, Annika Sievertsen, Karolina Sobel, Stalker (Giulia Fiocca & Lorenzo Romito), Yuki Teresaka, Alex Theis, U5, Jonas von Lenthe, Tobias Wootton, Alexander Jackson Wyatt, Marco Zampella und Jonas Zilius.

→ **70-73**
 10 Zentraler Raum des Osservatorio, mit Interventionen von Wataru Murakami, Robert Hamacher, Stalker
 11 Installation von Haishu Chen und Marco Zampella
 12 Intervention von Jonas Zilius und Wataru Murakami in den Vitrinen
 13 Künstlergruppe Stalker Garten vom Osservatorio, Arbeiten von Alina Schmuch (Fenster), Franca Scholz (Tische innen), Shira Lewis, hfbk
 14 Einfahrt Osservatorio Vesuviono, Fotobanner von Lisa Bergmann
 16 Terrasse des Osservatorio mit Blick auf Vesuv, Arbeit von Klemens Czurda
 17 Führung von Cesare Pietroiusti
 18 Performance von Jason King
 19 Intervention von Robert Hamacher (Foto), Alexander Jackson Wyatt (Vorhang)

MACHINES

Adam Gawel

→ **74**

WASSER

Max Negrelli

→ **74**

BRUISED EGOS AND BIG HEADS

Projekt Hannah Cooke

Hannah Cooke, belegte mit ihren gezeigten Werken den zweiten Platz beim 22. Bundeswettbewerb Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus in Bonn und erhielt dafür 9.000 Euro. Am Eröffnungsabend der zum Wettbewerb gehörenden Ausstellung zeigte Cooke mit Carmen Donet García eine überarbeitete Version ihrer Kunst-Quiz Performance Bruised Egos and Big Heads. Showmaster Moritz Thinnies zeigte zwei Spielerteams – unterstützt durch die Live-Musik von Adam Gawel – Porträtfotos aus einem Ranking der 100 wichtigsten Persönlichkeiten der Kunstwelt. Die Ratenden erhielten für das richtige Erkennen einer Person einen Punkt und konnten außerdem ihren Punktestand erhöhen, indem sie Klatsch und Tratsch zur jeweiligen Person nannten. Der oder die Teilnehmer mit den meisten Punkten wurde als „The Most Successful Social Player in the Art World“ ausgezeichnet und erhielt zusätzlich einen Preis. Alle zwei Jahre schicken die deutschen Kunsthochschulen zwei Studierende in das einzigartige Rennen um begehrte Förderpreise in die Bundeskunsthalle Bonn. Die Jury konnte Geldpreise im Wert von insgesamt 30.000 Euro vergeben.

→ **75**

20 Hannah Cooke und Carmen Donet, Art-Quiz-Performance

HUM, MODULATION I

Projekt LAYTBEUIS

→ **76-78**

LIMB

Projekt Valle Döring

→ **79**

CRASH

Ausstellung Isaac Julien

Bei der Jahresausstellung der HfG Karlsruhe 2015 zeigten die Studierenden sechs beeindruckende Arbeiten, die alle auf unterschiedliche Art und Weise auf das Wort Zusammenstoß (Crash) und seine verschiedenen Bedeutungen Bezug nahmen. • Hansa, eine Videoinstallation von Patrick Alan Banfield, wurde in einer sogenannten „Design-Toilette“ präsentiert, in der auf einem Monitor ein Vierminuten-film in Endlosschleife zu sehen war. Die Gäste waren dazu eingeladen, sich in die audiovisuelle Skulptur zu begeben und den verzerrten Geräuschen zu lauschen, die aus der Granit-Toilette selbst zu kommen schienen – was dieser Installation im Duchamp'schen Sinn einen sehr humorvollen Aspekt hinzufügte. • Ali Gharib präsentierte Super Positive, welche sich mit der Geschichte der medikamentösen Behandlung von HIV/AIDS auseinandersetzt. • Max Viktor Herberts Erster Gang zeigt ein vierminütiges, ungeschnittenes Video aus der Weitwinkel-Perspektive, das auf ein mehrteiliges skulpturales Objekt gerichtet ist – eine

DE

EN

MACHINES

Adam Gawel

→ **74**

WATER

Max Negrelli

→ **74**

BRUISED EGOS AND BIG HEADS

Projekt Hannah Cooke

Media art student Hannah Cooke was awarded second place and a nine-thousand-euro prize for the work she showed at Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus, a nationwide contest for art students in Bonn. At the opening of the competition's exhibition, Cooke and Carmen Donet García presented a revised version of their art quiz performance, Bruised Egos and Big Heads. Host Moritz Thinnies – accompanied by live music by Adam Gawel – showed two team photos of individuals ranked among the art world's one hundred most important personalities. Guessers received one point for correctly recognizing a person and could also raise their scores by citing gossip about him or her. The participant with the most points was designated the "Most Successful Social Player in the Art World" and awarded an additional prize.

Every two years, each German art academy sends two students to the Bundeskunsthalle in Bonn to take part in a unique competition for these coveted awards. This year, the jury gave out cash prizes worth a total of thirty thousand euros.

→ **75**

20 Hannah Cooke and Carmen Donet, art quiz performance

HUM, MODULATION I

Projekt LAYTBEUIS

→ **76-78**

LIMB

Projekt Valle Döring

→ **79**

CRASH

Exhibition Isaac Julien

The annual summer exhibition 2015 at Karlsruhe University of Art and Design displayed six impressive works, all related in their own way to the word 'crash', understood in the many meanings it can have. • Patrick Alan Banfield presented Hansa, a video installation featuring a so-called "design toilet" and a monitor fitted inside the said toilet, playing endlessly a four minutes short film. It invited visitors to sit in front of this audiovisual sculpture and to listen to the distorted soundtrack coming from within the granite seat – which gave this duchampian installation a very humorous aspect. • Ali Gharib exhibited Super Positive which was a superb multimedia installation reflecting about the history of drug treatment of HIV/AIDS. • Max Viktor Herbert's Erster Gang featured a four minutes uncut wide-angle shot video and

a composite sculptural object (a smoke grenade taped on top of a glass bottle illuminated by a single highlight). Mirroring the usage of pyrotechnic by football fans and demonstrators, the set created a disturbance within the exhibition, namely because of the video documenting the smoke movement, and the bottle's explosion when the grenade is thrown into a hole in the rounding. • Lukas Rehm presented Amygdala Empire Empire, a sculptural installation in two pieces: a segmented 3D scan of a primate's skull and the tail end of a rattlesnake in aluminum, embedded in an architectural appropriation of the ceiling lights and a subtle 4-channel audio composition. The installation was meant as an answer to historical exploration and scientific experimentations on the Amygdala, a part within the limbic system processing affect and emotion as well as autonomic and sexual behavior. • Natalia Schmidt installed an original 30x30 Winchester bullet used in the construction of a plumb bob, in her mixed media surveying installation 14.07.–19.07. (voûç). Suspended from a string and used as a vertical reference line, her plumb-bob was essentially an equivalent of a water level. The oscillations of it were recorded on video from 14th July until 19th July 2015. • Finally, Lene Vollhardt exhibited material she gathered since 2011, meeting people working in the red-light district and questioning constructions of identity, the human condition and the role of the prostitute within neo-liberalistic paradigm.

→ **80-81**

21 Max Victor Herbert Erster Gang
 22 Ali Gharib Superpositive
 23 Nathalia Schmidt 14.07.–19.07. (voûç)

Nebelgranate, die auf den Rand einer Glasflasche montiert ist und durch ein Spotlicht beleuchtet wird. Mit seiner Referenz auf den Einsatz von Pyrotechnik durch Fußballfans und Demonstranten kreiert das Arrangement ein störendes Moment innerhalb der Ausstellung, da das Video die Ausbreitung des Rauchs und die Explosion der Flasche, die durch ein Loch in eine Unterführung fällt, dokumentiert.

- Lukas Rehm zeigte mit Amygdala Empire Empire eine zweiteilige, skulpturale Installation: einen segmentierten 3D-Scan eines Primatenschädels und das Schwanzende einer Klapperschlange in Aluminium, eingebettet in eine architektonische Appropriation und subtile Vierkanal-Klangkomposition. Die Installation wollte eine Antwort auf die historische Erforschung und die wissenschaftlichen Experimente an der Amygdala geben, die Teil des limbischen Systems ist, welches wiederum Affekte und Emotion, aber auch autonomes und sexuelles Verhalten steuert.
- Mit 14.07.–19.07. (νοῦς) präsentierte Nathalia Schmidt eine Mixed-Media-Überwachungsinstallation, bestehend aus einer original 30x30-Winchester-Patrone über einer Panzerglasscheibe. An einer Schnur herabhängend fungierte das Geschoss als Senkblei und damit als vertikale Referenzlinie zur liegenden Fläche. Die pendelnden Bewegungen wurden vom 14.–15. Juli 2015 aufgezeichnet.
- Lene Vollhardt zeigte seit 2011 im Rotlichtmilieu gesammeltes Filmmaterial Menschen, die dort arbeiten, befragte sie nach Identitätskonstruktionen, menschlichen Bedingungen und die Rolle der Prostituierten innerhalb des neoliberalistischen Paradigmas.

→ 21 22 23 24 25 26 → 82 → 83 27

80-81

Max Victor Herbert
Erster Gang
Ali Gharib
Superpositive
Nathalia Schmidt
14.07.–19.07. (νοῦς)
Lukas Rehm
Amygdala
Empire Empire
Patrick Alan Banfield
Hansa
Lene Vollhardt

STERNENSAAT

Projekt
Max Lange

82

TENERIFFA WINTER FILM SCHOOL

Seminar
Ludger Pfan

83

An Laphan
Lawrence Of Nothing

RAUM-MEDIEN-KLANG

Seminare/Projekte
Paul Modler

Seit 2013 wird an der HfG Karlsruhe das Studiennetzwerk „Raum-Medien-Klang“ der Baden-Württemberg Stiftung ausgerichtet, welches die Zusammenarbeit internationaler Institute aus den Bereichen Medienkunst und Audiotechnologie fördert. Das Center for Research in Electronic Art Technology (CREATE) sowie das Graduiertenprogramm Media Arts and Technology (MAT) der University of California in Santa Barbara (UCSB) in

den USA, das ZKM und der Bereich Sound und Spatial Audio der HfG Karlsruhe beschäftigen sich mit der Konzeption und Umsetzung von Raumklangumgebungen für Medienproduktionen. Weitere Forschungsinstitute, wie das Institut de Recherche et Coordination Acoustique/Musique (IRCAM) in Paris sowie die Musikhochschule Karlsruhe (HfM), sind ebenfalls an gemeinschaftlichen Projekten und künstlerischen Produktionen beteiligt.

An der HfG Karlsruhe wurde der Produktionsraum 311 mit 29 kuppelförmig aufgehängten Lautsprechern für Raumklang-Projekte ausgebaut. Zusammen mit dem IRCAM wurde die Kontrollsoftware zur Steuerung der Lautsprecher geplant. Aus der dortigen Forschungsabteilung für Raumakustik hat Markus Noisternig in mehreren Workshops in Karlsruhe über die Anwendung der Mehrkanalsoftware „Spat“ referiert.

Klarenz Barlow, einer der wichtigsten Vertreter der Computermusik und Professor an der Partneruniversität UCSB, hielt an der HfG Karlsruhe eine einwöchige Vortragsreihe über den Einsatz von Algorithmik und Numerik beim Gestalten von Musik. Am ZKM wurde für Klarenz Barlow zudem ein Konzertportrait mit aktuellen und frühen Werken zur Aufführung gebracht, wobei räumliche Kompositionselemente eine wichtige Rolle spielten.

Ende des Jahres 2014 hat das koreanische Künstlerkollektiv Bang & Lee einen Praxisworkshop über generative Lichtsteuerung zur Raumgestaltung gehalten und damit einen erweiterten Ansatz zur akustischen Raumästhetik geliefert.

Im Rahmen der Kooperation wurde außerdem das IRCAM-WFS-System aus Paris nach Karlsruhe gebracht und auf beeindruckende Art und Weise für

DE

EN

24 Lukas Rehm
Amygdala
Empire Empire
25 Patrick Alan Banfield
Hansa
26 Lene Vollhardt

STERNENSAAT

Project
Max Lange

82

TENERIFFA WINTER FILM SCHOOL

Seminar
Ludger Pfan

83

27 An Laphan
Lawrence Of Nothing

RAUM-MEDIEN-KLANG

Seminars/projects
Paul Modler

Since 2013, the Raum-Medien-Klang (Space-Media-Sound) research network has been under development at the Karlsruhe University of Art and Design. Sponsored by the Baden-Württemberg Stiftung, its aim is to facilitate cooperation between international institutions in the fields of media art and audio technology. Work on the conception and implementation of spatial audio environments for media productions is being conducted by Karlsruhe's Sound Program and Spatial Audio Group; by the ZKM; and by the Center for Research in Electronic Art Technology (CREATE) and the graduate program in Media Arts and Technology (MAT) at the University of California, Santa Barbara

(UCSB) in the United States. Other research institutes, such as the Karlsruhe University of Music and the Institute for Research and Coordination in Acoustics/Music (IRCAM) in Paris, are involved in joint projects and creative productions as well.

At the Karlsruhe University of Art and Design, room 311 has been fitted out with 29 dome-shaped speakers for spatial audio projects. Software for controlling the speakers is being developed in conjunction with IRCAM. Markus Noisternig of IRCAM's Research Department for Spatial Acoustics has explained the use of Spat, a multi-channel audio program, at several workshops in Karlsruhe.

Klarenz Barlow, a leading exponent of computer music and a professor at partner university UCSB, gave a weeklong series of lectures at Karlsruhe on the use of algorithms and numerical control in the creation of music. A portrait concert was held for Barlow at the ZKM as well, featuring current and early works with an emphasis on spatial compositional elements.

In late 2014, the Korean artists' collective Bang & Lee presented a broader approach to the acoustic aesthetics of space with a workshop on generative lighting control for spatial design.

As part of the collaboration, IRCAM's WFS system was also brought from Paris to Karlsruhe, where it was put to impressive use in creative productions. This special sound system enables the physically accurate generation of wave fields with the aid of a massive number of tightly clustered speakers.

At the beginning of the 2015 summer semester, the British media artist Mark Fell held a workshop entitled just-make-sound, which took a critical look at the potential for technological overkill. Working with students, he created concepts for

the composition of electronic spatial music in explicit antithesis to contemporary art's aesthetic of overpowering technological intensity; they then presented the results at a concert. Fell is active in the IDM scene as a producer and musician (with the group snd); he also directs research projects in the field of computer music. In 2015 the Baden-Württemberg Stiftung awarded four exchange scholarships to UCSB and Karlsruhe students, seeking thereby to promote the teaching of new-media composition techniques and their practical application.

84

SF MODE

Project
Lukas Rehm

Lukas Rehm presented his remarkable pre-diploma installation project: SF Mode. Conceived as an experimental program, SF Mode is a sound and image scenography conceived in reaction to the analyses and arrangements of certain philosophical, scientific, and poetic texts. The title of Rehm's work and its frame of reflection are based on the assumption that these different genres are all connected, a claim elaborated in Donna Haraway's 2011 essay SF. Speculative Fabulation and String Figures. Rehm realized SF Mode in cross-disciplinary collaboration with Oliver Boualam and Lukas Marstaller. It has been exhibited internationally on three different occasions: as part of Karlsruhe's BEYOND symposium in 2014, at 700IS Reindeerland in Reykjavik in 2015, and at the Strangelove Moving Image Festival at Central Saint Martins, London, in 2015.

86

künstlerische Produktionen genutzt. Dieses besondere Soundsystem erlaubt die physikalisch korrekte Generierung von Wellenfeldern mit Hilfe einer massiv großen Anzahl von eng aneinander aufgereihten Lautsprechern.

Zu Beginn des Sommersemesters 2015 hat der britische Medienkünstler Mark Fell unter dem Titel *just-make-sound* einen Workshop angeboten, der sich kritisch mit einem möglichen Technik-Overkill auseinandersetzte. Mit Studierenden schuf er Konzepte für das Komponieren elektronischer Raummusik als explizite Antithese zur technischen Überwältigungsästhetik zeitgenössischer Kunst und präsentierte die Ergebnisse in einem Konzert. Mark Fell ist als Produzent und Musiker im Bereich IDM mit der Formation *snd* tätig und leitet Forschungsprojekte im Bereich Computermusik. Das Studiennetzwerk der Baden-Württemberg Stiftung vergab 2015 vier Austauschstipendien an Studierende der UCSB und der HfG Karlsruhe, um auf diese Weise die Vermittlung neuer medialer Kompositionstechniken und deren praxisbezogene Umsetzung zu stärken.

→ 84

SF MODE

Projekt
Lukas Rehm

Lukas Rehm präsentierte sein außergewöhnliches Vordiplomprojekt, die Installation *SF Mode*. *SF Mode* ist eine audiovisuelle Szenografie im Gewand eines experimentellen Programms in Antwort auf die Analysen und Arrangements von philosophischen, wissenschaftlichen und poetischen Texten. Die Arbeit setzt auf die Annahme der Anschlussfähigkeit zwischen den

unterschiedlichen Genres und Inhalten und findet dabei in Donna Haraways Text *SF. Speculative Fabulation and String Figures* (2011) ihre titelgebende Referenz. Lukas Rehm setzte *SF Mode* in transdisziplinärer Zusammenarbeit mit dem Design Studenten Oliver-Selim Boualam und dem Kommunikationsdesigner Lukas Marstaller um. Die Installation mit dreidimensionalem Bewegtbild wurde im Rahmen des Symposiums *BEYOND* (Karlsruhe '14), bei *700IS* im Nordischen Haus (Reykjavík '15) und beim *Strange-love Moving Image Festival* im *Central Saint Martins* (London '15) präsentiert.

→ 86

DE

Kommunikationsdesign Communication Design

Gestaltung existiert nicht – zumindest nicht alleine. Als bloßes Handwerk riskiert sie das gleiche Schicksal, das vergleichbaren Berufen in den letzten Dekaden widerfahren ist: das Outsourcing in Billiglohnländer. Als reine Forschung verliert sie jeglichen Bezug zur Praxis, ohne den ihre Glaubwürdigkeit auf dünnem Eis steht.

Gestalten bedeutet demnach, auf verschiedenen Ebenen tätig zu sein und unterschiedliche Felder miteinander zu verknüpfen. Das Tanzen auf mehreren Hochzeiten verhindert im positiven Sinne eine allzu lineare und eindeutige Definition dessen, was es heutzutage bedeutet, ein Gestalter oder eine Gestalterin zu sein: Designer arbeiten in Werbeagenturen oder gestalten unter prekären Bedingungen eigeninitiierte Projekte, ohne Auftrag und ohne Kunden. Die definitorische Grauzone des Begriffs ermöglicht es, den eigenen Platz in diesem schizophrenen Feld zu finden. Zugleich fordert sie von den Designern einiges ab: Sie sollen Generalisten sein und gleichzeitig Spezialisten, professionelle Dilettanten, die das Handwerk beherrschen (das analoge wie das digitale), die Geschichte kennen und mit kritischem Auge auf die Gegenwart blicken. Gestalter sollen Kommentatoren sein, die in ihrer praktischen Arbeit zugleich immer auch die Praxis hinterfragen und sie somit vorantreiben. Gestalter arbeiten mit Regeln und ihren Ausnahmen.

COMMUNICATION DESIGN

Design does not exist – at least not in isolation. As mere craft, it risks the same fate that has befallen comparable professions over the last few decades: outsourcing to low-wage countries. As pure research, it loses any relation to practice, without which its credibility is on thin ice.

Designing, then, means acting on various levels and linking diverse fields. Being in many places at once in this way precludes, in a positive sense, any overly literal or clear-cut definition of what it means to be a designer today—designers work in advertising agencies, or they design projects on their own initiative, in precarious conditions without contracts or clients. This gray area in the definition of the term allows one to find one's own place in this schizophrenic field. At the same

time, it places certain demands on designers: They must be both generalists and specialists, professional dilettantes who have mastered their craft (analog as well as digital), who know their history, and who cast a critical eye on the present. They must be commentators who, in their practical work, simultaneously question their practice, thereby advancing it. Designers work with rules and the exceptions to them.

From the curricula: "A is a designer based in B & C; besides working for clients he/she is an X & a Y & a Z, etc." To define the profession, one is much more likely to use symbols like these—the ampersand, the slash, the ellipsis, the et cetera—than a period or an exclamation point. Hence design is not a simple equation with a predictable result, but a formula involving many unknowns, a series of associations that can multiply or cancel one

In den Curricula steht: "A is a designer based in B & C; besides working for clients he/she is an X & a Y & a Z, etc." Es sind also Zeichen wie das Ampersand, der Slash, die Ellipse und das etcetera, die eingesetzt werden, um diesen Beruf zu umschreiben, viel eher als ein Punkt oder Ausrufezeichen. Gestaltung ist demnach eine Formel mit vielen Unbekannten (eine Kette von Verknüpfungen, die sich selbst multiplizieren oder negieren kann) und keine Gleichung mit vorhersehbarem Resultat. Folglich gibt es auch kein Rezept, das sich einfach vermitteln ließe, um Gestaltung zu lehren.

Für den Fachbereich Kommunikationsdesign bedeutet das: Ein möglichst breit aufgestellter, internationaler Lehrkörper – größtenteils bestehend aus wechselnden Lehrbeauftragten, die alle ihre eigene Praxis etabliert haben – gewährt Einblicke in unterschiedliche Arbeitsfelder und Positionen. Durch praktische Aufgaben, theoretische Übungen und ehrliche Kritik erlernen die Studierenden über die Zeit, eine Haltung zu erlangen und folglich eine Sprache (oder Sprachen) zu formulieren, mit der sie in diversen Situationen operieren können. Im Lehrplan bilden die Auseinandersetzung mit Sprache, Schrift und Typographie den Nucleus, in dessen Orbit eine Vielzahl von heterogenen Themen und Tätigkeitsfeldern kreisen, auf die wir nach Möglichkeit und mit unseren bescheidenen personellen Ressourcen versuchen einzugehen. Die oben erwähnte definitorische Grauzone ist dabei eher Segen als Fluch, denn sie ermöglicht es, die Praxis mit anderen Feldern zu verknüpfen und sie somit stets zu erweitern.

another. Nor, as a consequence, is there any easily conveyed recipe for the teaching of design.

For the Department of Communication Design, this means: Insight into various positions and branches of the profession is provided by a broad-based, international faculty made up mostly of rotating part-time lecturers, all with established practices of their own. Through practical assignments, theoretical exercises, and honest critique, students learn over time to take up a stance and, consequently, to formulate a language with which they can work in a range of situations. An intensive engagement with language, writing, and typography forms the nucleus of the curriculum, orbited by a multitude of heterogeneous themes and spheres of activity, to be pursued with modest human resources as individually practicable. The definitional gray area mentioned above is, there-

fore, more blessing than curse, since it makes it possible to link practice with other fields, thus continually expanding it.

Sereina Rothenberger
(Professurvertretung)

Für Designer ist es entscheidend, eine eigene Sprache zu finden, um sich visuell auszudrücken. Sprache ist jedoch geprägt vom Zeitgeist: Gerade im digitalen Zeitalter – konfrontiert mit dem, was andere Designer produzieren – ist es wichtig, dieses Grundrauschen auszublenzen. In den Seminaren der letzten Jahre zeigte sich, wie lähmend dieses Rauschen auf den Nachwuchs wirken kann. Die Authentizität der eigenen Arbeit kann nur gewahrt bleiben, wenn man sich auf das konzentriert, was physisch vor einem liegt. Mit jeder Arbeit den ‚großen Wurf‘ zu landen – diesen Anspruch haben viele Studierende, und auch erfahrene Designer sind nicht davor gefeit. Der Druck lässt sich am besten mit dem Sprung ins kalte Wasser lösen: zeitgleich nachzudenken und zu produzieren – oft mit analogen Übungen, basierend auf einer simplen Idee. Als Designer sollte man das Talent haben, etwas gut aussehen zu lassen. Die beabsichtigte Aussage wird nicht allein durch eine ansprechende Optik transportiert. Die Reflexion über die eigene Arbeit ist unvermeidlich, um nicht in diese Falle zu tappen. Die Studierenden lernen an der HfG Karlsruhe nicht nur ihre Arbeit, sondern auch den Ist-Zustand Berufsbildes in Frage zu stellen und flexiblere Ansätze zu suchen – eine optimale Ausgangslage, um in Zeiten stetigen Wandels die Zukunft mitzugestalten.

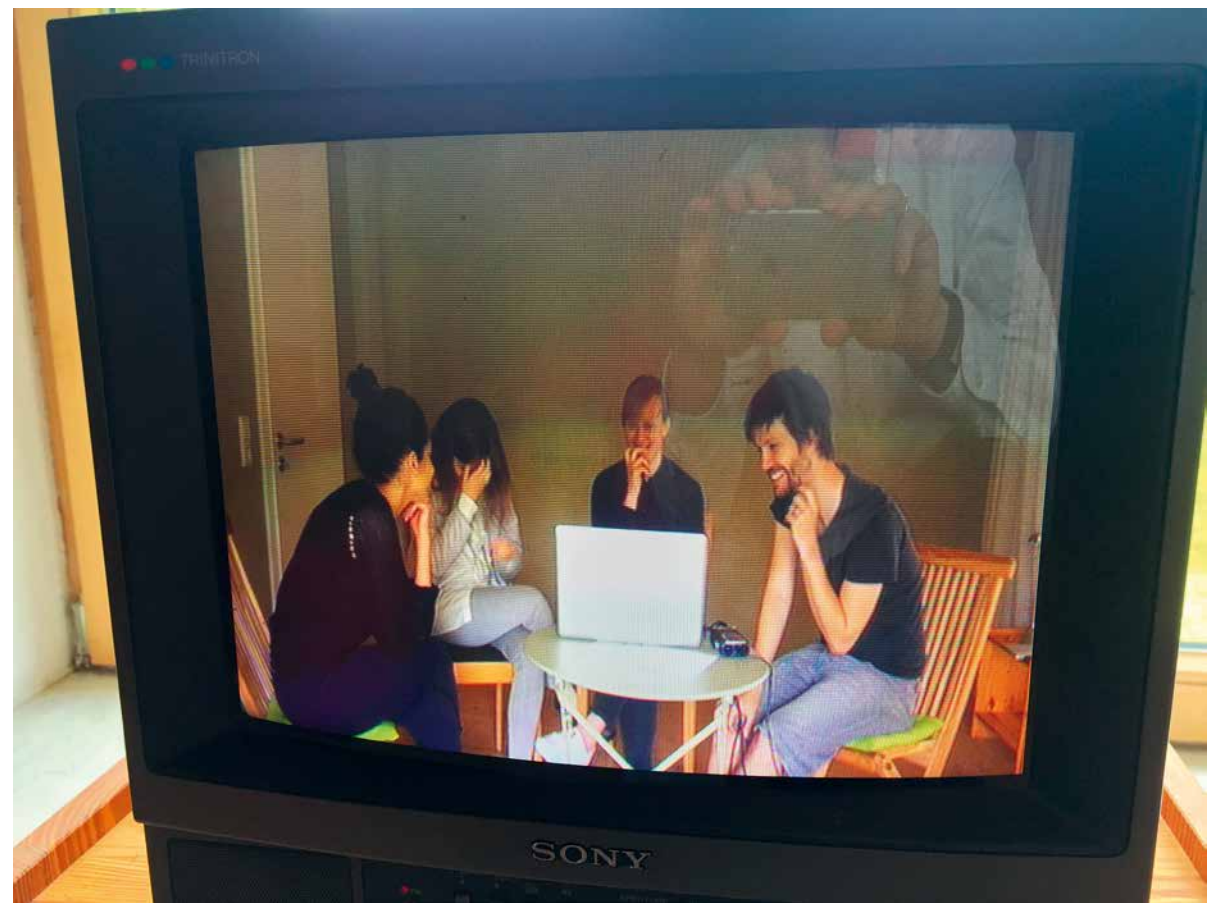
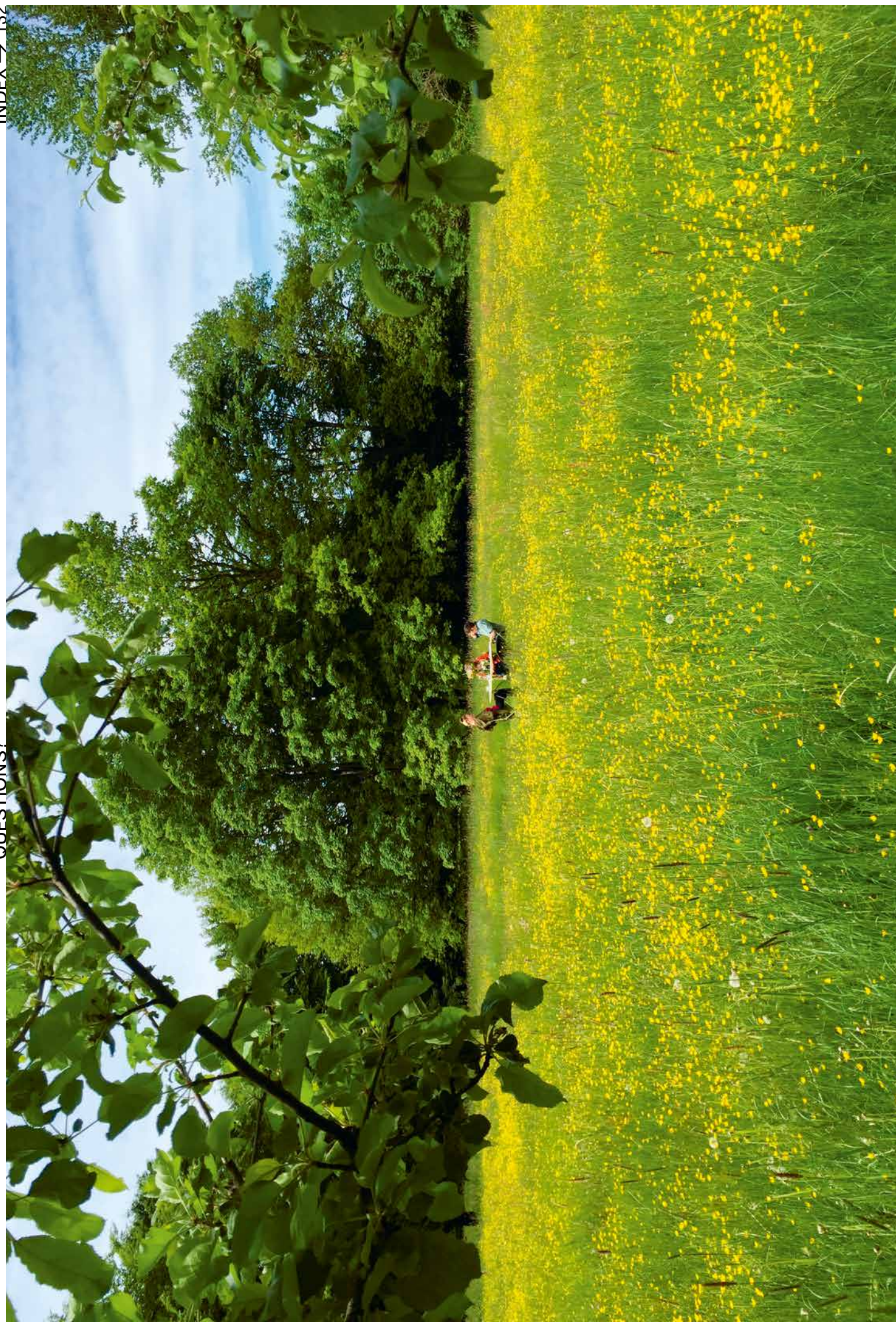
COMMUNICATION DESIGN

(Interim Professor)

For designers, it is essential to find a language of one's own in which to express oneself visually. Language, however, is influenced by the zeitgeist: particularly in the digital age, one is regularly confronted with the creations of other designers. It is therefore important to tune out this background noise. Seminars in recent years have shown how it can cripple young designers. The authenticity of one's own work can only be preserved by concentrating on what is physically in front of one. To score a big success with every piece: many students share this ambition, and experienced designers are not immune to it either. The best way to relieve the pressure is to take the plunge—to think and

produce at the same time, often with the help of analog exercises based on a simple idea. A designer needs to have the talent of making things look good. But the intended message cannot be conveyed through the right look alone. To avoid falling into this trap, one must reflect on one's work. At the Karlsruhe University of Art and Design, students learn to question not only their work, but also the profession as it is currently defined, and to seek more flexible approaches—an ideal starting point for helping to shape the future in a time of constant change.





ego design

☘: (schnauft) und eine kirsche. bestimmt hört man nachher im gespräch wie ich immer betrunkenere werde.

☘: wie groß muss das ego eines designers sein?

☘: ich weiß nicht wie groß das ego sein muss. aber es gibt schon sehr viele die sich dadurch auszeichnen ein großes ego zu haben und das ist auch gut.

☘: hast du ein großes ego?

☘: ich glaube ich hab ein großes ego, es ist aber nicht ganz so präsent.

☘: ja dann, prost!

☘: prost!

☘: prost!

future kill ego

☘: future kills ego! man könnte sagen, dass es teilweise recht gefährlich sein kann ein zu großes ego zu haben. es ist nicht nur von vorteil, wenn man als designer einen dominanten platz einnimmt. ich finde es immer wichtig auf die arbeiten einzugehen, deren inhalt zu verstehen. sodass im endeffekt nicht die grafik sondern der inhalt im vordergrund steht.

☘: wie ist es mit teamarbeit, wenn mehrere egos aufeinandertreffen?

☘: ich arbeite oft mit maximage zusammen. da ist es immer extrem wichtig, dass klar ist wessen projekt es ist und wer welche aufgabe zu erfüllen hat. ansonsten gibt es keine vernünftige leitung und man arbeitet aneinander vorbei.

☘: wie ist es mit teamarbeit, wenn mehrere egos aufeinandertreffen?

☘: ja! im teamwork ist es sehr wichtig, dass du dem anderen deine meinung sagen kannst, dich austauscht. auf diese weise findet kollaboration statt, nicht wenn beide das gefühl haben, sie müssten das ego der arbeit sein. das geht meistens schief. next!

swiss design work

☘: das spricht für sich selber, oder? ich weiß nicht was ihr für einen bezug zur schweizer grafik habt, aber dadurch, dass ich momentan in paris arbeite hat sich ein anderes verständnis für mein heimisches design ergeben. das hat einen ganz anderen stellenwert. es ist ein essentieller bestandteil der schweiz. nimm einmal die sinaletik, wenn man die schweiz verlässt merkt man den unterschied sofort.

☘: wusstest du woran das liegt, dass es sich beispielsweise in frankreich anders entwickelt hat?

☘: das liegt einerseits an den grafik pionieren in der schweiz. diese haben die grafik geprägt und ein ästhetisches bewusstsein geschaffen. wir haben mal einen workshop in frankreich organisiert, wo wir uns genauer mit französischem design auseinandergesetzt haben. was gibt es für logos? wie ist das urban design? was setze sie für farben ein? was für formen? es ist schon ziemlich interessant die entwicklung zu beobachten und wie sich die schweiz vom rest der welt unterscheidet.

☘: ist das auch der infrastruktur verschuldet, wie zum beispiel der qualität der papiere oder anzahl guter druckereien?

☘: in frankreich gibt es auch viele produzenten. papier wird oft in frankreich, italien und deutschland hergestellt. im allgemeinen ist die ganze produktion in der schweiz ohnehin zu teuer. wahrscheinlich wird die grafik in der schweiz besser gefördert. all die kulturellen grafikjobs sind relativ gut bezahlt. vielleicht hat es auch mehr mit der

New York in the 80s?

☘: Probably.

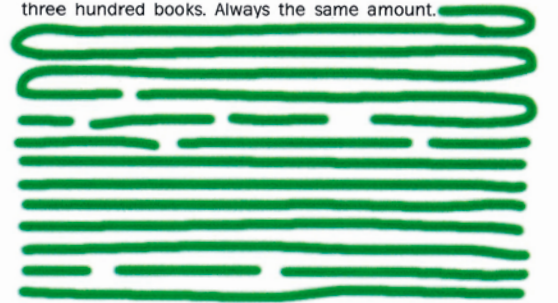
☘: Whats the story behind your portfolio on the NY MoMA ps1 site? Have you ever lived in New York? ☘: Yeah, it was a residency program. ☘: Did you intentionally layout the text in the way it turned out? H: No! I think that was a program mistake. ☘: It really was a pain to read. ☘: I know. But sometime those things happen. By chance. ☘: Does chance play a role in your work? H: I would say it used to. However nowadays not anymore as much. Because I found out, that the more focused I am on the work I do, the better are the results I get. Doing art, doing design just by chance means that most likely you will fail. I don't want to do the easiest way. I rather spent more time on something and do it right.

(Honza watches while M. draws a pinocchio-nose catching a fish) ☘: Am I catching the fish with my nose? ☘: Yap. ☘: Have you got any other collections? Apart of women holding fish ☘: Yes. I have always collected something. Like funny postcards. You always get those. Like one with the face of Mona Lisa hovering over the Louvre Museum. How is it even possible, that people come up with such an idea? ☘: I like those funny confusing images. Where you say „what the fuck did I just see? Is it even possible that someone spent a few hours working on that junk. Picking the fotos and designing the postcard. It takes time, it costs money and no one saw that this is bullshit. But thats the nice thing about it. Not everything has to be perfect.

☘: Also I have a lot of pictures of animals. Because I just like them. I am interested in it. ☘: Whats the coolest animal? ☘: I think Wombats are pretty cool. ☘: There are many extremely cool animals. I mean most of them. ☘: Like worms!

☘: what other collections did you have? I stopped you. ☘: When I was young I collected coins and bird feathers. I was going to the Zoo with my dad and we

picked up the feathers from the cages. ☘: What else? ☘: gms? ☘: Also Books. But I am not a collector in terms of valuing the things that i have. I haven't got a problem to give certain things away. Sometimes, if there is a good occasion. I don't buy things on purpose from the internet, just to have them for a collection. But when I find something interesting and I want it I can spend a lot of money. However I never search for a particular object. So I am not a collector, I am more like someone who works in a library because he likes books, you want to have some books, but you can't own all of them. It's not about owning. I don't own a lot of stuff. I am not a big fan of owning stuff. When I moved to a new flat last year I found out, that I don't have many things. I do have a lot of books, like hundreds of kilos of books that I want to take with me. ☘: Yet still I don't have much other stuff. ☘: Do you throw books away? ☘: I am trying not to. But I've got a shelf with the worst books I own. Mostly catalogues with crappy, senseless design. I don't throw them away. I know a guy, a friend of mine, he owns only one bookshelf, which is always full. When he buys a new book there won't be space for it, so he has to remove another one from the shelf and give it to someone. He always has about three hundred books. Always the same amount.



4 uploaded it to a platform, so that everyone with internet access was able to download it and view it on his computer. This way he hadn't had to make a heavy website, like a photoblog or something similar. In addition it was possible to share it via e-mail. Back in 2010, Honza founded MORAVA, a publishing house concentrating on small editions of art books. By working with artists all over the world in direct contact, he gained a huge network and received a wider attention of new groups. Collaborating with other artists he didn't know well, helped him to achieve new goals he would've never reached

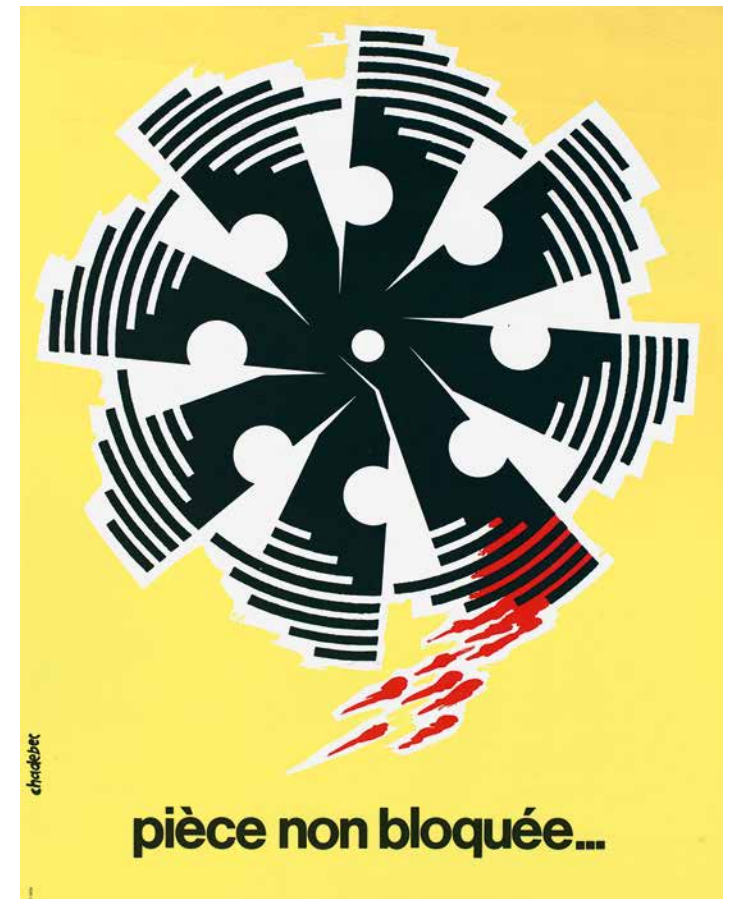
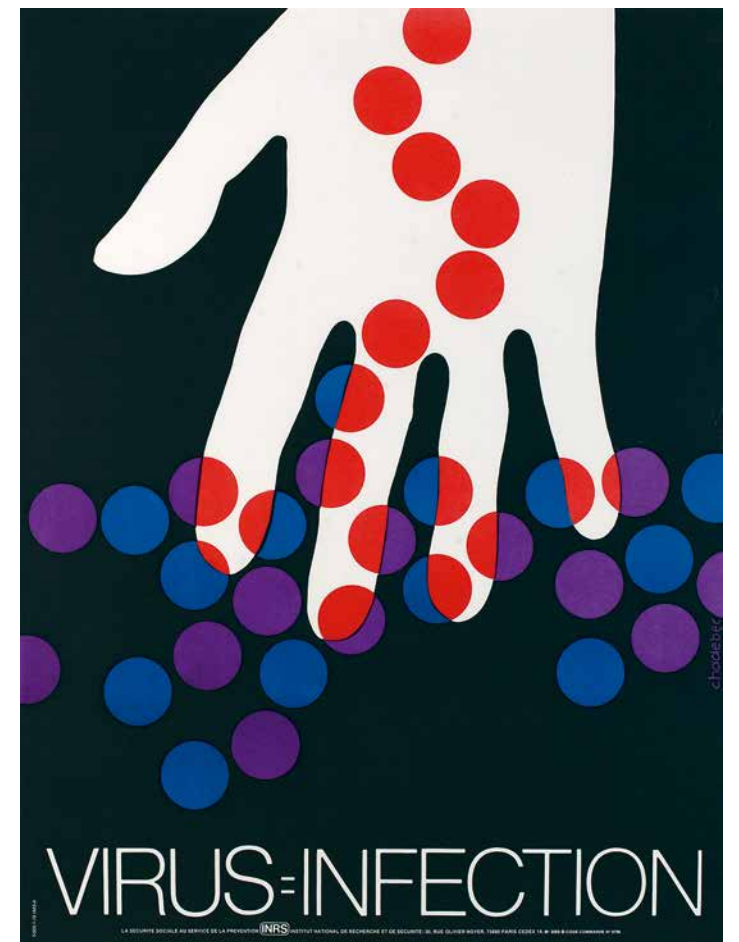
5 if he'd stick to his fellow mates. Building up on experiences collected from Pomofitti, he was able to overcome his doubts in the beginning and created 14 amazing art books. The growing dissatisfaction of working for other people have led him to quit MORAVA so he can concentrate on his graphic design and exhibitions. After MORAVA, Honza presented his lecture „How it's made all over the world“. Without a fixed speech he explained how money and time consuming independent publishing can be. To manage his everyday life he has a schedule he sticks to. He splits his day up in two main parts. One of them

Let us introduce you to Honza Zamojski

Let us introduce you to Honza Zamojski

generous projects that is a necessary quality. Thank you for the interview. After a 5-minute break, Laura is being interviewed in the role of Elisabeth, while Elisabeth is listening from the other room. Hello "Elisabeth", please introduce yourself in a few words. My name is Elisabeth, I from a small island in Estonia. Already in high school I thought that I could apply to study graphic design in Tallinn. To my great surprise I was one of the first people within my year that were accepted. And already while studying there, there was a connection to the Netherlands; we were encouraged to study there. The Rietveld Academie sounded like a nice opportunity. When I went there, I wanted to keep a link with my home country, so Laura Pappa and I started that bookshop project. Elisabeth: (Laughs) I had graduated in Amsterdam in the Netherlands. I had graduated in graphic design. I soon met my current husband Pieter. Elisabeth: (Laughs) I had just entered the summer school we are currently attending. Elisabeth: (Laughs) I had just entered the summer school we are currently attending. Elisabeth: (Laughs) I had just entered the summer school we are currently attending.

nity around publishing. And regarding the books you choose? It's a constant struggle what to get for the shop, because on one hand there is basically no good bookshop that provides the people in the city with books in the cultural field. On the other hand we are interested in curating civil actions. So we mainly choose things we like, not so much thinking about other people's interests. Is there something or somebody that influenced your work? I am influenced by the people I am working with. The real Elisabeth: Very diplomatic. so my husband of Laura. When I was still working at the graphic design department, Linda van Deursen was relatively important to how I approached work. The real Elisabeth: The one person that influenced me the most would be Kristjan Mändmaa, who used to run the real Elisabeth: (Laughs) (to Laura) how you work as well The real Laura: (Laughs) I think it was encouraging interaction with society or with other people. Elisabeth: Yes, and he really stressed the importance of being a designer needs to be sensitive towards these things. Elisabeth: I think so. Of course it depends, because I come from Estonia and people there are quite introverted. (Both laugh) Oh, I am a little bit shy. But I get over it quickly. Sometimes it takes a little bit of time, but at least I like to give people a chance. Is there a sort of person you can't cope with? The bookshop that I run with Pieter is in the red light district. Sometimes quite interesting characters are coming into the shop. The real Elisabeth: Okay, okay, okay. I don't have any problems with any characters who come into the shop. I have to communicate so much on a daily basis, so eventually I grew out of my Estonian shyness. I can handle them. The real Elisabeth: (Laughs) But I would be happier if they were actually interested in what they were coming to look at. How did you and Laura first meet? We actually went to the same high school, but we didn't





2



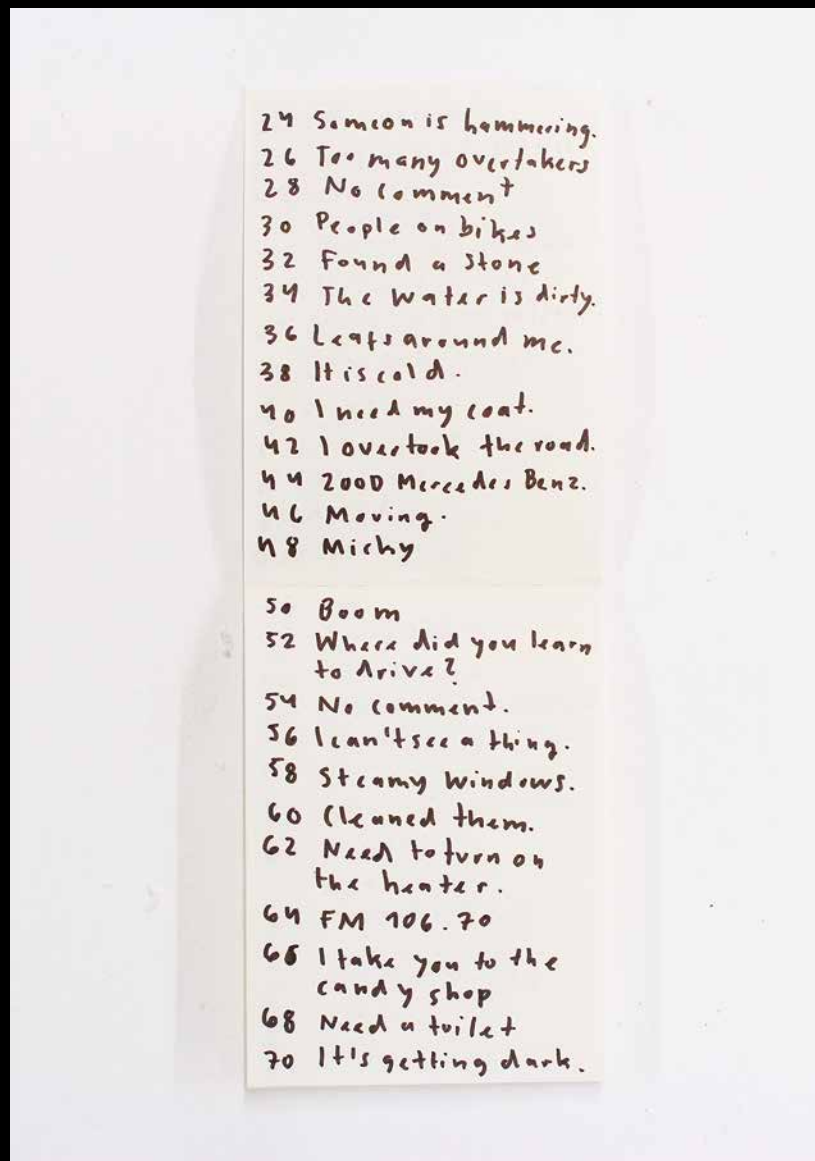
3



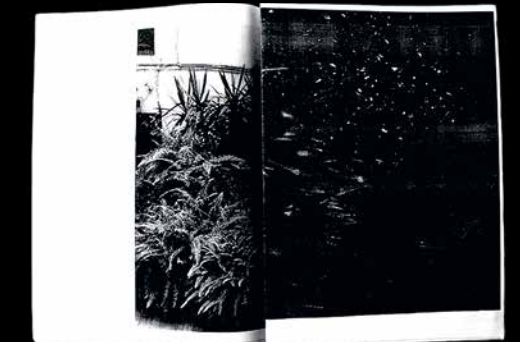
4



5



6



And overtakes Niki Lauda!
 Ayrton Senna takes second
 At the most dangerous part
 of the track!

but i think we are watching the arrival of
 Ayrton Senna. Truly outstanding talent, he is
 catching Alan prost something about 3 seconds,
 and that's a truly staggering performance
 James Hunt, 1976 Formula One Champion

WHOOOSH!
 Senna has come up through the field,
 he started in 13th place and is now 7

1984!
 there is an official...
 with a red flag, and the
 checkered flag is out

WHROOOOM!
 Incredible!

1984!
 Ayrton raises his arms and gestures
 with enthusiasm! Celebrating as if he for a
 few more laps, I am sure, Ayrton would
 have passed him.

passed Keke Rosberg
 and is in third place
 Ayrton Senna has now
 moved into second place
 Murray Walker, motorsport
 commentator and journalist

who is in fact, from
 appearance and a fashionable
 point of view,
 they stopped the race
 James Hunt, 1976 Formula One Champion

is waving his hand, he wants to stop the
 race and who's to blame him
 Murray Walker, motorsport
 commentator and journalist

6's Prost shared with
 Niki Lauda is in 5th position,
 and the two terrais
 third start its Nigel Mansell 2nd
 and 4th.

Alain Prost got away into lead,
 Senna has come up through the field,
 he started in 13th place and is now 7

6's Prost shared with
 Niki Lauda is in 5th position,
 and the two terrais
 third start its Nigel Mansell 2nd
 and 4th.

Alain Prost got away into lead,
 Senna has come up through the field,
 he started in 13th place and is now 7



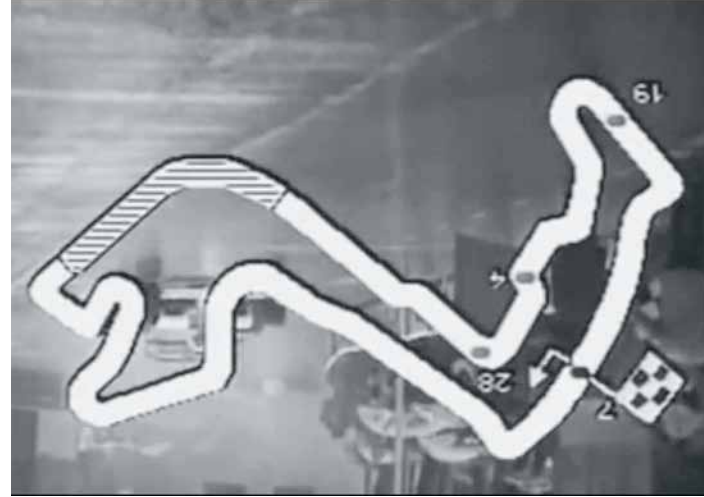
8

elless Candy
PENTAX Candy
elless Candy
GITANES
 AND OVERTAKES NIKI L. LAUDA!
 AYRTON SENNA TAKES SECOND
 PLACE! AT THE MOST DANGEROUS
 PART OF THE TRACK!

elless Candy
GITANES
 INCREDIBLE! Candy
 AYRTON RAISES HIS ARMS AND
 GESTURES WITH ENTHUSIASM!
 CELEBRATING AS IF HE WON
 THE RACE! IF WE
 AD CONTINUED FOR A
 MORE LAPS,
 I AM SURE AYRTON
 WO
 HAVE PASSED
 HIM.

with enthusiasm!
 Celebrating as if he
 won the race!
 A few more laps,
 I am sure, Ayrton
 would have passed
 him.

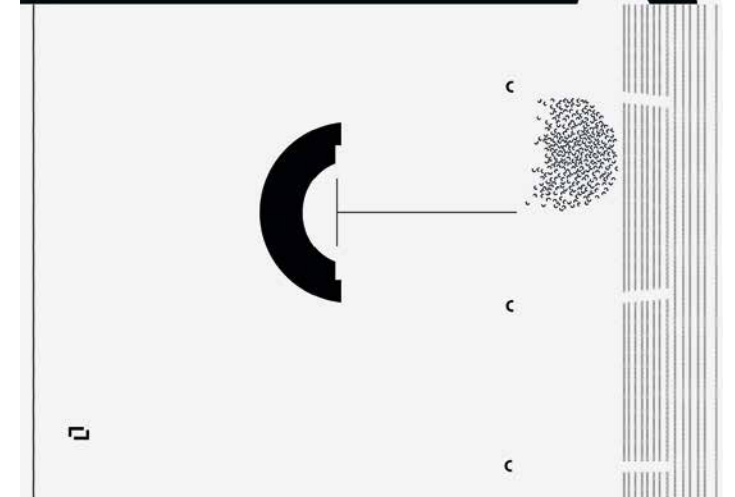
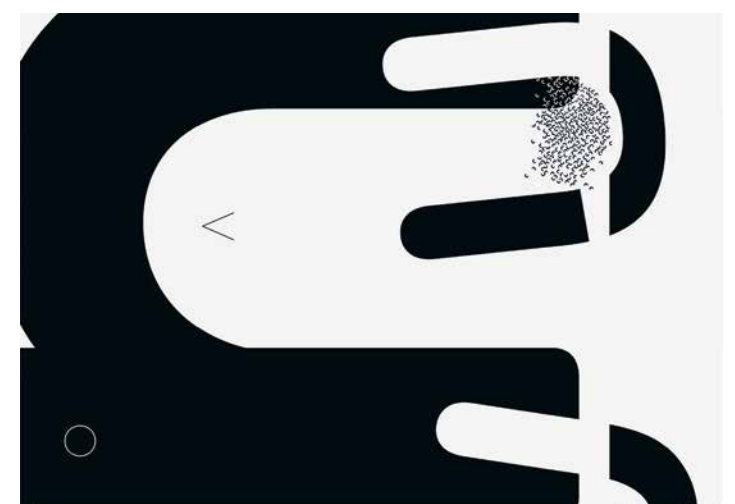
and gestures
 with enthusiasm!
 Celebrating as if he
 won the race!
 A few more laps,
 I am sure, Ayrton
 would have passed
 him.



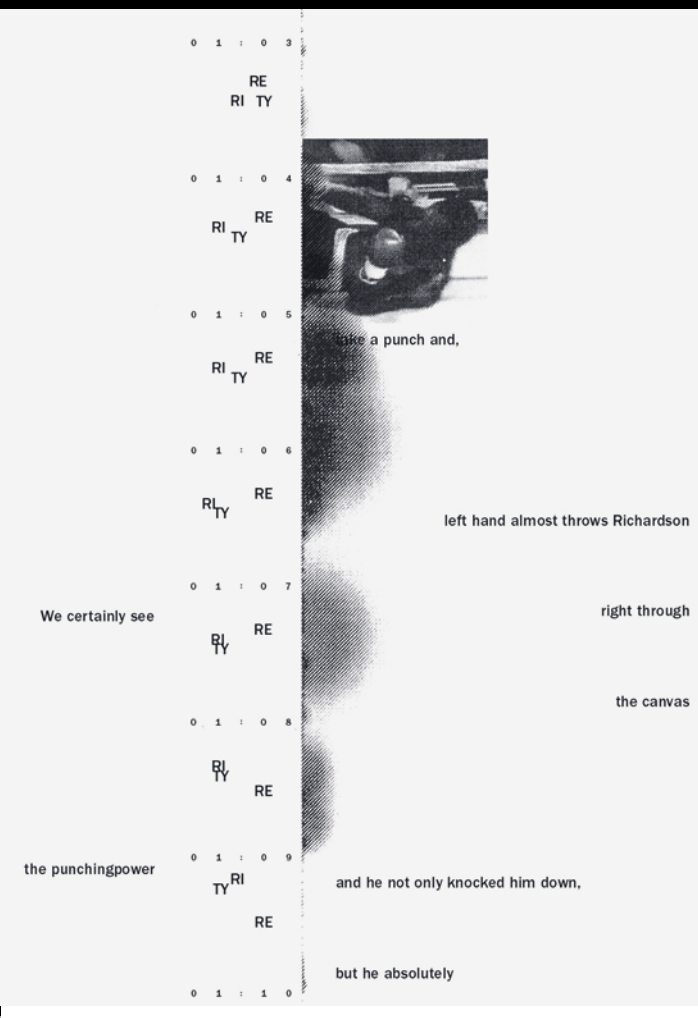
10

1	A. PROST	7
2	A. PROST	19
3	A. PROST	7
4	R. ARNOUX	28
5	M. ALBORETO	27
6	N. LAUDA	8
7	A. SENNA	16
8	K. ROSBERG	16
9	A. PROST	7
10	N. MANSELL	12
11	R. ARNOUX	28
12	M. ALBORETO	27
13	P. TAMBAY	16
14	O. WARWICK	16
15	A. DE CESARIS	26
16	N. LAUDA	8
17	N. PIQUET	1
18	K. ROSBERG	16
19	E. DE ANGELIS	11
20	M. WINKELHOEK	14
21	A. SENNA	19

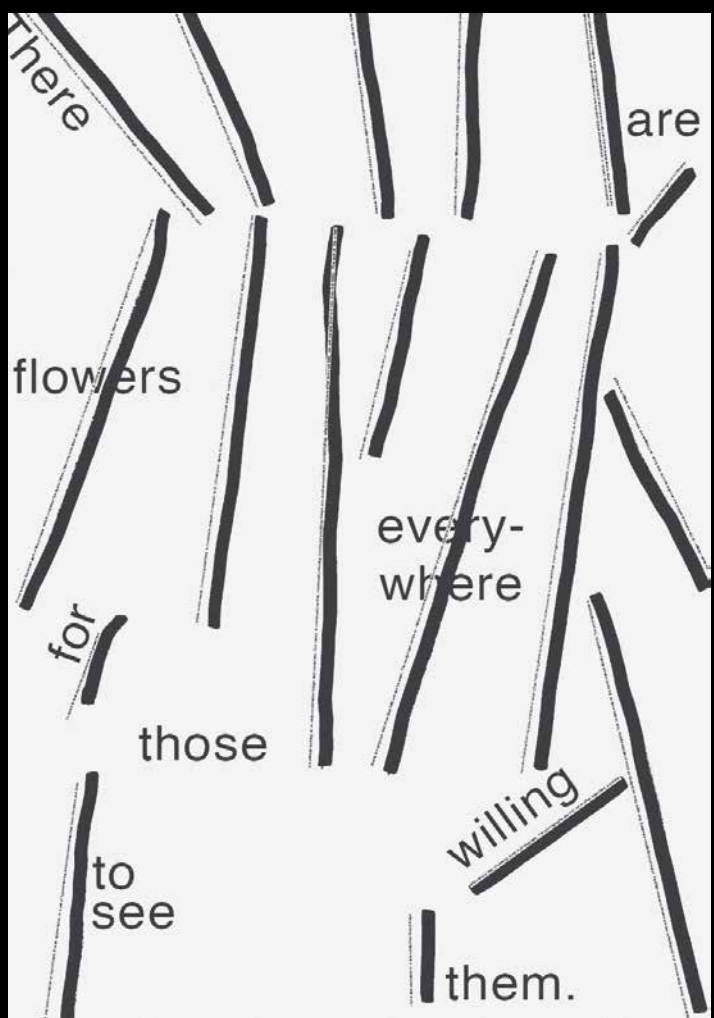
9



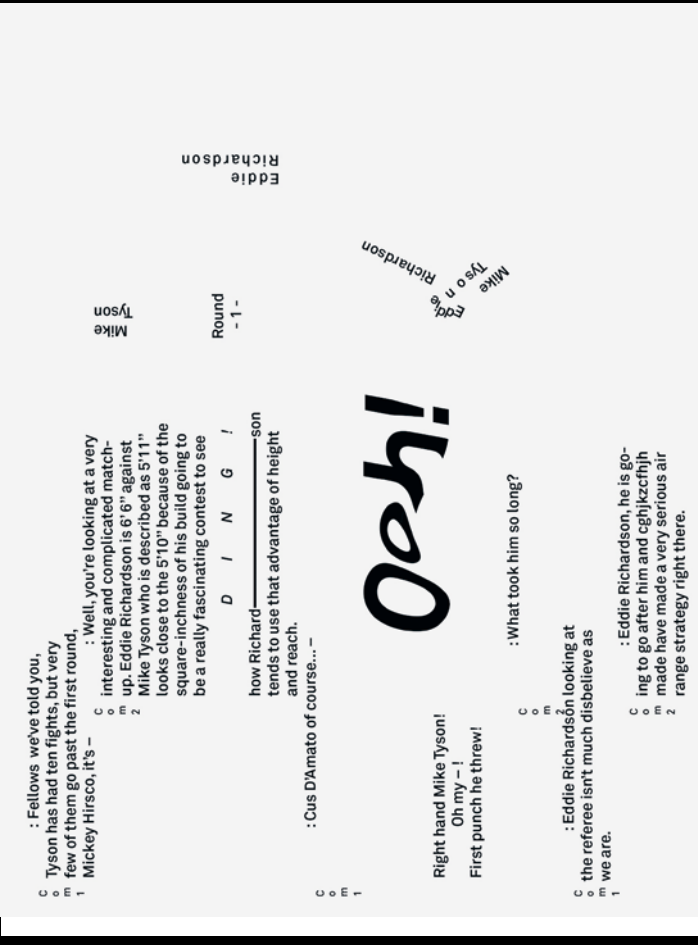
11



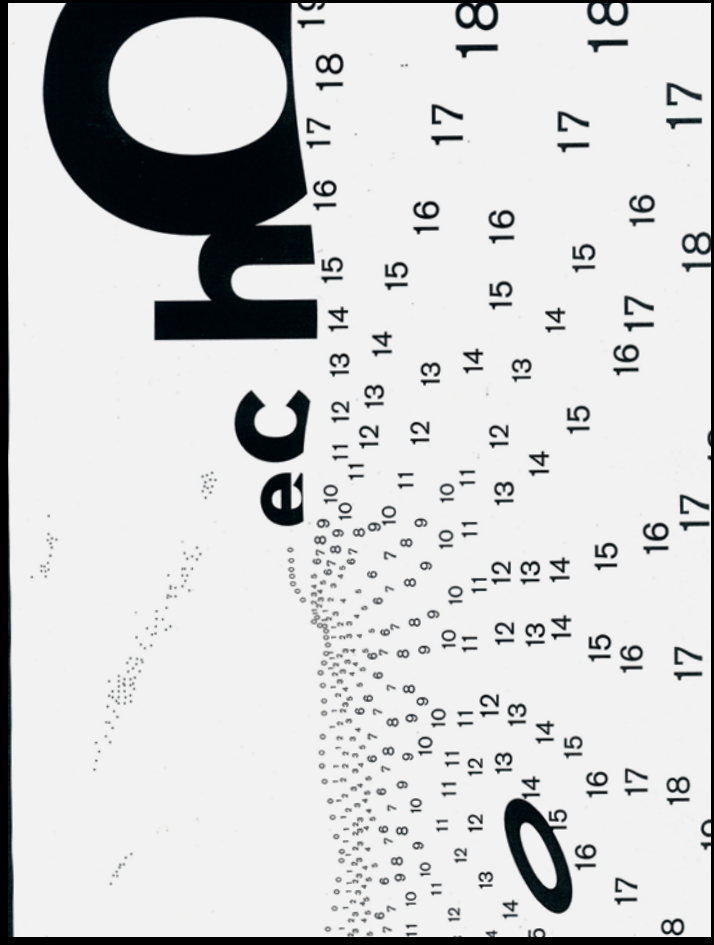
12



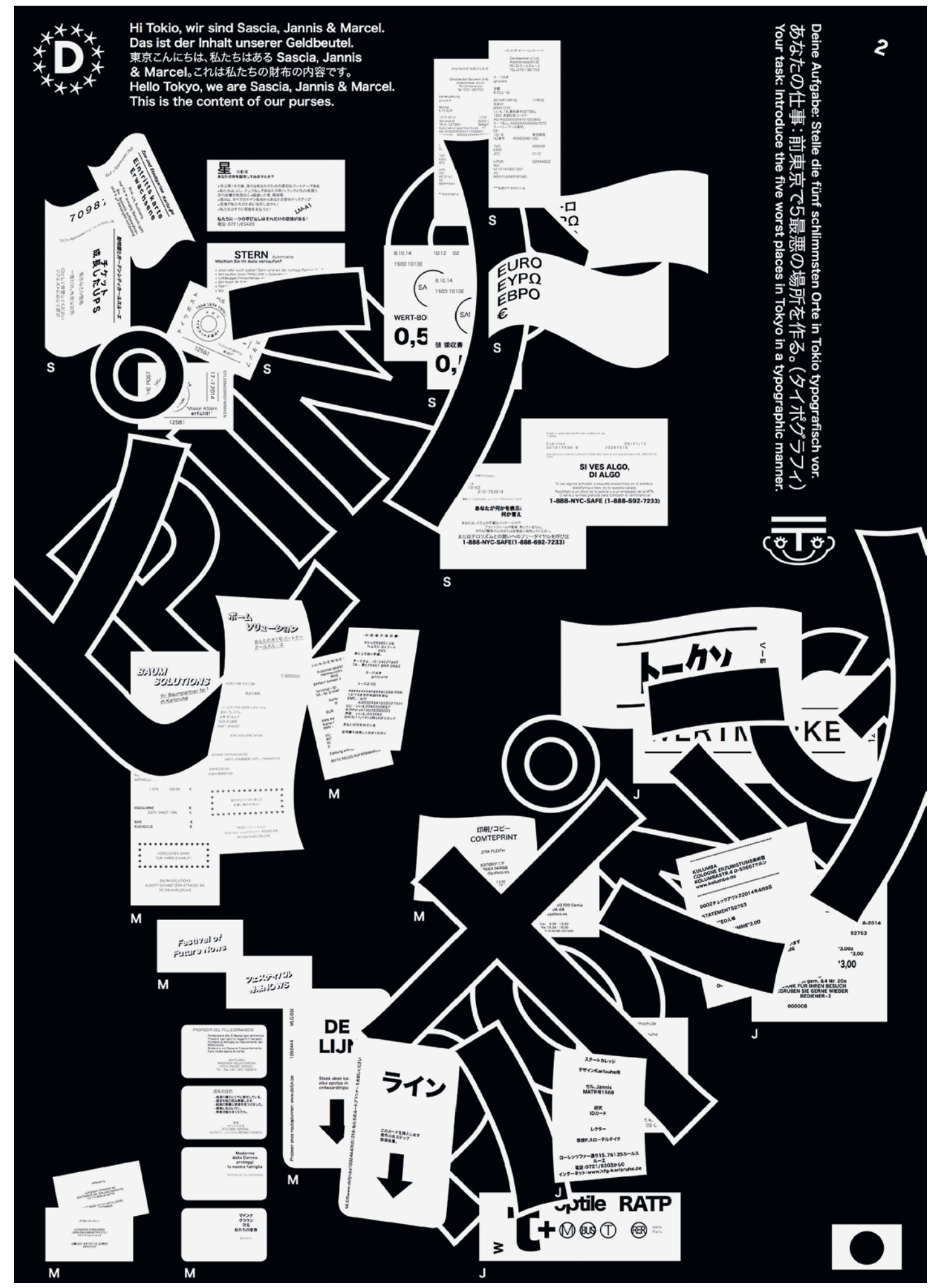
13



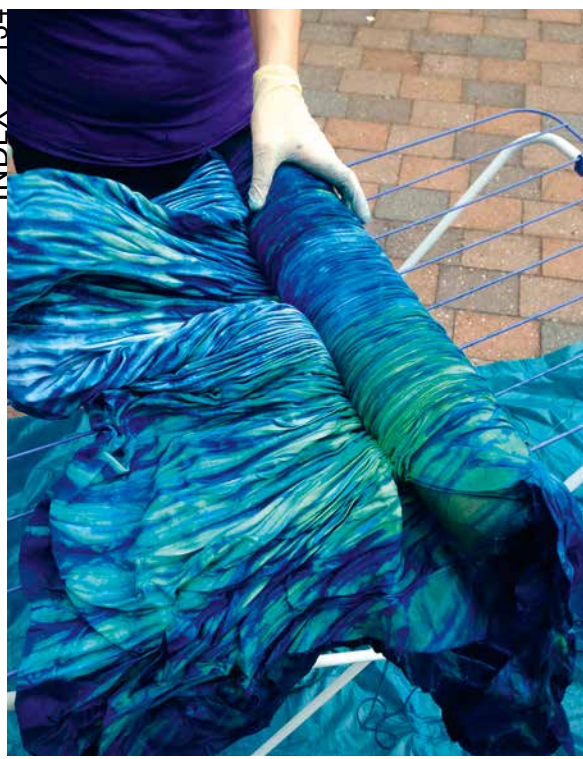
14



15



16



17



18



19



20



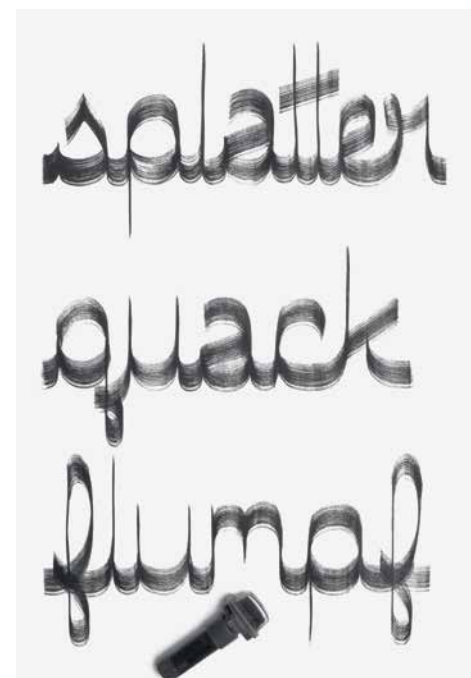
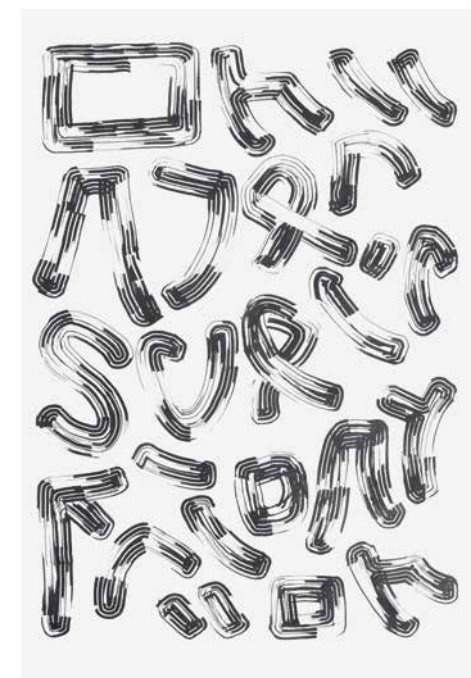
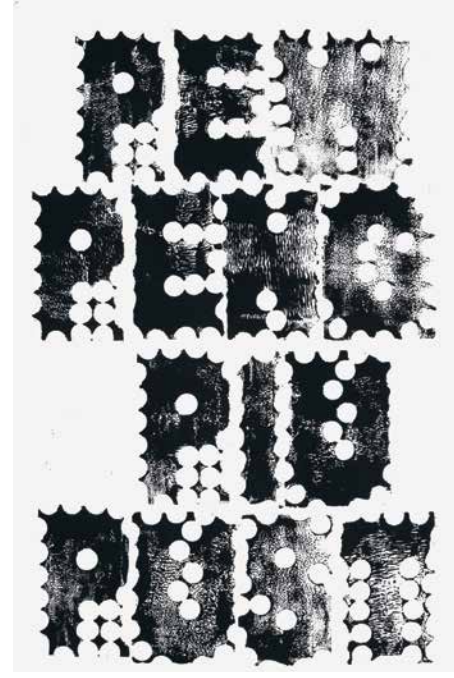
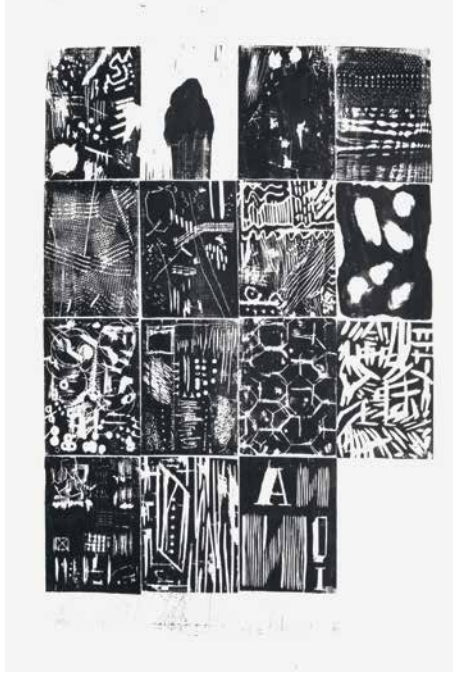
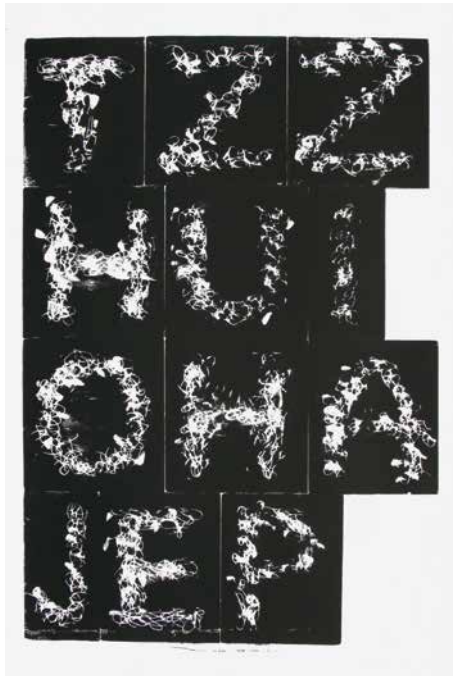
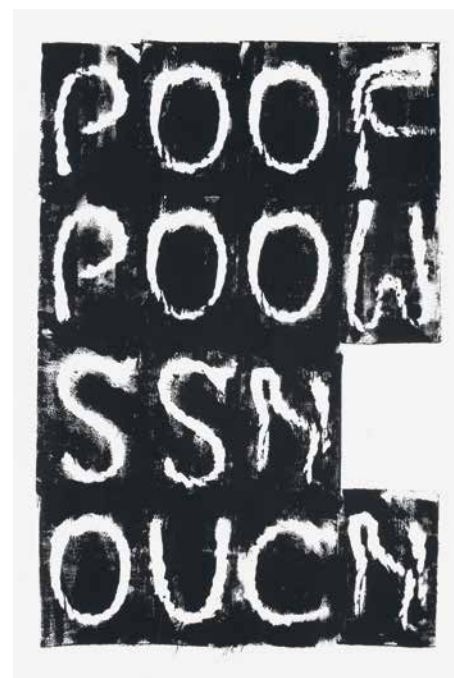
21



22



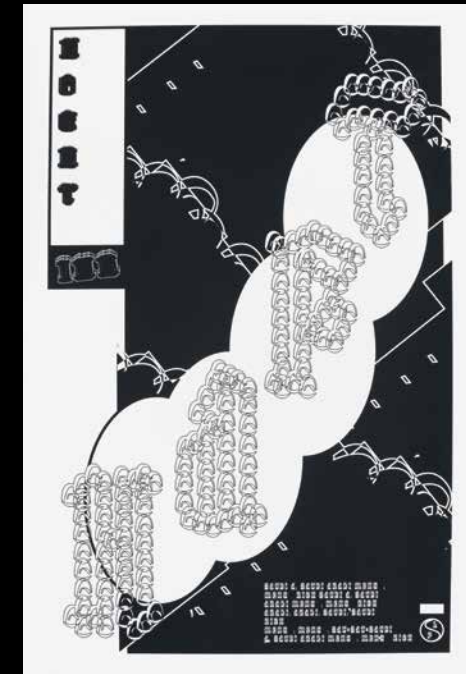
23



WUZZ MIA
 OUCH UH
 TWINKLE
 WHIMPER
 WOW BLUE
 BING URG
 PEW POW

ZLOPP
 AHOY
 CLAQUE
 XING
 SKWEE
 BOOM
 JABBER

CLACK
 FENG
 KLONK
 OUCH
 FLUFF



MAX
 REC=
 VIZ IT
 A-A -B
 KRCH
 SM / WD

OOO WMWM OPPS
 OOO OPPS
 OOO OPPS

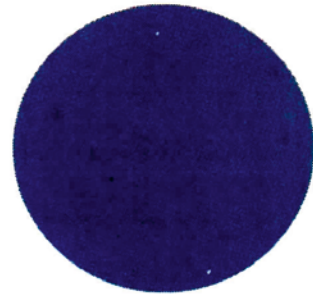
ABCDE
 FGHIJK
 LMNOP
 QRSTU
 VWXYZ

MAN
 VZG

DO DO DO WHATEVER
 YOU WANT TO
 DO DO WHATEVER
 YOU WANT TO

ABCDE FGHIJK LMNOP QRSTU VWXYZ
 FGHIJK LMNOP QRSTU VWXYZ
 LMNOP QRSTU VWXYZ
 QRSTU VWXYZ

BWOOM
 KA-CHUNK
 SHWAP
 CLOBBER
 WUMP
 FA-THUD

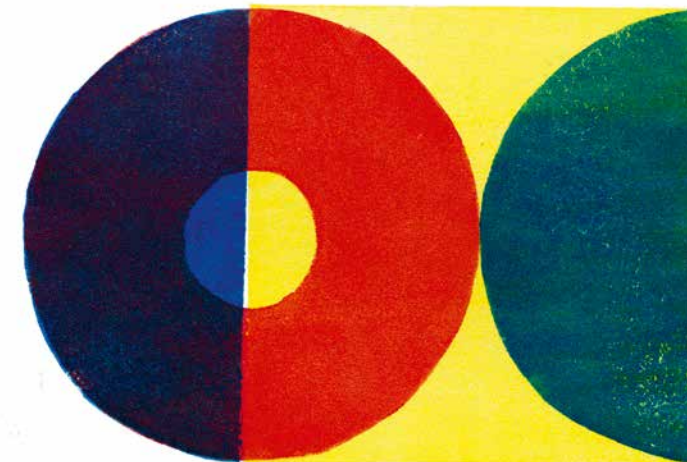
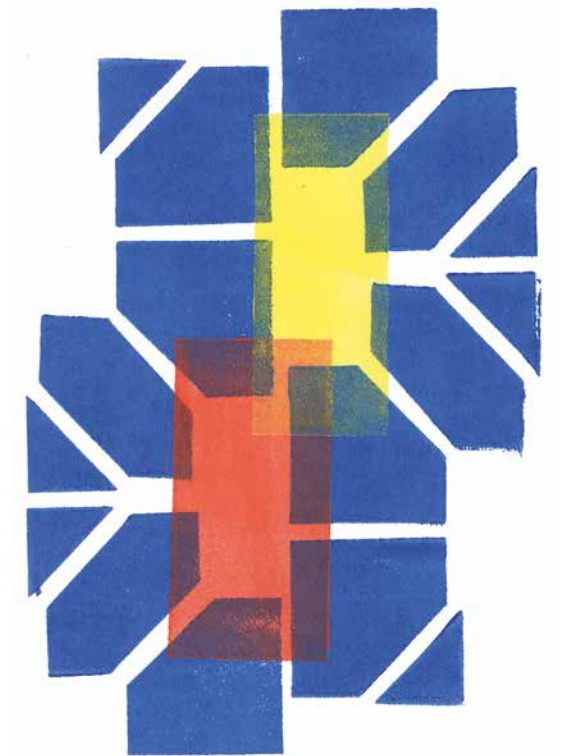
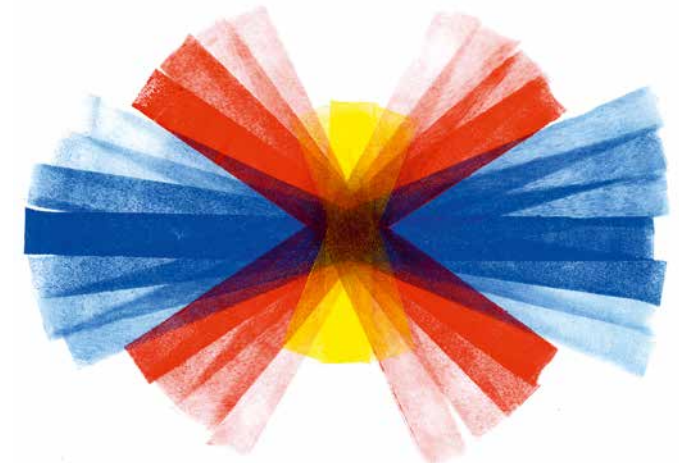


Blaue Stunde
 Nachtblau
 Blaugrau
 Brombeere
 Tiefsee
 Nacht
 Blue Jean.
 Sternenhimmel
DARK NIGHT
 4:00 AM
 marinellau
 Nachttau
 Mond am Tag
 Jeans

STROMBLAU
 ELEPHANT
 UNIFORM

Nilpferd fuß
 BLAUGRAU
 Obdachlosenschlaf

Teich in einer
 mondlosen Nacht
 Blaugrau
 Blau giss's fosc.



QUESTIONS?

Seminar
Professor David Bennewith
Sereina Rothenberger

Neugierig und wissbegierig zu sein ist im Grafikdesign eine wertvolle Qualifikation. Die Fähigkeit, Fragen zu stellen, führt zuweilen zu unerwarteten Ergebnissen und verleiht einer Arbeit oder einem Projekt mehr Tiefe. Das Seminar dreht sich um die Kunst, Fragen zu formulieren und deren Antworten zu präsentieren. Die Studierenden sollten diese Fähigkeit üben, indem sie sich vor allem mit dem Format des Interviews beschäftigen.

Wer ein Interview führen will, muss nicht nur gut vorbereitet sein, sondern auch spontan und flexibel reagieren können. Dabei bietet das Interview verschiedene Möglichkeiten, um zu einem bestimmten Ergebnis zu kommen.

Im Mai 2015 wurde daher ein Interview-Workshop am Rotis Institut für analoge Studien durchgeführt, das 1980 vom Designer Otl Aicher gegründet wurde. Europäische Grafikdesignerinnen und Grafikdesigner (Boy Vereeken, Elisabeth Klement und Laura Pappa, Honza Zamojski, Marietta Eugster und vier5) waren eingeladen, um sich den Fragen der Studierenden zu stellen, welche sich in zwei individuellen Fragekatalogen mit einem auf die Arbeit des jeweiligen Designers abgestimmten Ansatz vorbereitet hatten. Der Abschluss des Workshops bildete eine Séance mit der Absicht, ein Interview mit dem 1991 verstorbenen Otl Aicher zu führen.

Zurück in Karlsruhe wurde das gesammelte Material transkribiert und in einer Publikation veröffentlicht. Die Studierenden wählten als Layout einen Ansatz, der die Antworten aus den Interviews, aber auch die Interviewstrategie am besten repräsentierte.

Das Resultat stellt ein Sammelalbum dar aus einer Myriade von Möglichkeiten, wie ein Interview geführt werden kann. Es zeigt, wie unterschiedliche Fragestrategien Informationen sammeln und präsentieren können, welche wiederum zu interessanten Ansichten innerhalb der Praxis eines Designers führen. Noch Fragen?

Mit: Boy Vereeken (B), Elisabeth Klement & Laura Pappa (NL), Honza Zamojski (PL), Marietta Eugster (CH) und vier5 (F).

→ 108-111

INTRUS SYMPATHIQUES

Seminar
Professor Urs Lehni
Olivier Lebrun

Bernard Chadebec ist der wohl am meisten publizierte französische Plakatgestalter – und gleichzeitig der unbekannteste.

Nach seiner Ausbildung entwarf Chadebec über eine Zeitspanne von über vierzig Jahren am Institut National de Recherche et de Sécurité (INRS) unzählige Plakatskizzen zur Unfallverhütung und Arbeitsplatzsicherung. Anders als die meisten seiner Kolleginnen und Kollegen paarte er Humor mit der Ästhetik des Minimalismus und setzte so einen starken Kontrast zum grauen Fabrikalltag.

Vor allem in den frühen 70er Jahren entstanden im Fahrwasser des Mais 1968 Plakate, die in dieser Form heute völlig undenkbar sind. Das Seminar *Intrus Sympathiques* unter der Leitung von Olivier Lebrun und Professor Urs Lehni hatte zum Ziel Konzepte, Beiträge und Materialien für eine Publikation zu Bernard Chadebec zu erarbeiten, da eine solche bisher nicht existiert. Drei Gruppen haben ähnlich einer Wettbewerbssituation

Buchkonzepte entwickelt und diese zum Ende des Seminars einer Jury vorgestellt. Ein Vorschlag wird nun in Zusammenarbeit mit dem INRS und dem Ecomusée Creusot Montceau, welches die größte Sammlung von Chadebecs Plakaten beherbergt, weiterentwickelt und im Frühling 2016 im Rahmen einer Ausstellung zu Chadebecs Schaffen veröffentlicht.

Mit: Jona Dienst, Lukas Hager, Lena Haselmann, Simon Knebl, Sun Young Oh, Gerit Plautz, Sascia Reibel, Daniel Schmidt, Eva Tatjana Stürmer, Phil Zumbruch und Selina Zwaller.

→ 112-113

1 Plakate von Bernard Chadebec

TWIST, SWING, TANGO

Seminar
Professor Urs Lehni
Professor David Bennewith

Der 2014 in der New York Times erschienene Artikel von Phil Patton *If Your Car Could Talk, Would It Speak 'Sensual Clarity'?* beschreibt ein neues Vokabular, das Einzug in die automobile Designindustrie gehalten hat. Begriffe wie „Kinetic“, „Fluidic Sculpture“, „Vibrant Clarity“ oder *Waku-Doki* beschreiben den Versuch der Automobilhersteller, neue Produktkonzepte und -formen einzuführen und eine neue Art der Kundenansprache zu entwickeln. Diese Begriffe suggerieren eine Verbindung zwischen digitaler und physischer Welt. Gleichzeitig weisen sie auf eine von der Nutzeroberfläche ausgehende Intention und Interaktion des Designs. Ständig angepasste Begrifflichkeiten unterstützen die Einführung neuer Formen und Konzepte und sind gleichzeitig

DE

EN

QUESTIONS?

Seminar
Professor David Bennewith
Sereina Rothenberger

For a graphic designer the quality of being inquisitive is a valuable one. Being able to form and propose questions can make a work more deep, and lead it into unexpected places: This seminar was all about learning to ask questions. The format of the interview was chosen to practice asking questions to a given subject.

In an interview situation it is needed to be well prepared, spontaneous and flexible—an interview can be approached in many different ways to generate a particular content.

In May 2015 an interview workshop took place at the 'Rotis Institut für analoge Studien', built by the designer Otl Aicher in 1980. A Selection of European graphic designers was invited to the institute to be the subjects for the students' interviews. For the workshop the students prepared two unique interviews, each one with a particular approach derived from the students reading of their assigned designers work. On the final evening a séance was conducted, in an effort to interview Otl Aicher, who died in 1991.

Back in Karlsruhe the material generated in the workshop was transcribed and designed into a collective publication. Each group of students approached their layout in a unique way, to best represent the content gathered for their interview, as well as showing their particular interview strategy devised to interview the designers. The result presents a myriad of ways an interview can be conducted, and shows different strategies to gather and present information—leading to particular and interesting insights into a designers practice. Any questions?

With: Boy Vereeken (B), Elisabeth Klement & Laura Pappa (NL), Honza Zamojski (PL), Marietta Eugster (CH) and vier5 (F).

→ 108-111

INTRUS SYMPATHIQUES

Seminar
Professor Urs Lehni
Olivier Lebrun

Bernard Chadebec is perhaps the most published poster designer in France—and also the least known. After completing his education, Chadebec spent over 40 years at the Institut National de Recherche et de Sécurité (INRS), where he created designs for innumerable accident-prevention and workplace-safety posters. Unlike most of his colleagues, he combined humor with the aesthetic of minimalism, providing a powerful contrast to the dreary routine of factory life. Especially in the early 1970s, in the wake of May 1968, he produced a style of poster that would be completely unthinkable today.

The object of the seminar *Intrus Sympathiques*, led by Olivier Lebrun and Professor Urs Lehni, was to compile ideas, contributions, and materials for a publication on Chadebec, since no such publication exists at present. In a simulated competition situation, three groups created book concepts and presented them to a jury at the end of the seminar. One of their proposals will now undergo further development in collaboration with the INRS and the Ecomusée Creusot Montceau, which holds the largest collection of Chadebec's posters. It will be published in spring 2016, in conjunction with an exhibition on Chadebec's work.

With: Jona Dienst, Lukas Hager, Lena Haselmann, Simon Knebl, Sun Young Oh, Gerit Plautz, Sascia Reibel, Daniel Schmidt, Eva Tatjana Stürmer, Phil Zumbruch and Selina Zwaller.

→ 112-113

1 Posters by Bernard Chadebec

TWIST, SWING, TANGO

Seminar
Professor Urs Lehni
Professor David Bennewith

A 2014 New York Times article by Phil Patton, titled *If Your Car Could Talk, Would It Speak 'Sensual Clarity'?*, describes a new vocabulary entering the automobile design industry.

Terms like 'Kinetic', 'Fluidic Sculpture', 'Vibrant Clarity' or *Waku-Doki* are attempts by car manufacturers to introduce new concepts and forms into their products as well as creating new forms of consumer discourse.

These terms suggest links between digital and physical worlds, terms that simultaneously reference User Interface led design intention and interaction. A fluid discipline, Design relies on constantly updated terminologies to support its introduction into the world.

In 1993 the French car manufacturer Renault introduced their Twingo—an entry level, low-cost, successor to a city minivan concept. It's design sporting a colourful dot-com era optimism, the Twingo (a portmanteau of 'Twist', 'Swing' and 'Tango') has since become a familiar sight in the city streets. In the seminar led by Professor David Bennewith and Professor Urs Lehni there was a Twingo I to work with, begging the question: If the Twingo could talk, what would it say?

die Basis der als fließend zu verstehenden Disziplin.

1993 führte der französische Hersteller Renault den Twingo als Einstiegsmodell und günstigen Nachfolger für ein Mini-Van-Konzept für den Stadtraum ein. Einen bunten Dot-com-Ära-Optimismus versprühend, ist der Twingo (ein Kofferwort aus Twist, Swing und Tango) ein vertrauter Anblick in den Straßen. Im Seminar der Professoren David Bennewith und Urs Lehni stand die Arbeit an einem Twingo I im Vordergrund, der die Frage nachgerade herausforderte: Wenn der Twingo sprechen könnte, was würde er wohl sagen?

Mit: Rana Karan, Michelle Mantel, Lukas Marstaller, Lena Rossbach, Adriana Rys, Marco Sanna, Elias Siebert, Roman Zimmermanns und Phil Zumbruch.

→ 114-117

2 Lukas Marstaller
3 Michelle Mantel
4 Marco Sanna
5 Phil Zumbruch
6 Rana Karan

TYPOGRAPHY HANDS-ON I & II

Seminar
Sereina Rothenberger

„Nur der gründlich ausgebildete Satzgestalter mit ehrlichem Bestreben und mit überdurchschnittlichem Wissen und Können wird sich diesem Reichtum gewachsen zeigen.“ Diese Aussage Emil Ruderers zeigt die Ansprüche, denen ein Studierender angeblich gerecht werden muss, bevor er sich der ‚heiligen‘ Typografie in der Praxis widmen darf. Um dem kompetitiven Vergleich mit etablierten typografischen Werken auszuweichen, werden zuweilen gestalterische Prinzipien langweilig repetiert oder bewusst eine Bad-Taste-Ästhetik angestrebt.

Wie kaum einer Disziplin im Grafikdesign haftet der Typografie die Aura des Unantastbaren an. Zu Unrecht: „I see type as a kind of picture that speaks“, sagte Wolfgang Weingart, selbst einst Schüler Ruderers.

Ziel der beiden Seminare *Typography Hands-On* war es, über die Grenze der Lesbarkeit hinaus zu experimentieren und kompromisslose Textbilder zu erzeugen. Dafür wurden bereits erworbene typografische Kenntnisse aufgefrischt, in Frage gestellt und gebrochen. Als Grundlage dienten Texte und Arbeiten gestandener Typografen des 20. Jahrhunderts – wobei der Fokus auf deren gegensätzlichen Positionen lag.

Im Rahmen der beiden Seminare fand zudem eine Ko-Produktion mit Ian Lynam und den Studierenden der Graphic Design-Fachklasse der Temple University Japan sowie mit Philip Gaißer und den Fotografie-Studierenden der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig statt. Zu Besuch waren zudem Marco Walser (Elektrosmog) und Kurt Eckert (Dozent ZHdK, ehemaliger Leiter Master Editorial Design) aus Zürich, welche über zehn Jahre lang den Typoklub mit Studierenden der Zürcher Hochschule der Künste geführt haben.

Mit: WS 2014/15: Lorena Castro, Xenia Fastnacht, Johannes Hucht, Bianca Jankowski, Béla Meiers, Sascia Reibel, Friederike Spielmannleiter, Eike Stender, Marcel Strauss, Julian Wallis, Jannis Zell und Selina Zwaller. SS 2015: Nico Butschbacher, Anna Cairns, Adrian Dickhoff, Catharina Grözinger, Patrick Hauler, Felix Kalka, Adriana Rys, Lino Santo, Erik Schöfer, Moritz Schottmüller, Carlotta Spielmannleitner, Lena Thomaka und Alice Rensland.

→

118-121

7 Adrian Dickhoff
8 Xenia Fastnacht
9 Anna Cairns
10 Lino Santo
11 Adriana Rys
12 Johannes Hucht
13 Lena Thomaka
14 Marcel Strauß
15 Julian Wallis
16 Jannis Zell, Marcel Strauss, Sascia Reibel

49° 1' N, 8° 24' O
TEXTILE BANNER

Seminar
Indra Häußler
Juliane Hohlbaum

Die Studierenden untersuchten das weite Feld des Textildrucks und die bildhafte Darstellung auf Gewebe. Dabei nutzten sie für die Umsetzung verschiedene Druck- und Färbetechniken (Nyloprint, Siebdruck, Shibori, etc.). Anlass und Thema aller Darstellungen ist der 300. Geburtstag der Stadt Karlsruhe. So visualisierten die einzelnen Banner beispielsweise die Bodenbeschaffenheit der Stadt, die Vorlieben der Gründer, die architektonische Beschaffenheit oder die einzelnen Stadtteile.

Mit: Julia Bielefeld, Larissa Frank, Nathalie Gillen, Christoph Hauf, Johanna Hench, Tanja Hildebrandt, Ann-Sophie Oberkrome, Nathalie Peter, Anika Reidt, Chris Richter, Hauke Unterburg und Kerstin Wolny.

→ 122

17 Julia Bielefeld
18 Johanna Hench
19 Ann-Sophie Oberkrome

DE

EN

With: Rana Karan, Michelle Mantel, Lukas Marstaller, Lena Rossbach, Adriana Rys, Marco Sanna, Elias Siebert, Roman Zimmermanns and Phil Zumbruch.

→ 114-117

2 Lukas Marstaller
3 Michelle Mantel
4 Marco Sanna
5 Phil Zumbruch
6 Rana Karan

TYPOGRAPHY HANDS-ON I & II

Seminar
Sereina Rothenberger

“Only a thoroughly trained typesetter, with honest endeavor and above-average knowledge and ability, will prove worthy of these riches.” This statement, by Emil Ruderer, lists the demands students must supposedly meet before being permitted to devote themselves to the “sacred” practice of typography. In some cases, competitive comparisons with established typographic works are avoided through tedious repetitions of design principles or deliberate attempts at a “bad taste” aesthetic. More than almost any other discipline in the field of graphic design, typography has an aura of untouchability. This is undeserved: “I see type as a kind of picture that speaks,” said Wolfgang Weingart, himself a student of Ruderer.

The object of the two *Typography Hands-On* seminars was to experiment beyond the boundaries of readability and create uncompromising textual images. Existing typographic knowledge was refreshed, questioned, and broken. The course was built on texts and works by respected 20th-century typographers, focusing on the conflicts between their positions.

The two seminars also involved collaborations with Ian Lynam and students from the graphic design program at Temple University Japan, as well as Philip Gaißer and his photography students from the Academy of Visual Arts Leipzig. Marco Walser (Elektrosmog) and Kurt Eckert (lecturer and former director, M.A. program in editorial design, Zurich University of the Arts) visited from Zurich, where they have been running the student typography club at the University of the Arts for over 10 years.

With: Winter 2014–15: Lorena Castro, Xenia Fastnacht, Johannes Hucht, Bianca Jankowski, Béla Meiers, Sascia Reibel, Friederike Spielmannleiter, Eike Stender, Marcel Strauss, Julian Wallis, Jannis Zell and Selina Zwaller. Summer 2015: Nico Butschbacher, Anna Cairns, Adrian Dickhoff, Catharina Grözinger, Patrick Hauler, Felix Kalka, Adriana Rys, Lino Santo, Erik Schöfer, Moritz Schottmüller, Carlotta Spielmannleitner, Lena Thomaka and Alice Rensland.

→ 118-121

7 Adrian Dickhoff
8 Xenia Fastnacht
9 Anna Cairns
10 Lino Santo
11 Adriana Rys
12 Johannes Hucht
13 Lena Thomaka
14 Marcel Strauß
15 Julian Wallis
16 Jannis Zell, Marcel Strauss, Sascia Reibel

49° 1' N, 8° 24' O
TEXTILE BANNER

Students explored the broad field of textile printing and pictorial representation on fabric, realizing projects with the help of various printing and dyeing techniques (Nyloprint,

silkscreen, shibori, etc.). The occasion and theme of all their projects was the 300th birthday of the city of Karlsruhe. For example, some of the banners portrayed the city’s soil conditions, the proclivities of its founders, its architectural makeup, and some of its specific districts.

With: Julia Bielefeld, Larissa Frank, Nathalie Gillen, Christoph Hauf, Johanna Hench, Tanja Hildebrandt, Ann-Sophie Oberkrome, Nathalie Peter, Anika Reidt, Chris Richter, Hauke Unterburg and Kerstin Wolny.

→ 122

17 Julia Bielefeld
18 Johanna Hench
19 Ann-Sophie Oberkrome

COPY

Workshop
Armen Eloyan
Sereina Rothenberger

The renowned Armenian artist Armen Eloyan—famous for his anthropomorphized animal figures, often based on cartoon characters and always dripping with black humor—came to Karlsruhe with a collection of his favorite graphic novels.

“The most graphic thing about comics is the cover, because it has to have mass appeal.” This statement by Eloyan served as the starting point for the illustration workshop *Copy*. Each student copied a comic cover with a felt-tip pen. The object of the exercise was to copy a “foreign” drawing style in order to intensively explore that style and the characters portrayed in it (such as Krazy Kat, Fritz the Cat, and Pluto). Next, students built on their copies by creating their own interpretations and fleshing them out in their own visual language. The third step was to use that

COPY

Workshop
Armen Eloyan
Sereina Rothenberger

Der renommierte armenische Künstler Armen Eloyan – bekannt für seine vermenschlichte Darstellung von Tierfiguren, oftmals basierend auf Cartoon-Charakteren und immer triefend vor schwarzem Humor – kam mit einer Sammlung seiner Lieblings-Comic-Novels nach Karlsruhe.

„The most graphic thing about comics is the cover, because it has to have mass appeal.“ Diese Aussage von Eloyan diente als Ausgangspunkt für den Illustrationsworkshop Copy. Jeder Studierende kopierte das Cover einer Comic Novel mit einem Filzstift. Ziel der Übung war es, sich durch die Kopie intensiv mit einem ‚fremden‘ Zeichenstil und den dargestellten Charakteren wie Krazy Kat, Fritz the Cat und Pluto auseinanderzusetzen. In einem zweiten Schritt wurde die Kopie des Covers um eine Eigeninterpretation erweitert und dadurch mit der eigenen Bildsprache ergänzt. Der dritte Schritt bestand darin, mit dieser Bildsprache ein fiktives Buchcover für einen Bugs-Bunny-Cartoon zu entwerfen, welcher auf Weltformat hochkopiert wurde.

Mit: Desiree Kabis, Alper Kazokoglu, Elena Panter, Gerit Plautz, Katja Saar, Celine Strolz, Lisa Walter, Luc Wattendorf und Jannis Zell.

- 123
20 Armen Eloyan
21 Gerrit Plautz
22 Jannis Zell
23 Céline Strolz

THE TOOL

Seminar
Phillipp Herrmann
Ludovic Varone

„Draw glyphs, close open contours, set correct extrema points, avoid red arrows, optimize... generate fonts!“ Im Seminar The Tool experimentierten Studierende mit verschiedenen Schreibwerkzeugen. Durch die Erarbeitung von Strategien und die Suche nach formalen Ansätzen konnten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer einen zeitgenössischen Duktus entwickeln und ein kohärentes Schriftbild entwerfen.

- 124-127

VISIBLE LANGUAGE

Seminar
Tine Melzer

Was ist Sprache eigentlich? Wie wird sie sichtbar, wie erzeugt sie Bilder? Codes, Metaphern, Redewendungen, Paradoxien, Absurdes, Poesie, Spielregeln, Witze, Zweifel – wie funktionieren sie und wie kann man sich dies als Bildautor zunutze machen? Wenn man Sprache als Material versteht (auch als Bildmaterial), dann lädt sie ein, mit ihr zu spielen. Will man Sprache sichtbar machen, können Spiele mit der Sprache die Übergänge zwischen Wort, Bildverständnis und Wahrnehmung anzeigen. Und so zeigt sich, dass Sprachspiele der Kommunikation zugrunde liegen. Alphabete, Literaturfragmente, Beispiele aus Wahrnehmungsgewohnheiten und Sprachphilosophie (z.B. Ludwig Wittgenstein) eröffnen ein weites Feld für eigene Experimente mit Alltagskommunikation, Bedeutung, Bildern, Kontext, Medium, Vokabular und Worten. Einfache und teils absurde Regeln

und Handlungsanweisungen lösten, oft in Teamwork, eine vielfältige Sammlung von Gestaltung und Grafik, Komik und Kommunikation aus. Ein Buchmultiple dokumentiert diesen Prozess.

Mit: Bárbara Acevedo Strange, Julia Bauer, Julia Bielefeld, Jona Dienst, Maria Ebbinghaus, Víctor Fancelli, Severin Geißler, Lena Haselmann, Hanna Hench, Ying Jiang, Felix Kalka, Rana Karan, Carina Obrecht, Sun Young Oh, Elena Panter, Rosa Pfeil, Alice Rensland, Anika Reidt, Elias Siebert, Océane Thomasse, Christina Vinke, Lisa Walter, Henriette Wehking, Victor van Wetten und Hendrik Whelan.

- 128

GRUNDLAGEN DER GESTALTUNG I

Seminar
Tobias Becker

Die Grundformen Dreieck, Kreis und Quadrat sind nahezu überall anzutreffen. Mittels Fotografie haben die Studierenden des Kurses Grundlagen der Gestaltung I ihre Umwelt auf diese Grundformen untersucht und auf dem Blog kd-studio.tumblr.com wöchentlich präsentiert. In einzelnen Übungen wurde auf verschiedene Art und Weise mit Formen und Farben gearbeitet, etwa mit der Anordnung von Balken, grafischen Experimenten mit Punkt, Linie und Fläche als Grundelemente visueller Kommunikation oder mit den primären und sekundären Druckfarben. In einer Fotorecherche wurden zudem natürliche Strukturen und Texturen gesammelt, um die signifikanten Unterschiede zwischen beiden zu erarbeiten.

- 145–149

DE

EN

language to design a fictional book cover for a Bugs Bunny cartoon, which was then scaled up to poster size. With: Desiree Kabis, Alper Kazokoglu, Elena Panter, Gerit Plautz, Katja Saar, Celine Strolz, Lisa Walter, Luc Wattendorf and Jannis Zell.

- 123
20 Armen Eloyan
21 Gerrit Plautz
22 Jannis Zell
23 Céline Strolz

THE TOOL

Seminar
Phillipp Herrmann
Ludovic Varone

„Draw glyphs, close open contours, set correct extrema points, avoid red arrows, optimize... generate fonts!“ In The Tool, students experimented with a variety of writing tools. Through the process of working out strategies and exploring formal approaches, participants developed a contemporary ductus and a cohesive style of lettering.

- 124-127

VISIBLE LANGUAGE

Seminar
Tine Melzer

What exactly is language? How does it become visible, how does it create images? Absurdities, codes, metaphors, idioms, paradoxes, poetry, jokes, doubts, the rules of the game—how do they work, and how can image authors take advantage of them? When we view language as material (including as pictorial material), it invites us to play with it. If we want to make language

visible, language games can reveal the transitions between words, perception, and the way we understand images. Thus we see that language games lie at the root of communication. In the seminar Visible Language, students spent day-long, workshop-like sessions testing out relevant mechanisms. Alphabets, literary fragments, habits of perception, and examples from the philosophy of language (such as Ludwig Wittgenstein) opened up a broad field for the students' own experiments with everyday communication, meaning, images, context, medium, vocabulary, and words. As students worked, often in groups, simple, sometimes absurd rules and instructions precipitated a diverse collection of graphics and design, comics and communication. A book documenting the process was printed in a small edition.

Participants: Alice Rensland, Anika Reidt, Bárbara Acevedo Strange, Carina Obrecht, Christina Vinke, Elena Panter, Elias Siebert, Felix Kalka, Hanna Hench, Hendrik Whelan, Henriette Wehking, Jona Dienst, Julia Bauer, Julia Bielefeld, Lena Haselmann, Lisa Walter, Maria Ebbinghaus, Océane Thomasse, Rana Karan, Rosa Pfeil, Severin Geißler, Sun Young Oh, Víctor Fancelli, Victor van Wetten, and Ying Jiang.

- 128

GRUNDLAGEN DER GESTALTUNG I

Seminar
Tobias Becker

Three basic shapes—triangle, circle, and square—are ubiquitous. Using photography, students in Grundlagen der Gestaltung I (Fundamentals of Design I)

searched their environments for these shapes and presented their findings online each week at kd-studio.tumblr.com. Other exercises required them to work with shapes and colors in a variety of ways: for example, patterns of stripes, the (subtractive) primary and secondary colors, and graphic experiments using point, line, and plane as the basic elements of visual communication. They also collected natural structures and textures for a photographic research project, in order to work out the meaningful distinctions between the two.

- 129-131

Produktdesign

Product Design

Natürlich werden die Designer auch in Zukunft Autos, Möbel, Geschirr, kurzum sämtliche Arten von Gebrauchs- und Konsumgütern entwerfen. Und viele dieser Produkte werden sich, zumindest was die nahe Zukunft betrifft, nicht wesentlich von dem unterscheiden, was heute als vertraut und selbstverständlich erscheint. In vielen Bereichen des Produktdesigns werden sich die Regie führenden Protagonisten mit der linearen Weiterentwicklung dessen befassen, was heute die diversen Produktkategorien funktional und formal definiert. Was nichts anderes bedeutet, als dass die für die Ausbildung zuständigen Institutionen auch in Zukunft den Schwerpunkt der Lehre auf Optimierung und Modifizierung dessen, was ist, legen müssen.

Allerdings wäre es gerade für diesen Gestaltungsbereich fatal, würde man diese zwar richtige, doch gleichzeitig recht konservative Perspektive zum allein gültigen Ausbildungskodex erklären. Denn es gibt wohl nur wenige unsere Aktionsareale bestimmenden Disziplinen, in denen die technologischen, kulturellen und ökonomischen Veränderungen derart durchschlagen wie im Design. Und man muss noch nicht einmal ein sonderlich geschultes Auge besitzen, um diese Veränderungen in nahezu jedem Moment des Alltags zu registrieren. Man denke nur an das Szenario in einer morgendlichen U-Bahn: Männer und Frauen stehen dichtgedrängt, starren, die Kopf-

PRODUCT DESIGN

In the future, designers will obviously still be designing cars, furniture, kitchenware – in short, all sorts of durable and consumer goods. And many of these products, at least in the near future, will not differ significantly from what we think of as natural and familiar today. In many fields of design, the leading figures will concentrate on furthering the linear development of those things that functionally and formally define our various product categories today. Which simply means that in the future, the institutions responsible for education will still have to focus their teaching on the optimization and modification of what already exists.

However, it would be particularly disastrous for this field of design if this perfectly

correct, but also very conservative perspective were declared the only legitimate educational code. For of all the disciplines that define our fields of activity, there cannot be many that show the effects of technological, cultural, and economic changes the way design does. Nor must one possess an especially well-trained eye to detect these changes in almost every moment of everyday life. One need only picture the scene on the subway on any given morning: men and women packed tight, staring, headphones in their ears, on their smartphones, scrolling through their screens, reading and writing e-mails or amusing themselves God knows how on the internet. Maybe they're also drinking a coffee (to go!) or absentmindedly biting into a sandwich from a bakery chain that is always and everywhere the same. What once followed a clear, measured chronology – get up, shower, breakfast,

hörer im Ohr, auf ihr Smartphone, scrollen durch ihre Displays, lesen und schreiben E-Mails oder vergnügen sich Gott-weiß-wie im Internet. Vielleicht trinken sie dazu einen Kaffee (To Go!) oder beißen abwesend in ein Sandwich von immer und überall gleichen Kettenbäckereien. Was einst einer klaren, getakteten Chronologie folgte – Aufstehen, Duschen, Frühstück, Zur-Arbeit-Fahren, Arbeiten – verschmilzt bereits nach dem zweiten Abschnitt morgendlicher Rituale in eine mehr oder weniger individuell zusammengestellte Collage, deren einzig gemeinsames Charakteristikum die Gleichzeitigkeit unterschiedlichster Handlungen ist.

Was hat das aber mit Design zu tun? Ich denke sehr viel! Sicher sind sämtliche Requisiten dieser morgendlichen Performance für sich betrachtet mehr oder weniger gut designt (sonst hätten sie es wohl kaum zu der hier sich offenbarenden massenhaften Verbreitung gebracht), aber sind sie auch exakt auf diesen Kontext, auf diese Situation paralleler Aktionen ausgelegt? Eher nicht. Die Brötchen sind fettig, der Belag befreit sich mit jedem Bissen mehr von den weichen Teighälften, der Coffee-To-Go-Becher muss ständig gehalten werden, zudem ist er oft zu heiß, und das Smartphone muss bisweilen, will man es optimal nutzen, mit zwei Händen bedient werden. Ganz zu schweigen von den U- und S-Bahnen, die eigentlich nur auf das Transportieren des Großstädtlers ausgelegt sind, aber eben nicht auf dessen Ansprüche auf die Gewährleistung eines standfesten Multitaskings.

commute to work, work – now melts, as early as the third phase of the morning ritual, into a more or less individually assembled collage whose only common characteristic is the simultaneity with which the most diverse activities are performed.

But what does that have to do with design? Quite a lot, I think! Certainly all the props of this matutinal performance are, taken by themselves, more or less well designed (otherwise they would never have achieved the mass distribution apparent in our scenario), but are they designed for precisely this context, this situation of parallel activities? Not really. The sandwich is greasy, its contents slip farther out of the soft bun with every bite, the to-go cup must be constantly held upright, on top of which it's often too hot, and the smartphone must occasionally be operated with both hands if one wishes to make optimal use

of it. And we haven't even mentioned the subways and commuter trains, which are really just designed to transport city-dwellers, not to meet their demands for reliably facilitated multitasking.

So there is work to be done here! And surely not only on the subway. For this decontextualization of hardware that was really designed only for very specific contexts has by now taken hold of nearly every area of activity in our existence. In large part this development is the result, of the so-called "digital revolution." Digital equipment is not only incredibly powerful but also exceptionally light and portable, so it can be used anywhere. But the fact that these devices actually are being operated at every suitable and unsuitable opportunity—during meals, during lectures and discussions, while cycling, while walking, in short: **CONSTANTLY!**—is justified in no small measure by

Hier gibt es also einiges zu tun! Und sicher nicht nur in der U-Bahn. Denn diese De-Kontextualisierung eigentlich nur für einen bestimmten Handlungsrahmen gestalteter Hardware hat mittlerweile fast alle Aktionszonen unseres Daseins erfasst. Zu einem guten Teil ist diese Entwicklung der sogenannten „Digitalen Revolution“ geschuldet. Das digitale Equipment ist nämlich nicht nur ungemein leistungsfähig, sondern auch überaus leicht und mobil, also überall einsetzbar. Aber dass diese Gerätschaften auch tatsächlich bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit – während des Essens, während Vorträgen und Gesprächen, beim Radfahren, beim Gehen, kurzum: **DAUERND!** – betätigt werden, begründet sich nicht zuletzt aus der nahezu totalen Auflösung und Neujustierung aller Verhaltensregularen. Und die hat bereits in den 60er Jahren des 20. Jahrhunderts eingesetzt. Neigte man damals jedoch dazu, diese „neuen Formen des Benehmens“ als „ungehörig“ oder, progressiv gewendet, als „Formen des Protests“ abzuqualifizieren, so sind sie längst, dank der digitalen Ausrüstung, zu allseits akzeptierten Verhaltensmustern mutiert.

Das müssen wir Designer lernen zu akzeptieren. Wir müssen lernen, genau hinzusehen und uns auf das, was wir sehen, unvoreingenommen einlassen, wir müssen es analysieren: Wer macht was, wann, wie und wo? Daraus müssen wir unsere konkreten Vorschläge ableiten und die Scharniere zwischen dem technologischen Ist und dem soziokulturellen Sein entwickeln. Wir müssen uns als Moderatoren zwischen digitaler Soft- und alltagstauglicher Hardware begreifen.

the almost complete disintegration and recalibration of all standards of behavior. And that began earlier, in the sixties of the previous century. But whereas the tendency then was to dismiss these "new forms of comportment" as "ill-mannered" or, from a progressive standpoint, as "forms of protest," they have now mutated, thanks to digital devices, into universally accepted patterns of behavior.

And we, the designers, must learn to accept that. We must learn to look carefully, we must engage without bias with the things we see, and we must analyze: who is doing what, when, how, and where? And from that we must draw our conclusions. We must develop the hinges between technological actuality and sociocultural existence. We must view ourselves as mediators between digital software and usable hardware.

PRODUKTDESIGN

BLESS

Die Alltagsgymnastik von BLESS besteht darin, sich an den permanent wandelnden, äußeren wie inneren Zuständen zu orientieren und den Aktionsradius entsprechend auszurichten, um infolgedessen Gedanken und Dialoge im Hier und Jetzt zu platzieren. Es ist ein Wechselspiel des Aufspürens und Infrage Stellens von Bedürfnissen mit dem Glauben an die Verwandelbarkeit von Momenten und Zusammenhängen, die persönlich als inakzeptabel empfunden werden.

Mit Design muss demnach nicht zwingend der schlussendlich Ding gewordene Gedanke eines Kreativschaffenden gemeint sein, vielmehr möchten wir das Bewusstsein für Missstände und Möglichkeiten schärfen und versuchen, mit unseren Mitteln das direkte Umfeld zu stimulieren. Bewusstwerdung kann ebenso die Negation von Design, bzw. ein Bedürfnis nach Verschwinden Lassen bedeuten und ist manchmal von größerer Wichtigkeit als das fraglose Beisteuern von Optionen.

Renitentes Erstaunen über das Hier und Jetzt, gepaart mit bekenndem Eigennutz an Verbesserungsvorschlägen, hat sich in unserem Fall als Dauermotivation und Auslöser für unsere Arbeit bewährt. Aspekte wie etwa das Interesse an einem würdigen Alterungsprozess von Materialien erfordern einen geduldigen Vorgang des Ausprobierens. Ein Publikum aufzubauen, das sich idealerweise

PRODUCT DESIGN

Our daily workout consists of aligning ourselves with perpetually shifting external and internal circumstances, and using this to adjust our radius of action so we can situate our thoughts and dialogues in the here and now. It is an interplay between sensing and questioning needs, together with a firm belief in the transformability of moments and contexts we find unacceptable.

Thus "design" does not necessarily mean the final physical form of a creative person's idea; rather, we seek to hone our awareness of predicaments and possibilities and use the tools at our disposal to activate our immediate environments.

Becoming aware can also mean the negation of design—that is, a need to make things disappear—which is sometimes more important

than the unquestioning provision of options. In our case, intractable amazement at the here and now, paired with a confessed self-interest in suggestions for improvement, has proved to be a successful catalyst and long-term motivator for our work. Aspects such as our interest in finding ways for materials to age with dignity call for a patient, exploratory approach. Similarly, building our ideal audience, consisting of current customers, prospective buyers, and fans of products with new characteristics, means dealing with alternative distribution channels and, in the best case, finding new structures of our own.

From our personal perspective, the profession of designer is the most attractive of all possible conventional occupations. That recurring moment aptly described by T.H. Huxley as "the slaying of a beautiful hypothesis by an ugly fact"

zusammensetzt aus Interessenten, Kunden und Fans für Produkte mit neuen Charakteristiken, heißt gleichermaßen sich mit alternativen Vertriebswegen zu beschäftigen und im Idealfall zu neuen, eigenen Strukturen zu finden.

Aus unserer persönlichen Sicht ist der Beruf des Gestalters die attraktivste aller alltäglich möglichen Tätigkeiten. Das stets wiederkehrende Moment, treffend beschrieben von H. T. Huxley „Wenn eine hässliche Tatsache die schöne Theorie ermordet“, spornt an, diesen kritischen Punkt zu überwinden und die Lust als entscheidende, gestaltende Kraft in den Vordergrund zu stellen, um sich dem Moment zu nähern, in dem sich das Denken aus dem kleingeistigen „Ich“ befreien und im „Wir“ ankommen kann.

spurs us on to move past that critical point and focus on desire as a decisive, formative force so that we can get closer to the moment in which thought frees itself from the small-minded "I" and arrives at "we."





1



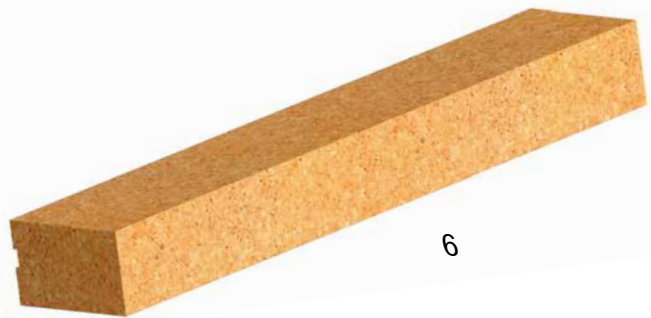
2



3



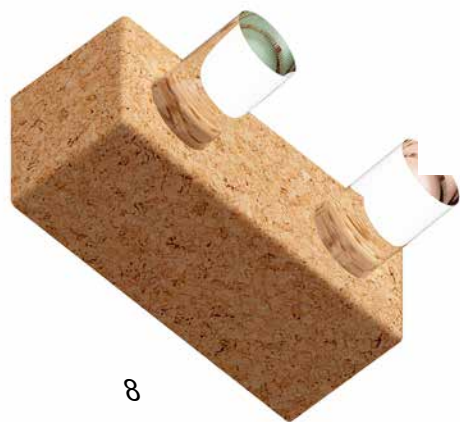
4



6



7



8



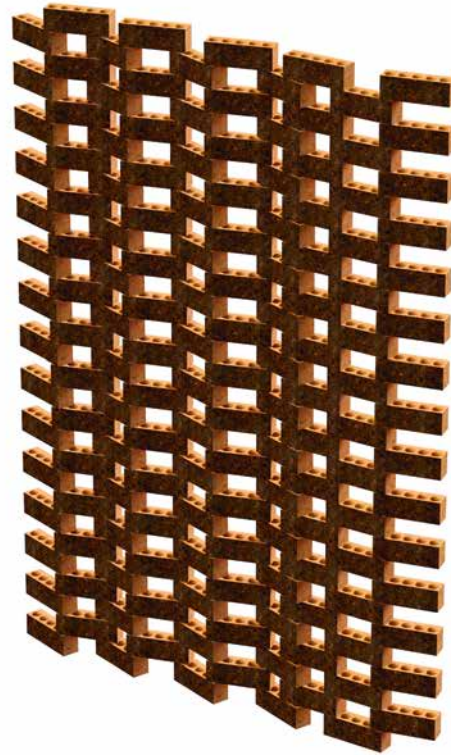
9



10



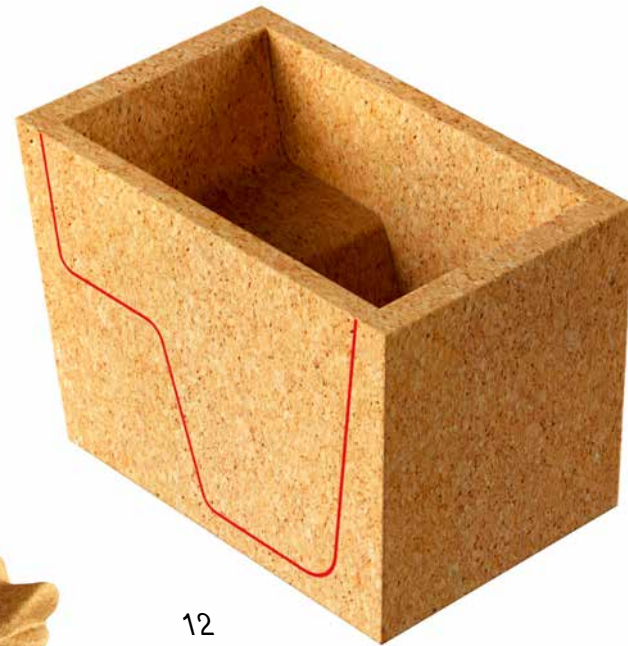
11



13



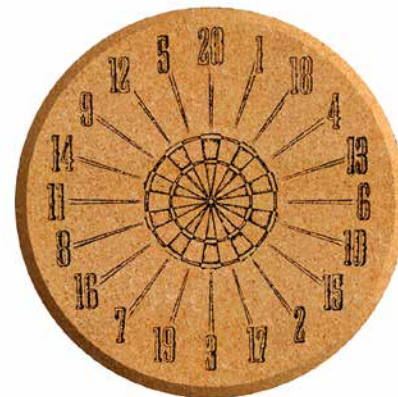
14



12



15



17



16



18



INDEX → 168

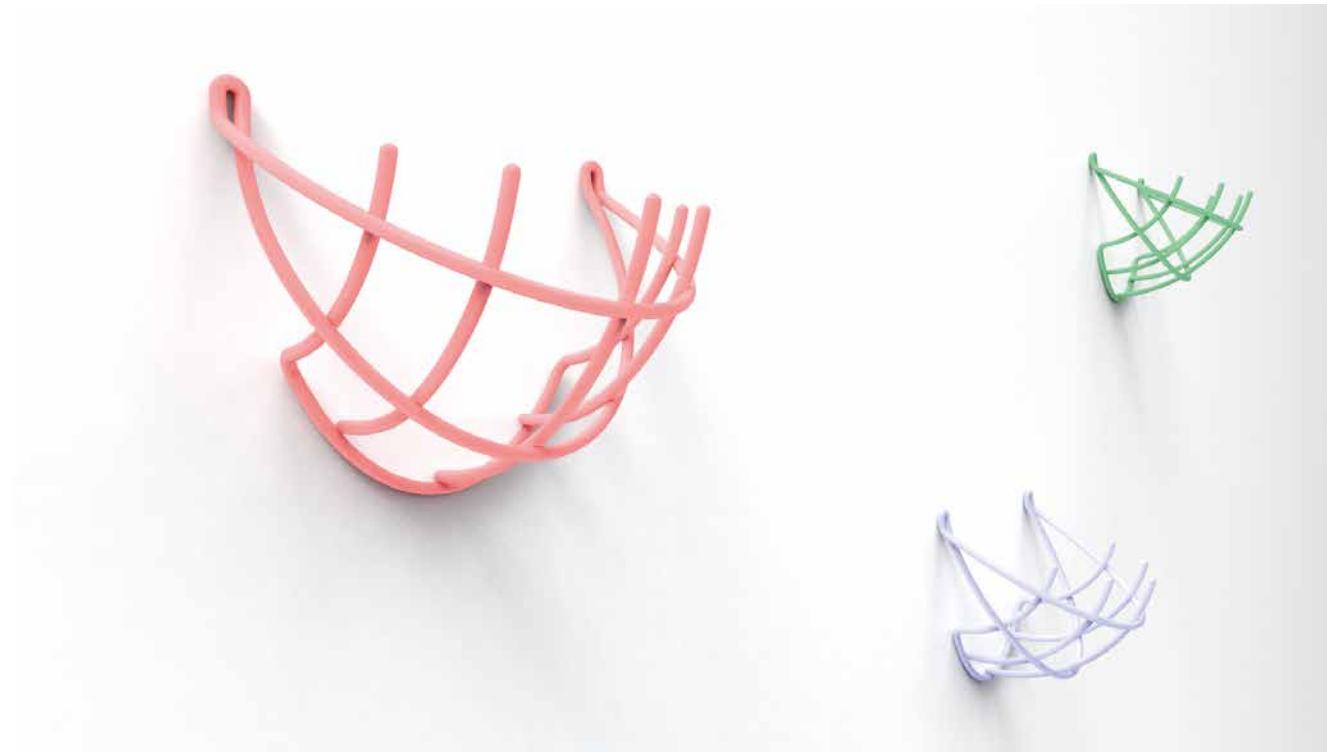


OLD WORLD, NEW WORLD



INDEX → 168

HANG IT, THROW IT, HIDE IT

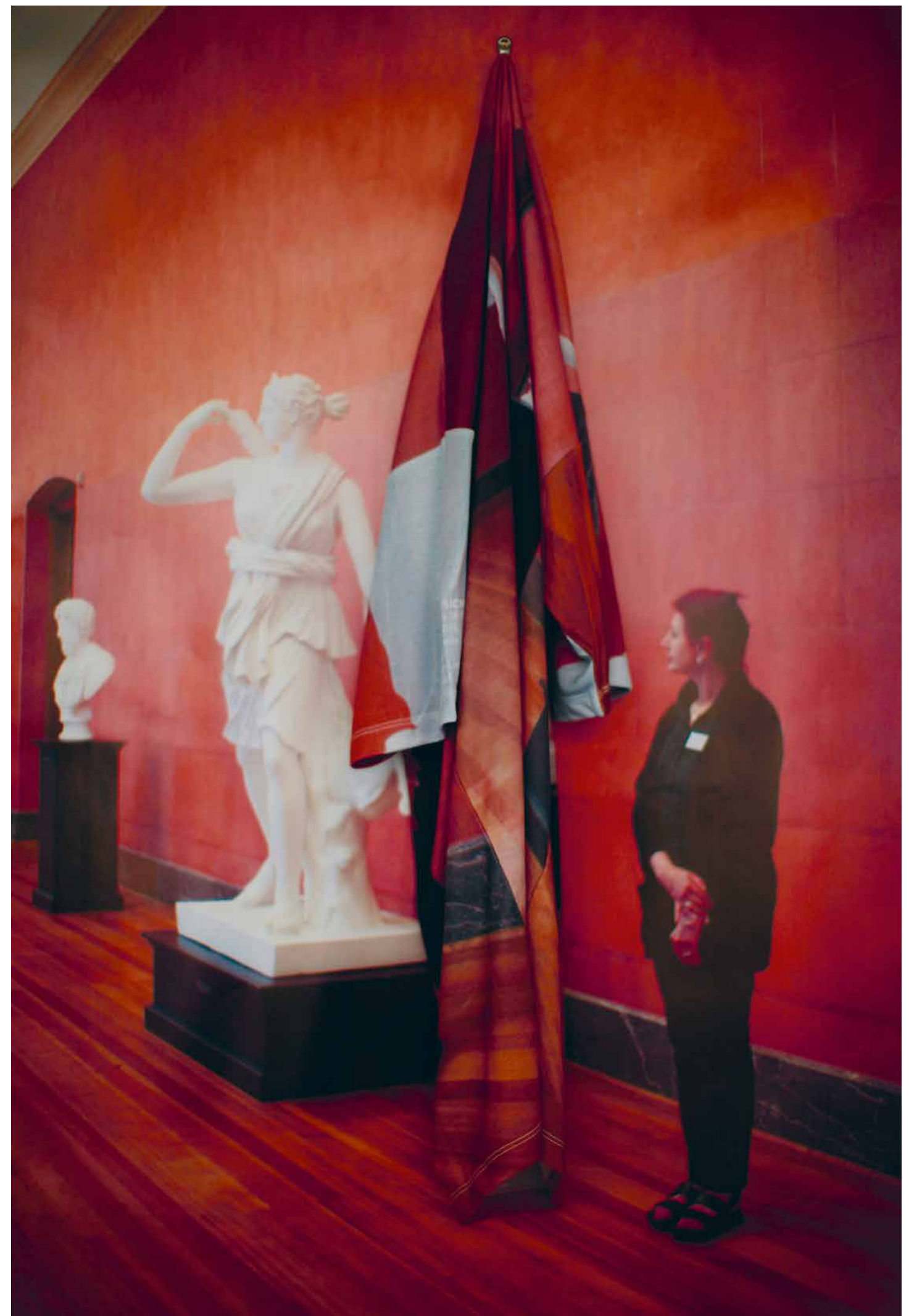


20



21





We are a group of ten human modules transferred in an unfamiliar all inclusive residency. We are disconnected from our habitual life. The Japanese house amplifies a notion of instant comfort. Relieving us from the urge to act, it's the perfect place to rethink.

The term "modular" primarily evokes images of high rationality, mass production, standardization, and maximum efficiency.

Yet the concept of modularity also provides adaptability to the human being and its permanently changing constitution.

The house serves the inhabitants' needs through its inherent modularity with all its components being connected by wooden joining techniques, enabling it to be disassembled and reassembled quite easily. The walls can be moved to provide either shelter or openness to the surrounding landscape.

All objects inside the house and even the heating stoves are mobile, offering the possibility of rearrangement and storage, keeping the house clear and allowing it to welcome any activity.

We enter the house with respect and admiration. We enjoy the views. By sitting on the floor the house forms us. A sudden smell by its materials, extracted by the day's heat, affects our discussion. The house encourages us to embrace the emptiness.

Our actions change from talking to movement, from movement to rhythm. We create our daily patterns in correlation to six principles.

1. Consensual setting:

Ideal environments that are rarely encountered and therefore have to be created through the materials, views, smells and sounds of our surrounding.

2. Awakening interruptions:

Conditions need to change from time to time in order to create awareness, actively enabling us to influence the crucial conditions for personal balance.

3. Active monotony:

Self-implemented repetitive actions let us become the spectators of our own movements while rhythm replaces effort.

4. Sudden insight or unexpected enthusiasm:

Something strikes us as profoundly new and important.

5. Reassuring accomplishment:

The achievement of desired goals leads to self-confidence and further motivation.

6. Essence agents: (go-between, mediators, facilitator, conciliator)

Contemporary take-away-tools as active helpers to satisfy identified profound human needs within our demanding reality.

Artificial naturality.

Every morning we re-establish ourselves as a group by practising collective exercises. On Wednesday we decide to plant a wooden pole near the house as a visible and audible work symbol. We hammer it into the ground, taking shifts of half an hour. The emerging sound functions as a pacemaker for our routine. The action is defined by the group, the rhythm is found by each individual. There is no predictable beat, but multiple unexpected ones that affect us. The impulse comes from each module. We don't intend to create a working method, but to enable a mental workout that sensitises the worker for the own profound needs. Instead of hitting the ground running, we touch the sky walking.

The most worthwhile achievement seems to be an invisible and effortless but perceptible one.

The desire emerges to export our strategies to the outside. Therefore we translate our working tools into souvenirs, essence agents for a take-away experience.

Contemporary Exoterik...

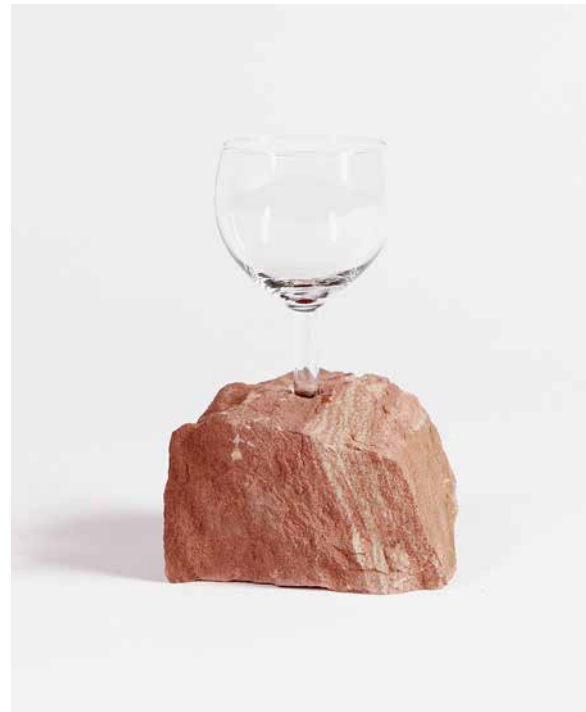
Repeating this everyday creates the kind of monotony we expect to help us. The exercise also tests the group connecting modules that may have shifted during the discussion. In the process of sleep, little patterns are repeated. Every unit is completed but nobody



22



23



25



26



24





27



28



29



30



31



32



33



34



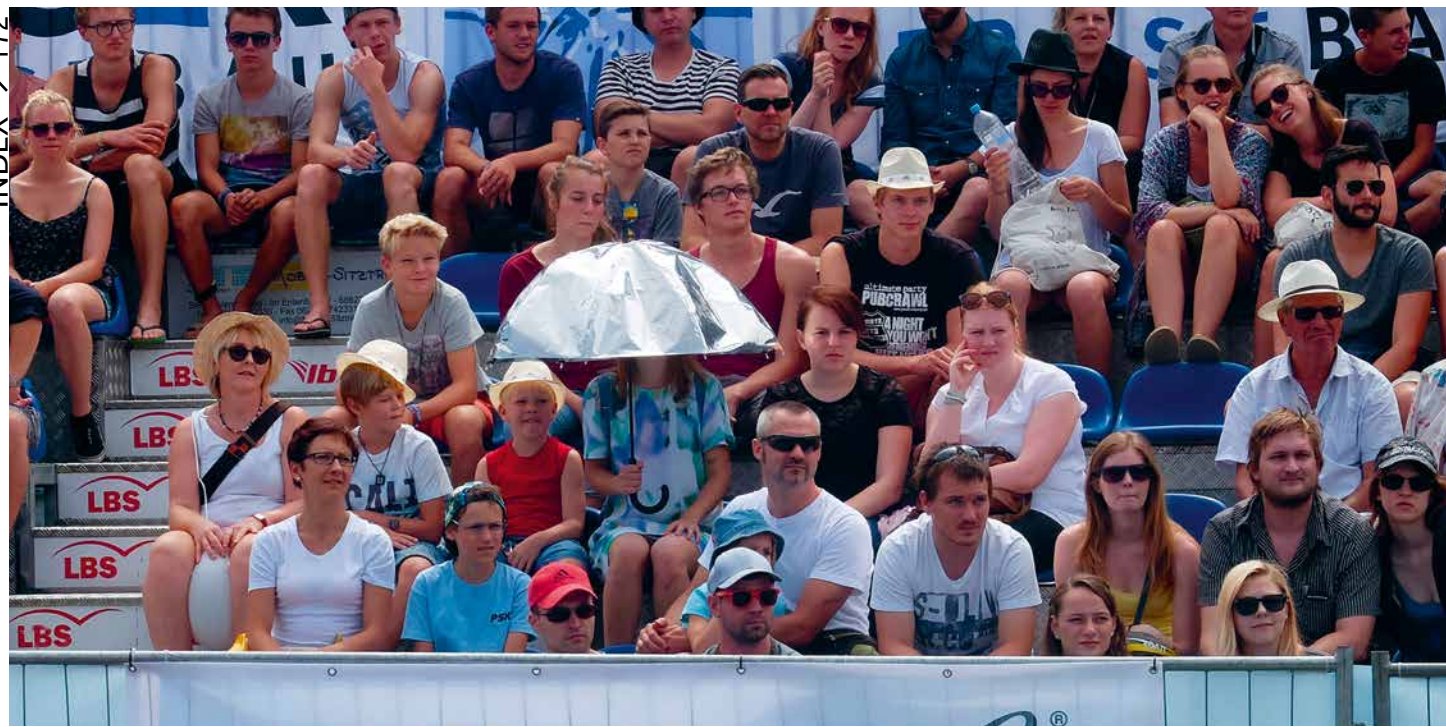
35



36



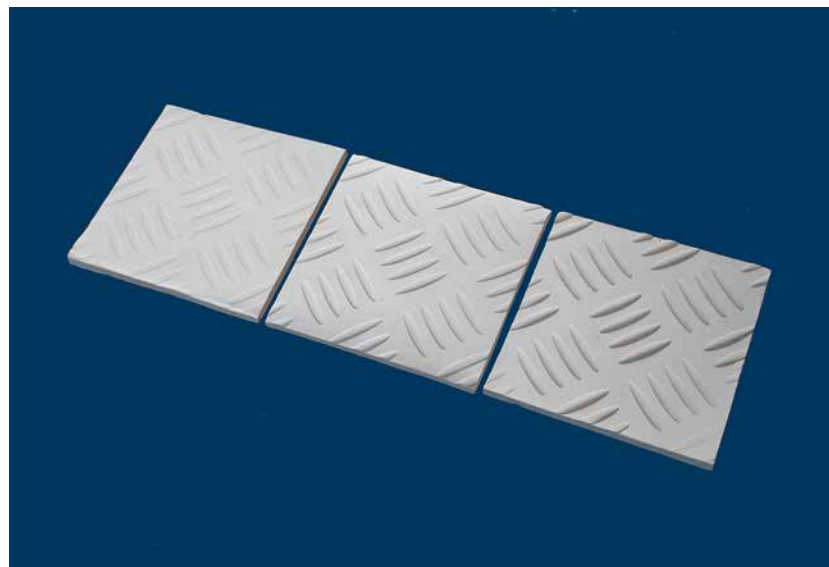
37



38



39



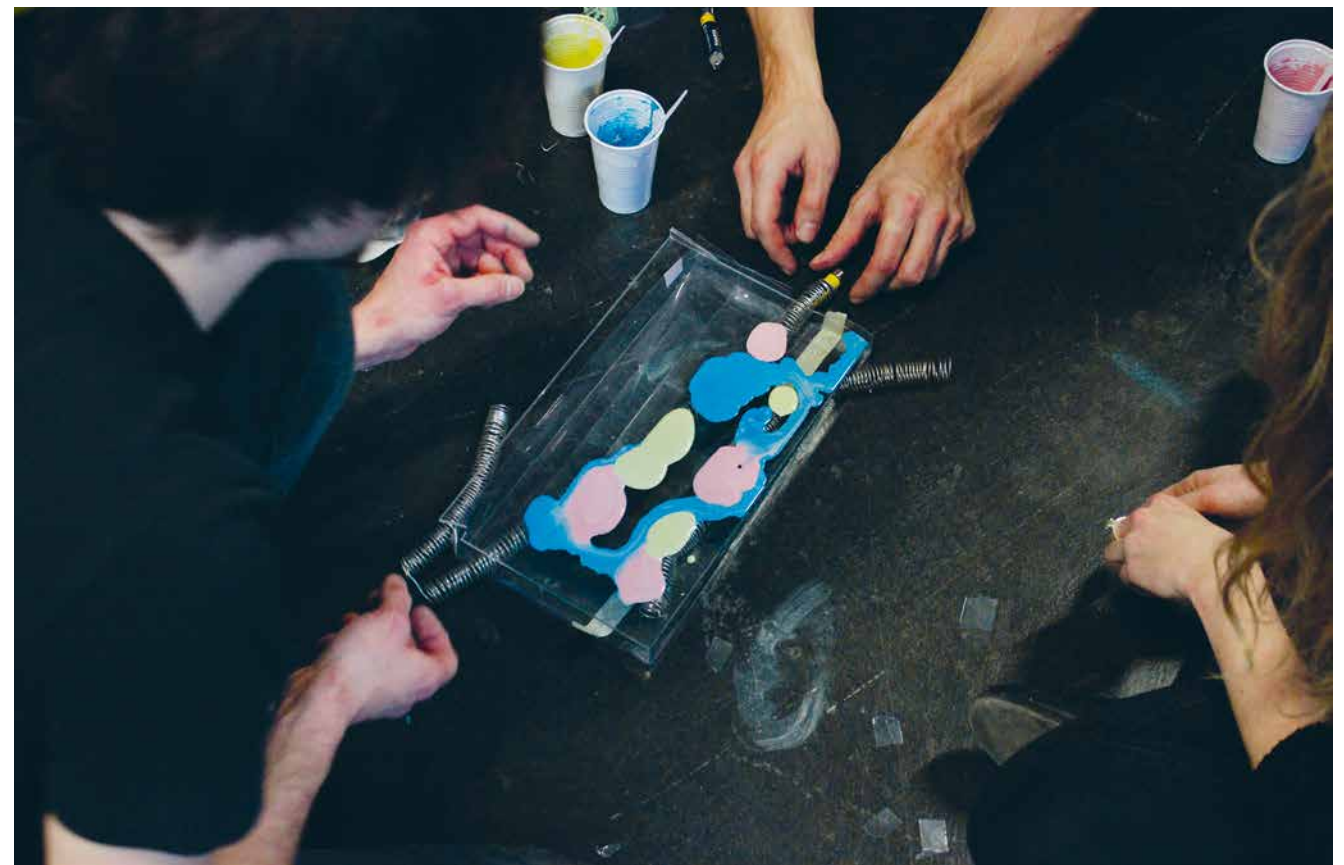
40



41



42



43

OLD WORLD – NEW WORLD

Seminar
Professor Volker Albus
Hansjerg Maier-Aichen

Das von den beiden Professoren Hansjerg Maier-Aichen und Volker Albus betreute Projekt Old World – New World beschäftigte sich mit dem Naturmaterial Kork und ermöglichte den Studierenden, die spezifischen Eigenschaften des ökologischen Materials zu erkunden und Gestaltungsideen zu entwickeln. Auf einer Exkursion in den Norden Portugals und mit Unterstützung der Firma Amorim, dem führenden Korkunternehmen Europas, entwickelte eine Gruppe von Studierenden neue Produktideen mit einem hohen Wiedererkennungswert. Im Rahmen eines Werkbesuches wurden verschiedene Produktionsmethoden erläutert. Die spezifische Charakteristik des Materials und die dort entwickelten Kompositen – verpresste Granulatvarianten in unterschiedlichen Größen – machten neugierig, forderten das gestalterische Potenzial heraus und förderten die Inspiration. Die vorliegenden Prototypen – Transformationen individueller Reflexion – stellten die Authentizität der jeweiligen Beiträge auf den Prüfstand. Funktionale und formale Lösungen zeigten sich dabei als eine Option von vielen. Das Material und die subjektive Wahrnehmung ließen Raum für freie Projekte und grenzübergreifende Umsetzungen, bei denen die vielfältigen Materialkomponenten koexistieren, korrelieren, polarisieren und interagieren können.

→ 148-150

1 Janina Capelle, Marie Stein, Angelica Gut
2 Prof. Volker Albus
3, 8, 16 Mariano Gemmo und Denis Bulut
4 Yunlong He
5 Alide von Bornhaupt

6, 9
7 Katharina Wahl
10 Max Guderian
11 Lisa Ertel
12 Christina Fröhlich
13 Enzo Zak Lux
14 Sophia Stoewer
15 Simon Diener
17 Eric Beckmann
18 Clemens Lauer

HANG IT, THROW IT, HIDE IT

Seminar
Prof. Volker Albus
Stefan Legner

→ 151-152

19 Sophia Stoewer
20 Hauke Unterburg
21 Mariano Gemmo
Home Is Where The Umbrella Is

KKAARRLLS IM CAFÉ DER KUNSTHALLE BADEN-BADEN

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

Parallel zur Ausstellung Übermorgenkünstler entstand die Idee zur temporären Umgestaltung des Cafés der Kunsthalle Baden-Baden mit Arbeiten von Studierenden der HfG Karlsruhe. Während Nachwuchskunst in den Haupträumen gezeigt wurde, sollte durch die Möblierung mit Entwürfen der HfG-Kollektion kkaarlls auch der Arbeit junger Designerinnen und Designer Rechnung getragen werden. Künstlerische Interventionen am selben Ort, analog zu den wechselnden Ausstellungen, haben bereits Tradition. Nachdem in den vergangenen Jahren meist re-

nommierte Künstlerinnen und Künstler das Café für ein bis zwei Jahre gestalteten, liegt nun mit kkaarlls als fünfter Ausrichter der Fokus auf dem Nachwuchs. In Zusammenarbeit mit der Firma Echtwald entstanden insgesamt rund 20 Möbelstücke, die vom Publikum sehr positiv angenommen wurden.

→ 153

BODYWEAR

Seminar
BLESS

Die Arbeitsbekleidung für die jeweils acht Aufsichtspersonen der Jahresausstellung Sommerloch '15 bestand aus bedruckten T-Shirts, die wiederum acht Museumsaufsichten in ihrem alltäglichen musealen Arbeitsumfeld zeigten. Durch die Dopplung der im Motiv gezeigten Aktivität, die von den Trägern in gleicher Weise ausgeführt wird, fiel sowohl das Dargestellte, als auch das Reelle ins Auge der Besucher.

Die Uniform setzt durch die Gleichzeitigkeit von Darstellung und Ausführung den Fokus auf einen Beruf, der möglichst unauffällig ausgeführt werden soll. Die stille Anwesenheit einer Aufsichtsperson jedoch verändert die Ausstellungserfahrung: Sie gibt dem Ausgestellten die Erhabenheit eines zu bewachenden Objektes.

→ 154-55

EXOTERIKA

Workshop
BLESS

In September 2014, on the grounds of Domaine de Boisbuchet, nine individuals participate in a workshop led by BLESS designers Desiree Heiss and Ines Kaag, using these conditions to deepen individual sensory experience and to open to collective creative interaction.

DE

EN

OLD WORLD–NEW WORLD

Seminar
Professor Volker Albus
Hansjerg Maier-Aichen

Supervised by Professors Hansjerg Maier-Aichen and Volker Albus, Old World–New World was a project about cork, an opportunity for Karlsruhe students to explore the distinctive qualities of this eco-friendly material and develop new design ideas. The group traveled to the north of Portugal, where, with the support of Europe's leading cork company, Amorim Cork, they devised ideas for new products with high recognition value. During their factory visit, a variety of production methods were explained. The specific characterization of the material and the composites produced there – compressed granules of different sizes – piqued the students' interest challenged their abilities as designers, and fostered inspiration. The prototypes presented – transformations of individual reflection – put the authenticity of each submission to the test. Functional and formal solutions were seen to be one option among many. The material and the students' subjective perceptions created space for freeform projects and outside-the-box implementations that allowed many different material components to coexist, correlate, polarize, and interact.

→ 148-150

1 Janina Capelle, Marie Stein, Angelica Gut
2 Prof. Volker Albus
3, 8, 16 Mariano Gemmo and Denis Bulut
4 Yunlong He
5 Alide von Bornhaupt and Christina Fröhlich
6, 9 Thomas Busch
7 Katharina Wahl
10 Max Guderian
11 Lisa Ertel

HANG IT, THROW IT, HIDE IT

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

→ 151-152

19 Sophia Stoewer
20 Hauke Unterburg
21 Mariano Gemmo
Home Is Where The Umbrella Is

KKAARRLLS AT THE KUNSTHALLE BADEN-BADEN CAFÉ

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

In conjunction with the exhibition Übermorgenkünstler (Artists of Tomorrow), a plan was conceived to redecorate the café at the Kunsthalle Baden-Baden with work by students from the Karlsruhe University of Art and Design. While the galleries would be featuring the work of young artists, the café was to be furnished with designs from the university's kkaarlls collection in acknowledgment of the work of young designers. The site already had a tradition of artistic interventions paralleling the Kunsthalle's exhibitions: Over the past few years, the café had been redesigned every year or two, usually by famous artists. Now, with kkaarlls in charge of the fifth redesign, the focus would be on a younger generation. A colla-

12 Christina Fröhlich
13 Enzo Zak Lux
14 Sophia Stoewer
15 Simon Diener
17 Eric Beckmann
18 Clemens Lauer

HANG IT, THROW IT, HIDE IT

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

→ 151-152

19 Sophia Stoewer
20 Hauke Unterburg
21 Mariano Gemmo
Home Is Where The Umbrella Is

KKAARRLLS AT THE KUNSTHALLE BADEN-BADEN CAFÉ

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

In conjunction with the exhibition Übermorgenkünstler (Artists of Tomorrow), a plan was conceived to redecorate the café at the Kunsthalle Baden-Baden with work by students from the Karlsruhe University of Art and Design. While the galleries would be featuring the work of young artists, the café was to be furnished with designs from the university's kkaarlls collection in acknowledgment of the work of young designers. The site already had a tradition of artistic interventions paralleling the Kunsthalle's exhibitions: Over the past few years, the café had been redesigned every year or two, usually by famous artists. Now, with kkaarlls in charge of the fifth redesign, the focus would be on a younger generation. A colla-

→ 151-152

19 Sophia Stoewer
20 Hauke Unterburg
21 Mariano Gemmo
Home Is Where The Umbrella Is

KKAARRLLS AT THE KUNSTHALLE BADEN-BADEN CAFÉ

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

In conjunction with the exhibition Übermorgenkünstler (Artists of Tomorrow), a plan was conceived to redecorate the café at the Kunsthalle Baden-Baden with work by students from the Karlsruhe University of Art and Design. While the galleries would be featuring the work of young artists, the café was to be furnished with designs from the university's kkaarlls collection in acknowledgment of the work of young designers. The site already had a tradition of artistic interventions paralleling the Kunsthalle's exhibitions: Over the past few years, the café had been redesigned every year or two, usually by famous artists. Now, with kkaarlls in charge of the fifth redesign, the focus would be on a younger generation. A colla-

boration with the Echtwald company yielded a total of about 20 pieces of furniture, which were very well received by the public.

→ 153

BODYWEAR

Seminar
BLESS

The uniforms for the eight attendants on duty during the 2015 Sommerloch exhibition consisted of printed T-shirts which in turn depicted eight gallery attendants in their every-day work environment. By doubling the activities depicted in this image – an activity that the people wearing the T-shirts were simultaneously performing – the uniform drew visitors' attention to both the represented and the real.

Through the simultaneity of representation and performance, the shirts highlighted a job that is normally supposed to be done as unobtrusively as possible. The silent presence of a gallery attendant changes the visitor's experience of an exhibition, however, elevating the things on display to the status of objects to be watched over.

→ 154-155

EXOTERIKA

Workshop
BLESS

In September 2014, on the grounds of Domaine de Boisbuchet, nine individuals participate in a workshop led by BLESS designers Desiree Heiss and Ines Kaag, using these conditions to deepen individual sensory experience and to open to collective creative interaction.

EXOTERIKA

Workshop
BLESS

Im September 2014 beteiligten sich neun Studierende an einem von den BLESS-Designerinnen Desiree Heiss und Ines Kaag geleiteten Workshop, der auf der Domaine de Boisbuchet stattfand. Die Abgeschlossenheit nutzten die beiden Designerinnen, um die individuelle sensorische Erfahrung zu stärken und um eine Atmosphäre für gemeinsame kreative Interaktion zu schaffen.

Davon angespornt, hatte die Teilnehmergruppe die Idee – zur Unterstützung menschlicher Bedürfnisse –, Modularität zum Prinzip zu erheben, aus dem dann Anpassungsfähigkeit und Flexibilität resultierten. Fünf Grundprinzipien prägten die Vorgehensweise: einvernehmliches Setting, aufrüttelnde Unterbrechungen, aktive Monotonie, plötzliche Einsicht oder unerwarteter Enthusiasmus sowie ermutigende Durchführung.

Exoterika sind Mitbringer aus dieser zutiefst körperlichen und persönlichen Teilhabe. Sie übersetzen die subtil nach innen gehende Workshop Erfahrung in praktische, zugängliche und offensichtliche Situationen. Exoterika sind Mittler vergleichbarer Erfahrungen an andere Aktive in anderen Situationen, um deren Einstellungen zu Routinen und Wundern neu zu justieren.

Bei einer Ausstellung, die während des Salone del Mobile im Frühjahr 2015 in Mailand stattfand, nahm Exoterika die Form von Weingläsern an, die so verändert wurden, dass sie eine „aufrüttelnde Unterbrechung“ innerhalb der gewöhnlichen Situation einer Vernissage darstellten. Reden, trinken, dabei ein Weinglas in der Hand zu halten sind üblicherweise kleine, nicht hinterfragte Gesten rund um den Globus.

Dagegen wird daraus mit einem Exoterika-Glas ein zielgerichtetes, performatives, unerwartetes Verhalten, das zu erhöhter Aufmerksamkeit beim Trinkenden und den ihn dabei Beobachtenden führt. Small Talk wird durch große Gesten betont.

Eines der fünf Exoterika-Weingläser zu halten, erfordert sowohl eine physische als auch empfindungsmäßige Anpassung der Körperhaltung. Boirebuchet verstärkt die Geste durch beidhändiges Trinken, Chaincheers sorgt, als Accessoire um den Hals getragen, für ein offizielles Auftreten. Stoner übt eine bodenschwere Erdanziehungskraft aus, auch wenn der Wein zum Anheben der Stimmung getrunken wird. Openinghiker zettelt einen sozialen Austausch an, indem es auf Armlänge ausge-trunken werden muss, und fordert gleichzeitig das Gleichgewicht heraus und Youcansaythatagain leitet die Fassade sozialer Intimität in öffentlich geführte Unterhaltung um, schneller als dies Klatsch und Tratsch jemals könnte.

Exoterika sind nicht bindend oder endgültig, sondern leiten über in Sphären jenseits des Workshops. Sie erinnern uns daran, dass das Außergewöhnliche ganz nah sein kann.

- 156-160
- 22 Openinghiker
- 23 Youcansaythatagain
- 24 Chaincheers
- 25 Stoner
- 26 Boirebuchet

SITZMÖBEL FÜR
STADTGEBURTSTAG

- 161

FARBE+

Seminar
Hansjerg Maier-Aichen

- 162-163
- 27 Laura Kluge
Swimming Concrete
Table
- 28 Lisa Walter
System F
- 29 Clara Bosch
Wer hat Angst vor Rot-
Blau-Gelb-Licht

MAKING MACHINES
THAT BUILT

Seminar
Tom Pawlowsky

- 163
- 30 Maschine zum Formver-
kleben von Papierbahnen
(Prototyp)
- 31 Besuch im Papierwerk
Stora Enso

SIDE BY SIDE

Seminar
Hansjerg Maier-Aichen

- 164
- 32 Yunlong He
- 33 Janina Capelle
Paul

LOGO!

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

- 164
- 34 Messestand zur imm
Cologne 2015 in der
Hochschule

DE

EN

The group was prompted by an idea of modularity, through which surfaced ideas regarding adaptability and flexibility, in support of human needs. Working methods were shaped by five principles: consensual setting, awakening interruptions, active monotony, sudden insight or unexpected enthusiasm, and reassuring accomplishment.

Exoterika are souvenirs of this deeply embodied and personal participation; they translate the subtle internal workshop experience to practical, available, and obvious situations. Exoterika are agents for parallel experiences, for other participants, in other settings, to readjust their own relationships of routine and wonder.

For an exhibition during the Salone del Mobile in Milan in spring 2015, Exoterika took the material form of wine glasses that were altered to insert “awakening interruption” into the habitual social situation of a reception. Holding a wine glass while talking and drinking is usually a small and unexamined gesture—fingers to stem or palm around globe. When holding an Exoterika glass, negotiating taking a sip of wine becomes a focused, performative, unexpected behavior, spilling over into heightened awareness for both the drinker and those watching. Small talk is punctuated with large gestures.

The five Exoterika glasses require adjustments of posture, both in the physical and in the attitudinal sense. Boirebuchet amplifies gesture through double-fisted drinking. Chaincheers, an accessory worn around the neck, lends an air of officiating. Stoner exerts a grounding gravitational force even as the wine attempts to levitate the mood. Openinghiker plots an arc of social exchange, keeps drinking at arm’s length, and challenges equilibrium. Youcansaythatagain redirects the facade of social intimacy by

cycling “private” conversations to public, more rapidly than gossip ever did. Exoterika are not prescriptive or conclusive, but rather lean into spaces beyond the workshop. They remind us that the extraordinary is close at/in hand.

- 156-160
- 22 Openinghiker
- 23 Youcansaythatagain
- 24 Chaincheers
- 25 Stoner
- 26 Boirebuchet

FURNITURE FOR
KARLSRUHE’S ANNIVERSARY

- 161

FARBE+

Seminar
Hansjerg Maier-Aichen

- 162-163
- 27 Laura Kluge
Swimming Concrete
Table
- 28 Lisa Walter
System F
- 29 Clara Bosch
Who's Afraid of Red-
Blue-Yellow-Light

MAKING MACHINES
THAT BUILD

Seminar
Tom Pawlowsky

- 163
- 30 Machine for shaping and
laminating roll paper
(prototype)
- 31 Field trip to the paper
factory Stora Enso

SIDE BY SIDE

Seminar
Hansjerg Maier-Aichen

- 164
- 32 Yunlong He
- 33 Janina Capelle
Paul

LOGO!

Seminar
Professor Volker Albus
Stefan Legner

- 164
- 34 imm Cologne 2015
booth inside the
university

WIRE WORKS

Seminar
Hansjerg Maier-Aichen

- 165
- 35 Marie Stein
- 36 Laura Kluge
Wire Twist
- 37 Janina Capelle
Michel

POSTINDUSTRIAL DESIGN

Seminar
Mario Minale

The seminar Post-industrieller Entwurf (Postindustrial Design) presented contemporary topics in and approaches to product design, including ways of identifying and elaborating one's own personal themes, of independently defining problems and briefings, and of developing new methods of using existing structures and appropriating new technologies for product design. The primary focus was on where participants

	WIRE WORKS	→	166
	Seminar	38	Lisa Ertel crypsis
	Hansjerg Maier-Aichen	39	Grischa Erbe Tasche
→	165	40	Anne-Sophie Oberkrome swell
35	Marie Stein		
36	Laura Kluge Wire Twist		
37	Janina Capelle Michel		

GASTWORKSHOPS

In diesem Jahr waren Laetitia de Allegri, Marianne Goebel, Anton Alvarez, Sonice Development und Harry Thaler zu Gast, um mit den Studierenden in konzentrierten Workshops zu arbeiten.

POST-INDUSTRIELLER ENTWURF

Seminar
Mario Minale

Das Seminar Post-industrieller Entwurf vermittelt zeitgenössische Themen und Ansätze im Produktdesign, von Methoden, sich eigener Inhalte bewusst zu werden und diese weiterzuentwickeln, über die selbstständige Definition von Problemstellungen und Briefings bis hin zur Entwicklung neuer Ansätze zur Nutzung bestehender Strukturen und der Aneignung neuer Technologien für das Produktdesign. Im Mittelpunkt stand die Ausgangsposition der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, welche Fragestellungen und Themen sie interessierten und über welche Mittel sie selbst verfügten, um sich diesen zu stellen. Die sich daraus ergebenden Schlagworte waren Ausgangspunkte für die Entwicklung von Entwürfen. Da es keine Einschränkungen hinsichtlich Material, Form oder Thema gab, sind die Ergebnisse entsprechend vielfältig. Um Diskussionen unter den Studierenden zu fördern, wurden in den Seminaren Produktions-, Distributions- und Marketingtechniken analysiert. Ziel war es, aus einer persönlichen Fragestellung in selbstständiger Weise mit den eigenen Ressourcen ein Problemfeld zu erschließen und universelle Lösungen zu entwerfen.

→	167
41	Laetitia de Allegri COLOUR & DESIGN
42	Anton Alvarez IMPROVISED CREATION
43	Sonice Development Systems of Creation

EN were coming from—what topics and questions they were interested in, and what tools they possessed for exploring those topics and questions. The resulting keywords were the starting points from which they developed their designs. Since there were no restrictions in terms of material, form, or content, the results were correspondingly diverse. To encourage student discussion, the group analyzed production, distribution, and marketing techniques during seminar sessions. The goal was to independently identify a problem area, using one's own resources and starting from one's own way of defining the question, and then develop universal solutions.

→	166
38	Lisa Ertel crypsis
39	Grischa Erbe Tasche
40	Anne-Sophie Oberkrome swell

GUEST WORKSHOPS

This year Laetitia de Allegri, Marianne Goebel, Anton Alvarez, Sonice Development, and Harry Thaler were invited to work with students in intensive workshops.

→	167
41	Laetitia de Allegri COLOUR & DESIGN
42	Anton Alvarez IMPROVISED CREATION
43	Sonice Development Systems of Creation

Ausstellungsdesign
und Szenografie
Exhibition Design
and Scenography

AUSSTELLUNGSDESIGN

Professor Andreas Müller

Ein Ausstellungsraum ist ein Gesellschaftsentwurf, ein utopischer Ort, an dem jeweils zeitgenössische Vorstellungen von Gemeinschaft entworfen, formuliert und zur Verhandlung gestellt werden. In diesem Prozess spielt Design eine entscheidende Rolle, denn jede Form von sprachlicher oder bildlicher Erzählung ist auf eine Darstellung angewiesen, die sie artikuliert. Diese Darstellung geschieht im Raum, sie ist eine gestaltete Form der Veräußerung. Ein Möbelstück, eine Betrachtersituation, eine Raumgestaltung kann Indikator und Instrument von sozialen Veränderungen sein. Ausstellungsdesign als Teildisziplin eines erweiterten Begriffs von Design kann sich retrospektiv und zugleich projektiv äußern.

Ausstellungsdesign ist eine Praxis, die auf zwei Arten wirkungsmächtig ist. Zum einen bringt sie physischen Raum hervor, der im Gebrauch erfahrbar ist, und der als gebauter Raum bestimmte Nutzungen nahe legt und sie strukturiert. Zum anderen ist Raum eine Kommunikationsform, die immer auch Inhalte ausdrückt und Bedeutungen transportiert. Im Medium Ausstellung wird das Zusammenspiel dieser beiden Wirkungsweisen explizit formuliert.

EXHIBITION DESIGN

An exhibition space is a social model, a utopian place where contemporary notions of community are conceived, formulated, and put up for debate. Design plays a critical role in this process, because every form of verbal or pictorial narrative relies on a form of presentation through which it is articulated. This presentation takes place in space; it is expression given form. A piece of furniture, a viewing situation, or an interior can be both indicator and instrument of social change. As a subdiscipline within an expanded conception of design, exhibition design can express itself retrospectively and projectively at the same time. It is a practice that functions on two levels. On the one hand it produces a physical space, which is experienced through use and which, as a constructed space, suggests

and structures certain uses. On the other hand, space is also a form of communication that always expresses content and conveys meaning. In the medium of the exhibition, the interplay of these two modes of operation is made explicit.

As a university subject, Exhibition design teaches the conceptual, aesthetic, technical, and organizational skills required in designing exhibitions. This is done through practical projects and seminars. The projects involve collaborations with institutions and revolve around the development and realization of specific design ideas. By working with representatives of other disciplines, such as curators, conservators, and craftsmen, students gain important practical experience. The seminars take a more theoretical approach, putting emphasis on reflection, on formulating conceptual questions and positions, on understanding historical

Das Lehrgebiet Ausstellungsdesign vermittelt die konzeptionellen, ästhetischen, technischen und organisatorischen Fähigkeiten, die zur Gestaltung von Ausstellungen notwendig sind. Dies geschieht in Praxisprojekten und Seminaren. Praxisprojekte entstehen in Zusammenarbeit mit Institutionen, bei der es um das Erarbeiten von konkreten Gestaltungsvorschlägen und ihre Realisierung geht. Hierbei ist die Kooperation mit Vertreterinnen und Vertretern anderer Disziplinen wie Kuratoren, Konservatoren und Handwerkern eine wichtige Praxiserfahrung. Seminare verfolgen einen stärker theoretischen Ansatz: Es geht um Reflektion, das Erarbeiten von konzeptionellen Fragestellungen und Positionen, das Nachvollziehen von historischen Entwicklungen und deren Übertragung in die Gegenwart, die Aktualisierung von Diskursen sowie die Darstellung der erarbeiteten Resultate in verschiedenen Medien. Ein besonderes Lehrformat ist die Redaktion und Herausgabe des Fachbereichsmagazins „Materialien zu Ausstellungsdesign und Szenografie“, in dem mit den Möglichkeiten der Publikation als Ausstellungsraum experimentiert wird.

developments and their application to the present, on bringing discourses up to date, and on presenting the results of these processes in various media. A unique learning opportunity is provided by editing and publishing the departmental magazine, *Materialien zu Ausstellungsdesign und Szenografie* (Materials on Exhibition Design and Scenography), in which students experiment with a publication's potential to become an exhibition space.

SZENOGRAFIE

Professorin Heike Schuppelius

„Temporäre Architektur“ könnte ein Schlagwort lauten, das die beiden Praxisfächer Ausstellungsdesign und Szenografie, angesiedelt am gleichnamigen Fachbereich, miteinander verbindet.

Szenografisches Arbeiten, im Allgemeinen bezeichnet als „Inszenieren im Raum“, beinhaltet über das klassische Verständnis von Bühnenbild im Theater hinaus auch das Arbeiten im Bereich der Bildenden Kunst, Performance, Installation und im Film.

Längst finden szenografische Arbeiten nicht mehr nur in Schauspiel- und Opernhäusern statt, sondern drängen hinaus aus dem Theater in den öffentlichen Raum, den politischen und sozialen Aktionsraum, den Alltagsort, den Ausstellungsraum und den privaten Raum. Ausgangspunkt in der szenografischen Lehre sind Textgrundlagen und Themenschwerpunkte von der Antike bis heute. Zur Diskussion steht die inhaltliche bzw. räumliche Interpretation in Bezug auf zeitgenössische und gesellschaftliche Fragen. Von institutionellen und ortsspezifischen Eigenheiten über Entwurfsphase und Modellarbeit: Verschiedene Methoden, Techniken und Medien werden baulich erprobt und bis hin zur Realisierung im Maßstab 1:1 entwickelt.

SCENOGRAPHY

“Temporary architecture” could be the catchword that links exhibition design and scenography, the two practical subjects that share the department named after them.

The work of scenography, broadly defined as “staging in space,” includes not only theatrical set design in the classic sense, but also work in the fields of visual art, performance, installation, and film. Scenographic work no longer takes place solely in theaters and opera houses, having long since forced its way out into public space, the spaces of political and social action, everyday spaces, exhibition spaces, and private spaces. The teaching of scenography begins with key texts and themes from antiquity to the present. Discussion centers on conceptual/spatial interpretation as it relates

to contemporary social issues. From institutional and site-specific characteristics to design and modelbuilding: a variety of different methods, techniques, and media are tested and developed through construction, including the creation of full-scale mock-ups.

In the German theater, the “Bauprobe,” or set test, is a well-established concept: using the simplest, cheapest materials available, a mock-up of the set design is built onstage so that its dimensions, proportions, and other characteristics may be evaluated before the real thing is fabricated in the shop. This is the day when the concept and collection of ideas contained in the model are finalized and tested for feasibility at scale. Set designers, directors, costume designers, actors, shop supervisors, and managers all typically attend in order to see the projected spatial setup for them-

Im Kontext des Theaters ist die „Bauprobe“ ein feststehender Begriff: Mit möglichst einfachen und kostengünstigen Materialien wird der Entwurf des Bühnenbildes am Originalort simuliert, um die Dimensionen, Proportionen und Eigenheiten des Raumkonzeptes zu überprüfen, bevor es in den Werkstätten umgesetzt wird. Es ist der Tag, an dem die Ideensammlung und Konzeption im Modell zu Ende gebracht und im Originalmaßstab auf Realisierbarkeit überprüft wird. In der Regel sind Bühnenbildner, Regisseur, Kostümbildner, Darsteller, Werkstattleiter und Intendanten anwesend, um sich selbst ihr Bild des geplanten Raumvorhabens zu machen und eventuelle Korrekturen vorzunehmen. Es ist ein außergewöhnlicher Tag, und manche Bauproben sind in ihrer Form spannender und experimenteller als das spätere Ergebnis. Das Besondere aber ist der Schritt in den Originalmaßstab, die unmittelbare Erfahrung, die Idee umzusetzen, die bisher nur virtuell im Kopf und in dreidimensionaler Darstellung in Miniatur gereift ist.

selves and make adjustments as necessary. It is a special day, and some set tests are more exciting and experimental than the end product. What sets it apart is the transition to full scale, the immediate experience of realizing an idea which, up to now, had been developed only virtually, in the mind, and in miniature via three-dimensional representations.

KURATORISCHE STUDIEN UND DRAMATURGISCHE PRAXIS

Professorin Anja Dorn

Angesiedelt am Fachbereich für Ausstellungsdesign und Szenografie, ist die Professur für kuratorische Studien und dramaturgische Praxis sowohl auf die Vermittlung der theoretischen und wissenschaftlichen Grundlagen der Ausstellungs-, Theater- und Performancegeschichte und -theorie ausgerichtet, als auch auf die kuratorische und dramaturgische Praxis. Kuratieren und Dramaturgie werden als Tätigkeiten verstanden, die wissenschaftliche, organisatorische und gestalterische Arbeitsweisen miteinander verbinden. Bei Exkursionen zu Festivals und Ausstellungen, bei Vorträgen und im Gespräch mit internationalen Kunstschaaffenden, Kuratorinnen und Kuratoren sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern können sich die Studierenden mit aktuellen Formen des künstlerischen, kuratorischen und dramaturgischen Arbeitens vertraut machen sowie Kriterien zu deren Beurteilung entwickeln. Workshops mit Gastdozentinnen und -dozenten – im Mai 2015 beispielsweise angeleitet durch die amerikanische Künstlerin Judith Barry – tragen zur Bereicherung der Lehre durch andere Sicht- und Arbeitsweisen bei. Mit dem Ziel, Studierende zur eigenständigen Konzeption und Organisation kuratorischer und dramaturgischer Projekte zu befähigen, kommt der Arbeit in Gruppen- und Einzelprojekten eine wichtige Rolle zu.

CURATORIAL STUDIES AND DRAMATURGY

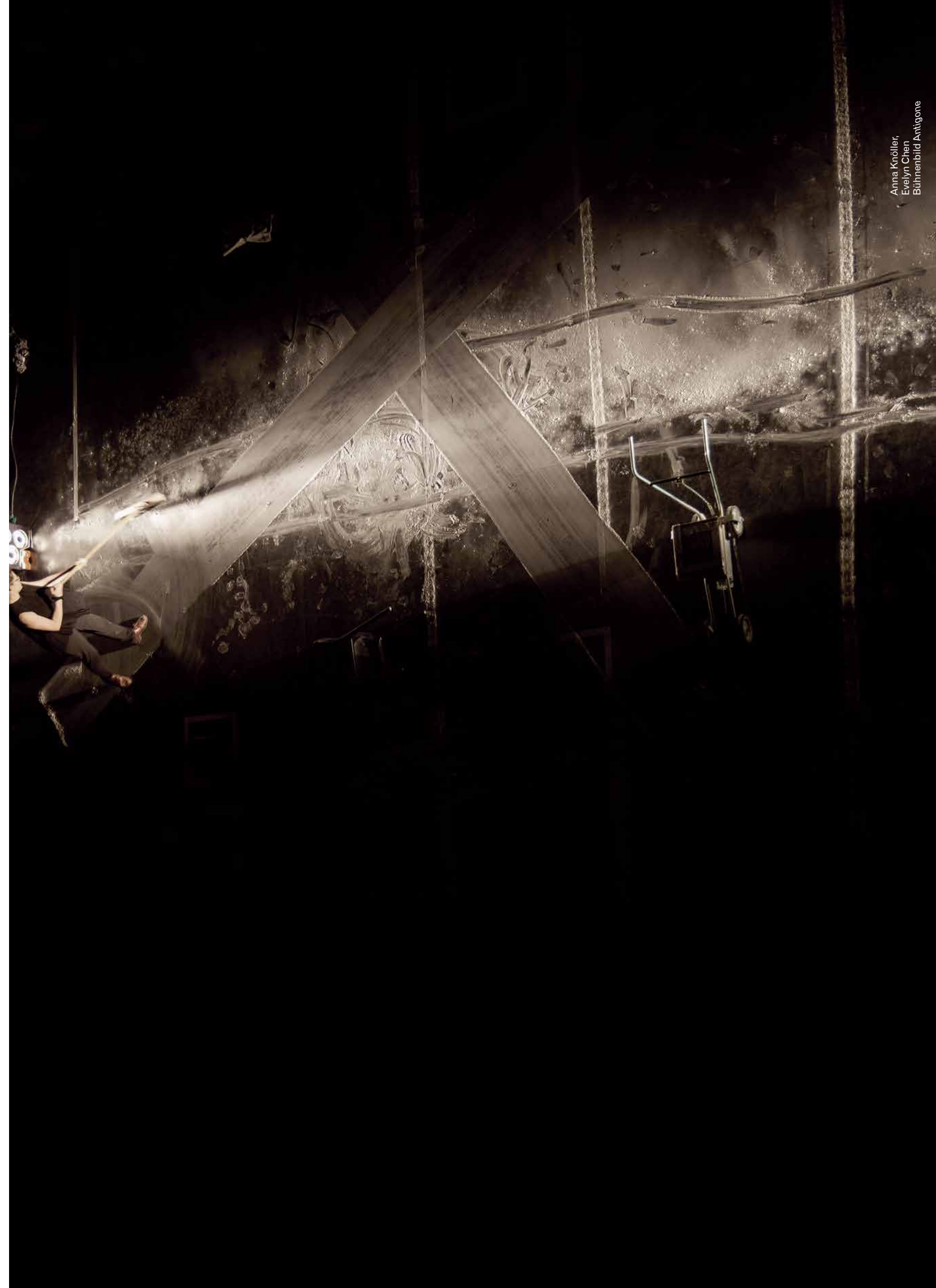
Within the Department of Exhibition Design and Scenography, the Chair of Curatorial Studies and Dramaturgy is a position focused on teaching the theoretical and scholarly principles of the history and theory of exhibitions, theater, and performance, as well as curatorial and dramaturgical practice. Curating and dramaturgy are viewed as professions that combine scholarly, organizational and artistic ways of working. Through lectures, field trips to festivals and exhibitions, and conversations with internationally known artists, curators, and scholars, students become acquainted with contemporary forms of artistic, curatorial, and dramaturgical work, while also developing criteria for evaluating those forms. Workshops with

visiting lecturers—such as the one led by the American artist Judith Barry in May 2015—enrich the curriculum with other perspectives and methods. Group and individual work plays an important role in enabling students to conceive and organize their own curatorial and dramaturgical projects.

The evolution of exhibition and set design as creative and artistic forms in their own right has been shaped from the start by the abolition of the boundaries of different artistic fields—for example, in the work of Adolphe Appia, László Moholy-Nagy, Frederick Kiesler, and Marcel Duchamp. The curriculum thus centers in part on the ways in which those boundaries have been abolished, though without losing sight of the various historical, spatial, and institutional constraints of theater and the visual arts. During

Die Entwicklung von Ausstellungsdesign und Szenografie als eigene gestalterische und künstlerische Form war von Beginn an beispielsweise in der Arbeit von Adolphe Appia, László Moholy-Nagy, Friedrich Kiesler oder Marcel Duchamp durch die Entgrenzung zwischen unterschiedlichen künstlerischen Bereichen geprägt. Ohne die verschiedenen historischen, räumlichen und institutionellen Bedingungen des Theaters und der bildenden Kunst aus den Augen zu lassen, liegt daher ein Fokus der Lehre auf den Formen ihrer Entgrenzung. Im Sommersemester spiegelte sich diese Vorgehensweise im thematischen Wochenende Vom Mann der in den Weltraum flog wider, das im Rahmen des seit 2005 in Straßburg und Karlsruhe stattfindenden Theaterfestivals Premières durchgeführt wurde.

the summer semester, this approach could be seen in Vom Mann, der in den Weltraum flog (About the Man Who Flew into Space), a thematic weekend held in conjunction with the Premières festival, which has been taking place in Strasbourg and Karlsruhe since 2005.







1



2



3



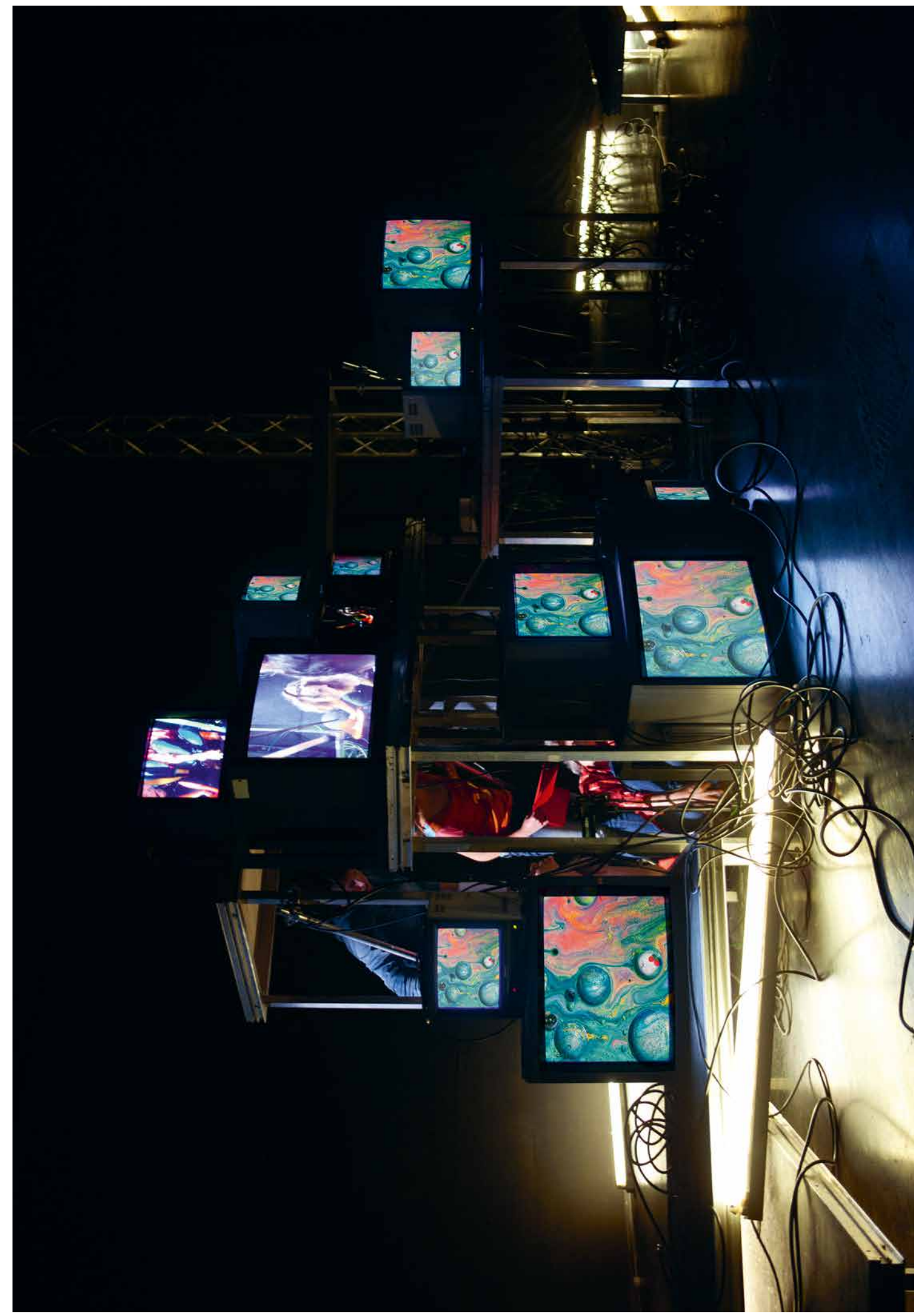
4



5



6



7



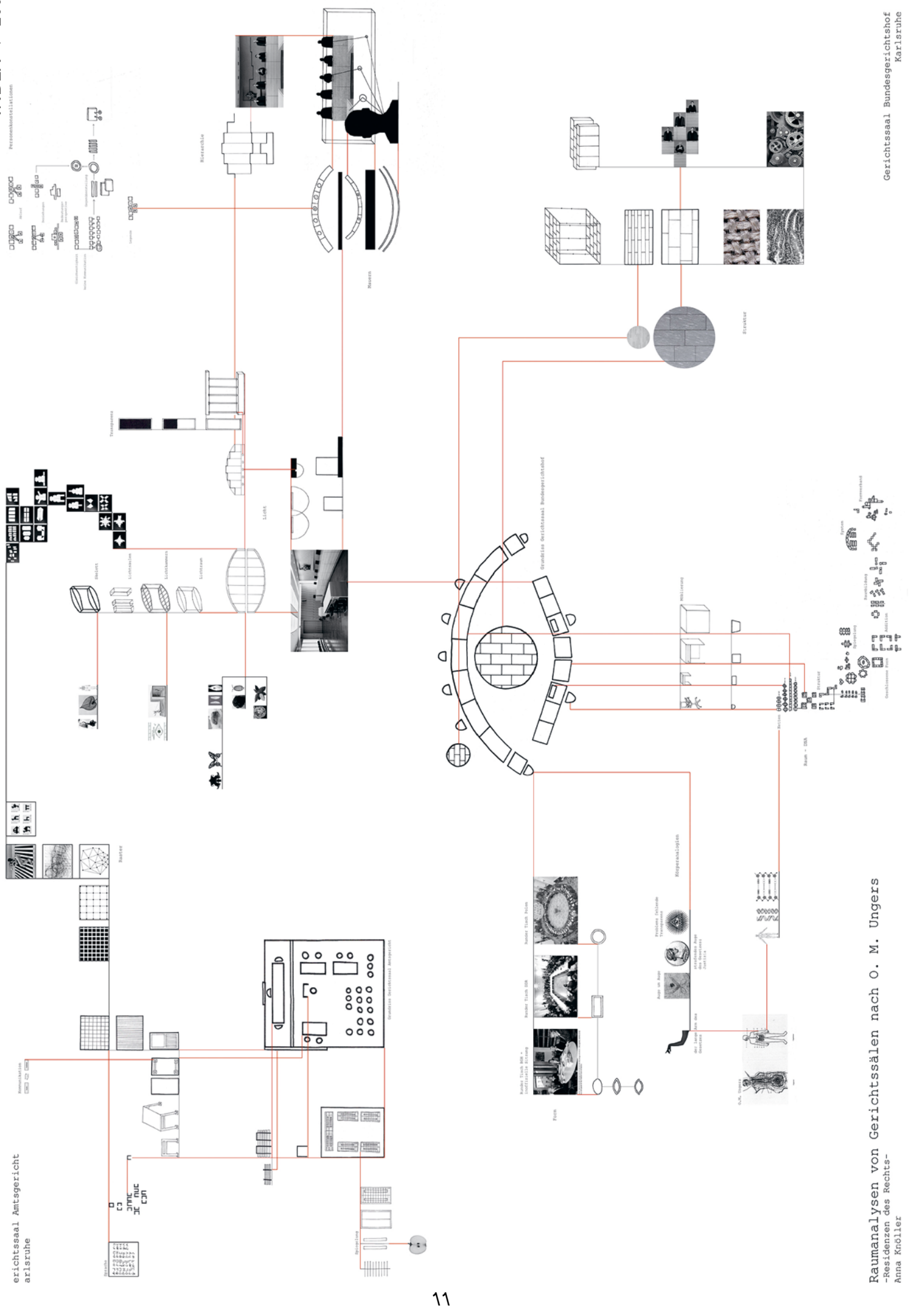
8



9



10



11

Raumanalysen von Gerichtssälen nach O. M. Ungers
-Residenzen des Rechts-
Anna Kröllner

Gerichtssaal Bundesgerichtshof
Karlsruhe



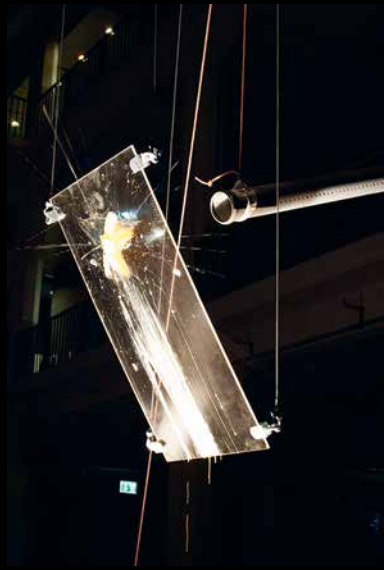
14



12



13





15

Bauhistoriker Fuhler was the single most exposed designer of the last century but his main argument was so radical that it was overlooked. Fuhler's entire career was a multi-dimensional reflection on radio. He claimed that the electromagnetic spectrum is the real site of architecture. His buildings were delicate mobile transmitters for accessing and participating in the invisible universe of overlapping signals. Architecture was built in, with, for and as radio.

Mark Wigley is a writer and curator. He teaches at Columbia University's Graduate School of Architecture, Planning, and Preservation, where he was dean of the school between 2003 and 2014.

Giulia Fiozza and Lorenzo Ramello (architects) formed the Italian 'Walking School' as an independent educational project based on the 'Stalker' practice developed in the last twenty years, by 'walking across' the physical, cultural, mental, socio-economic, political boundaries that are dividing the contemporary world from its 'habitable' context, done of what is refused, exploited and rejected, a parallel dimension named by Stalker 'Actual Territory': Walkingoutcontemporary.com

Seriously Forks a talk about talks.

Mati will be talking about talks and how the wonderful audience in Karlsruhe that evening is the best he has been honoured to ever meet with.

Marion von Osten diskutiert Ausstellungen als Ort politischer und sozialer Diskurs. Anhand eigener Projekte beschreibt sie, wie diese der Raum einer Ausstellung als Kommunikationsplattform, als Bühne verschiedener Öffentlichkeiten und als Ort kollaborativer Praxis neu definiert wird.

Judith Barry was not only one of the first artists regarding exhibition design as an artistic practice, but had also reflected its history and the kind of visual apparatus it constitutes in her canonical critical texts. In her lecture she will give an insight on her interdisciplinary artistic work, in cooperation with dem ZKM.

Auf welche Weise spannen Möchte wie die Volksrepublik China, Russland, Deutschland oder die Vereinigten Arabischen Emirate zeitgenössische Kunst als diplomatisches Mittel für sich und welche Methoden wenden sie an und welche Ergebnisse erzielen sie damit?

12.11.2014 Raum 112 18.00 **Mike Wigley**

10.12.2014 Raum 112 18.00 **Stalker**

17.12.2014 Raum 112 18.00 **Maki Suzuki**

14.01.2015 Raum 112 18.00 **Marion von Osten**

29.01.2014 Großes Studio 18.00 **Judith Barry**

04.02.2014 Raum 112 18.00 **Christian Saehrendt**



16

SSS (Se)Se (Se)Sechs

1) 15.4.15 18 Uhr
2) 13.5.15 18 Uhr
3) 27.5.15 18 Uhr
4) 17.6.15 18 Uhr
5) 24.6.15 18 Uhr
6) 08.7.15 18 Uhr

ZZIZU

1) 15.4.15 18 Uhr
2) 13.5.15 18 Uhr
3) 27.5.15 18 Uhr
4) 17.6.15 18 Uhr
5) 24.6.15 18 Uhr
6) 08.7.15 18 Uhr

WVIViVie Vier

R 112 Großes Studio R 112 R 112 R 112 R 112 R 112

VOM MANN, DER IN DEN WELTRAUM FLOG

Thematisches Wochenende

1988 zeigte Ilya Kabakov in New York eine Installation, die aus zwei russischen Kommunalwohnungen bestand. Ein unachtsam abgestellter alter Stuhl, ein gefüllter Putzeimer und eine volle Wäscheleine vermittelten dem Publikum beim Durchschreiten der Räume den Eindruck, die Bewohner wären nur vorübergehend abwesend. Einer von ihnen allerdings hatte sich offenbar aus seiner mit kommunistischen Propagandaplakaten tapezierten Kammer mittels eines selbst gebauten Katapults in den Weltraum geschossen. Zumindest ließ das Loch in der Decke darauf schließen. In Kabakovs immersiver Installation *The Man Who Flew Into Space From His Apartment* entwickelt sich über ein Gefüge von Gegenständen, Räumen, Licht und Texten, durch das das Publikum geleitet wird, eine Art Geschichte. Die Installation ist Ausgangspunkt des thematischen Wochenendes *Vom Mann, der in den Weltraum flog*, das im Rahmen des Festivals *Premières* am Badischen Staatstheater Karlsruhe stattfand. Aufgrund des Effekts, dass der Betrachter/die Betrachterin scheinbar in eine andere Dimension eintaucht, könnte man sie als „immersiv“ bezeichnen.

Zahlreiche Referentinnen und Referenten gingen in Gesprächen und Vorträgen den Fragen nach, welche Arten der Erfahrung diese künstlerischen Arbeiten im entgrenzten Raum zwischen Installation und Performance ermöglichen, wie Gegenstände eingesetzt werden, um Geschichten zu erzählen und inwiefern es möglich ist, in diesen immersiven Installationen kritische Distanz zu bewahren, was sie also von Dark Rides oder Themenparks unterscheidet.

Die sehr gut besuchte Veranstaltung wurde durch künstlerische Arbeiten aus der HfG Karlsruhe, vom Institut für Angewandte Theaterwissenschaft der Justus-Liebig-Universität Gießen, aus der Akademie für Darstellende Kunst Baden-Württemberg in Ludwigsburg und der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste Stuttgart ergänzt. Konzipiert und organisiert wurde *Vom Mann, der in den Weltraum flog* von Studierenden der HfG Karlsruhe in einem über drei Semester laufenden Seminar von Professorin Anja Dorn und in Kooperation mit Dr. Philipp Schulte (Universität Gießen). Die Veranstaltung konnte durch eine Förderung der Hessischen Theaterakademie und der Stadt Karlsruhe realisiert werden. Die Studierenden übernahmen nicht nur die Gestaltung, die Organisation der Technik, den Aufbau, Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit und Dokumentation, sondern gemeinsam mit den Lehrenden auch die Moderation des Symposiums.

Mit: Claudia Burr, Jeffrey Döring, Anja Dorn, André Eiermann, Herboldt/Mohren, Anne Imhof, Mara Ittel, Arnita Jaunsubrēna, Stefan Kaegi von Rimini Protokoll, Hanna Lenz, Kirsten Maar, Thomas Bo Nilsson, Juliane Rebentisch, Carlo Siegfried, Johanna Stenzel und Benjamin Wihstutz.

→ 184

RE-EDITING THE MANUAL OF TRAVELLING EXHIBITIONS

Seminar und Symposium
Professor Andreas Müller
Aaron Werbick

Das 1953 von der UNESCO herausgegebene *Manual of Travelling Exhibitions* richtet

sich als Handbuch zur Organisation von Wanderausstellungen an Museen sowie andere öffentliche Institutionen und gibt praktische Handlungsanweisungen, wie eine Wanderausstellung zu organisieren und zu gestalten ist. Darin ist eine Grammatik des Ausstellens formuliert, die zum Zeitpunkt des Erscheinens mit ideologischen Ansprüchen verbunden war. So kombiniert das Handbuch den pädagogischen Impetus der Wanderausstellung der 1920er Jahren, wie er u.a. am Bauhaus entwickelt wurde, mit dem internationalen kulturellen Bildungsanspruch der UNESCO. Das Handbuch ist ein Manifest einer noch ungebrochenen Moderne der unmittelbaren Nachkriegszeit.

Das zu diesem Thema angebotene Seminar hatte zum Ziel, einen ergänzten, aktualisierten, kritischen Kommentar des *Manuals* herauszugeben. Darin sollen einerseits seine historischen Grundlagen aufgezeigt werden, andererseits Fragen zum zeitgenössischen Ausstellungsdesign entwickelt werden. Die Arbeiten der Studierenden nahmen spezifische Elemente des *Manual of Travelling Exhibitions* als Ausgangspunkt für historische oder formale Recherchen und spekulative Gestaltungsvorschläge. Dabei waren seine Inhalte ebenso bedeutsam wie die immanenten Fehlstellen, die Buchgestaltung oder die fotografische Logik der Abbildungen.

Im Juni 2015 fand in der HfG Karlsruhe schließlich das Symposium *Re-editing the Manual of Travelling Exhibitions* statt, das auf drei Themen einging: die Wanderausstellung als Massenmedium und kulturelles Bildungsinstrument, ihre Anwendung als Propagandawerkzeug im Kalten Krieg sowie ihre Ursprünge im Format der Kolonialausstellung. Als Referenten eingeladen waren der Designhistoriker und Chefkurator des

DE

EN

ABOUT THE MAN WHO FLEW INTO SPACE

Thematic weekend

In 1988, Ilya Kabakov mounted an installation in New York consisting of two Russian communal apartments. A randomly positioned old chair, a full mop pail, and laundry on a clothesline gave visitors the impression, as they walked through the rooms, that the inhabitants had just stepped out for a moment. One of them, however, had apparently launched himself into space from his Communist propaganda poster-wallpapered room with the help of a homemade catapult. Or at least, that was the conclusion to be drawn from the hole in the ceiling. In Kabakov's immersive installation *The Man Who Flew into Space from His Apartment*, a sort of story emerges from a fabric of objects, spaces, light, and texts through which the public is guided. That installation—described as “immersive” because of the way it seemed to plunge the viewer into another dimension—was the starting point for *Vom Mann, der in den Weltraum flog* (*About the Man Who Flew into Space*), a themed weekend event held in conjunction with the *Premières* festival at the Badisches Staatstheater Karlsruhe.

In conversations and lectures, numerous speakers explored what types of experience are made possible by these artworks in the unbounded space between installation and performance, how objects can be employed to tell stories, and to what extent it is possible to maintain one's critical distance in such immersive installations (in other words, what distinguishes them from dark rides and theme parks).

Rounding out the event, which was well attended, were artworks from the Karlsruhe University of Art and Design, the

Institute for Applied Theatre Studies at Justus Liebig University Giessen, the Academy of Performing Arts Baden-Württemberg in Ludwigsburg, and the State Academy of Art and Design Stuttgart. *Vom Mann, der in den Weltraum flog* was conceived and organized by Karlsruhe students during a three-semester seminar led by Professor Anja Dorn in cooperation with Dr. Philipp Schulte (Justus Liebig University). The event was supported by funding from the Hessian Theatre Academy and the city of Karlsruhe. Not only were the students responsible for planning, organizing the equipment, setting up, and doing some of the public-relations work and documentation, they also moderated the symposium together with the faculty.

With: Claudia Burr, Jeffrey Döring, Anja Dorn, André Eiermann, Herboldt/Mohren, Anne Imhof, Mara Ittel, Arnita Jaunsubrēna, Stefan Kaegi von Rimini Protokoll, Hanna Lenz, Kirsten Maar, Thomas Bo Nilsson, Juliane Rebentisch, Carlo Siegfried, Johanna Stenzel und Benjamin Wihstutz.

→ 184

RE-EDITING THE MANUAL OF TRAVELLING EXHIBITIONS

Seminar and symposium
Professor Andreas Müller
Aaron Werbick

The Manual of Travelling Exhibitions, published by UNESCO in 1953, was intended to provide museums and other public institutions with practical instructions on the design and organization of traveling exhibitions. It formulates a grammar of exhibition which, at the time of its publication, was bound up with

ideological aims. It thus combines the pedagogical impulse of the traveling exhibition of the 1920s, as developed at the Bauhaus and elsewhere, with UNESCO's aspirations to international cultural education. The manual is a manifesto of a modernism that remained, in the immediate postwar period, as yet unbroken.

In offering a seminar on this topic, the goal was to publish an expanded, updated, critical commentary on the UNESCO manual, which would trace the historical roots of that document while also elaborating questions about contemporary exhibition design. In their work, the students took specific elements of *The Manual of Travelling Exhibitions* as a starting point for historical or formal research and speculative design proposals. Just as important as the book's content, therefore, were its inherent flaws, its design, and the photographic logic of its illustrations.

The seminar concluded with the symposium *Re-editing the Manual of Travelling Exhibitions*, held at the Karlsruhe University of Arts and Design in June 2015, which addressed three topics: the traveling exhibition as mass medium and instrument of cultural education, its use as a Cold War propaganda tool, and its origins in the format of the colonial exhibition. Presentations were given by Jochen Eisenbrand, design historian and head curator of the Vitra Design Museum; Yvette Mutumba, research curator at the Museum of World Cultures in Frankfurt; New York-based architecture theorist Nader Vossoughian; and Leipzig-based publisher Jan Wenzel.

Focusing on the American designer George Nelson, who organized half a dozen international exhibitions for the United States Information Agency between 1957 and 1972, Jochen Eisenbrand showed how, at the

Vitra Design Museums, Jochen Eisenbrand, die Forschungskustodin des Weltkulturen Museums Frankfurt, Yvette Mutumba, der Architekturtheoretiker Nader Vossoughian aus New York sowie der Verleger Jan Wenzel aus Leipzig.

Am Beispiel des amerikanischen Designers George Nelson, der zwischen 1957 und 1972 ein halbes Dutzend internationaler Ausstellungen im Auftrag der United States Information Agency organisierte, stellte Jochen Eisenbrand dar, wie die amerikanische Regierung zu Hochzeiten des Kalten Krieges das Medium Ausstellung und die Dienste von Designern nutzte, um über die USA zu informieren und für deren gesellschaftliches und politisches System zu werben. Yvette Mutumba sprach ausgehend von der Ausstellung *Ware & Wissen – or the stories you wouldn't tell a stranger* über die Problematiken ethnologischer Displays und die Möglichkeiten gegenwärtiger Neupositionierungen im Kontext von ethnologischen Museen. Nader Vossoughian stellte die Ausstellungspraxis des Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums vor, das in den 1920er Jahren von Otto Neurath als Museum für Siedlungs- und Städtebau gegründet worden war und schon damals Wanderausstellungen als Massenmedium konzipierte. Jan Wenzel reflektierte über die Distribution und Zirkulation von Wissen, Normen und Objekten, die auf unterschiedliche Weise in Büchern und Ausstellungen stattfindet, die im *Manual of Travelling Exhibitions* zusammenkommen.

→ 185

SCHAUDEPOT

Praxisprojekt
Professor Andreas Müller
Aaron Werbick

Das Depot ist der unsichtbare Raum des Museums. Hier findet abseits vom Publikum ein wesentlicher Teil der Museumsarbeit – nämlich das Sammeln und Konservieren – statt. Die Funktionsweise des Raums, die Anordnung der Objekte sowie die Präsenz von Betrachtern im Depot ist eine grundsätzlich andere als in Ausstellungsräumen. Wenn dieser Raum sichtbar gemacht wird, verschiebt sich das Verhältnis von sammeln (deponieren) und zeigen (exponieren).

Das Museum für Neue Kunst in Freiburg besitzt eine Sammlung von Werken der klassischen Moderne bis zur Gegenwart. Diese sind zum Teil in einem städtischen Zentraldepot gelagert und zum Teil im Gebäude des Museums selbst. Die Werke der klassischen Moderne, die in wechselnden Zusammenstellungen die Dauerausstellung des Museums bilden, sollen in Zukunft zusammengeführt werden und in Form eines offenen Depots parallel zur Dauerausstellung in den Räumen des Museums gezeigt werden. Im Projekt *Schaudepot* wurden gestalterische Vorschläge für diesen paradoxen Raum entwickelt. Sie wurden als Modelle im Maßstab 1:1 in den Ausstellungsräumen des Museums installiert und im Rahmen einer Ausstellung im April 2015 gezeigt. Die Studierenden setzten sich mit räumlichen, materiellen und organisatorischen Aspekten des Einlagerns und des Ausstellens von Kunst auseinander und gelangten so zu sechs verschiedenen Entwürfen.

Die Entwürfe lassen sich grob in zwei Gruppen einteilen, die aus zwei verschiedenen An-

sätzen heraus entwickelt wurden: Die einen gehen von der räumlichen Wirkung aus, die erzielt werden soll, und leiten daraus Prinzipien der Anordnung und Präsentation der Objekte ab. Hierzu gehört das Projekt von Minh Duc Pham, in welchem die Bilder von der Decke abgehängt sind, sodass ein höhlenartiger Raum entsteht. Der Entwurf von Ebru Erdem sieht ein labyrinthisches Feld von frei im Raum stehenden Gitterwänden vor, welches den Eindruck von Dichte aufgreift, die im Depot herrscht. Jenny Starick versetzt in ihrem Entwurf die bestehende Depotstruktur aus Gitterwänden als freistehenden Kubus in einen der Ausstellungsräume und macht das Depot auf diese Weise als Denkraum erfahrbar.

Die andere Gruppe von Entwürfen geht von der Sortierung und Ordnung der Objekte aus und leitet daraus räumliche Konstellationen ab. Hierzu gehört der Vorschlag von Clara Runge, alle Werke der Sammlung in einem stur mechanischen Prinzip, nach Eingangsdatum sortiert, an die zur Verfügung stehenden Wände zu verteilen. Christina Scheib schlägt in ihrem Projekt eine Sortierung der Sammlung nach Bildformaten vor, die in jeweils passenden, gläsernen Regalvittrinen gelagert werden. Das Projekt von Vera Gärtner setzt sich mit der Präsentation der Sammlungskartei auseinander und macht so die Entstehungsgeschichte der Sammlung nachvollziehbar.

Alle Entwürfe werfen konzeptionelle und pragmatische Fragen auf, mit denen sich das Museum in der Umsetzung des Projektes auseinandersetzen muss: Was bedeutet eine Öffnung des Depots für Raum, Objekte und Betrachter? Wie offen soll ein Depot wirklich sein? Welche Möglichkeiten des Arbeitens mit der Sammlung sind erwünscht?

DE

EN

height of the Cold War, the American government employed the exhibition medium and the services of designers to disseminate information about the U.S. and promote its social and political systems. Yvette Mutumba used the exhibition *Ware & Wissen – or the stories you wouldn't tell a stranger* to talk about the problems of ethnological displays and the potential for contemporary repositioning in the context of museums of ethnology. Nader Vossoughian outlined the exhibition practices of the Austrian Museum for Social and Economic Affairs, which was already envisioning traveling exhibitions as a mass medium in the 1920s, when it was founded by Otto Neurath as the Museum of Settlement and Town Planning. And Jan Wenzel reflected on how books and exhibitions distribute and circulate knowledge, norms, and objects in different ways, and how those ways come together in *The Manual of Travelling Exhibitions*.

→ 185

VISIBLE STORAGE

Project
Professor Andreas Müller
Areon Werbick

The storeroom is the invisible part of the museum. Here, out of public view, is where a significant share of museum work goes on – namely, collecting and conservation. Storage and exhibition spaces are fundamentally different in terms of the workings of the space, the arrangement of the objects, and the presence of visitors. When storage spaces are made visible, there is a shift in the relationships between collection (storing) and displaying (exhibiting).

The Museum für Neue Kunst in Freiburg owns a collection of art ranging from classical modernist to contemporary works. Some of it is stored in a central municipal art depot, and some is in the museum itself. The modernist works that, in varying configurations, have made up the museum's permanent exhibition are now to be gathered together and exhibited in an open storage area alongside the permanent exhibition in the museum's galleries. In the project *Schaudepot (Visible Storage)*, proposals for this paradoxical space were drawn up and then installed as full-scale models in the museum's galleries. And exhibited in April 2015. From their explorations of the spatial, material, and organizational aspects of the storage and exhibition of art, the students produced six different designs.

These designs can be broadly divided into two groups, resulting from two different approaches. One approach starts with the spatial effect to be achieved, from which are derived principles for the layout and presentation of objects. This group includes Minh Duc Pham's project, in which the pictures hang from the ceiling to create a cave-like space. Ebru Erdem's design addresses the crowded feel of the typical storeroom, envisioning a labyrinthine field of freestanding wire partitions. And in Jenny Starick's design, the structure of the current storeroom's partitions is turned into a cube standing in the middle of the gallery, allowing storage space to be experienced as mental space. The other group of designs begins with the sorting and ordering of the objects, from which spatial constellations are then derived. These include Clara Runge's proposal to distribute all the works in the collection over the existing walls according to a rigidly mechanical principle, arranging them by date

of acquisition. Christina Scheib proposes, in her project, to sort the works by their dimensions and store them in appropriately sized glass-fronted cabinets. And Vera Gärtner's project deals with the presentation of the museum's card catalog, allowing viewers to retrace the history of the creation of the collection.

All six designs raise conceptual and practical questions that the museum will have to confront as it implements its own project: What does opening up storage mean for the space, the objects, and the viewers? How open should a storage facility really be? And what ways of working with the collection are desired?

- 186
- | | |
|---|------------------|
| 1 | Jenny Starick |
| 2 | Clara Runge |
| 3 | Vera Gärtner |
| 4 | Minh Duc Pham |
| 5 | Christina Scheib |
| 6 | Ebru Erdem |

RESIDENCE OF LAW I

Seminar
Professor Heike Schuppelius
Thomas Rustemeyer

Karlsruhe is the city of courts. No other German city possesses such a concentration of institutions devoted to the administration of justice: Local Court, Regional Court, Higher Regional Court, Federal Court of Justice, Federal Constitutional Court, Office of the Federal Prosecutor, Office of the Public Prosecutor, Lawyers' Disciplinary Court, Social Security Tribunal, Labor Court, Administrative Court, and Fiscal Court. Karlsruhe has thus always been the focus of media attention, both historically and today.

"Hearings before the adjudicating court, including the pronouncement of verdicts and

→ 186
 1 Jenny Starick
 2 Clara Runge
 3 Vera Gärtner
 4 Minh Duc Pham
 5 Christina Scheib
 6 Ebru Erdem

RESIDENZ DES RECHTS I

Seminar
 Professorin Heike Schuppelius
 Thomas Rustemeyer

Karlsruhe ist die Stadt der Gerichte. In keiner anderen deutschen Stadt befindet sich eine vergleichbare Dichte an Institutionen der Rechtsprechung: Amtsgericht, Landgericht, Oberlandesgericht, Bundesgerichtshof, Bundesverfassungsgericht, Bundesanwaltschaft, Staatsanwaltschaft, Anwaltsgericht, Sozialgericht, Arbeitsgericht, Verwaltungsgericht und Finanzgericht. Im historischen wie zeitgenössischen Sinne steht Karlsruhe damit immer wieder im Fokus der Medien.

„Die Verhandlung vor dem erkennenden Gericht einschließlich der Verkündung der Urteile und Beschlüsse ist öffentlich. [...] Ton- und Filmaufnahmen zum Zwecke der [...] Veröffentlichung ihres Inhalts sind unzulässig.“ (GVG, § 169)

Wie aber rezipiert man Orte, an denen die Medien außen vor bleiben müssen? Welche Bilder entstehen im Kopf? Wie können diese visualisiert werden? Wie begegnet man ‚versteckten Räumen‘ in der Stadt, die man bisher nur von außen wahrgenommen hat?

Das Projekt Residenz des Rechts widmete sich den Eigenheiten und Bedingungen von Gerichtsräumen im Innen- wie im Außenraum, Gerichtsgebäuden, den Choreografien von Gerichtsverhandlungen und Gerichtszeichnern. Zur Notation der Beobachtungen erlaubt sind le-

diglich Papier und Stift. Nach den Besuchen diverser Gebäude zum Thema Recht (u.a. Bundesanwaltschaft, Bundesgerichtshof und Bundesverfassungsgericht) und anschließenden Diskussionen und Interviews, nahmen die Studierenden an einzelnen Gerichtsverhandlungen teil und notierten mit verschiedenen Methoden das Geschehen. Ihre künstlerische Recherche schlossen sie mit der Visualisierung ihrer eigenen Beobachtungen und Positionen zum Thema Recht in Form von Zeichnungen, Modellen, Trickfilmen und Raum-Installationen ab.

RESIDENZ DES RECHTS II

Ausgehend von Sophokles' Tragödie *Antigone* schließt der zweite Teil des Projekts mit einer Stückbearbeitung und dem Entwurf eines Bühnenbildes/einer Installation im Großen Studio der Hochschule an. Ergänzt durch historische Bearbeitungen, wie etwa *Antigone* von Jean Anouilh, sowie der Diskussion aktueller Texte, Theorien und Aufführungspraxen zum Thema wird der Rechtsraum und sein Verhältnis zur Gerechtigkeit erkundet. Nach der freien, künstlerischen Recherche in der Stadt Karlsruhe, ihren Gebäuden und Nutzern folgte hiermit die konkrete Umsetzung in einen Bühnenraum bis hin zum Maßstab 1:1. Theoretisch und praktisch begleitet wurde die Projektarbeit von dem Performance-Team Chris Kondek & Christiane Kühl, die in ihren frei entwickelten Arbeiten meist abstrakte gesellschaftspolitische Prozesse unter Einsatz aller zur Verfügung stehenden Medien auf der Bühne greifbar machen.

Nach der Ausarbeitung der Entwürfe im Modell wurden die Arbeiten der Studierenden in Form von einzelnen Bauproben unter der Leitung von Professorin Heike Schuppelius und dem

wissenschaftlichen Mitarbeiter Thomas Rustemeyer in Originalgröße umgesetzt.

Mit: Alper Kazokoglu, Anna Knöller, Anja Ruschival, Clara Bosch, Christina Vinke, Ebru Erdem, Eva Chen, Katya Khakulina, Iris Weigel, Lena Loy, Leonie Ohlow, Mona Altmann, Nele Jäger, Oskar Klinkhammer, Petros Tatsiopoulos, Robert Hamacher, Sarah Götz und Sina Manthey.

→ 188-191

RESIDENZ DES RECHTS I

11 Anna Knöller, Raumstudien Bundesanwaltschaft und Bundesgerichtshof
 14 Clara Bosch, Trickfilmstudie

RESIDENZ DES RECHTS II

9 Anna Knöller, Eva Chen
 10 Anja Ruschival, Mona Altmann
 12 Ebru Erdem, Nele Jäger
 13 Sina Manthey

DAS NEUE STÜCK

Seminar
 Professorin Heike Schuppelius
 Michael Nijs

Das Neue Stück ist eine monatliche Reihe des Badischen Staatstheaters, in der Stücke junger Autorinnen und Autoren mit aktuellen Theatertexten präsentiert werden. Die Stücke werden von Regieassistenten des Staatstheaters szenisch eingerichtet und auf der Studio-Bühne gezeigt. In Zusammenarbeit mit Theaterregie und -dramaturgie entwerfen und realisieren Studierende der Fachbereiche Ausstellungsdesign und Szenografie, Medienkunst, Kommunikations-

DE

EN

rulings, shall be public. ... Audio and video recordings made for the purpose of ... publication are not permitted." (German Courts Constitution Act, § 169)

But how is one to understand places where the media are excluded? What images do they call to mind? How can these be visualized? How does one approach "hidden spaces" in the city that one had previously only experienced from the outside?

The project Residence of Law dealt with the circumstances and characteristics of judicial spaces both indoors and out, of courthouses and the choreographies of court hearings and courtroom artists. Paper and pencil were the only tools allowed for the notation of observations. After visiting various buildings related to law (including the Office of the Federal Prosecutor, Federal Court of Justice, and Federal Constitutional Court), followed by discussions and interviews, students attended particular trials, where they used various methods to record the proceedings. They concluded their artistic research by visualizing their observations and positions on the subject of law in the form of drawings, models, animated films, and installations.

RESIDENCE OF LAW II

Taking Sophocles' tragedy *Antigone* as its starting point, the second part of the project followed with an adaptation of the play and the creation of a set design/installation in the university's Großes Studio. Aided by historical adaptations such as Jean Anouilh's *Antigone*, as well as discussions of relevant contemporary texts, theories and performance practices, participants explored the legal sphere and its relationship to justice. Thus their open-ended artistic research in the city of Karlsruhe, among its buildings and users, was fol-

lowed by the concrete realization of a stage set, including full-sized mock-ups. Theoretical and practical support was provided by the performance-art duo Chris Kondek and Christiane Kühl, whose freely evolving pieces employ every available medium to make abstract sociopolitical processes tangible on the stage.

After students had worked out their ideas in model form, their designs were turned into rehearsal sets under the supervision of Professor Heike Schuppelius and research fellow Thomas Rustemeyer.

With: Alper Kazokoglu, Anna Knöller, Anja Ruschival, Clara Bosch, Christina Vinke, Ebru Erdem, Eva Chen, Iris Weigel, Katya Khakulina, Lena Loy, Leonie Ohlow, Mona Altmann, Nele Jäger, Oskar Klinkhammer, Petros Tatsiopoulos, Robert Hamacher, Sarah Götz, and Sina Manthey.

→ 188-191

RESIDENCE OF LAW I

11 Anna Knöller, Raumstudien Bundesanwaltschaft und Bundesgerichtshof
 14 Clara Bosch, Trickfilmstudie

RESIDENCE OF LAW II

9 Anna Knöller, Eva Chen
 10 Anja Ruschival, Mona Altmann
 12 Ebru Erdem, Nele Jäger
 13 Sina Manthey

A NEW PLAY

Seminar
 Professor Heike Schuppelius
 Michael Nijs

Das Neue Stück (A New Play) is a monthly series in which contemporary scripts and plays by young playwrights are presented at Karlsruhe's Badisches Staatstheater. The pieces are prepared for production by the Staatstheater's directorial staff and presented to the public on its Studio stage. Together with directors and dramaturges, students from the departments of Exhibition Design and Scenography, Media Art, Communication Design, and Art Research and Media Philosophy design and build "play-spaces" for the staged readings.

• Das Neue Stück 25: Ich befürchte, jetzt kennen wir uns (I'm Afraid We're Getting to Know Each Other) by Ivor Martinić

• Das Neue Stück 26: Erdbeerwaisen (Strawberry Orphans) by werkgruppe2

• Das Neue Stück 30: Die Bergung der Landschaft (The Recovery of Landscape) by Magdalena Schrefel

• Das Neue Stück 31: Works by local authors, by Volkstheatergruppe Drama

With: Hanna Hench, Leonie Ohlow, Lea van den Heuvel, Xenia Fastnacht, Robert Utech, Alejandra Janus, and Lena Herrmann.

→ 187-188

7 Xenia Fastnacht, Robert Utech, Bühne und Kostüme für Die Bergung der Landschaft (The Recovery of Landscape)

8 Leonie Ohlow, Hanna Hench, Bühne und Kostüme für Ich befürchte, jetzt kennen wir uns (I'm Afraid We're Getting to Know Each Other)

design sowie Kunstwissenschaft und Medienphilosophie die ‚Spiel-Räume‘ für die verschiedenen szenischen Lesungen.

- Das Neue Stück 25: Ich befürchte, jetzt kennen wir uns von Ivor Martinić
- Das Neue Stück 26: Erdbeerwaisen von werkgruppe2
- Das Neue Stück 30: Die Bergung der Landschaft von Magdalena Schrefel
- Das Neue Stück 31: Stücke von Karlsruherinnen und Karlsruhern von Volkstheatergruppe Drama

Mit: Hanna Hench, Leonie Ohlow, Lea van den Heuvel, Xenia Fastnacht, Robert Utech, Alejandra Janus und Lena Herrmann.

→ **187-188**

- 7 Xenia Fastnacht, Robert Utech Bühne und Kostüme für Die Bergung der Landschaft
- 8 Leonie Ohlow, Hanna Hench Bühne und Kostüme für Ich befürchte, jetzt kennen wir uns

KITCHEN STORIES

Seminar
Thomas Rustemeyer
Aaron Werbick

Im Wintersemester jeden Jahres bietet der Fachbereich ein Seminar an, in dem spielerisch mit grundlegenden Werkzeugen hantiert und experimentiert wird, um die neuen Studierenden auf ihre eigenständige, künstlerische Arbeit vorzubereiten.

Im vergangenen Jahr entwickelte sich in Zusammenarbeit mit Studentinnen und Studenten das Projekt Kitchen Stories – ein Seminar zum Thema Experimentieren, Kombinieren, Transformieren, Präsentieren, Riechen und Schmecken. Räumlich, sinnlich, interaktiv und performativ

sollte der analytische und praxisorientierte Rundgang rund um Küche und Kochen sein.

In kleinen Etappen näherte sich das Seminar einer öffentlichen Aufführung in den Lichthöfen der Hochschule an. In Einzel- und Gruppenarbeiten wurden zunächst in kleinen Choreografien das Zusammenspiel von Objekten und Bewegungsabläufen ausprobiert, Narrative mittels sinnlicher und räumlicher Erfahrungen entwickelt und ritualisierte Bewegungsabläufe bewusst manipuliert. Dabei kamen unterschiedliche Werkzeuge und Techniken, wie etwa Zeichnung, Fotografie, verschiedene Präsentationsformen, Grundrisse, Schnitte, Ansichten, Diagramme, Modelle und Storyboards, zum Einsatz.

Zum Abschluss des Semesters bündelten die Studierenden ihre Erfahrungen und Methoden aus den analytischen sowie praktischen Vorstudien, um auf der Grundlage eines simplen Pfannkuchenrezepts eine installative Performance zu entwickeln. Das Kochrezept diente als Anleitung zur Etablierung eines räumlichen, spielerischen Prinzips.

→ **192-193**

VERSTECKTE RÄUME

Workshop
William Firebrace

In fast jedem Gebäude gibt es versteckte Räume. Wenn man durch die Straßen läuft, sieht man verschlossene Türen – niemand scheint je hinein oder heraus zu gehen. An der Fassade hochschauend sieht man Fenster, die manchmal erleuchtet sind, aber hinein schauen kann man nicht. Man wundert sich, was wohl auf der anderen Seite der Wand sein könnte, ganz nah,

aber auch weit entfernt – ein Großbild-TV und ein pinkfarbenes Sofa? Ein Lagerraum? Eine Direktorensuite? Eine Bar, die Pflaumenschnaps verkauft? Vergessene Möbelstücke? Ein Salon kurz vor einem Bankett? Ein leerer Raum? Man wundert sich und wird es wahrscheinlich nie erfahren – der Raum bleibt ein imaginativer Raum.

In Anlehnung an das Seminar Residenz des Rechts und den dort thematisierten „versteckten Räumen“ untersuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer ausgewählte Orte im Stadtraum Karlsruhe und setzten ihre imaginativen Räume in präzisen Modellen, Fotoserien und kurzen Animationsfilmen um.

Mit: Alper Kazokoglu, Anna Knöller, Anja Ruschival, Clara Bosch, Katya Khakulina, Lena Loy, Lisa Kuon, Magdalena Vollmer, Marian Korenika, Oskar Klinkhammer, Petros Tatsiopoulos, Robert Hamacher und Sarah Götz.

→ **194**
15 Emily Ortlepp
16 Lena Loy

DE

EN

KITCHEN STORIES

Seminar
Thomas Rustemeyer
Aaron Werbick

Every winter semester, the Department offers a seminar in which new students can playfully work and experiment with basic tools as they prepare to independently create their own artistic work.

The project created in collaboration with last year's students was Kitchen Stories, a seminar on the topics of experimentation, combination, transformation, presentation, smelling, and tasting. This analytically and practically oriented tour of kitchens and cooking was intended to be spatial, sensual, interactive, and performative.

The group gradually progressed in developing a public exhibition in the university's atria. Working individually and in groups students first assessed the interplay of objects and movement, developed narratives through sensual and spatial experiences, and consciously manipulated ritualized movements. In so doing, they used a variety of tools and techniques, including drawing, photography, various forms of presentation, floor plans, sections, elevations, diagrams, models, and storyboards.

At the end of the semester the students used the experiences and methods from their analytical and practical preliminary studies to develop an installational performance based on a simple pancake recipe, which provided the instructions for establishing a playful spatial principle.

→ **192-193**

A GLIMPSE BEHIND THE FACADE

Workshop
William Firebrace

Hidden spaces can be found in almost every building. When you walk down the street you see closed doors—no one ever seems to go in or out of them. Looking up at the facade, you see window some of them illuminated, but you can't see in them. You wonder what could be on the other side of the wall, so very close, yet also far away—a big-screen TV and a pink sofa? A storeroom? A director's suite? A bar selling plum brandy? Forgotten furniture? A drawing room just before a banquet? An empty room? You wonder, and you'll probably never find out—the space remains an imaginative space.

Drawing on the seminar Residenz des Rechts (Residence of Law) and the “hidden spaces” dealt with in that course, participants investigated selected places in the city of Karlsruhe, then realized their own imaginative spaces in the form of detailed models, photo sequences, and short animated films.

With: Alper Kazokoglu, Anna Knöller, Anja Ruschival, Clara Bosch, Katya Khakulina, Lena Loy, Lisa Kuon, Magdalena Vollmer, Marian Korenika, Oskar Klinkhammer, Petros Tatsiopoulos, Robert Hamacher and Sarah Götz.

→ **194**
15 Emily Ortlepp
16 Lena Loy

Kunstwissenschaft
und Medienphilosophie
Art Research
and Media Philosophy

KUNSTWISSENSCHAFT UND MEDIENTHEORIE

Professor Dr. Beat Wyss

Aufgrund einer Mitarbeit an Oxford Bibliographies standen in einem Seminar Hegels ästhetische Vorlesungen im Vordergrund, in welchem sich die Studierenden, dem Aufbau der Veranstaltung folgend, nacheinander dem systematischen und dem historischen Teil des dreibändigen Werks widmeten. Im Wintersemester ging es um die philosophischen Grundlagen: Hegels Bezug zu Aristoteles, seine Abgrenzung von Kant und Burke, den Einfluss Schillers und Korrespondenzen mit Goethes Farbenlehre. Das Folgeseminar im Sommersemester widmete sich Hegel als Gründungsfigur der Kunstwissenschaft. Die ersten Kunsthistoriker arbeiteten sich denn auch geflissentlich an ihrem Übertater ab. Im System der Gattungen, das die geschichtsphilosophische Ästhetik ausbreitet, ist der klassische Kanon der Kunsttheorie aufgehoben. Drei weitere Lehrveranstaltungen im Wintersemester, alle in Kooperation mit anderen Lehrstühlen, hatten das Ausstellen und Sammeln zum Thema. Zusammen mit Professor Dr. Wolfgang Ullrich wurde ein Seminar über den Begriff des „imaginären Museums“ von André Malraux gehalten. Grundlage bildete die einschlägige Monografie von Walter Grasskamp, der als Diskussionspartner zu einer Sitzung eingeladen wurde.

ART RESEARCH AND MEDIA THEORY

A contribution to Oxford Bibliographies led to a seminar devoted to Hegel's Lectures on Aesthetics, in which students, following the structure of the course, focused successively on the systematic and historical parts of that three-volume work. During the winter semester they addressed the philosophical foundations: Hegel's relationship to Aristotle, his differentiation from Kant and Burke, the influence of Schiller, and correspondences with Goethe's color theory. The second part of the seminar, in the summer, dealt with Hegel as a foundational figure in art scholarship, the father figure with whom the first art historians then diligently grappled. The classic canon of art theory is subsumed in the system of genres promulgated

by historicophilosophical aesthetics. Three other winter-semester courses, all collaborations with other programs, revolved around the themes of collection and exhibition. A seminar on André Malraux's concept of the "imaginary museum" was offered with Professor Dr. Wolfgang Ullrich. The course was built around a monograph on the subject by Walter Grasskamp, who was invited to join the discussion in one session.

Interdisciplinary cooperation came in the form of the seminar On Pompeii, co-taught with Professors Armin Linke and Michael Clegg and graduate assistant Tobias Wootton from the Media Art/Photography Program, as well as Professor Andreas Müller from the Department of Exhibition Design and Scenography. Another partner was the Naples-based artists' collective STALKER, which had co-organized the exhibition project

Eine interdisziplinäre Kooperation stellte das Seminar *On Pompeii* dar, das mit den Professoren Armin Linke und Michael Clegg sowie dem akademischen Mitarbeiter Tobias Wootton von Seiten der künstlerischen Fotografie sowie Professor Andreas Müller aus dem Fachbereich Ausstellungsdesign und Szenografie durchgeführt wurde. Externer Partner war das Künstlerkollektiv STALKER aus Neapel, mit denen das Ausstellungsprojekt *The Walk – Naples > Karlsruhe > Zurich* vorbereitet wurde. Im Zentrum der künstlerischen Auseinandersetzung stand der Vesuv als archäologischer Ort der Erinnerung an eine Naturkatastrophe und zugleich Rummelplatz des Tourismus. Im Rahmen einer Exkursion wurden die Stätten besichtigt und fotografisch dokumentiert, wobei es im Seminar-kontext insbesondere darum ging, den Studierenden den kulturhistorischen Rahmen des Themas nahezubringen. Zu den literarischen Quellen gehörte unter anderem *Goethes Italienische Reise*.

Das Kooperationsseminar *Transcurating – Art Agency and Exhibition Formats* wurde zusammen mit Dorothee Richter und Sebastian Baden durchgeführt, an dem neben Studierenden der HfG Karlsruhe auch Alumni eines internationalen Studiengangs zu *Curatorial Studies* an der Zürcher Hochschule der Künste teilnahmen. Thema waren Theorie, Praxis und Geschichte internationaler Kunstausstellungen. *GLOBALE Renaissance 4.0* drehte sich in derselben Zusammensetzung von Betreuenden gemeinsam mit dem ZKM um das Thema *Großausstellungen*. Auftakt bildete eine Podiumsdiskussion an der HfG Karlsruhe mit Peter Weibel (ZKM

The Walk – Naples > Karlsruhe > Zurich. The course centered on Mount Vesuvius as the archaeological site of remembrance of a natural disaster and, simultaneously, a tourist fairground. During a field trip, the sites were visited and photographically documented, with the main aim, in the seminar context, being to familiarize students with the cultural-historical frame of reference. Literary source material included *Goethe's Italian Journey*, among other works.

Another collaborative seminar, *Transcurating–Art Agency and Exhibition Formats*, was co-taught with Dorothee Richter and Sebastian Baden and attended not only by Karlsruhe students, but also by alumni of an international program in curatorial studies at the Zurich University of the Arts. Its subject was the theory, practice, and history of international art exhibitions. *GLOBALE Renaissance*

4.0, taught by the same team in conjunction with the ZKM, dealt with the topic of large-scale exhibitions. The opening event was a panel discussion at the university, in which Peter Weibel of the ZKM, Dorothee Richter, and Sebastian Baden discussed the ZKM's *GLOBALE* exhibition series with moderator Gerhard Johann Lischka. The summer semester seminar then tracked the neighboring museum's activities, which, under the title *GLOBALE*, joined the round of cultural events honoring the 300th anniversary of Karlsruhe's founding. Another panel discussion, moderated by Sebastian Baden, was held in connection with the exhibition *Zugzwang*, featuring the installation artist Rudolf Herz along with Peter Weibel and Martin Loiperdinger from the University of Trier. One of the goals of this event was to discuss curatorial questions with students.

Karlsruhe), Dorothee Richter und Sebastian Baden unter der Leitung von Gerhard Johann Lischka über die Ausstellungsserie *GLOBALE* am ZKM. Die darauffolgende Lehrveranstaltung im Sommersemester begleitete die Aktivitäten des benachbarten Museums, die sich unter dem Titel *GLOBALE* dem Reigen kultureller Veranstaltungen zum 300. Karlsruher Stadtjubiläum anschließen.

An die Ausstellung *Zugzwang* schloss sich unter der Leitung von Sebastian Baden ein Podiumsgespräch mit dem Installationskünstler Rudolf Herz zusammen mit Peter Weibel, Martin Loiperdinger (Universität Trier) an. Ziel war es unter anderem, mit den Studierenden kuratorische Fragen zu erörtern.

Das akademische Jahr wurde mit einem Doktorandenkolloquium in Berlin beendet. Die Klausur an einem externen Ort erwies sich als sehr inspirierend; das Gruppengefühl einer „Karlsruher Schule“ verstärkt sich in der Diaspora. Zwölf laufende Dissertationen in Kunstwissenschaft wurden diskutiert, davon zwei zu Person und Werk von Bazon Brock, dem Gründer des Veranstaltungsortes, die Denkerei am Oranienplatz. Das Plenum der Kandidatinnen und Kandidaten gründete zudem einen Konvent der Promovierenden. Maria Männig und Jesús Muñoz Morcillo bestanden beide in öffentlicher Sitzung *disputatio* und *rigorosum* mit Erfolg.

The academic year concluded with a doctoral colloquium in Berlin. This retreat to an external site proved to be quite inspiring, the *esprit de corps* of the “Karlsruhe School” gaining strength in the diaspora. Twelve of the department's dissertations in progress were discussed, including two on the life and work of Bazon Brock, the founder of the Denkerei on Oranienplatz, where the colloquium was held. The plenum of candidates also formed the basis of a convention of doctoral students. Maria Männig and Jesús Muñoz Morcillo both successfully defended their dissertations and passed their oral examinations in public session.

Teaching and consulting for other institutions

- In October 2014, Professor Wyss traveled to the University of Bucharest as an outside reviewer for Daria Ghiu's defense of her dissertation, *The Romanian Pavilion at the Venice Art Biennial: History, Institutional Structure, International Context*. As a guest of that university's New Europe College, he also gave the lecture *Murmuring Things: About Scenography of Knowledge*. Thus another chapter in the Biennale research he has been conducting at the Swiss Institute for Art Research since 2008 was brought to a successful close.
- In September 2014, on the Zurich Opera House's Studio Stage, he led the workshop *Was ist Kultur?* for the University of Zurich in conjunction with its Arts Administration program.

Lehr- und Expertentätigkeit für andere Institutionen

- Im Oktober 2014 reiste Professor Wyss an die Universität Bukarest als Gutachter zur disputatio der Dissertation von Daria Ghiu: *The Romanian pavilion at the Venice Art Biennial: History, institutional structure, international context*. Als Gast des New Europe College derselben Universität hielt er den Vortrag: *Murmuring Things, about scenography of knowledge*. Damit war ein weiteres Kapitel in der Biennale-Forschung, die er 2008 am Schweizerischen Institut für Kunstwissenschaft in Zürich angeregt hatte, erfolgreich abgeschlossen.
- Im September 2014 leitete er den Workshop *Was ist Kultur?* an der Universität Zürich im Rahmen des Studiengangs *Arts Administration* in der Studiobühne des Opernhauses.
- Im November 2014 beteiligte er sich am Symposium *Art Handling*, veranstaltet von Hochschule Luzern, Migros Museum für Gegenwartskunst.
- Der Vortrag *'Rückbindung' – die Kunst der Religion* wurde im Rahmen der Ringvorlesung *Spektakel der Transzendenz? Kunst und Religion in der Gegenwart*, veranstaltet von der Universität Saarbrücken am Saarlandmuseum, im April 2015 gehalten.
- Im Juni 2015 nahm Professor Wyss am Symposium zu Gottfried Semper an der Università della Svizzera Italiana in Mendrisio teil und hielt den Vortrag: *„The textile paradigm in architecture“*.
- Im Auftrag des Rektorats der Universität Zürich evaluierte er deren Kunstgeschichtliches Institut.
- Im Juni 2015 fand zudem die

• In November 2014 he was a presenter at *Art Handling*, a symposium held at the Migros Museum für Gegenwartskunst by the Lucerne University of Applied Sciences and Arts. • His lecture *'Rückbindung' – die Kunst der Religion* was included in *Spektakel der Transzendenz? Kunst und Religion in der Gegenwart*, an interdisciplinary lecture series held at the Saarlandmuseum by Saarland University. • In June 2015, he participated in a symposium on Gottfried Semper at the Università della Svizzera Italiana in Mendrisio, where he lectured on *The Textile Paradigm in Architecture*. • The Rectorate of the University of Zurich commissioned him to evaluate that university's Institute of Art History. • The annual advisory board meeting of the Lucerne School of Art and Design also took place in June 2015. The first thesis projects from the Camera Arts B.A. program

were shown and the profile of the program was discussed. • The investment advisor workshops held by UBS at its Art Competence Center in Zurich are by now practically a tradition. In June 2015, Professor Wyss succeeded Jean-Christophe Ammann as art advisor to the UBS Art Basel team.

Public lectures

• Of Professor Wyss's many public lectures, two shall be noted here: his appearance at the Staatliche Kunsthalle Karlsruhe on the occasion of its Degas exhibition, and his participation in a symposium held in conjunction with the Oskar Schlemmer exhibition at the Staatsgalerie Stuttgart. Certain topics of debate deserve mention as well: a conversation on the Helge Achenbach affair with Harald Falckenberg at Lothar and Christiane

jährliche Beiratssitzung an der Kunsthochschule Luzern statt. Die ersten Abschlussarbeiten im Fach Camera Arts wurden vorgeführt und das Profil dieses Bachelorstudiengangs diskutiert. • Fast schon Tradition geworden sind inzwischen die Workshops für die Kundenberater der UBS am Art Competence Center der Bank in Zürich. Im Juni 2015 löste Professor Wyss Jean-Christophe Amman als Kunstberater im UBS-Team an der Art Basel ab.

Öffentliche Vorträge

- Von den vielen öffentlichen Vorträgen seien der Auftritt in der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe im Rahmen der Degas-Ausstellung genannt, sowie die Beteiligung am Oskar Schlemmer-Symposium im Rahmen der Ausstellung an der Staatsgalerie Stuttgart. Erwähnt seien auch folgende Debattenthemen: im Salon von Lothar und Christiane Poes im Gespräch mit Harald Falckenberg zur Affäre Helge Achenbach sowie daran anschließend ein Interview mit Deutschlandradio Kultur zur Frage, was passiert, wenn der Kunstmarkt vom Kapital geflutet wird. • Über dreihundert Zuhörer kamen zur Veranstaltung NZZ-Podiums zum Thema „Deutschland und die Schweiz nach 1945“ im Deutschen Historischen Museum Berlin, bei dem Professor Wyss das einführende Referat hielt. Es ging um die Züge von Kriegskindern aus Deutschland in die Schweiz, aber auch um das Bankgeheimnis und Steuerbetrug. Aus der Politik sprachen auf dem Podium Renate Künast und Peer Steinbrück, Bundesminister a.D.

Poes's salon, followed by an interview with Deutschlandradio on the question of what happens when the art market is flooded with capital. • An audience of more than 300 attended a panel, also visited by Renate Künast and Peer Steinbrück, both former Federal Minister, on the topic of Germany and Switzerland in 1945. Professor Wyss gave the opening lecture, which dealt with the trainloads of German children sent to Switzerland after the war, but also with bank secrecy and tax evasion.

Publications

• The critical lecture given by Professor Wyss at the Berlin panel was published in the *Neue Zürcher Zeitung* under the title *„Die Schweiz und ihre Schwaben.“* • In the magazine *Cicero*, he defended culture minister Monika Grütters from the

hysterical attacks of art collectors and dealers during the cultural property protection debate triggered by her bill in summer 2015. His article on Karlsruhe's anniversary, *Zehn Karlsruher Kultur-Highlights*, appeared in *Cicero* as well, and also in the art magazine *Monopol*. • A total of 15 newspaper articles and essays by Professor Wyss appeared during the academic year, as well as contributions to eight books.

Good turns

• In the spring of 2015, Michael Diers turned 65. In his honor, the Institute of Art and Visual History at the Humboldt-Universität zu Berlin held the symposium *Don't Touch! Touch Screen!*, in which Professor Wyss took part as a speaker. • His consistently acclaimed collaboration and friendship

Veröffentlichungen

- Der kritische Vortrag an jenem Berliner Podium wurde von der Neuen Zürcher Zeitung publiziert unter dem Titel „Die Schweiz und ihre Schwaben“.
- Zur Kulturgüterschutz-Debatte im Sommer 2015, ausgelöst durch den Gesetzesentwurf von Monika Grütters, verteidigte Professor Wyss in der Zeitschrift Cicero die Kulturministerin gegen die hysterischen Anfeindungen von Seiten der Kunstsammler und Kunsthändler. Ebenso bei Cicero und in der Kunstzeitschrift Monopol erschien der Beitrag zum Stadtjubiläum: „Zehn Karlsruher Kultur-Highlights“.
- Insgesamt erschienen im Berichtsjahr von Professor Wyss 15 Essays und Artikel im Feuilleton, sowie acht Beiträge in Sammelbänden.

Freundschaftsdienste

- Im Frühjahr 2015 ist Michael Diers 65 geworden. Ihm zu Ehren veranstaltete das Institut für Kunst- und Bildgeschichte der Humboldt-Universität zu Berlin das Symposium Don't Touch – Touch Screen, an dem Professor Wyss als Redner teilnahm.
- Die stets ausgezeichnete Zusammenarbeit und Freundschaft mit Professor Dr. Wolfgang Ullrich, der die Hochschule verlassen hat, bekräftigte sich mit zwei gemeinsamen Veranstaltungen in Bazon Brocks Denkerei in Berlin: Es wurde über Peter Sloterdijks neues Buch Die schrecklichen Kinder der Neuzeit in Anwesenheit des Autors diskutiert. Später

with Professor Dr. Wolfgang Ullrich, who has left the university, was reinforced by two joint events at Bazon Brock's Denkerei in Berlin: the two of them discussed Peter Sloterdijk's new book, Die schrecklichen Kinder der Neuzeit, in the presence of the author, and later they joined Bazon Brock in reflecting on cultural technology versus cultural criticism. • In late May 2015, Professor Wyss gave the keynote speech at Lockerungsübungen zum Abschied, a symposium organized by Karlsruhe students in honor of Professor Ullrich.

galt es zusammen mit Bazon Brock über Kulturtechnik versus Kulturkritik nachzudenken. • Ende Mai 2015 hielt Professor Wyss die Laudatio im Rahmen der Lockerungsübungen zum Abschied, einem Symposium, das die Studierenden der HfG Karlsruhe für Professor Ullrich ausgerichtet hatten.

PD Dr. Daniel Hornuff
(Professurvertretung)

Negativ besehen, stehen vakante Professuren für akademisches Brachland: Wo ehemals Ideenlandschaften blühten, herrscht nun geistige Steppe, ein Stück Hochschulödnis eben, im Gesamten eine intellektuell trockengelegte, unbestellte Forschungsfläche. Die Lehre depraviert zur Leere.

Umgekehrt bieten brachliegende Stellen die Möglichkeit zur Entwicklung neuer Perspektiven. Dem Vertreter einer Vakanz bietet sich zeitlich befristet die Chance zur Ausformung eigenständiger Lehr- und Forschungserfahrungen. Doch ebenso können die Studierenden profitieren – vor allem dann, wenn die Situation um die jeweils vertretene Stelle nicht einfach ausgeblendet, sondern in die Lehrarbeit aufgenommen wird.

Vor diesem Hintergrund wurde unter anderem ein Warm-up-Seminar innerhalb des neu eingerichteten Lehrstuhls für Medientheorie angeboten. In durchaus propädeutischer Absicht ging es darum, Orientierung in einigen grundlegenden theoretischen Perspektiven zu finden. Im Zentrum stand die Frage nach der Auslegung des Begriffs „Medium“. Es zeigte sich, dass Medientheorien weit mehr als bloße Instrumente zur wissenschaftlichen Durch-

dringung medialer Kulturen darstellen. Medientheorien entwerfen ihrerseits Medienkulturen, indem sie Phänomene begrifflich fixieren, theoretisch rahmen und historisch verorten. Von besonderem Interesse war daher auch, wie sich Medientheorien medial realisieren, zu welchen Sprach- und Darstellungsformen sie jeweils greifen und inwiefern sie ihre eigene Medialität reflektieren. Verbunden damit war die Frage nach dem Ort der Medientheorie an einer Hochschule für Gestaltung: Wo die Arbeit an, mit und durch Medien allgegenwärtig ist, kann das Nachdenken über die theoretische Dimension der Medien zum intellektuellen Bindeglied werden.

In den Mittelpunkt der darauffolgenden Vertretung des Lehrstuhls für Kunstwissenschaft wurde ein anderes Format gestellt. Davon ausgehend, dass sich vor allem durch gezielt herbeigeführten Streit Positionen schärfen und Erkenntnisse unterfüttern lassen, wurde im Sommersemester 2015 zu einem regelmäßigen Kunstwissenschaftlichen Salon eingeladen. Durch jeweils zwei sich widersprechende Zitate aus der Geschichte der Kunsttheorie ließ sich pro Abend ein Themenfeld aufspannen, das es durch möglichst kontroverse Diskussionen zu vermessen galt.

Die Studierenden waren angehalten, keine der vorgebrachten Positionen für gegeben oder absolut zu nehmen, sondern vielmehr zu versuchen, jeweils alternative Sichtweisen zu formulieren. So sollten Einseitigkeiten verhindert, Machtgesten geschwächt und ein Bewusstsein für die historische Kontingenz von Theorien und Thesen entwickelt werden. Zu beobachten war, mit welcher

MEDIA THEORY (WINTER 2014/15)
ART RESEARCH (SUMMER 2015)

(Interim Professor)

Viewed negatively, vacant professorships stand for academic fallowlands: where once bloomed landscapes of ideas, there now reigns a mental tundra, a mere piece of academic wasteland—essentially, an intellectually drained, uncultivated research field. Acuity degenerates into vacuity.

On the other hand, posts that lie fallow also offer the possibility of rehearsing new perspectives. For a limited time, the acting professor who fills the vacancy has an opportunity to shape distinct teaching and research experiences. Students can also benefit from this, especially if the circumstances surrounding the vacant position are not

simply ignored, but rather incorporate into the activity of teaching.

Such was the context of a “warm-up seminar” offered in the newly established media theory program. Thoroughly propaedeutic in intent, its purpose was to orient participants with regard to some fundamental theoretical perspectives, centering on the interpretation of the term “medium.” It emerged that media theories are much more than mere instruments for the scholarly penetration of media cultures. By fixing phenomena as concepts, placing them within theoretical frameworks, and situating them in historical context, media theories give rise to media cultures of their own. It was thus particularly interesting to see how media theories manifest as media, which forms of expression and language they employ, and to what extent they reflect on their own mediality.

This was closely tied to the question of the place of media theory at a design college: where work on, with, and via media is all-pervading, reflecting on the theoretical dimension of media can become a connecting link on the intellectual level.

A different format was used to fill the vacant chair in art research the following semester. On the premise that positions can be honed and insights reinforced through deliberately induced conflict, students were invited to an “art research salon” during the 2015 summer semester. Each evening, two contradictory quotes from the history of art theory laid out the thematic field, which participants then sought to survey by means of discussion and, ideally, contention.

Students were asked to take none of the positions presented as given or absolute, but rather to try, in a spirit of skeptical questioning, to formu-

late an alternative view in each case. The aim was to prevent biases, weaken gestures of power, and develop an awareness of the contingency of theories and theses. A notable conceptual earnestness and intellectual passion emerged during debates on the difference between art and design, the role of art education in the art system, the various qualities of sense-based and intellectual perspectives, and the artistic significance of curatorial work. The fact that new intolerances arose just as easily, that reflex sometimes prevailed over reflection, only illustrated how challenging it can be to develop theories (of art) in awareness of their contingent nature. It is to be hoped that the seminar also made a contribution to the discursive vitality of the Karlsruhe University of Art and Design.

inhaltlicher Ernsthaftigkeit und intellektueller Leidenschaft Debatten etwa über die Differenz zwischen Kunst und Design, die Stellung des Kunstvermittlung im Kunstsystem, die unterschiedlichen Qualitäten sinnlicher und geistiger Anschauung oder die künstlerische Bedeutung kuratorischer Arbeiten geführt wurden.

Dass dabei durchaus neue Verhärtungen auftraten und mancher Reflex über die Reflexion obsiegte, machte nur ersichtlich, wie herausfordernd es sein kann, (Kunst)Theorien im Bewusstsein ihrer eigenen Bedingtheit zu entwickeln. Dass damit ein Beitrag zur diskursiven Lebendigkeit der Hochschule für Gestaltung geliefert wurde, bleibt zu hoffen.

MEDIENTHEORIE

Dr. Silke Walther
(Professurvertretung)

Medientheorie als Reflexion über Funktionen und Prozesse von Medien ist ein Teilgebiet von Philosophie und Ästhetik, während poststrukturalistische Hybride in klarer Abgrenzung hierzu aufgekommen sind. Das Nachdenken über Medialität ist der unsystematisierte Subtext der Moderne gewesen. In der Postmoderne wurde Theorie zum Aufbruch aus disziplinären Käfigen, eine Abkehr von zu viel Systematik und Geschichtslastigkeit zu epistemologischen Fragen, Diskurs und Stil.

Kunstwissenschaft und Medientheorie waren 1969 bis 1989 Antagonisten. Die kunsttheoretische Ästhetik wurde von der Medientheorie im Zeichen des Neuen, des Zeitgenössischen und der Technik abgelehnt. Mit der Institutionalisierung der Medienkritik wurde dieser theoretische Zentaur zum Lehr- und Forschungsfeld an der HfG Karlsruhe. An diesem Ort wurde der gesellschaftliche Wandel durch die Medientechnologie begleitet, ohne das Technische als Ursprung allen Seins zu verabsolutieren. Nicht immer bestimmen Medien die Lage, sondern das Politische, das Ökonomische, die Information oder Mäuse, an denen IT-Experten der geopolitischen Free World hingen. Aus Sicht ihrer Historiographen rotierte Medientheorie um Begriffe, Stilfiguren und Mythen seit dem Gesamtkunstwerk.

MEDIA THEORY

(Interim Professor)

Media theory, as a form of reflection on the functions and processes of media, is a branch of philosophy and aesthetics, whereas poststructuralist hybrids have emerged in clear contradiction to this. The contemplation of mediality was the uncoded subtext of modernity. In the postmodern era, theory became a means of escape from disciplinary cages, a turning away from excesses of system and overemphasis on history toward questions of epistemology, discourse and style.

From 1969 to 1989, art research and media theory were antagonists. Media theory rejected the

art research aesthetic under the banner of the new, the contemporary, and the technological. With the institutionalization of media criticism, this theoretical centaur became a field of teaching and research at the Karlsruhe University of Art and Design. Here, social change was accompanied by media technology without absolutizing the technological as the origin of all being. The situation was not always determined by media; sometimes it depended on the political, the economic, the available information, or the mice to which the IT experts of the geopolitical free world were attached. From the point of view of its historiographers, media theory has been revolving around concepts, stylistic figures, and myths since the age of the Gesamtkunstwerk. As its enemies have died out, the topoi and markings of media theory's

Mit dem Aussterben der Feinde wurden Topoi und Markierungen der medientheoretischen Gegenrede zunehmend kryptischer. Das Mosaik postmoderner Medientheorien kann für um 1989 geborene Studierende wie ein intellektuelles Konfetti aus modernistischer Ideologie und Poesie wirken oder wie der Versuch geistreicher Eskapisten, sich ihre exklusive Party nicht verderben zu lassen.

Medientheorie an einer Kunsthochschule ist per se interdisziplinär und soll Denk- und Gestaltungsprozesse begünstigen, daher werden Selektion und Transformation des medienwissenschaftlichen Kanons verlangt. Im Sommersemester 2015 wurde eine Einführung in die Medientheorie seit der *Mechanical Bride* (1951) Marshall McLuhans bis hin zu Vilém Flussers Kommunikologie angeboten, die Literatur-, Interview- und Tagungsanalysen zur Klärung redundanter Topoi umfasste.

Auf gegenwärtige Medienkulturen bezogen waren die Fragestellungen, Inhalte und künstlerischen Beiträge des Seminars *Bilder teilen: Digitalkultur und Sharing-Ökonomie zwischen Kunst und Alltag*. Ausgehend von der Ubiquität und Transparenz heutiger mobiler Bildkommunikation, wurde der Bildverkehr am Beispiel fotografischer Praxen und sozialer Interaktion in Netzwerken untersucht. Im Rahmen des produktions- und rezeptionsästhetischen Projektseminars *Das Fotobuch in der zeitgenössischen Kunst* wurden Skizzen zur Medientheorie des Künstlerbuches nach dem Ende der Gutenberg-Galaxis vorgestellt, die das Fotobuch an der Schwelle von materieller, visueller und populärer Kultur verorten.

rebuttal have become increasingly cryptic. To students born in 1989, the mosaic of postmodern media theories can seem like an intellectual confetti of modernist ideology and poetry, or the attempt of some clever escapists to keep their exclusive party from being ruined.

At an art academy, media theory is intrinsically interdisciplinary; its object is to foster processes of thought and design, which calls for a selection and transformation of the media-theory canon. During the 2015 summer semester, the department offered an introduction to media theory from Marshall McLuhan's *Mechanical Bride* (1951) to Vilém Flusser's *Communicology*, including analyses of literature, interviews, and conferences to clarify redundant topoi.

In its problems, concepts, and artistic contributions, the seminar *Bilder teilen: Digitalkultur und Sharing-Ökonomie zwischen Kunst und Alltag* (*Sharing Images: Digital Culture and Sharing Economy between Art and the Everyday*) focused on current media cultures. Taking as their starting point the ubiquity and transparency of today's mobile visual communication participants analyzed the image traffic of the new masses via the proxy of photographic practices and social interaction on networks. A project-based seminar on the aesthetics of production and reception entitled *Das Fotobuch in der zeitgenössischen Kunst* (*The Photography Book in Contemporary Art*) offered sketches toward a media theory of the artist's book after the end of the Gutenberg galaxy, locating photography books on the cusp of material, visual, and popular culture.

Joseph Cohen
(Gastprofessor)

Das Opfer definiert sich spekulativ: es bleibt, während verhandelt wird, um die Aktualität des Verbannten, die Essenz des Zerstörten zu erhalten. Für Hegel stellt sich daher die Frage, was bleibt, welche Aktualität erhalten wird und worin die Essenz liegt, die in dem unaufhörlichen Prozess der opfernden Verhandlung bestehen bleibt. Die Antwort darauf lautet, es ist die Aktualität der Gewalt. Was bleibt ist die unaufhörliche und opfernde Gewalt des Geistes. Er organisiert, ja weiht selbst die Quintessenz des Geistes für diese opfernde Gewalt. Weshalb geschlussfolgert werden kann, dass es ohne diese opfernde Gewalt auch keinen Geist gäbe. Diese These ist an Radikalität nicht zu übertreffen. Nicht nur, weil sich darin der Geist offenbart, sondern auch, weil er ihn erhält und uns daher vor dem Schlimmsten bewahrt. Die unbestimmte Leerstelle, in der sich alle Individuen in der reinen Negation der absoluten Substanz treffen, schützt uns vor dem, was Hegel den „Terror“ nannte, nämlich die Absenz jeglicher Identifikation. Hegel analysiert diese substanzielle Leerstelle in seiner „Phänomenologie des Geistes“ im Unterkapitel „Die absolute Freiheit und der Schrecken“. In diesem Unterkapitel konstatiert er, dass obwohl die Negation sich ihrer Verneinung selbst klar werden will, es einen Moment gibt, an dem der Bruch offenbar wird, in dem alles infrage

PHILOSOPHY AND AESTHETICS

(Visiting Professor)

Such is the speculative definition of sacrifice: to retain whilst negating, to keep the actuality of that which is abandoned, to preserve the essence of that which is annihilated. The question, for Hegel, is what is being retained? What is this actuality, which is being preserved? What is this essence, which is being kept in the incessant process of its sacrificial negation? The answer is: the actuality of violence. What remains, what is kept, what is preserved, is the incessant and actual sacrificial violence of Spirit. For this sacrificial violence organizes Spirit itself, that is, it consecrates the essence of Spirit. Which means that without this sacrificial violence, there would not be Spirit. In addition,

the thesis could not be more radical. Not simply because the violence of sacrifice reveals Spirit, but also because this sacrificial violence preserves Spirit, and thus “we” from the worst. Preserves our “we” from what Hegel called the terror, the indistinct void where all singular individualities are engulfed in the pure negation of an absolute substance so indifferent that it voids all identification. We know Hegel analyses this substantial void in the sub-section called Absolute freedom and the Terror. In this sub-section although negation wishes to realize itself it encounters a moment which is not a moment, that is it encounters a rupture where everything is put into question, where law, faith, State, the world above, the world of the past everything sinks effortlessly, without work or being worked, into nothingness. It is not that “we” have stepped out of history, but rather that history

gestellt wird, in dem Gesetz, Vertrauen, Staat, die übergeordnete Welt, aber auch die Vergangenheit ohne Anstrengung versinkt, indem sie in der Nichtigkeit aufgeht. Nicht wir sind aus der Geschichte herausgetreten, vielmehr wird Geschichte als eine Leerstelle im Prozess ihrer Realisierung und Determinierung gezeigt. Angesichts dieser Leerstelle mobilisiert Hegel die ökonomische Gewalt des Opfers, wie um aufzuzeigen, dass Gewalt immer notwendig ist, um die Leere zu umschreiben. Deshalb verteidigt sich der Geist als Gewalt des Opfers, als Prozess der Verneinung – und einer neuerlichen Verneinung der Negation –, um uns vor der reinen Gewalt, vor dem Rückfall in die Barbarei einer reinen Nacht ohne Essenz zu bewahren. Es ist eine antihistorische Bereitstellung brutaler Kräfte, in der Nichtunterscheidbarkeit das einzige Gesetz bleibt, ein undurchsichtig-leeres Gesetz, das die Geschichte des Geistes erodieren lässt. Der Geist drückt sich daher immer als Notwendigkeit zur Gewalt aus, die die Einzigartigkeit der anderen, des Individuums im Namen des Ortes opfert, an dem beide, das Individuum und das Andere sich gegenseitig erkennen und miteinander in Einklang bringen können. Was Hegel als die „Gemeinschaft“ bezeichnet, ist tatsächlich die Negation des Anderen um des Anderen Willen, die Verneinung des Selbst für das Selbst und für dessen Zukunft, für das, was in der Zukunft zwischen dem Anderen und dem Selbst passieren kann. Die Augen vor dieser Form des Schreckens zu schließen, würde bedeuten, sich in den Zustand schlimmsten Schreckens zu begeben, in dem uns ohne diese Ökonomie der opfernden Gewalt eine Dunkelheit widerfahren

is here represented as a void in the process of its realization and determination. Hegel, in the face of this void, mobilizes, as always, the economical violence of sacrifice. As if to signify that there always needs to be a violence in order to circumscribe the void. And thus, Spirit deploys itself as the violence of sacrifice, as this process of the negation and the negation of the negation, in order to preserve us and itself thus, from the purest violence, that is in order to keep us from falling into the barbarity of a pure night without essence, the an-historical deployment of brute forces where indistinction remains the only Law, a Law of void obscurity, of indetermination thus, where is eroded the very history of Spirit. In this sense, Spirit always expresses itself as the necessity of a violence, which sacrifices the singularity of the other, the singularity of the self, in the name of neither

the self nor the other, but of that, which allows for the place in which both the self and the other recognize and reconcile each other. What Hegel calls the “community”. Which means that this negation of the other is for the other, this negation of the self is for the self, that is for the other’s and the self’s future and for what, in the future, can come between both the other and the self. To want to close one’s eyes on this violence would be to befall into a state of worst violence. A state where, without this economy of sacrificial violence, we would befall into a night where no self and no other could or would subsist.

This state of worst violence, this absolute night where no self and no other could or would subsist, means for Hegel, that we would be engulfed in a sacrifice so forceful, so powerful, so magnified that it would sacrifice Spirit itself. We would

würde, in der weder das Selbst noch die Anderen bestehen könnten.

Dieser Zustand des schlimmsten Schreckens, diese absolute Dunkelheit bedeutet für Hegel, dass wir uns in einen so gewaltigen, machtvollen, gewaltigen Opferzustand begeben würden, dem wir in letzter Konsequenz den Geist selbst opfern würden. Es wäre ein absolutes Opfer ohne Ökonomie, das aber vollständig die Gesamtheit seines Sinngehalts verschlingen würde.

Alles geschieht daher auf eine Art und Weise, dass uns die Ökonomie der opfernden Gewalt vor dem Opfer selbst bewahrt. Diese Macht ist so gewaltig, so großzügig, rein und radikal, dass das Gegenteil davon alles auslöschend, negierend, zerstörend wäre. Der ökonomische Prozess des Opfers bewahrt uns daher davor, in einem so absoluten Opfer gefangen zu sein, dass es nicht einmal einen Namen tragen und denjenigen des Geistes zu Staub und Asche machen würde. Dieses Opfer ohne Blick auf die Ökonomie der opfernden Gewalt ist typisch für den Beginn der Naturreligion, so Hegel. Dieser Moment markiert das leuchtende Wesen, innerhalb dessen der Geist nichts ist außer dem eigenen Konzept – und in dem dieses wichtigste Konzept in seiner Darstellung alles verschlingt. Das Konzept des Geistes ist für Hegel entsprechend die Entfaltung seiner abstraktesten Unbestimmtheit. Es bleibt entsprechend einfach es selbst und daher selbstreferenziell. Es kann gänzlich durch sich selbst identifiziert werden ohne Rücksicht auf eine Vermittlung. Es ist, wie Hegel schreibt, eine „reine Nacht“, die alles umschließt. Die reine Nacht ist so verunklarend, dass sie sie sich direkt als

be fall into an absolute sacrifice without economy, but which would entirely, completely, absolutely consume the totality of meaning in its sacrificial violence. All happens thus in such a manner that the economical sacrificial violence protects us from a sacrifice so powerful, so magnanimous, so pure and radical, that it would by simply effacing, negating, destroying all and the totality of that which is. The economical process of sacrifice, in this manner, protects us from being entrapped in a sacrifice, which would be so absolute that it would not even bear its name and would reduce to ashes the very name of Spirit. This sacrifice without regard for the economy of sacrificial violence, Hegel does typify it in the first moment of the Natural Religion. This moment marks the luminous essence where Spirit is but its own concept, and where this own-most concept engulfs everything and anything in its

very exposition. This concept of Spirit is, for Hegel, the deployment of its most abstract indetermination. That is, it remains simply in itself and uniquely closed in on its own-most essence. It is fully and entirely identified with itself without regard for any mediation. It is, writes Hegel, a “pure night” engulfing everything which is. So obscure this pure night that it shows itself also and immediately as a pure light. What is capital in Hegel’s demonstration is that, at the very opening of the section on Religion, and thus after the accomplishment of the ethical sphere—that sphere which grasps the “inherent necessity” to circumscribe the pure violence of the “night” in order for the self and the other to recognize themselves in the community—we are witnessing the scene of a pure sacrifice which gives nothing except nihilation, annihilation, and which is identified with Spirit itself in that it

reines Licht zeigt. Maßgeblich in Hegels Demonstration ist, dass wir am Beginn des Abschnitts über Religion und nachdem er eine ethische Sphäre anerkennt (jene Sphäre, die der „inhärenten Notwendigkeit“ bedarf, um die reine Gewalt der „Nacht“ zu umschreiben, um dem Selbst und dem Anderen die Möglichkeit zu geben, sich in der Gemeinschaft zu erkennen), Zeugen der Szene eines reinen Opfers werden, das nichts außer Vernichtung offenbart und das sich selbst als Geist zeigt, indem es nichts außerhalb der Zerstörung übriglässt. In gewisser Hinsicht werden wir damit Augenzeugen der Freisetzung einer so absoluten Opfergabe, dass es den Geist zusammen mit der Möglichkeit seiner historischen Entfaltung verzehrt. Natürlich ist dies eine abstrakte, leere Form beziehungsweise ein Konzept des Geistes. Es enthüllt aber das innerste Geheimnis des Geistes, dass nämlich der Geist auf sich selbst bezogen ist gemäß eines „einfachen Zusammenhangs“, der sich als Zusammenhang ohne Vermittlung und Bestimmung darstellt. Entsprechend radikal und unergründlich unbestimmt, offenbart sich der Geist als er selbst: rein, direkt und daher als reines Licht, in dem sich sonst nichts zeigt außer der blendenden Leuchtkraft der Erscheinung, und damit das gänzlich helle, unverfälschte und permanente Sonnenlicht. Folglich fehlt bei diesem ersten Eckpfeiler der Naturreligion jegliche Figuration. Sie bleibt sich selbst treu, indem sie nur als reine und deshalb radikal unsichtbare Sonne sichtbar wird. Es ist ein Licht, das nur sich selbst zeigt, ohne etwas anderes zu zeigen, und daher alles in seiner Gegenwart verschlingt. Als unendliches Spiel des Lichts ist es gleichzeitig ein

leaves nothing outside its nihilating annihilation. That is, in a certain sense, we are witnessing the release of a sacrifice so absolute that it consumes Spirit along with the very possibility of its historical deployment. Of course, as we have marked it, this is an abstract, empty form or concept of Spirit. It reveals the innermost secret of Spirit in that Spirit refers and reports to itself according to a “simple relation”, that is a relation without mediation or determination. Being is thus radically and unfathomably undetermined; it appears as such, purely, immediately, and thus appears as pure light where nothing appears, except the blinding luminosity of appearance, that is the complete and sheer, unadulterated and unwavering light of the sun. This first figure of the Natural religion figures thus the voiding of all figuration. It remains faithful to itself, that is, sustains itself only as a purely visible and

thus radically invisible sun. Ultimately, this first figure is that of a light that shows itself without showing anything and thus consumes everything in its presence. This first figure is thus a light, which incinerates everything and anything present. As it portrays itself as an endless play of light, it is a “holocaust”, which never determines, nor even seeks to determine itself. Hegel typifies this sacrifice as a pure consummation consuming all and levelling all, that is, in the vacuity of a destructive indifference. “The movements of its own externalization, its creations in the unresisting element of its otherness, are torrents of light”, writes Hegel. Pure and essenceless play without limits. The question here however is not so much what is retained, but how can Spirit ever find itself, that is determine itself within this figure without figure? How is this holocaust constricted, to determine itself and take

nie endender „Holocaust“, der noch nicht einmal versucht, sich zu beenden. Für Hegel ist dieses Opfer in seiner Leere destruktiver Indifferenz der reine Vollzug des alles Verzehrenden und alles Vereinnahmenden. Hegel schreibt über dieses reine und grenzenlose Spiel: „Die Bewegungen seiner eigenen Externalisierung, seiner Kreation im keinen Widerstand leistenden Element des Andersseins bezeichnet Sturzbäche des Lichts.“ Die Frage ist dabei aber weniger, was übrigbleibt, sondern eher, wie der Geist je zu sich selbst finden kann, d.h. wie er sich festlegen kann innerhalb dieses Bildes ohne Bild? In welche Grunddeterminanten ist dieser Holocaust eingebunden, um stabil zu existieren, wodurch etwas zurückgehalten werden kann vor seiner alles verbrennenden Freisetzung? Für Hegel gilt hier immer dasselbe Gesetz: Das Opfer des Geistes ist so radikal indifferent, dass es selbst den Geist verschlingt, die Ökonomie einer opfernden Gewalt kann entsprechend nicht sich selbst überlassen werden. Vielmehr muss es ins Gegenteil verkehrt werden:

„Dieses taumelnde, lockere Leben muss sich selbst begrenzen und seine verschwimmenden Konturen mit einem beständigen Auskommen ausstatten. Das unmittelbare Sein, das im Gegensatz steht zu seinem Bewusstsein, ist die negative Macht, dessen Unterschiede sich auflösen. In Wahrheit ist es das Selbst; und der Geist gibt diese Selbsterkenntnis weiter. Das reine Licht zerstreut seine Einheitlichkeit in unendlich viele Formen und bietet sich selbst als Opfer des Selbst an, damit das Individuum aus seiner Substanz eine dauerhafte Existenz ziehen möge.“

on a stable subsistence whereby something could be retained from its all-burning release? For Hegel, it is however always the same law: the sacrifice of Spirit, this sacrifice so radically indifferent that it even engulfs Spirit itself, the very economy of a sacrificial violence, cannot be left to itself. It must thus become its contrary:

“However, this reeling, unconstrained Life must determine itself as being for self and endow its vanishing shapes with an enduring subsistence. The immediate being in which it stands in antithesis to its consciousness is itself the negative power, which dissolves its distinctions. It is thus in truth the Self; and Spirit therefore passes on to know itself in the form of the self. The Pure light disperses its unitary nature into an infinity of forms and offers up itself as a sacrifice to being for self so that from its substance the individual may take an enduring

existence for itself.”

For Hegel, thus, the all-burning holocaust must determine itself. It must because this law is also its ownmost and inherent commandment. Here lies the decision for the implacable work of sacrifice, of Spirit as the economy of sacrificial violence as History. To be that which it is, the all-burning holocaust must then become its other, its contrary, it must retain itself, guard itself from itself, and thus know to extinguish itself, bind itself, stricture and therefore restrict itself. Ultimately it must not be left to itself, and thus keep, retain, preserve its own truth, or its own nameable truth, as an economy of sacrifice and thus it must decide for its own essence, or its own recognizable essence, as violence and furthermore as the necessity of violence to the deployment of meaning in History. The pure and unadulterated sacrifice, this pure

Insofern muss dieser alles konsumierende Holocaust sich selbst bestimmen. Es muss so sein, weil dieses Gesetz gleichzeitig sein wichtigstes Gebot ist. Darin liegt auch die Entscheidung für die unnachgiebige Arbeit begründet – des Opfers, des Geistes als Ökonomie der opfernden Gewalt als Geschichte. Um das zu werden, was er ist, muss der alles konsumierende Holocaust zu seinem Gegenteil werden, er muss er selbst bleiben, sich vor sich selbst beschützen, um zu wissen, wie er sich selbst auslöscht, sich in Schranken weist, sich beschränkt. Letztlich darf er nicht sich selbst überlassen bleiben, um damit seine eigene benennbare Wahrheit zu erhalten als eine Ökonomie des Opfers. Für seine eigene erkennbare Quintessenz als Gewalt muss er ebenfalls eine Entscheidung treffen und darüber hinaus als Notwendigkeit der Gewalt, um den Einsatz oder die Bedeutung in der Geschichte zu rechtfertigen. Das reine, unverfälschte Opfer, dieser reine Instinkt, losgelöst von der alles konsumierenden Indifferenz, muss sich daher innerhalb einer Ökonomie des Opfers sich selbst wieder annähern. Das Opfer selbst muss sich daher in letzter Konsequenz der Bewegung einer Ökonomie der opfernden Gewalt innerhalb und als Geschichte anschließen.

Dabei lassen sich allerdings zwei miteinander untrennbar verbundene Prozesse beobachten: Das alles verzehrende Opfer als verzehrende Flamme, der Geist selbst, und das alles (und damit auch sich selbst) verzehrende, Besitz ergreifende Opfer innerhalb der Ökonomie der opfernden Gewalt, verstanden als Geschichte. In diesem Sinn wären wir dazu aufgefordert, diese inhärente Notwendigkeit als

indistinct void of “all-burning” indifference must therefore reappropriate itself within an economy of sacrifice and therefore sacrifice itself, that is, ultimately reengage the movement of an economy of sacrificial violence in and as History.

Here however one can regard two inseparable processes: the all-burning sacrifice as burning everything, Spirit itself, and the all-burning sacrifice as extinguishing itself as all burning and appropriating itself in the economy of a sacrificial violence as History. In this sense, we would be called to rephrase this inherent necessity in a “double bind”. That of a holocaust which burns everything including itself leaving no other trace of itself, a sacrifice so present, so devastating as absolute expenditure, and occurring before, it is constricted to an economy of speculative thought capable of naming it as such AND that of a holocaust which, to be what

it is, to hold a name for itself, would extinguish itself as all-burning and present itself, that is also sacrifice itself, within the economy of a sacrificial violence. Such is the risk opened by Hegel: that of a “double bind” so powerfully aporetic that it risks of projecting speculative dialectic towards an impossible decision between sacrificing itself absolutely and plunging into the abyss of a pure void OR recognizing itself as and in the economy of a sacrifice capable of guarding and maintaining itself as and in History. The risk would then be something like an impossible decision between a pure night so indistinguishable from a pure day and where no meaning could ever differentiate between night and day AND a night circumscribed to the day and where the economy of night and day would mark the very cadence of History. Such is the risk opened by Hegel, but such is also perhaps Hegel’s gift:

„Doppel-Blind“-Verfahren neu zu definieren als ein Holocaust, der alles und damit auch sich selbst konsumiert und dabei keine Spur von sich selbst hinterlässt. Es wäre ein so gegenwärtiges, so niederschmetterndes Opfer, ein so absoluter Aufwand, dass es auf eine spekulative Ökonomie reduziert werden könnte, die aber durchaus benennbar wäre. Dies wäre ein Holocaust, der sich selbst als alles verzehrend auslöscht und sich dadurch selbst innerhalb der Ökonomie der opfernden Gewalt selbst opfern würde. Das doppelblinde Risiko, das Hegel dadurch entfaltet, ist so machtvoll aporetisch, dass es die Projektion einer spekulativen Dialektik riskiert, um eine unmögliche Entscheidung herbeizuführen zwischen dem kompletten Selbstopfer, um damit in den Abgrund einer reinen Leere abzutauchen, ODER, indem es sich selbst erkennt als Möglichkeit, innerhalb der Ökonomie des Opfers dazu in der Lage zu sein, sich selbst zu bewachen und zu bewahren als und in der Geschichte. Das Risiko läge damit bei einer unmöglichen Entscheidung zwischen einer reinen Nacht, die nicht zu unterscheiden wäre von einem reinen Tag, UND einer Nacht, die sich vom Tag abgrenzte und in der die Ökonomie von Nacht und Tag die Kadenz der Geschichte markieren würde. Es ist dies sowohl das Risiko, aber möglicherweise auch das Geschenk Hegels, ein nicht entscheidbares Risiko, eine radikale, nicht annehmbare Unentschlossenheit zwischen einem Opfer anzubieten, das sich selbst verzehrt, indem der Geist für ungültig erklärt würde, dieser dadurch verbrennt und zerstört – UND einem Opfer, das immer im Namen des Geistes handeln würde, der

that of an undecidable risk, a radical and unassumed indecision between a sacrifice that would consume itself by voiding, incinerating, destroying Spirit itself AND a sacrifice, which would always operate in the name of Spirit, which assumes, recognizes, acquiesces itself as an economical sacrifice. Between a pure sacrifice without ground AND the perpetually reiterated sacrificial violence of Spirit as ground of History. This indecision, between the all-burning sacrifice opening to an otherwise than speculative thought, and the all-burning as extinguishing itself and therefore as an essential moment in and within the deployment of speculative thought – this indecision, no one could philosophically determine whether or not Hegel did or did not think it. It remains however a remainder of the History of Spirit that cannot be entirely reappropriated by and within that very history. It is,

so to speak, a remainder, which at once suspends and assures the deployment of Spirit.

I would be tempted here to call this remainder the gift of a justice without sacrifice. Perhaps this is what remains to be thought: the gift of a justice without sacrifice that is a justice, which remains radically undecided and thus heterogeneous to the accomplishment or the truth of sacrifice. For what this justice without sacrifice retracts from is the achievement and therefore the success of sacrifice. In this manner, it is oriented, this indecision by another call than that of sacrifice. Perhaps it also remains oriented by another call than that of donation. For this justice, not solely concerned with the accomplishing truth of sacrifice, would also open to another possibility, that of interrupting the truth of sacrifice from realizing itself, accomplishing itself, completing itself. For what this justice knows,

sich als ökonomisches Opfer annimmt, erkennt, duldet; zwischen einem reinen, grundlosen Opfer UND einer fortwährend sich wiederholenden opfernden Gewalt des Geistes als Basis der Geschichte. Diese Indifferenz zwischen dem alles verzehrenden Opfer, das sich andererseits einem spekulativen Denken öffnet und dem sich selbst auslöschenden und daher essentiellen Moment innerhalb des spekulativen Denkens macht deutlich, dass niemand philosophisch festzulegen in der Lage ist, ob Hegel dem einen oder anderen zuneigte. Es bleibt dennoch ein Rest der Geistesgeschichte, die nicht gänzlich durch diesen Umstand angeeignet werden kann. Es ist letztlich ein Rest, der sowohl den Einsatz des Geistes unterbricht und sichert.

Ich bin geneigt, diesen Rest als Geschenk einer Gerechtigkeit zu bezeichnen, die ohne Opfer auskommt, die deshalb radikal unentschieden bleibt und sich daher heterogen gegenüber der Errungenschaft oder der Wahrheit des Opfers verhält. Denn diese Gerechtigkeit ohne Opfer zieht sich auf die Errungenschaft und damit auf den Erfolg des Opfers zurück. Daher ist diese Unschlüssigkeit anders ausgerichtet als auf das Opfer und möglicherweise bleibt es auch anders ausgerichtet als auf das Geschenk. Diese Gerechtigkeit, die nicht ausschließlich mit der Ausführung der Wahrheit des Opfers beschäftigt ist, könnte den Weg zu einer anderen, nämlich der Möglichkeit eröffnen, sich selbst zu erkennen, zu akzeptieren und sich zu vervollständigen. Denn was diese Gerechtigkeit „weiß“, vor dem Opfer, vor der Wahrheit des Opfers, ist, dass die Durchführung des Opfers immer schon die Unmöglichkeit der Gerechtigkeit beinhaltet.

before sacrifice, before the truth of sacrifice, is that the accomplishment of sacrifice is always and already the impossibility of justice. And therefore this justice works not towards sacrifice but towards the keeping and safekeeping of the secret of the other, that which cannot and must not be given over to presence but remains always and already foreign to the logic and economy of the donation.

Daher arbeitet diese Gerechtigkeit nicht im Sinne eines Opfers, sondern um die Geheimnisse des anderen zu bewahren und zu beschützen, die weder bewusst gemacht werden können noch dürfen, sondern immer der Logik und Ökonomie des Gebens fremd bleiben werden.

Promotionen
Doctorates

ABGESCHLOSSENE PROMOTIONEN

- Barbara Kuon promovierte mit ihrer Arbeit *Biopolitik der Kunst. Die Kunst der Dekadenz und der Diskurs über die Entartung über das künstlerische Bekenntnis zur Krankheit, zur Dekadenz und darauf aufbauend über die Fähigkeit der Kunst, das Ganze des Lebens, der Sprache, des Bewusstseins und der Materie zugänglich zu machen.* Die Dissertation wurde von Professor Dr. Wolfgang Ullrich und PD Dr. Daniel Hornuff betreut.
- Matthias C. Müller beschäftigte sich in seiner Dissertation *Raumselbst. Die Geburt des Selbst aus dem Geist der Wand mit dem dynamischen Verhältnis zwischen der Art und Weise, wie ein Mensch einen Innenraum erlebt, und der Art und Weise, wie er sich selbst dabei wahrnimmt.* Das Promotionsvorhaben wurde von Professor Dr. Peter Sloterdijk sowie von Professor Dr. Michael Hampe (ETH Zürich) betreut.
- Mit der Dissertation *Der Russen-Boom. Sowjetische Ausstellungen als Mittel der Diplomatie in der BRD* schloss Elena Korowin bei Professor Dr. Wolfgang Ullrich und Professor Dr. Ada Raev (Universität Bamberg) ihre Promotion ab. Darin beschäftigte sie sich mit der kulturellen Diplomatie und insbesondere mit Kunstaussstellungen als umstrittenes Instrument der Meinungsbildung während des Kalten Krieges.

DOCTORATES AWARDED

- Barbara Kuon received her doctorate for *Biopolitik der Kunst. Die Kunst der Dekadenz und der Diskurs über die Entartung* (The Biopolitics of Art: The Art of Decadence and the Discourse of Degeneration), a dissertation on art's affirmation of sickness and decadence and, building on that affirmation, its capacity to render accessible the whole of life, language, consciousness, and matter. Professor Dr. Wolfgang Ullrich and PD Dr. Daniel Hornuff oversaw the writing of the paper.
- Matthias C. Müller's dissertation—entitled *Raumselbst. Die Geburt des Selbst aus dem Geist der Wand* (Spaceself: The Birth of the Self from the Spirit of the Wall)—deals with the dynamic relationship between the way one experiences an

interior space and the way one simultaneously experiences oneself. The paper was written under the supervision of Professor Dr. Peter Sloterdijk and Professor Michael Hampe (ETH Zurich).

- Elena Korowin concluded her doctorate with *Der Russen-Boom. Sowjetische Ausstellungen als Mittel der Diplomatie in der BRD* (The Russian Boom: Soviet Exhibitions as an Instrument of Diplomacy in the FRG), a dissertation supervised by Professor Dr. Ullrich and Professor Ada Raev from the University of Bamberg. In it she addresses cultural diplomacy, and particularly art exhibitions, as a controversial means of shaping public opinion during the Cold War.

- Robert Eikmeyer's dissertation, *Kunst = Kultur. Die Diktatur der Kunst als metabolische Gewiss-*

- Die von Robert Eikmeyer vorgelegte Dissertation *Kunst = Kultur. Die Diktatur der Kunst als metabolische Gewissheit in den Manifestationen von Jonathan Meese* wurde von Professor Dr. Wolfgang Ullrich und PD Dr. Daniel Hornuff betreut. Eikmeyer untersucht – ausgehend von der Frage, ob Gesten in der Kunst generell anders behandelt werden können als in der gesellschaftlichen Realität – den Terminus *Diktatur der Kunst* im Kontext von moderner Propaganda und Bildpolitik, sowie der Möglichkeit einer Neutralisation bzw. Mythifizierung des Mythos verbunden mit der rigorosen Erneuerung der „l'art pour l'art“-Forderung.

- Albert Coers fragt in seiner Dissertation *Kunstkatalog – Katalogkunst. Der Ausstellungskatalog als künstlerisches Medium am Beispiel von Thomas Demand, Tobias Rehberger und Olafur Eliasson* nach Strategien zeitgenössischer Künstler im Umgang mit dem Katalog: *Wie präsentieren sie dort ihre Arbeiten und sich selbst, was lässt sich daraus für den Kunstbegriff ableiten, wie ist das Verhältnis von dienender Funktion und Autonomie des Mediums?* Das Promotionsvorhaben wurde von Professor Dr. Wolfgang Ullrich und Professor Dr. Walter Grasskamp (Akademie der Bildenden Künste München) betreut.

- Annika Hossain untersucht in ihrer Dissertation *Zwischen Kulturrepräsentation und Kunstmarkt: Die USA bei der Venedig Biennale 1895–2015* die exzeptionelle Rolle der USA in der Weltpolitik des

heit in den Manifestationen von Jonathan Meese (*Art = Culture: The Dictatorship of Art as Metabolic Certainty in the Manifestations of Jonathan Meese*), was overseen by Professor Dr. Wolfgang Ullrich and PD Dr. Hornuff. Starting from the question of whether gestures tend to be treated differently in art than in societal reality, Eikmeyer investigates the concept of the dictatorship of art in the context of modern propaganda and visual politics, as well as the possibility of a neutralization or mythologization of the myth in conjunction with the rigorous renewal of the demand for “art for art's sake.”

- In *Kunstkatalog–Katalogkunst. Der Ausstellungskatalog als künstlerisches Medium am Beispiel von Thomas Demand, Tobias Rehberger und Olafur Eliasson* (Art Catalog / Catalog Art: The Exhibition

Catalog as Artistic Medium as Exemplified by Thomas Demand, Tobias Rehberger, and Olafur Eliasson), Albert Coers examines contemporary artists' strategies for dealing with catalogs: How do they present themselves and their work in catalogs? What are the implications for the concept of art? What is the relationship between the medium's ancillary function and its autonomy? The paper was supervised by Professor Dr. Wolfgang Ullrich and Professor Dr. Walter Grasskamp (Munich Academy of Fine Arts).

- Annika Hossain explores the exceptional role of the United States in 20th-century world politics via an analysis of its cultural contributions to the Venice Biennale in her dissertation, *Zwischen Kulturrepräsentation und Kunstmarkt: Die USA bei der Venedig Biennale 1895–2015* (Between

zwanzigsten Jahrhunderts anhand der Analyse ihrer kulturellen Beiträge zur Venedig Biennale. Die systematische Untersuchung wurde von Professor Dr. Beat Wyss und Professor Dr. Detlef Hoffmann (ehemals Universität Oldenburg) betreut.

- Mahret Kupka promovierte mit Strategien der Sichtbarmachung. Das Modeblog als Spiegel und Bühne der Selbstinszenierung zum Thema Modeblogs und Mythos der Demokratisierung der Mode bei Professor Dr. Wolfgang Ullrich und Professor Dr. Elke Gaugele (Akademie der bildenden Künste Wien).

Cultural Representation and Art Market: The United States at the Venice Biennale, 1895–2015). Her systematic study was overseen by Professor Dr. Beat Wyss and Professor Dr. Detlef Hoffmann, (formerly University of Oldenburg).

- Mahret Kupka was awarded her doctorate for Strategien der Sichtbarmachung. Das Modeblog als Spiegel und Bühne der Selbstinszenierung (Strategies of Visualization: The Fashion Blog as Mirror and Stage of Self-Presentation): a dissertation on fashion blogs and the myth of democratization, supervised by Professor Dr. Wolfgang Ullrich and Professor Dr. Elke Gaugele (Academy of Fine Arts Vienna).

ABGELEGTE PROMOTIONSPRÜFUNGEN

Medientheorie

- Dorcas Müller
LEBENS DATEN. Botschaften versehrter Körper in medialen Verarbeitungsprozessen.
Prüfer: Prof. Dr. Boris Groys, Prof. Dr. Siegfried Zielinski

Kunstwissenschaft

- Verena Johannsmann
Schöne Bühne Leben – Entwicklungstendenzen und Entgrenzbarkeiten als gestischer Ausdruck im Medium des Ephemeren
Prüfer: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Prof. Dr. Annette Jael Lehmann
- Maria Männig
Inferno mit Happy End. Hans Sedlmayrs Kunstgeschichte
Prüfer: Prof. Dr. Beat Wyss, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich
- Jesús Muñoz Morcillo
Die unendliche Metapher – Stephan von Huenes Kunsttechniken
Prüfer: Prof. Dr. Beat Wyss, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

DOCTORAL EXAMINATIONS COMPLETED

Media Theory

- Dorcas Müller
LEBENS DATEN. Botschaften versehrter Körper in medialen Verarbeitungsprozessen (BIODATA: Messages from Disabled Bodies in Processes of Media Assimilation)
Examiners: Prof. Dr. Boris Groys, Prof. Dr. Siegfried Zielinski

Art Research

- Verena Johannsmann
Schöne Bühne Leben. Entwicklungstendenzen und Entgrenzbarkeiten als gestischer Ausdruck im Medium des Ephemeren (Beautiful Stage Life:

Developments and Dislimitabilities as Gestural Expression in the Medium of the Ephemeral)
Examiners: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, Prof. Dr. Annette Jael Lehmann

- Maria Männig
Inferno mit Happy End. Hans Sedlmayrs Kunstgeschichte (Inferno with Happy Ending: Hans Sedlmayr's Art History)
Examiners: Prof. Dr. Beat Wyss, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

- Jesús Muñoz Morcillo
Die unendliche Metapher – Stephan von Huenes Kunsttechniken (The Infinite Metaphor: Stephan von Huene's Art Technologies)
Examiners: Prof. Dr. Beat Wyss, Prof. Dr. Wolfgang Ullrich

- Jennifer Pernau
„Kulturelle Konflikte“ auf dem Prüfstand. Zur Auseinandersetzung mit Liberalismus und Menschenrechten in Europa und im Islam
Prüfer: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, PD Dr. Daniel Hornuff
- Anne Vollenbröker
Wahrnehmen, Erkennen, Entwickeln. Sammeln als Denk- und Wissenserweiterung: Die Zeichnungssammlung Klüser
Prüfer: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, PD Dr. Daniel Hornuff

- Jennifer Pernau
“Kulturelle Konflikte” auf dem Prüfstand. Zur Auseinandersetzung mit Liberalismus und Menschenrechten in Europa und im Islam (“Cultural Conflicts” under the Lens: On Coming to Terms with Liberalism and Human Rights in Europe and the Islamic World)
Examiners: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, PD Dr. Daniel Hornuff
- Anne Vollenbröker
Wahrnehmen, Erkennen, Entwickeln. Sammeln als Denk- und Wissenserweiterung: Die Zeichnungssammlung Klüser (Perceive, Identify, Develop: Collecting as Expansion of Thought and Knowledge; The Klüser Drawing Collection)
Examiners: Prof. Dr. Wolfgang Ullrich, PD Dr. Daniel Hornuff

Philosophy

- Friedrich Gerstenlauer
Hierarchie und Heterarchie in Organisationsprozessen – mit einer Untersuchung der Münsterbauhütte in Freiburg (Hierarchy and Heterarchy in Organizational Processes, with a Study of the Münsterbauhütte in Freiburg)
Examiners: Prof. Dr. Peter Sloterdijk, Prof. Dr. Heiner Mühlmann
- Susanne Kirsch
Personae. Subjektivität und Ideen. Vier Versuche (Personae: Subjectivity and Ideas; Four Essays)
Examiners: Prof. Dr. Boris Groys, Prof. Dr. Peter Sloterdijk

Philosophie

- Friedrich Gerstenlauer
Hierarchie und Heterarchie in Organisationsprozessen – mit einer Untersuchung der Münsterbauhütte in Freiburg
Prüfer: Prof. Dr. Peter Sloterdijk, Prof. Dr. Heiner Mühlmann
- Susanne Kirsch
Personae. Subjektivität und Ideen. Vier Versuche
Prüfer: Prof. Dr. Boris Groys, Prof. Dr. Peter Sloterdijk
- Deniz Yenimazman
Signale und Territorien oder: Die Vektoralisierung der Welt. Zum merkantilen Nachrichtenwesen der Neuzeit.
Prüfer: Prof. Dr. Peter Sloterdijk, PD Dr. Martin Schulz

- Deniz Yenimazman
Signale und Territorien oder: Die Vektoralisierung der Welt. Zum merkantilen Nachrichtenwesen der Neuzeit (Signals and Territories; or, The Vectorization of the World: On the Commercialization of Communications in the Modern Era)
Examiners: Prof. Dr. Peter Sloterdijk, PD Dr. Martin Schulz

Diplome

Vordiplome

Thesis Projects

Intermediate Examinations

WINTERSEMESTER 2014/15

MEDIENKUNST MEDIA ART	Andreas Goralczyk Hedi Haase Iuri Maia Jost Anna Kuhlig David Loscher Alina Schmuch Fides Schopp	→ 244-245
KOMMUNIKATIONS- DESIGN COMMUNICATION DESIGN	Bianca Elmer Jennifer Gampe Erika Göbel Emanuel Klieber Xuejing Liu Yiqing Meng Bea Stach	→ 257-259
PRODUKTDESIGN PRODUCT DESIGN	Moritz Bombach Sandra Böhm Simon Bredt Henrike Polek	
AUSSTELLUNGSDESIGN UND SZENOGRAFIE EXHIBITION DESIGN AND SCENOGRAPHY	Bernhard Czurda Kilian Fabich Felicitas Wetzel	→ 260-263
KUNSTWISSENSCHAFT UND MEDIENPHILOSOPHIE ART RESEARCH AND MEDIA PHILOSOPHY	Ferial Nadja Karrasch	

SOMMERSEMESTER 2015

MEDIENKUNST MEDIA ART	Bettina Büttner Oskar Klinkhammer Reich Andreas Stürmer Eduard	→ 240-243
KOMMUNIKATIONS- DESIGN COMMUNICATION DESIGN	Jonas Fechner Lisa Naujack Rosa Pfeil Kristina Pruß Katja Saar Zhi Yang	→ 246-249 → 254-256
PRODUKTDESIGN PRODUCT DESIGN	Lauren Walter	
AUSSTELLUNGSDESIGN UND SZENOGRAFIE EXHIBITION DESIGN AND SCENOGRAPHY	Sarah Götz Maria Magdalena Vollmer Chong Xie	
KUNSTWISSENSCHAFT UND MEDIENPHILOSOPHIE ART RESEARCH AND MEDIA PHILOSOPHY	Daniel Neumann	

SCREAM AND SCREAM AGAIN

Oskar Klinkhammer

Scream and scream again ist eine Apparatur, die auf der Oberfläche eines alten Tisches zusammengesetzt wurde. Eine komplexe Mechanik dreht – gleich einem Uhrwerk oder einer Spieluhr – unermüdlich ihre Runden. Zahnriemen übertragen die Kraft eines Elektromotors, der am Fuß des Tisches angebracht ist. Über eine zentrale Achse treiben sieben weitere Motoren allerlei Kuriositäten und geheimnisvolle Gegenstände an, oft Abbilder des Todes, aber auch der ewigen Wiederkehr und des endlosen Kreislaufs des Lebens.

Die in der Maschine stattfindenden Vorgänge werden über zwölf analoge Videokameras, die in den Objekten installiert sind, in Echtzeit an zwölf Monitore weitergeleitet. Die Bilder des Innenlebens werden so nach außen in die Umgebung befördert. Die Miniaturwelten und ihre Handlungen werden stark vergrößert, aufgeblasen und wieder in unsere Dimension gebracht, so dass der Betrachter sich plötzlich in deren Mitte und als Teil dieser wiederfindet. Denn auch er wird von den Kameras eingefangen und auf den Monitoren wiedergegeben, die ihn in ihrer Größe überragen und in ihrer Anordnung umringen. Zu sehen sind Bilder der Dekadenz, der Schönheit des Todes, der Abwesenheit vitaler Kraft, die durch die mechanischen Antriebe der Präparate symbolisiert wird. Es wird vergrößert, überwacht, projiziert, was unbegreiflich ist, und gibt

SCREAM AND SCREAM AGAIN

Oskar Klinkhammer

Scream and Scream Again is an apparatus assembled on top of an old table. A complex mechanism tirelessly rotates, like the insides of a clock or a music box. Drive belts transfer the energy generated by an electric motor mounted at the foot of the table. By means of a central axle, seven other motors animate all manner of curiosities and mysterious objects, many of them representations of death, but also of eternal recurrence and the endless cycle of life.

The processes taking place within the machine are relayed to twelve monitors in real time by twelve analog cameras installed inside the objects. Thus images of their inner workings are

transported into the world outside. These miniature worlds and the activities in them are greatly enlarged, blown up and converted to human scale, so that the viewer suddenly finds himself or herself in the midst of those worlds and part of them – for the viewer, too, is captured by the cameras and reproduced on the monitors that tower over and surround him or her. Viewers see images of decadence, of the beauty of death and the absence of vital energy, symbolized by the machinery that propels the specimens. The incomprehensible is magnified, surveilled, and projected, affording insight not so much in a scientific or technical sense as in the form of a subjective experience. The action and the figures are not deciphered; they refer to their own growth and decay. A farewell to earthly doings.



SCREAM AND SCREAM AGAIN



somit weniger im wissenschaftlichen oder technischen Sinne Aufschluss, als vielmehr in Form einer subjektiven Erfahrung. Das Geschehen und die Figuren werden nicht entschlüsselt, sie verweisen auf ihr Werden und Vergehen. Ein Abgesang auf das Treiben auf der Erde.

Bereits seit einigen Semestern beschäftigt sich Oskar Klinkhammer mit dem Blick in kleine und private Realitäten, der zugleich größere, komplexe Zusammenhänge zu beschreiben und widerzuspiegeln vermag. Durch die Rückübertragung in eine Virtualität, durch das Lenken des Blicks mit Hilfe von Linsen und Kameras, findet eine Untersuchung und Offenlegung von Blickhierarchien verschiedener Art statt.

Da in der Arbeit der Blickwinkel und die Position der Kameras Teil der Betrachtung sind, wird eine Reflexion über die verschiedenen Blickachsen, wie sie beispielsweise im Kino, aber auch in anderen Medien eine Rolle spielen, angeregt. Für seine Arbeiten verwendet Klinkhammer Türspione, Überwachungskameras und Videomischer. Diese Werkzeuge der Überwachungstechnik und die Assoziation mit einem Panoptikum, die bei einem Käfig voller Kameras leicht fällt, legen eine Gesellschaftskritik der Überwachung nahe. Die Rückübertragung der real existierenden Welten in die Medialität von Kameras und Monitoren können als Zeitkritik verstanden werden, als ironischen Link zur gesellschaftlichen Einstellung und Meinungssuche, zur Wahrheitsfindung der morbiden und perversen Konsum- und Kontrollgesellschaft.

For several semesters now, Oskar Klinkhammer has been working with views into small, private realities that are simultaneously capable of reflecting and describing large, complex connections. By transmitting back into virtuality, and by directing the gaze with the help of lenses and cameras, various types of hierarchies of the gaze are revealed and investigated.

Because the cameras' angles and positions are part of the experience of these pieces, viewers are encouraged to reflect on the various sight lines involved in cinema and other media. Klinkhammer uses peepholes, surveillance cameras, and video mixers in his works. These tools of surveillance technology, and their associations with the kind of panopticon that is easily attained in a cage full of cameras, point to a social critique of surveillance. The transmission of the actually existing world

into the mediated reality of cameras and monitors can be understood as social criticism, an ironic link to social attitudes and opinion surveys and to the attempt to establish the truth of a morbid and perverse society of consumption and control.



SCREAM AND SCREAM AGAIN

SCREAM AND SCREAM AGAIN

MEHLOMANIA

Anna Kuhlig

Für den Dokumentarfilm MEHLOMANIA besuchten Anna Kuhlig und Marie Falke den bekannten Beatles-Schallplattensammler und -Experten Alexander Mehl. Die Erkundung seiner umfangreichen Sammlung bildete den Rahmen für ein Porträt aller Beteiligten. Sophia Hamann zeichnet verantwortlich für die Grafik. Anna Kuhlig legte das Projekt außerdem als Diplomarbeit vor. Der 98-minütige Film feierte bei der Jahresausstellung Sommerloch '15 seine öffentliche Hochschulpremiere.



MEHLOMANIA

Anna Kuhlig

For their documentary film, MEHLOMANIA, Anna Kuhlig and Maria Falke visited the noted Beatles expert and record collector Alexander Mehl. The exploration of his extensive collection formed the backdrop for a portrait of all involved. Sophia Hamann was responsible for the graphics. Anna Kuhlig also submitted the project as her graduating thesis. The 98-minute film premiered to a university audience at the annual Sommerloch exhibition.



MEHLOMANIA

SOMETHING NEITHER LOST NOR GAINED

Jonas Fechner

Die Türe öffnet sich nur zu einem Drittel, stoppt an einer auf den Boden geschraubten Holzleiste. Eine Körperdrehung, einige Schritte nach rechts. Teppichboden. Die Luft kühl, leicht synthetischer Geruch. Nur eine der vier Deckenleuchten funktioniert: ein kleiner Lichtfleck auf dem leeren Boden. Die Fenster milchig, nur drei kleine Durchblicke sind möglich: die Fassade gegenüber, die Feuer-
treppe, der Himmel. Zwei Wände weiß, mit Abnutzungsspuren, eine Wand grau gestrichen, ein Stück herausgesägt. Dieses liegt auf dem Boden – darunter Dämmmaterial, darauf eine Sammlung kleiner Gegenstände. Ein iPad füllt das Loch in der Wand. Ein Video läuft in Endlosschleife: ein Strauch im Regen, ein Radar am Strand, Lichtpunkte im Dunkeln, ein schwebendes Blatt, Gesten, ein Blick im Vorbeigehen, eine Spiegelung, Gerümpel im Hof, Butter, ein Ballon an der Decke, Möwen am Himmel und Nachrichten im Radio, ein Schaf, eine Kerze, Farbwechsel auf einem Bildschirm, Blickrichtungen, ein Mensch aus Glas, eine kleine Fontäne, Körperübungen, Schneeflocken, Geräusche in einer Wasserflasche, eine Fliege und eine Lampe, ein Wurstkarussell, Blinken, der Baum, Regen auf einem Autodach, eine Reflexion, Fliegen vor einer Wand, Jean Seberg springt über Punkte, ein Fluss durchs Fenster, ein Abfluss, eine Wassermelone im Regen, Zögern im Universum, ein Klodeckel, eine

SOMETHING NEITHER LOST NOR GAINED

Jonas Fechner

The door opens just a third of the way, stopping at strip of wood screwed to the floor. A quarter-turn, a few steps to the right. A carpeted floor. The air cool, a faintly synthetic smell. Only one of the four ceiling lights is working: a small patch of light on the empty floor. The windows milky, permitting just three small views out through them: the facade opposite, the fire escape, the sky. Two walls white, with marks of wear, one painted gray, a piece sawn out of it. It lies on the floor—beneath it insulation, atop it a collection of small objects. An iPad fills the hole in the wall. A video runs in an endless loop: A shrub in the rain, a radar antenna on the beach, flashes of light in the darkness,

a suspended leaf, gestures, a glance in passing, a reflection, junk in the yard, butter, a balloon on the ceiling, gulls in the sky and news on the radio, a sheep, a candle, changing colors on a screen, lines of vision, a person made of glass, a small fountain, calisthenics, snowflakes, noises in a water bottle, a fly and a lamp, a rotating sausage rack, flashing lights, the tree, rain on a car roof, contemplation, flies in front of a wall, Jean Seberg jumping from spot to spot, a river through a window, a drain, a watermelon in the rain, delay in the universe, a toilet lid, a pane of glass, a lawnmower, a leopard-print umbrella, a bird on a string, a navigation device, a tree (another one), a gust of wind on a lake, a lightbulb pendulum, a moment on the train, a puddle, a fish, a trick, a drain (another one), an escalator, the moon.

Glasscheibe, ein Rasenmäher, ein Leoparden-Regenschirm, ein Vogel an einer Schnur, ein Navigationsgerät, (noch) ein Baum, ein Windstoß am See, eine Glühbirne als Pendel, ein Moment im Zug, eine Pfütze, ein Fisch, ein Trick, (noch) ein Abfluss, eine Rolltreppe, der Mond.



Im Kopf Stimmen, English
w/German accent.

A: What is important?

B: What is already there?

From where do I start?

What and how do I perceive?

Is perception the basis for
communication?

Body (Senses), Mind (Thoughts,
Memories, Feelings), anything
else?

What's the configuration?

Not a fixed entity! Subjective
views depend on personal
“configurations”. Is it possible

to share my personal view?

Could this be a contribution?

[Too little (not enough)–

Just right (enough, sufficient)–

too much]

Is “just staying with the
situation” already enough?

What's that?

“Just staying with the situation”
is presence/awareness. Now,
is it already enough?

What for?

Communication. Is presence/
awareness communication?

Can it be understood as “work”?

I don't want to teach you
something. I cannot teach you
something.

Can I achieve “openness”?

Can I maintain “openness”?

Can I communicate “open-
ness”? What does it look/
sound/feel/smell like?

DIE POESIE DER AKRIBIE

Lisa Naujack

Auf einem Schreibtisch liegen mehrere, zum Teil aufgeschlagene Bücher. Mit Hilfe von Beamern werden in einem verdunkelten Raum Textfilme und Buchschnitte auf die offenen Seiten projiziert, welche die Illusion des Blätterns durch scheinbar bedruckte Buchseiten hervorrufen.

Gegenstand der Installation *Die Poesie der Akribie* von Lisa Naujack ist eine Sammlung von Textfragmenten aus alten wissenschaftlichen Büchern des 18. und 19. Jahrhunderts, zumeist aus den Bereichen der Natur- und Kunstwissenschaft, die – aus ihrem Kontext gelöst – oftmals eine nahezu lyrische Form annehmen. Die Diplomarbeit mit dem Langtitel *Lyrische Bilder* oder Die unbeabsichtigte** Poesie akribischer*** Forscher und Sammler***** oder *Die Poesie der Akribie* (*poetische Bilder, poetisches Bilderbuch, lyrisches Bilderbuch; **ungewollte, unerwartete, versteckte, verborgene; ***leidenschaftlicher, gewissenhafter; ****Gelehrter, Denker, Aufzeichner, Professoren, Studiosi, Aufzeichnungen) wurde von den Professoren Urs Lehni und Vadim Fishkin sowie Sereina Rothenberger betreut.

Zunächst ist es der Widerspruch zum Sachlichen, der überrascht. Doch lässt gerade der pedantische Eifer nach Exaktheit wissenschaftliche Texte scheinbar zu Gedichten, Abzählreimen und

THE POETRY OF PRECISION

Lisa Naujack

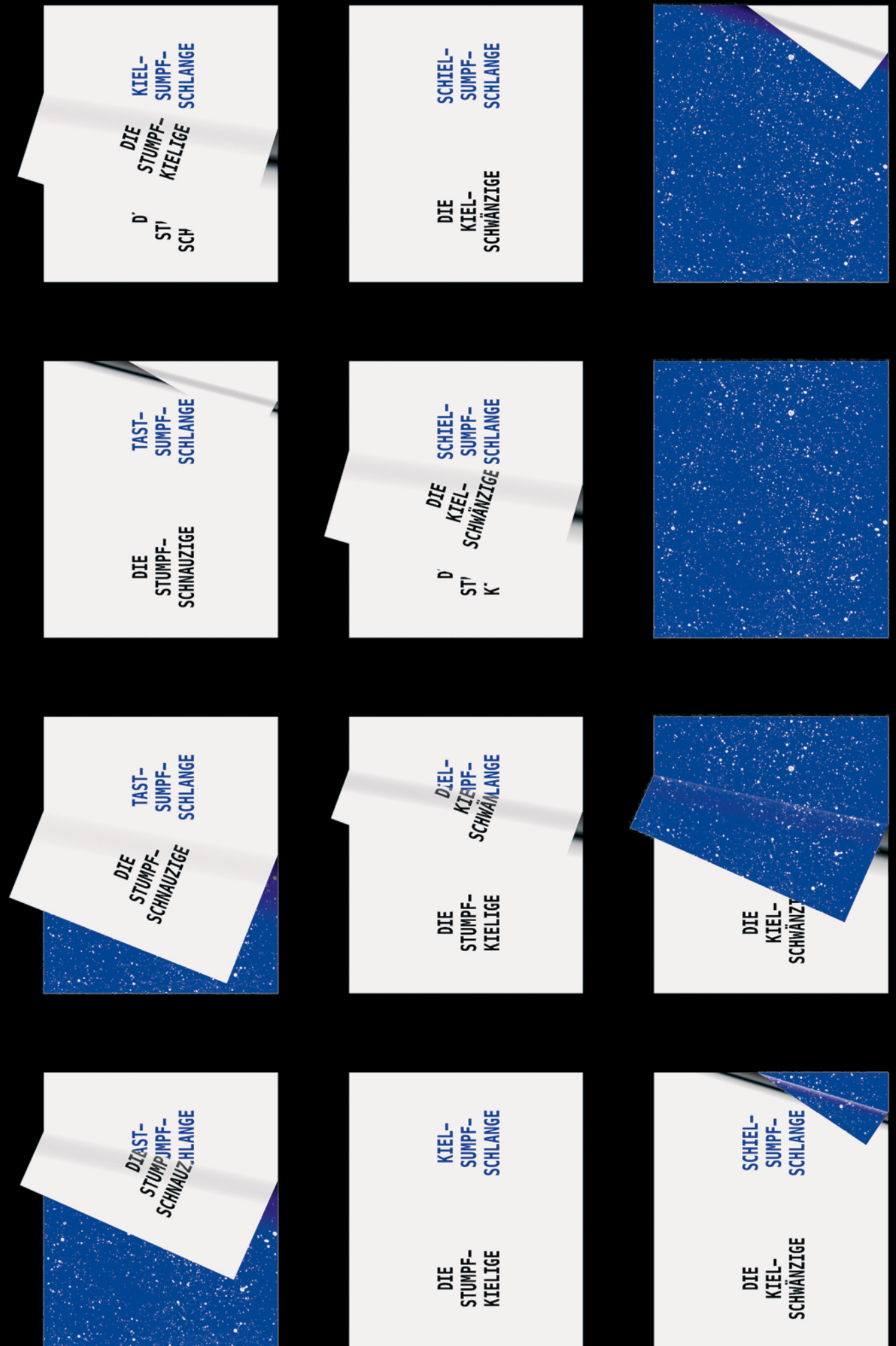
A number of books lie on a desk, some of them open. Films and clips of books and texts are projected onto them in the darkened room, creating the illusion that the apparently printed pages are being turned.

Lisa Naujack's installation *Die Poesie der Akribie* (*The Poetry of Precision*) centers on a collection of text fragments from eighteenth- and nineteenth-century works of scholarship, mostly in the fields of science and art history. Divorced from their contexts, these fragments often take on an almost lyrical character. Naujack's thesis project—the full title of which translates as *Lyrical Images,* or The Unintentional** Poetry of Meticulous****

*Researchers and Collectors,***** or *The Poetry of Precision* (*poetic images, poetic picture book, lyrical picture book; **unintended, unexpected, hidden, secret; ***ardent, conscientious; ****scholars thinkers, documenters, professors, students, documents)—was overseen by Professor Urs Lehni, Professor Vadim Fishkin and Sereina Rothenberger.

At first it is the incongruence with objectivity that is surprising. But it is precisely the pedantic zeal for exactitude that seems to turn scholarly texts into poems, counting rhymes, and tongue-twisters. The spirit of an age of research and discovery, in which researchers and collectors diligently endeavored to study, describe, and classify everything that fell into their hands, is palpable.

All the texts are also descriptions of images, which take shape—through words alone—in the mind's eye of the reader. The love of detail makes



DIE POESIE DER AKRIBIE

Zungenbrechern werden. Spürbar wird der Geist einer forschungs- und entdeckungsreichen Zeit, in der Forscher und Sammler emsig danach strebten, möglichst alles, was ihnen in die Hände fiel, zu untersuchen, zu beschreiben und zu ordnen.

Alle Texte sind zugleich Bildbeschreibungen, die – allein durch Worte – vor dem inneren Auge des Lesers Gestalt annehmen. Die Liebe zum Detail ersetzt dabei die Abwesenheit einer Abbildung, wie sie oft in den Buchquellen vorzufinden ist.

Ausgangspunkt der Arbeit ist die Recherche – oder besser: ein wildes Durchstöbern – der Plattform Google Books. Typografische Anspielungen verweisen auf die Ästhetik, die erzeugt wird, indem Google alte, angestaubte Bücher einscann und in digitaler Form als riesiges digitales Archiv zur Verfügung stellt.

Der Charakter der Installation darf oder soll jenes ziellose Durchstöbern durch die unzähligen Bücher widerspiegeln. Mit Hilfe eines digitalen Effekts werden – wie durch Geisterhand – virtuelle Seiten der verschiedenen Bücher endlos durchblättert. Rhythmus und Tempo des Blätterns und der Textfolge unterstützen die lyrische Lesart. So mancher Text prägt sich dabei wie ein Ohrwurm tief ins Innere des Lesers ein.

up for the absence of illustrations, as is often the case in book sources.

The work originated in a search of—or rather, a wild rummage through—the Google Books service. Typographical allusions refer to the aesthetic that Google has created by scanning dusty old books and making them available as a gigantic digital archive.

By its nature, the installation may (or is meant to) reflect such aimless rummaging through countless books. Thanks to a digital effect, it is as though an invisible hand is endlessly thumbing through the books' virtual pages. The sequence of texts and the rhythm and tempo of the page-turning reinforce the lyrical reading, and more than a few texts leave their mark, like a haunting melody, on the reader's soul.



KAISERSTRASSE

Katja Saar

Die Karlsruher Kaiserstraße ist mit etwa zwei Kilometern Länge Badens größte Einkaufsmeile. Im östlichen Bereich liegt das Universitätsgelände des Karlsruher Instituts für Technologie und südlich davon das auch als Altstadt bezeichnete ehemalige Tagelöhner-viertel Dörfle. Vom Dörfle kommend, mündet die Brunnenstraße als Kontakthof für Prostitution in die Kaiserstraße ein. Damit ist die Kaiserstraße eine der wenigen Haupteinkaufsstraßen in Deutschland, in der Prostitution legal ausgeübt werden kann. Ab dem Kronenplatz beginnt die Fußgängerzone mit zahlreichen Handyshops, Bäckereien, Dönerbuden, Chinarestaurants, Spielcasinos, Ein-Euro-Shops, Fitnessstudios, Boutiquen, Juwelieren sowie den großen Billig-Textildiscountern. Weitere Kaufhäuser namhafter Ketten reihen sich mit repräsentativen Bauten in die Nachkriegsarchitektur ein. Der zum Teil seit mehreren Generationen geführte Einzelhandel verschwindet – zunehmender Leerstand ist zu beobachten. Die Kaiserstraße ist eine stark frequentierte Straßenbahn- und Stadtbahnstrecke, die seit 2010 untertunnelt wird, um den Schienenverkehr unter die Erde zu verlegen. Zahlreiche Baustellen, Absperrungen und Umleitungen führen die Passanten im Zickzack von Kaufhaus zu Discounter.

KAISERSTRASSE

Katja Saar

At nearly two kilometers, Karlsruhe's Kaiserstraße is the longest shopping strip in Baden. At the east end is the campus of the Karlsruhe Institute of Technology, south of which lies Dörfle, a former laborer's quarter also known as the "Altstadt," the old city. Running north from Dörfle, Brunnenstraße is a meeting area for prostitutes and clients where it enters Kaiserstraße, which is thus one of the few major shopping streets in Germany in which the practice of prostitution is legal. After Kronenplatz the street becomes a pedestrian zone, with mobile-phone shops, bakeries, kebab stands, Chinese restaurants, casinos, one-euro stores, fitness centers, boutiques, jewelers, and big

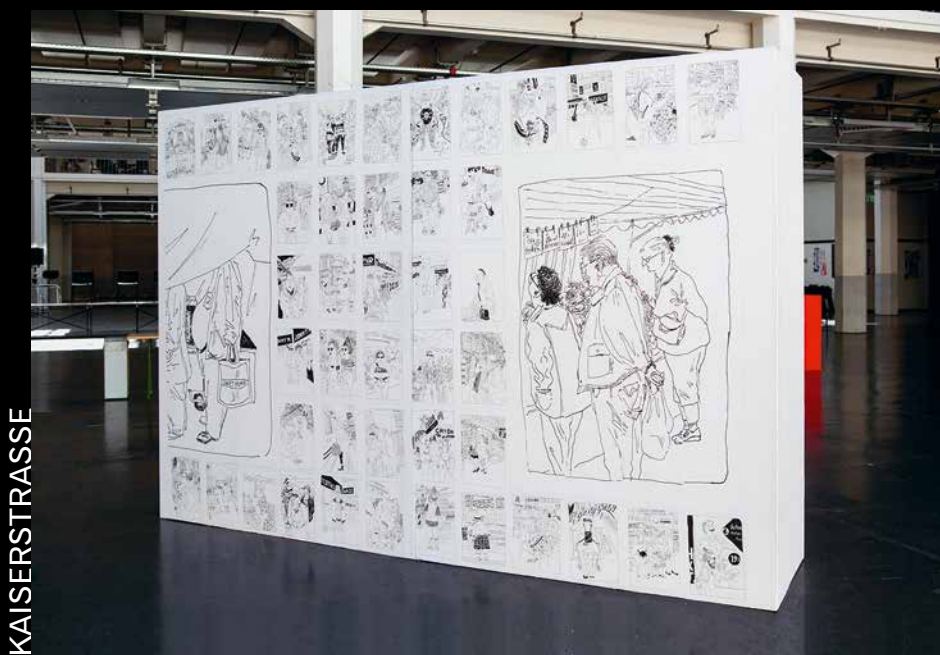
discount-clothing stores. Imposing buildings housing department stores from the major chains take their places amid the postwar architecture. The small retail businesses, some of which have been here for generations, are disappearing, leaving more and more shops empty. Kaiserstraße is also a heavily used streetcar and subway route (a tunnel has been dug under it in 2010 to move the light rail traffic underground). Numerous construction sites, barriers, and detours lead pedestrians on a zigzag route from department store to discount store.

For her thesis project, Katja Saar spent five months observing Kaiserstraße and recording it in drawings, focusing on the detailed documentation of consumption: people, fashion, architecture, advertising typography, the presentation of consumer goods and products. One hundred thirty-six



KAISERSTRASSE

Katja Saar hat in ihrer Diplomarbeit die Kaiserstraße über fünf Monate hinweg zeichnerisch beobachtet und dokumentiert. Ihr Interesse galt der detailreichen Dokumentation von Konsum: Mensch, Mode, Architektur, Werbetypografie, Konsum- und Wareninszenierung. 136 repräsentative Zeichnungen fangen ein humorvolles Bild einer modernen Konsumgesellschaft ein, die Raum für soziale, kulturelle und ökonomische Interpretationen lassen. Das Ergebnis ihrer Studie ist die Publikation *Kaiserstraße*, welches in Gestaltung und Produktionsart Discountersortiment imitiert sowie ironisch und humorvoll mit grafischen und inhaltlichen Attributen aus der Konsumwelt spielt.



KAISERSTRASSE

representative drawings capture a humorous picture of a modern consumer society, creating space for social, cultural, and economic interpretation. The result of this study is a book, *Kaiserstraße*, that imitates discount-store products in its design and packaging, ironically and humorously playing with the graphic and conceptual attributes of the world of commerce.



DER GERUCH DES UNIVERSUMS

Bea Stach

Für ihre Diplomarbeit *Der Geruch des Universums* hat Bea Stach über hundert Menschen befragt, wie für sie das Universum riecht. Ausgangspunkt war das Interesse an der subjektiven Verbindung jedes Einzelnen zum Universum. Da es auf die Frage nach dem Geruch keine richtige oder falsche Antwort gibt, war jeder Befragte aufgefordert, seine persönliche Auffassung kundzutun. Neben Menschen jeden Alters und verschiedener Kulturen wurden unter anderem Astronauten, Astronomen, Astrologen, Sommeliers, Synästhetiker, Sprachwissenschaftler, Kosmologen und weitere Expertinnen und Experten befragt.

Über Gerüche reden heißt für gewöhnlich die Geruchsträger, Situationen oder Stimmungen zu beschreiben, da in den meisten Sprachen kein „Geruchsvokabular“ vorhanden ist. Unter den gesammelten Schilderungen finden sich wissenschaftliche, fantasievolle, persönliche, philosophische, abstrakte, humorvolle und überraschende Antworten auf die Frage nach dem Geruch des Universums. Ausdrucksstark gesprochen von dem Schauspieler Robert Besta werden diese Gedanken nahezu greifbar und lassen in den Köpfen der Hörer Bilder entstehen.

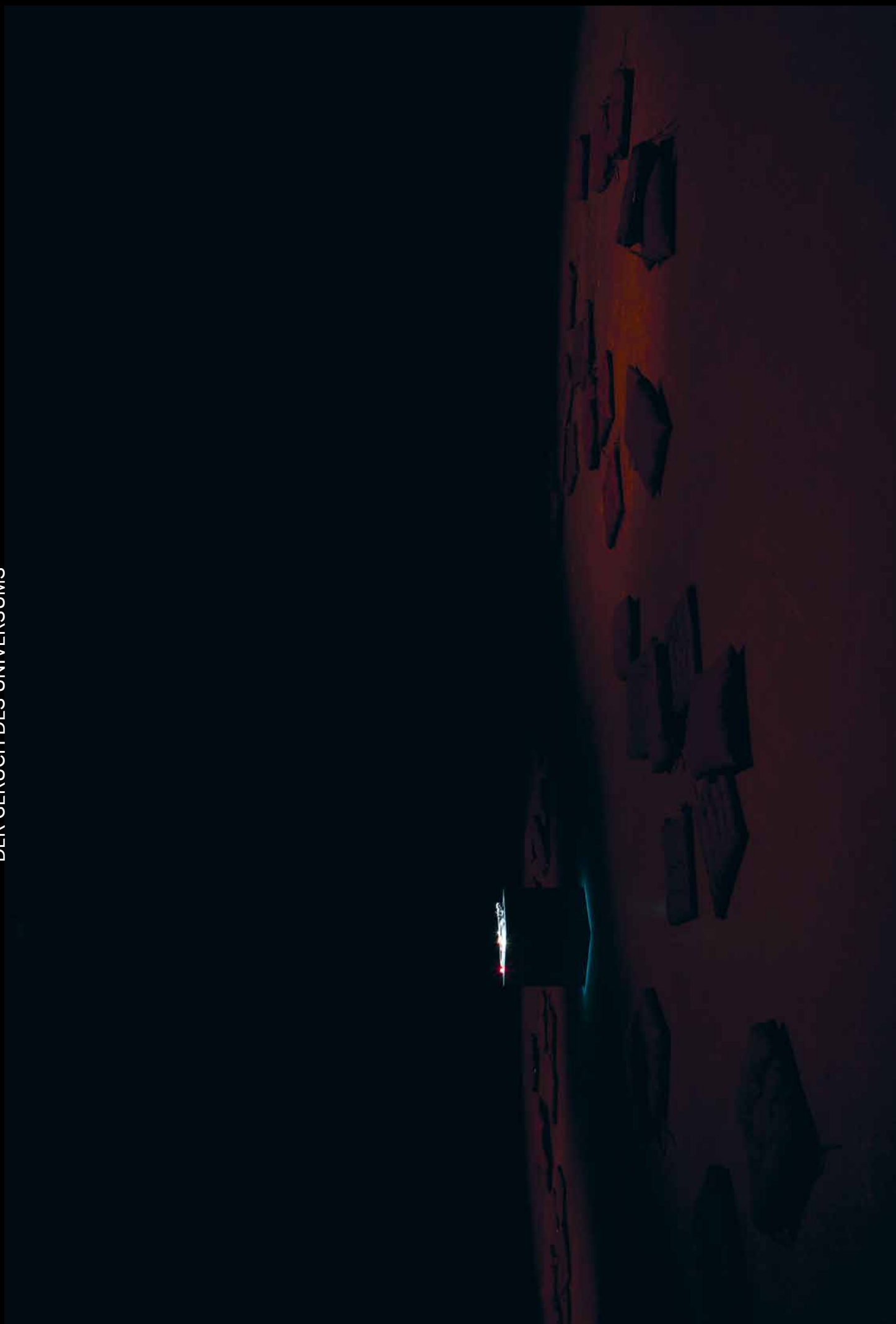
THE SMELL OF THE UNIVERSE

Bea Stach

For her thesis project, *Der Geruch des Universums* (The Smell of the Universe), Bea Stach asked more than a hundred people what they thought the universe smelled like. The project began with an interest in the subjective connection between the individual and the universe. Since there are no right or wrong answers to Stach's question, the people she asked had to articulate their own personal opinions. Not only were the respondents of all ages and various cultures, they also included astronauts, astronomers, astrologers, sommeliers, synesthetes, linguists, cosmologists, and other experts.

Talking about smells usually means describing their sources, or the moods or situations with which they are associated, since most languages lack an “olfactory vocabulary.” The responses gathered include scientific, imaginative, personal, philosophical, abstract, humorous, and surprising answers to the question of what the universe smells like. In an expressive reading by the actor Robert Besta, these thoughts become almost tangible, creating images in the listener's mind.

This audio picture book, awarded with a 2,000-euro prize from the Incorporated Society for the Development of Art and Media, takes on the form of a ten-inch record and is accompanied by a selection of printed interviews. The subject of these conversations—with the astronaut Sigmund Jähn, the first German in space; the designer Professor Sven Voelker; the astronomer Dr. Thomas



Das akustische Bilderbuch, ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie Karlsruhe in Höhe von 2.000 Euro, auf einer 10"-Schallplatte wird durch ausgewählte Interviews in gedruckter Form ergänzt. In den Gesprächen mit Sigmund Jähn, Astronaut und erster Deutscher im Weltraum, Professor Sven Voelker, Designer, Dr. Thomas Reddmann, Astronom, Markus Jehle, Leiter des astrologischen Zentrums Berlin, Tomasz Rozmyslowicz, Translationswissenschaftler und Jana Pikora, Synästhetikerin mit Musik-Farben- und Farb-Graphem-Synästhesie, geht es um das Universum und die menschliche Wahrnehmung aus sechs unterschiedlichen Perspektiven.



Reddmann; the translation scholar Tomasz Rozmyslowicz; Markus Jehle, director of the Berlin Astrology Center; and Jana Pikora, a synesthete who experiences sound-color and grapheme-color synesthesia—is the nature of the universe and human perception, from six different perspectives.

DEINE OPERETTE EIN PORTRAIT IN MEHREREN STIMMEN

Felicitas Wetzel

Das Diplomprojekt *Deine Operette. Ein Portrait in mehreren Stimmen* von Felicitas Wetzel skizziert die Entstehung des Genres Operette und entwirft es gleichzeitig neu. Das Live-Hörspiel für acht Sprecherinnen und Sprecher, Cello und Sound erweckt mittels einer subtilen Collage aus Sprache, Klang, Musik, Raum, Kostüm und Licht den glitzernden Charakter der Operette, der geprägt ist von Komik, Zeitbezug und Sehnsucht.

Im Theater drängt das Publikum in die Vorstellung. Draußen brodeln und flammen der Boulevard. In den Hallen der Weltausstellung sind alle Maschinen in Bewegung. Auf einer chinesischen Mini-Insel droht aufgrund akuter Verständigungsprobleme zwischen Regierungschef und Untertanen eine Revolte. Währenddessen entbrennt in einem Verein eine Debatte über Spezi, gelben Sprudel und das Kochen mit scharfen Gewürzen. Jacques Offenbach bangt Mitte des 19. Jahrhunderts um die Veränderung der Opéra comique und entwickelt in seinem Theater, den Bouffes-Parisiens, die Operette.

Das Live-Hörspiel, ausgezeichnet mit dem Förderpreis der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie Karlsruhe in Höhe von 2.000 Euro, erzählt die vielschichtige Geschichte eines Genres sowie dessen Untergang und kreiert eine zeitgenössi-

YOUR OPERETTA PORTRAIT OF A GENRE AS LIVE RECORDING

Felicitas Wetzel

Felicitas Wetzel's thesis project, *Deine Operette. Ein Portrait in mehreren Stimmen* (Your Operetta: A Portrait in Multiple Voices), simultaneously sketches and reconceptualizes the emergence of the operetta genre. This live audio play for eight speakers, cello, and sound art employs a subtle collage of language, sound, music, space, costume, and light to evoke the glittering essence of the operetta, an essence shaped by comedy, topicality, and desire.

At the theater, the audience crowds in to see the show. Outside, the boulevard swirls and blazes. In the halls of the World's Fair, all the

machines are in motion. On a tiny Chinese island, severe communication problems between a ruler and his subjects threaten to trigger a revolt. Meanwhile, a debate about soft drink flavors and spicy cuisine flares up at a club. In the mid-19th century, Jacques Offenbach, apprehensive about the evolution of the comic opera, develops the operetta at his own theater, the Bouffes-Parisiens.

The audio play, which was honored with a 2,000-euro prize from the Incorporated Society for the Development of Art and Media, creates a contemporary operetta as it tells the multilayered story of a genre and its downfall. The thesis was supervised by an interdisciplinary committee made up of Professor Anja Dorn, Beatrix von Pilgrim, Iris Drögekamp, Frank Halbig, Professor Michael Bielicky, and Professor Dr. Wolfgang Ullrich.



DEINE OPERETTE

sche Operette. Fachbereichsübergreifend wurde die Abschlussarbeit von Professorin Anja Dorn, Beatrix von Pilgrim, Iris Drögekamp, Frank Halbig, Professor Michael Bielicky und Professor Dr. Wolfgang Ullrich betreut.

Die acht Sprecherinnen und Sprecher Jan Andreesen, Veronika Bachfischer, Philipp Falser, Joanna Kitzl, Felix zu Knyphausen, Lisa Schlegel, Juliane Tenzinger, Georgios Tzitzikos, der Cellist Florian Wetzel und der Klangkünstler Martin Buntz bilden ein musikalisch-akustisches Ensemble, dessen Stimmen sich solistisch oder als Chor gegenseitig durchdringen und umspielen. Weitere Beteiligte waren Frank Bierlein, Minh Duc Pham, Florian Wetzel, Johanna Hoth, Liliana Betz, Hannah Cooke, Maria Magdalena Vollmer, Jonas Beile, Sascha Jungbauer, Florian Haag, Jens Willms und Lotte Meret Effinger.

DEINE OPERETTE

The eight speakers (Jan Andreesen, Veronika Bachfischer, Philipp Falser, Joanna Kitzl, Felix zu Knyphausen, Lisa Schlegel, Juliane Tenzinger, and Georgios Tzitzikos), the cellist Florian Wetzel, and the sound artist Martin Buntz form a musical/acoustic ensemble whose voices, both in solos and in chorus, interpenetrate and intertwine. Other participants included Frank Bierlein, Minh Duc Pham, Florian Wetzel, Johanna Hoth, Liliana Betz, Hannah Cooke, Magdalena Vollmer, Jonas Beile, Sascha Jungbauer, Florian Haag, Jens Willms, and Lotte Meret Effinger.



DEINE OPERETTE

SOMMERSEMESTER 2015

MEDIENKUNST MEDIA ART	Felix Buchholz Klemens Czurda Valle Döring Sascha Jungbauer Philippe Mainz	
KOMMUNIKATIONS- DESIGN COMMUNICATION DESIGN	Jana Hofmann Desiree Kabis Victoria Langmann Mathias Lempart Béla Maiers Michelle Mantel → 266-267 Lukas Marstaller → 274-277 Klara-Sophie Neubauer Friederike Spielmannleitner → 268-269 Céline Strolz Julian Wallis → 270-271 Selina Zwaller → 272-273	
PRODUKTDESIGN PRODUCT DESIGN	Kim Beets Alide von Bornhaupt Simon Diener Christina Fröhlich Max Guderian Clemens Lauer → 278-279 Oliver-Selim Boualam → 274-277 Sophia Stoewer → 281-282 Anne Tönsmann → 283-285 Max Zickenheimer	
AUSSTELLUNGSDESIGN UND SZENOGRAFIE EXHIBITION DESIGN AND SCENOGRAPHY	Nele Faust Marian Korenika → 290-291 Emily Ortlepp Miriam Schwab	

KUNSTWISSENSCHAFT Immo Fattroth
UND MEDIENPHILOSOPHIE Vivian Maas
ART RESEARCH
AND MEDIA PHILOSOPHY

WINTERSEMESTER 2014/15

MEDIENKUNST MEDIA ART	Annika Gutsche Christian Haardt
KOMMUNIKATIONS- DESIGN COMMUNICATION DESIGN	Mathias Lempart Lena Thomaka Roman Zimmermanns
PRODUKTDESIGN PRODUCT DESIGN	Jan Borghoff Thomas Busch
KUNSTWISSENSCHAFT UND MEDIENPHILOSOPHIE ART RESEARCH AND MEDIA PHILOSOPHY	Eva Charlotte Wetzler

ÜBERSETZUNG DER ÜBERSETZUNG

Michelle Mantel

Die für das Vordiplom entstandene Mixed-Media-Installation *Übersetzung der Übersetzung* von Michelle Mantel beschäftigt sich mit der Gestaltung innerhalb der Online-Plattform *Second Life*. User dieser Plattform entwerfen und bauen virtuelle Welten und können mithilfe ihres Avatars kommunizieren und interagieren. Die Plattform impliziert durch Auflösen von biologischen und physikalischen Regeln zwar eine scheinbare Grenzenlosigkeit, jedoch beschränken sich die meisten Benutzerinnen und Benutzer selbst, indem sie das reale Leben zum größten Teil nachahmen und eine Art Wunschleben realisieren.

Da *Second Life* darauf basiert, dass die User es selbst mit Inhalten (beispielsweise Landschaften, Avataren, Möbel oder Animationen) füllen, werden die Objekte in der Regel von Amateuren gestaltet. Aufgrund der fehlenden Kenntnis in Programmierung und 3D-Modelling entstehen Vereinfachungen und Umwege bei der Erstellung der Gegenstände. So werden beispielsweise Fotografien eines Blumenstraußes verwendet, statt den Blumenstrauß mit seinen komplexen Formen von einzelnen Blättern und Blüten virtuell zu modellieren. Diese Abwandlungen der realen Gegenstände bekommen jedoch durch ihre kreativen Übersetzungen oft eine ganz eigene, dem ursprünglichen Gegenstand nicht zugehörige Qualität.

TRANSLATING THE TRANSLATION

Michelle Mantel

Michelle Mantel's mixed-media installation *Übersetzung der Übersetzung* (Translating the Translation), created for her intermediate examination, deals with design on the online platform *Second Life*. Users of this platform invent and build virtual worlds and can communicate and interact through their avatars. By abolishing the laws of physics and biology, the platform creates a semblance of limitlessness; however, most users impose their own limitations, seeking primarily to emulate their real lives and realize a sort of ideal life.

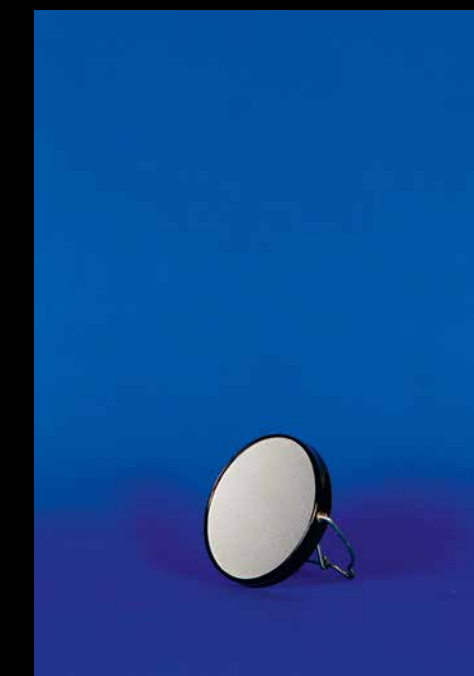
Since it is assumed that the users of *Second Life* will fill it with content themselves (landscapes, avatars, furniture, animations, etc.),

objects are usually designed by amateurs. Their lack of expertise in programming and 3D modeling leads them to use simplifications and detours in creating these objects. For example, instead of virtually modeling a bouquet of flowers, with all its complex petal and leaf shapes, they use pictures of bouquets. As a result of their creative translations, however, these variations on real objects often take on a quality all their own that is not shared by the original. To make these modifications tangible for the exhibition, they were retranslated back into reality. In this process, the objects' surfaces and ostensible materials were taken into account along with their translations in substance.

Um die Modifikationen erfahrbar zu machen, wurden sie für die Ausstellung einer erneuten Übersetzung, zurück in die Realität, unterzogen. Dabei wurden sowohl die Oberflächen und scheinbaren Materialien der Gegenstände, als auch deren inhaltliche Übersetzung beachtet.



ÜBERSETZUNG DER ÜBERSETZUNG



1.000 TIPS FÜR DEN HAUSHALT

Friederike Spielmannleitner

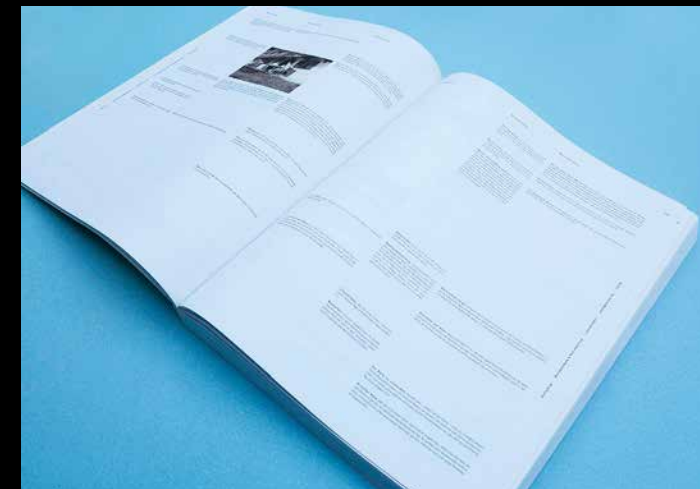
Friederike Spielmannleitner hat sich im Rahmen ihres Vordiploms mit Haushalts-Ratgebern aus fünf Jahrzehnten auseinandergesetzt. Ziel war es, das vorhandene Material nicht zu analysieren und darüber zu schreiben, sondern nur durch Sortierung und Kategorisierung den Lebensstil und Lebenswandel von 1940 bis 1990 aufzuzeigen. Das Buch ist in neun Kategorien aufgeteilt: Küche und Kochen; Waschen und Bügeln; Hobby und Rechtsfragen; Elektrische Geräte; Schönheitspflege und Gesundheit; Kinder und Säuglinge; Partys und Gäste; Reisen und Umzug; Pflanzen und Tiere. Damit deckt die Publikation alle den Ratgebern gemeinsame Themenfelder ab. Durch Gegenüberstellung ähnlicher oder identischer Ratschläge in den einzelnen Kategorien werden Vergleiche angestellt. Daraus lassen sich Rückschlüsse über Trends, Fortschritte und grundlegende Bedürfnisse der jeweiligen Jahrzehnte ziehen sowie politische und zeitgeistliche Blickwinkel interpretieren. Die Informationsquelle beschränkt sich ausschließlich auf das vorhandene Printmaterial. Die verwendeten Fotografien stammen von Flohmärkten und Internetauktionen und sind Originale aus den bestimmten Jahrzehnten. Das Layout orientiert sich an den Ratgebern und erhält durch die tabellarische Anordnung den Charakter einer Studie. Das Gegenübersetzen der Tipps generiert Weißräume und definiert so jede einzelne Seite neu.

A THOUSAND HOUSEKEEPING TIPS

Friederike Spielmannleitner

For her intermediate examination, Friederike Spielmannleitner delved into five decades of household advice manuals. Her aim was not to analyze and write about this material, but to illustrate lives and lifestyles from 1940 to 1990 through sorting and categorization alone. The resulting book is divided into nine sections: kitchen and cooking; washing and ironing; hobbies and legal issues; electrical appliances; health and beauty care; children and babies; parties and guests; travel and moving; and plants and animals. It thus covers all the subject areas common to the various manuals. By juxtaposing similar or identical pieces of advice in each category, the book creates comparisons. From

these comparisons, the reader gains insight into each decade's trends, advances, and underlying desires and can interpret political and period-specific perspectives. The book's sources were strictly limited to the available print material. The photographs used in it are also originals from the decades in question, acquired at flea markets and internet auctions. The layout is based on the column widths used in the manuals; its tabular structure lends the book the character of a study. The white spaces produced by the consistent juxtaposition of the individual tips creates new parameters for each page.



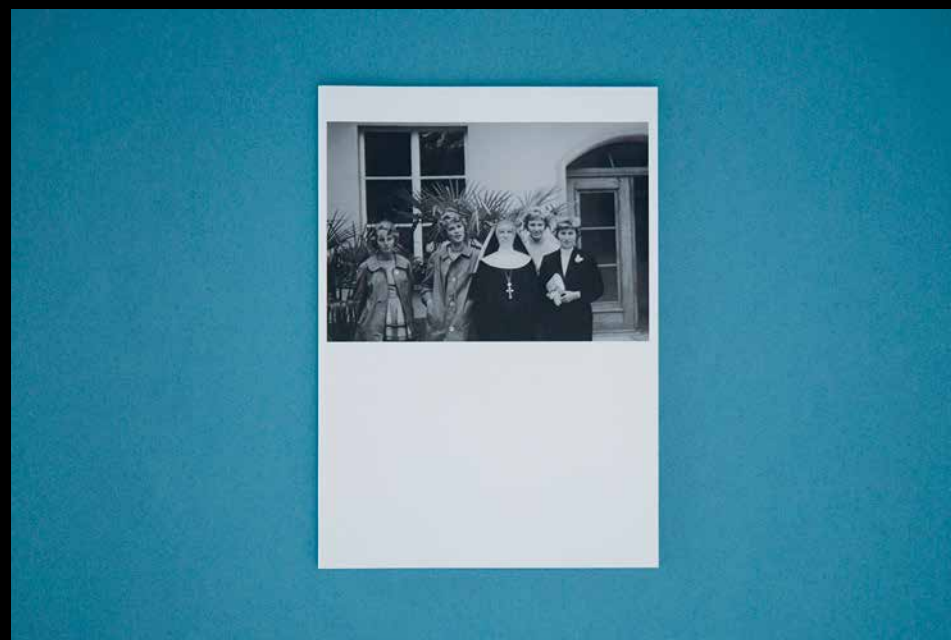
1.000 TIPS FÜR DEN HAUSHALT

SCHWESTERN

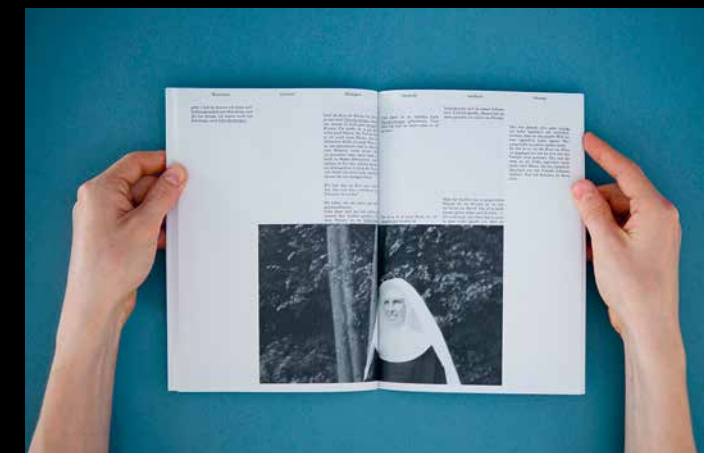
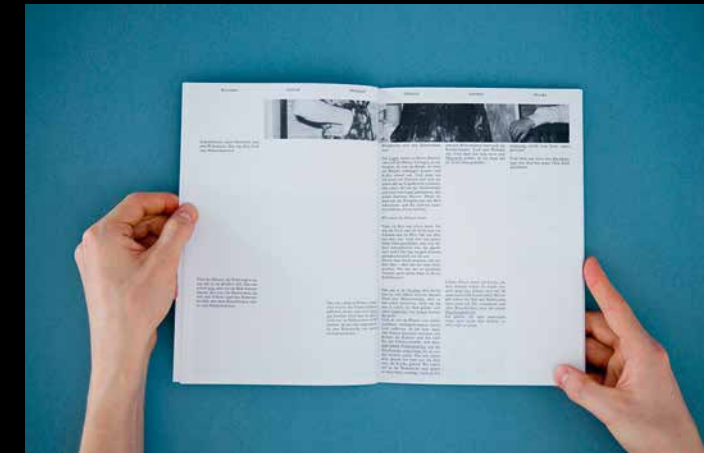
Julian Wallis

Das Vordiplom *Schwester* von Julian Wallis dokumentiert die Familiengeschichten seiner verstorbenen Großmutter und deren fünf Schwestern. Die gemeinsamen Erinnerungen der Frauen umfassen dabei historische, familiäre und persönliche Ereignisse. Die fünf Blickwinkel der Schwestern auf die Ereignisse – teilweise sehr unterschiedlich, manchmal nahezu identisch – wurden bei Einzelbefragungen aufgezeichnet, ausgewählt, sortiert und zusammengeführt.

Durch das sechsspaltige Layout kann der Leser sowohl den Erzählungen der einzelnen Schwestern folgen, als auch die Gemeinsamkeiten oder Unterschiede in den Schilderungen finden. Die Anordnung der Texte führt einzelne Erzählstränge zu einer gesprächsähnlichen Situation zusammen. Dabei stehen sich die Erzählungen von gleichen Erinnerungen auf den Seiten gegenüber. Ergänzt werden die Texte durch Bildmaterial aus dem Fotoalbum der sechsten, verstorbenen Schwester, die auf diese Weise an den Schilderungen teilhat. Dabei unterbrechen die Bilder den Textfluss an entsprechenden Stellen, werden textähnlich an Seitenenden abgeschnitten und auf der folgenden Seite weitergeführt.



Der sechsspaltige Aufbau einer Doppelseite unterstreicht außerdem den engen Zusammenhalt unter den Schwestern. Diese intensive Beziehung zueinander überdauerte nicht nur die Kindheit, sondern zeigt sich auch heute noch durch ihre räumliche Nähe – sie wohnen wieder im gleichen Ort.



SCHWESTERN

SISTERS

Julian Wallis

For his intermediate examination, Julian Wallis documented the family stories of his late grandmother and her five sisters in *Schwester* (Sisters). These women's shared memories include historic, familial, and personal events. The sisters' perspectives on these events—sometimes very different, sometimes almost identical—were recorded during individual interviews and then selected, sorted, and combined.

The six-column layout enables the reader both to follow the individual sisters' stories and to discover the similarities and differences in their accounts. The presentation of the texts gathers individual storylines into a situation resembling

a conversation. In this format, stories about the same memories are juxtaposed on facing pages. The texts are supplemented by pictures from the sixth, deceased sister's photo album, giving her a way to partake in the storytelling. The pictures interrupt the flow of words at the appropriate places, and like text, they are cut off when they reach the bottom of a page, continuing on the next one.

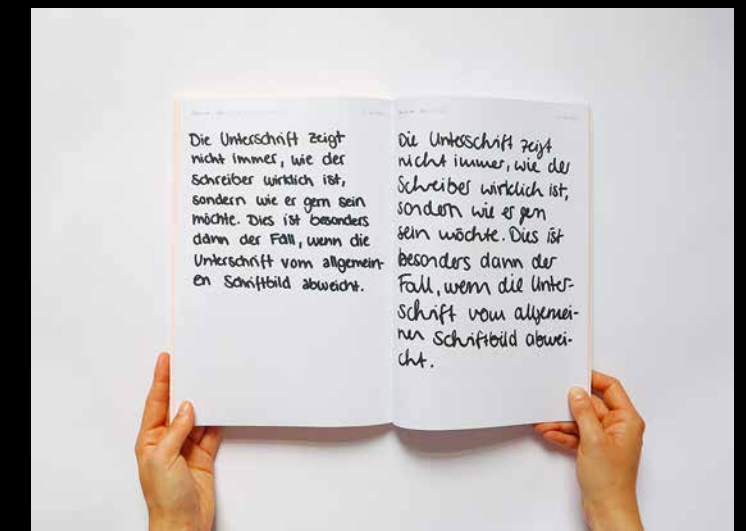
The six-column structure of the spreads also underlines the strong bond between the sisters. Their intimate relationship with each other not only outlasted their childhood, it can also be seen in their physical closeness today—they have returned to live in the same town once again.

WRITING LIKE CARLA

Selina Zwaller

Mit Handschrift kommt man auf zweierlei Weise in Berührung: schreibend und betrachtend. In beiden Fällen übt sie einen intensiven und völlig unterschiedlichen Eindruck aus. Mit den Grundschuljahren beginnt eine lebenslange Auseinandersetzung mit der Handschrift. Sie verankert sich in den verschiedenen Bereichen des Bewusstseins und des Unbewussten. Zugleich verschmilzt sie mit der gesamten Person und wird zu einem Ausdruck der Identität. Sie wird geprägt von der eigenen Individualität. Warum hat jeder Mensch eine andere Handschrift, wie erlernt man das Schreiben und kann man sich die Handschrift eines Anderen aneignen? Ist es möglich zwischen der eigenen und der erlernten Handschrift hin und her zu wechseln?

Das Vordiplom von Selina Zwaller beschäftigt sich mit diesen Fragen und setzt sich intensiv mit der umfangreichen Thematik der Handschrift auseinander. Dazu entstanden zahlreiche Texte, tägliche Übungen, Experimente und Schrifttests, die Schritt für Schritt das Erlernen einer anderen Handschrift dokumentieren.



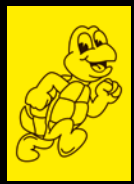
WRITING LIKE CARLA

Selina Zwaller

We encounter handwriting in two different ways: by writing and by observing. In each of these instances, it makes an intense and completely different impression. In elementary school, we begin a life-long involvement with handwriting. It roots itself on various levels of the conscious and unconscious mind. At the same time, it fuses with one's entire person and becomes an expression of identity, shaped by each person's individuality. Why does each person have different handwriting, how does one learn to write, and can someone else's handwriting be acquired? Is it possible to switch back and forth between the assimilated handwriting and one's own?

For her intermediate examination, Selina Zwaller dealt with these questions and grappled with the broad topic of handwriting. To this end, she created numerous texts, daily exercises, experiments, and writing tests to document each step of the acquisition of a different handwriting.

WRITING LIKE CARLA



Oliver-Selim Boualam und Lukas Marstaller

Oliver-Selim Boualam und Lukas Marstaller (Butternutten AG) erarbeiteten gemeinsam für ihr Vordiplom das Projekt KioBK, das sie im Rahmen des Vereins die Anstoß in der Nähe des Rheinhafens Karlsruhe umsetzten. Statt wie ein Bildhauer aus vorhandenem Material Details herauszuarbeiten, setzten die beiden Studierenden das Mittel der Reduktion ein: Aus einem ehemaligen Kiosk entfernten sie alle Werbepartikel, Sonnenschirme, Zigaretten und Zeitschriften, bis nur noch die charakteristische Architektur des Gebäudes Bestand hatte. Schwarz angestrichen bildet das Häuschen als eine Art Multifunktionsstool die Basis für Veranstaltungen und Ausstellung nicht im Innenraum, sondern auf den Außenflächen. Im Innenraum wartet auf die Besucherinnen und Besucher ein Regal, das wie in einem herkömmlichen Kiosk bestückt ist – jedoch mit dem Unterschied, dass sich unter das Standardsortiment Designprodukte eingeschlichen haben.

16 Schaukeln, die rundherum am Dach des Kiosks angebracht wurden, definieren den Außenraum und bieten die Möglichkeit des spielerischen Verweilens. Für As High As Best wurden 30-mm-Edelstahlrohre zu Schaukeln umfunktioniert, welche gleichzeitig als Sitzfläche und Griffmöglichkeit dienen. Die damit einzigen Möbelstücke des KioBKs wurden durch ein Statikseil gesichert, das durch



KIOBK

das gesamte Rohr führt. Schwarz und pulverbeschichtet lösten Boualam und Marstaller das Spielobjekt aus dem klassischen Kontext. Die Schaukel bahnt sich einen Weg in das Wohnzimmer und weckt das innere Kind. Darüber hinaus entwickelten Marstaller und Boualam eine umfangreiche Corporate Identity. Begleitet wurde das interdisziplinäre Projekt von den Professoren Volker Albus, Hansjerg Maier-Aichen, Urs Lehni, BLESS und Sereina Rothenberger.



KIOBK

Oliver-Selim Boualam and Lukas Marstaller

For their intermediate examination, Oliver-Selim Boualam and Lukas Marstaller (aka Butternutten AG) worked together to launch the KioBk project, which they realized in conjunction with the organization Die Anstoß in a location near Karlsruhe's harbor on the Rhine. Rather than forming details out of existing material as a sculptor would, the pair employed a process of reduction, taking

a former newsstand and removing all of its advertising materials, awnings, cigarettes, and newspapers until the building's distinctive architecture was all that remained. Painted black, the small structure becomes a sort of multitool, serving as the basis for events and exhibitions that take place not inside it, but on its exterior surfaces. Inside, visitors are greeted by shelves stocked like those of a conventional newsstand—with the difference that the standard offerings have been infiltrated by design products.



KIOBK

The exterior space is defined by 16 swings that are affixed to the edges of the building's roof, presenting an opportunity to stay and play awhile. For *As High as Best*, lengths of 30-mm stainless-steel pipe have been converted into swings, each one functioning as both seat and handgrips. These swings—the KioBk's only furniture—are suspended from static ropes that pass through the pipes. With a black powder coat, Boualam and Marstaller have detached the object from its classic context. The swing clears a path into the living room and awakens the inner child. Marstaller and

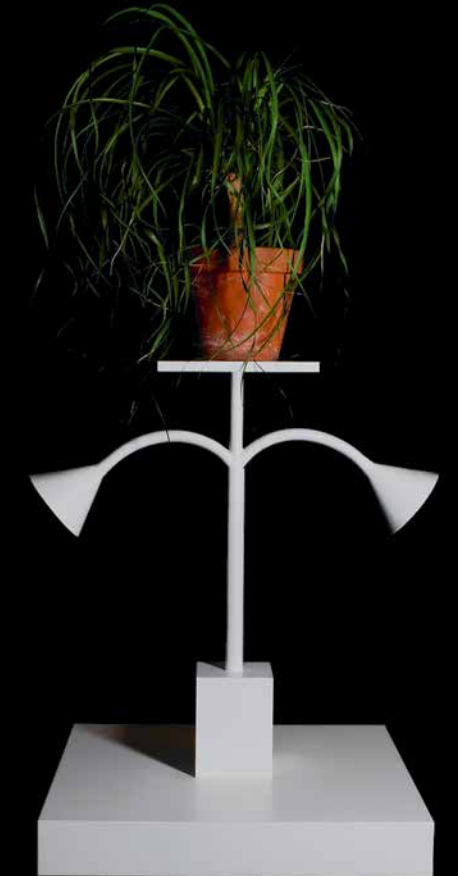
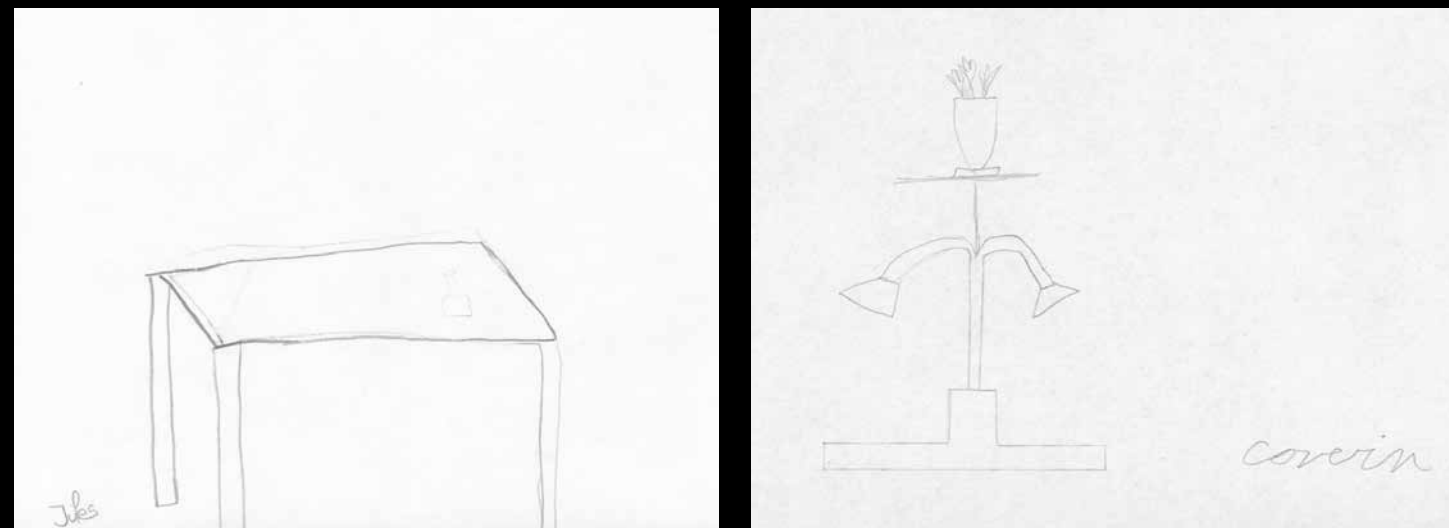
Boualam have developed a comprehensive corporate identity as well. Their interdisciplinary project was supervised by Professors Volker Albus, Hansjerg Maier-Aichen, Urs Lehni, BLESS, and Sereina Rothenberger.

DESIGN IS TEN YEARS OLD

Clemens Lauer

Clemens Lauer besuchte für sein Vordiplom *Design Is Ten Years Old* eine 4. Schulklasse und ließ die Kinder Möbel zeichnen. Von ca. 100 unterschiedlichen Entwürfen realisierte Lauer schließlich zwei 1:1-Umsetzungen sowie zwei Interpretationen der Kinderzeichnungen. Die Professoren Volker Albus und Hansjerg Maier-Aichen nominierten das Projekt für ein Stipendium der Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie, da es die Frage, was Design eigentlich ist, wer es machen und wie es entstehen kann, hinterfragt. In einer Designwelt, in der die Entwürfe von modischen Trends und Wirtschaftlichkeit bestimmt werden und fast ausnahmslos Adaptionen von bereits Gesehenem entstehen, zeigt dieses Projekt eine Alternative auf. Das Projekt wurde schließlich mit 2.000 Euro ausgezeichnet.

Clemens Lauer realisierte eine Kombination aus Lampe und Pflanzenständer, einen dreibeinigen Tisch und eine Garderobe mit Haken aus Erdnüssen. Die Ergebnisse berücksichtigten die überraschenden, unschuldigen Kombinationen und Unzulänglichkeiten der kindlichen Entwürfe.



DESIGN IS TEN YEARS OLD



DESIGN IS TEN YEARS OLD

Clemens Lauer

For his intermediate examination, Clemens Lauer visited a class of fourth-graders and asked the children to draw furniture. Out of about a hundred sketches, Lauer ultimately realized two full-scale mock-ups and two interpretations of the children's drawings. Because of the way Lauer's project questions what design really is, who does it, and how it can be created, Professors Volker Albus and Hansjerg Maier-Aichen nominated him for

a scholarship from the Incorporated Society for the Development of Art and Media. In a world where designers' designs are, almost without exception, adaptations of things seen before, dictated by fashionable trends and marketability, this project presents an alternative. It was honored with an award of 2,000 euros.

Clemens Lauer created a combination lamp/plant stand, a three-legged table, and a wardrobe with hooks made from peanuts. The results are informed by the surprising, innocent combinations and imperfections of the children's designs.

TAB – TAKTILE ARMBANDUHR FÜR BLINDE

Sophia Stoewer

Betreut von den Professoren Volker Albus und Hansjerg Maier-Aichen entwickelte Sophia Stoewer für ihre Vordiplomsarbeit eine attraktive Armbanduhr für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen.

Die taktile Armbanduhr bedient sich des simplen Mechanismus' einer Latexmembran. So kann man durch die Membran den Stand des Zeigers ablesen – auch unauffällig und nebenbei. Beim reinen Betrachten der Uhr ist lediglich eine schlichte, homogen schwarze Fläche zu sehen. Das Design der Uhr ist zeitlos elegant an die klassische Armbanduhr angelehnt. Unauffällige Hilfen, wie etwa das auf dem Armband eingeprägte Logo zur richtigen Platzierung der Uhr, gewährleisten ein einfaches, intuitives Benutzen.

Durch den simplen Aufbau ist eine modulartige Zusammenstellung von unterschiedlichen Materialien und Farben möglich. So können die Membran oder das Armband schnell ausgetauscht werden. Bisher gibt es kaum Auswahlmöglichkeiten und Raum für individuelle Geschmäcker, wenn es um Produkte für sehbeeinträchtigte Menschen geht.





TAB: A TACTILE WRISTWATCH FOR THE BLIND

Sophia Stoewer

For her intermediate examination, overseen by Professor Volker Albus and Professor Hansjerg Maier-Aichen, Sophia Stoewer created an attractive wristwatch for people with visual impairments.

Her tactile watch employs the simple mechanism of a latex membrane, through which the position of its hand can be casually and unobtrusively read. Simply looking at the watch reveals nothing more than a smooth, uniformly black plane. The watch's design is a timelessly elegant variation on the classic wristwatch. Discreet usability features, such as the logo embossed on the wristband to aid in orienting the watch correctly, make it easy and intuitive to use.

The watch's simple construction allows for the modular assembly of various materials and colors, so that the wearer can quickly switch membranes or wristbands. Up to now, products for the visually impaired have offered few choices and little room for individual taste.

FETTER SCHRANK

Anne Tönsmann

Die maschinengesteuerte Massenproduktion von Lebensmitteln führt dazu, dass heute in den Industrienationen niemand mehr Hunger leiden muss. Das Gegenteil ist der Fall. In den USA ist fast ein Drittel der Bevölkerung fettleibig, und auch in Deutschland sind ein nicht unerheblicher Teil der Frauen und Männer zumindest übergewichtig. Im umgekehrten Verhältnis steht dazu das gängige Schönheitsideal: Dünn sein ist in und fett sein verpönt. Oft werden übergewichtige Menschen als eklig oder unangenehm empfunden. Man nimmt an, sie riechen schlecht und schwitzen mehr, da sie ständig zusätzlichen Ballast mit sich herumtragen. Sie seien unsportlich und wenig belastbar. Alles Dinge, die in der heutigen körper- und gesundheitsfixierten Gesellschaft als wenig attraktiv gelten, und die dazu führen, dass Übergewichtige oft als dümmer, fauler und wertloser eingeschätzt werden.

Inspiriert von den Bilder der übergewichtigen finnischen Künstlerin Iiu Susiraja entwickelte Anne Tönsmann ihr Vordiplom Fetter Schrank. Susirajas Fotos sind Selbstporträts, auf denen sie mit verschiedenen Gegenständen, die an ihrem Körper befestigt oder eingeklemmt sind, posiert. Ihr Humor und die schonungslose Thematisierung ihres Übergewichts sind bewundernswert, ihre Posen, die verschiedenen Gegenstände und die Umgebung, in der

FAT CABINET

Anne Tönsmann

One consequence of the automated mass production of food is that no one in the industrialized world need ever go hungry again. Quite the opposite: in the United States, nearly a third of the population is obese, and in Germany, too, a not insignificant proportion of men and women are at least overweight. This stands in an inverse relationship to the prevailing ideal of beauty: thin is in, and being fat is looked down upon. The overweight tend to be regarded as repellent or disagreeable. It is assumed that they smell bad and sweat more, since they're always carting around extra weight. They are thought to be unathletic and to have poor coping skills. All these things are considered unattractive in today's

health- and body-fixated society, with the result that the overweight are often seen as stupider, lazier, and less worthy.

Fetter Schrank (Fat Cabinet), the project submitted by Anne Tönsmann for her intermediate examination, was inspired by the work of the overweight Finnish artist Iiu Susiraja. Susiraja's photographs are self-portraits, for which she poses with various objects attached to or wedged between parts of her body. Her sense of humor and unsparing treatment of her weight are admirable; her poses, the various objects, and the environment she photographs herself in are refreshing. In one picture she stands in an apartment, gazing directly into the camera, with her back to the wall and a broomstick tucked under her breasts. This image gave rise to the idea of creating new storage units in which objects to be put away could be stuck between

sie sich selbst fotografiert, erfrischend. Auf einem Bild steht sie vor einer Wand, schaut direkt in die Kamera und hat einen Besenstiel unter ihre Brust geklemmt. Aus diesem Motiv heraus entstand die Idee, neue Aufbewahrungsmöglichkeiten zu schaffen, bei denen die zu verstauenden Gegenstände einfach zwischen fetten, weichen Wülsten eingeklemmt werden. Mit dem „fetten Schrank“ wurde ein Möbel geschaffen, welches seine Umgebung auf eine Zukunft mit immer mehr übergewichtigen Menschen vorbereiten kann. So schön wie die Venus von Willendorf, besitzt er viele positiven Eigenschaften übergewichtiger Menschen. Der fette Schrank wird von einer weichen, zarten Haut umspannt. Einmal umarmen? Kein Problem! Die prallen Windungen laden zum Anfassen ein, in die rosa Massen möchte man am liebsten seine Hände versenken. Durch die aufeinanderliegenden Fettwülste ist es ein Leichtes, Dinge in ihm zu versenken. Schaut man nur einen Moment nicht hin, verschwindet ein Buch oder ein T-Shirt in dem fleischfarbenen Berg. Ohne Scham kann der Schrank überall angefasst und ergründet werden. So macht Fett Spaß!

fat white protuberances. With her “fat cabinet,” Tönsmann has created a piece of furniture that will prepare those around it for a future with more and more overweight people in it. Lovely as the Venus of Willendorf, it possesses the many positive qualities of overweight people. It is covered in a soft, delicate skin. Want to hug it? No problem! Its bulging convolutions call out to be touched; one feels a strong desire to sink one’s hands into its pink masses. Inserting objects into it, through its overlapping rolls of fat, is easily done. Look away for just a moment, and a book or T-shirt may disappear into the flesh-colored mountain. The cabinet can be touched and probed anywhere without shame—it makes fat fun!





MUNNA

MUNNA

Marian Korenika

Munna ist ein Spielfilm, der sich mit der aktuellen Flüchtlingsthematik sowie der Selbstwahrnehmung moderner Individuen beschäftigt. Der Protagonist, ein beruflich erfolgreicher Mann Anfang dreißig, erlebt in seinem medial gesteuerten Alltag einen Bruch in der gewohnten Medien- und Bildrezeption. Während des Abendessens drängt sich ein Überlebender einer neuerlichen Flüchtlingskatastrophe in die Kamera, um mehrmals das westafrikanische Wort „Munna“ (in der Sprache der Bambara) zu sagen, welches dem Spitznamen des Protagonisten sehr ähnelt. Durch die direkte Ansprache und Konfrontation mit der Situation des Flüchtlings irritiert, schildert der 45-minütige Film im weiteren Verlauf die unreflektiert verlaufenden Handlungen eines subtilen Abgrenzungsprozesses von beruflichem und privatem Umfeld.

MUNNA

Marian Korenika

Munna is a medium-length film that deals with the current refugee issue and the self-perception of modern individuals. The protagonist, a professionally successful man in his early thirties, experiences a break in the habitual media and image reception of his media-driven daily routine. While he is having dinner, a survivor of a recent refugee disaster pushes in front of the camera and repeats the word "munna" several times.

This word, from the West African Bambara language, is very similar to the protagonist's nickname. He is unsettled by being directly addressed and confronted with the refugee's situation, and the rest of the 45-minute film portrays the uncon-

sidered acts that make up the subtle process of his dissociation from his personal and professional life.

Created for Marian Korenika's intermediate examination, this film approaches contemporary topics from the perspective of an affluent urbanite pulled in opposite directions by social pressure and egocentrism, who seems to risk breaking out but ultimately fails.

Veranstaltungen

Ausstellungen

Exkursionen

Events

Exhibitions

Excursions

SPONTANE VIDEOSPIELKUNST

Global Game Jam lud zum
gemeinsamen Spieleentwickeln ein

Spontane Videospielekunst? Ja, das geht – beim Global Game Jam. Das bereits mehrfach erfolgreich etablierte Format zur spontanen Spieleerstellung funktioniert als Schmelztiegel: Gestaltung trifft auf Informatik, sodass innerhalb von 72 Stunden neue, einzigartige Computerspiele entstehen. Alle Interessierten, vom Profi bis zum Anfänger, konnten Teil der weltweiten Entwickler-Community werden. Das GameLab der HfG Karlsruhe richtete bereits zum dritten Mal den Game-Design-Wettbewerb aus, bei dem Inspiration, Innovation und kreative Experimente im Vordergrund standen.

Rund 50 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus Deutschland und Europa ließen Computerspiele zum Thema „What Do We Do Now?“ entstehen, die zum Abschluss in einer Ausstellung präsentiert wurden. Der Global Game Jam ist eine Kooperation zwischen der HfG Karlsruhe sowie dem ZKM und wird unterstützt durch das K³ Kultur- und Kreativwirtschaftsbüro Karlsruhe.

SPONTANEOUS VIDEO-GAME ART

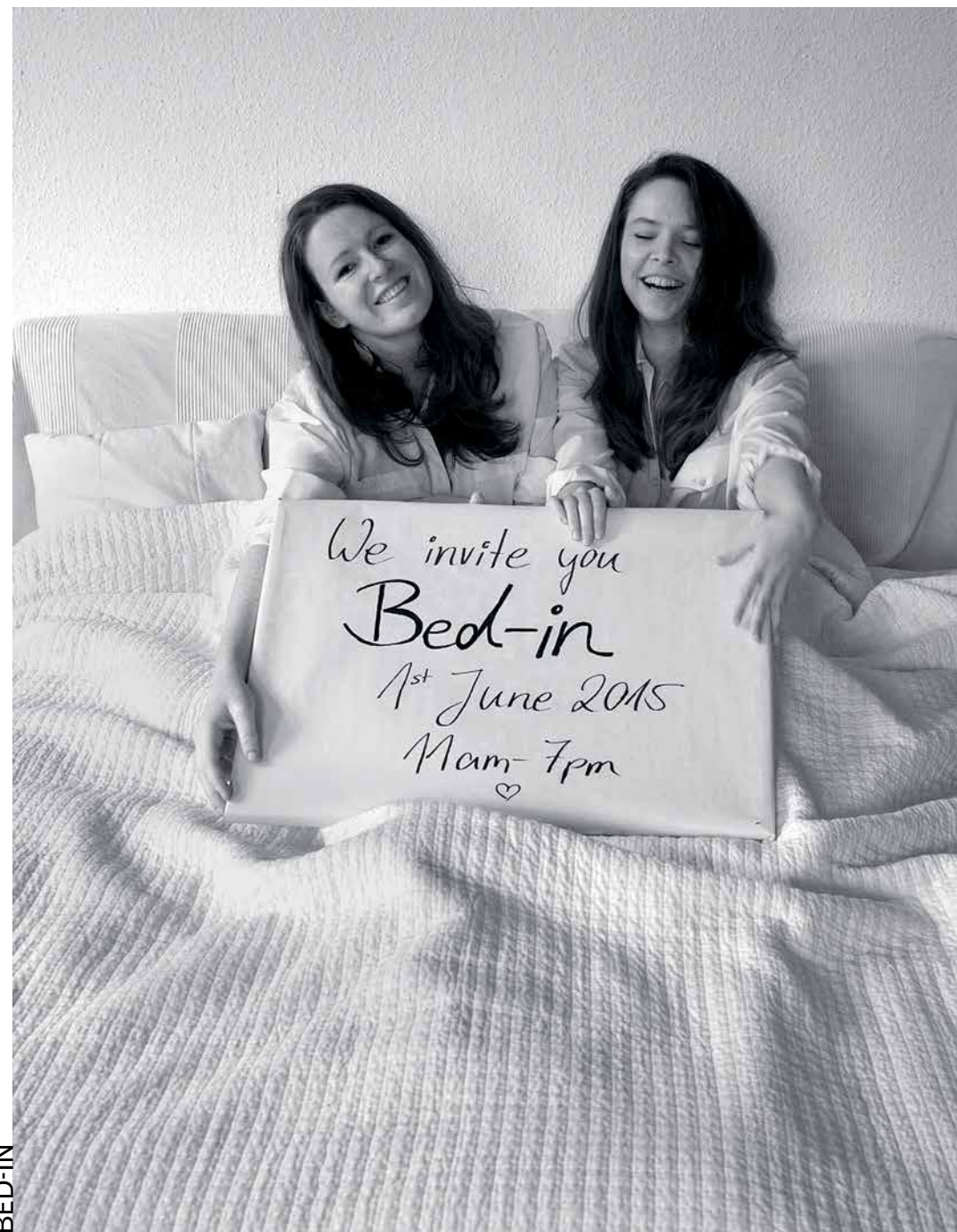
Global Game Jam: an Invitation to
Collective Game Development

Spontaneous video-game art? Yes, it is possible – at Global Game Jam. Now quite successfully established as a platform for improvised game creation, Global Game Jam functions as a melting pot: Design collides with computer science to produce unique new computer games in the space of 72 hours. Anyone with an interest, from professionals to beginners, was able to become part of the worldwide developer community. This was GameLab's third year hosting the game-design competition, which focuses on inspiration, innovation, and creative experimentation.

About 50 participants from Germany and elsewhere in Europe created computer games around the theme "What Do We Do Now?" The event concluded with an exhibition of their work. Global Game Jam is a collaboration between the Karlsruhe University of Art and Design and the Center for Art and Media, with support from Karlsruhe's creative-enterprise agency, K³.



GAME JAM



BED-IN

BED-IN

Collective Performance in Downtown Karlsruhe Offers a Chance to Slow Down

Inspired by Yoko Ono and John Lennon, students Hannah Cooke and Seraphine Meya invited the public to join them in an enormous canopy bed in Karlsruhe's Kaiserpassage in early June 2015, using this collective and international bed-in to call for a slow down in the pace of modern life.

The result was a platform, uncoupled from daily routine, where discussions of climate change and desirable alternative ways of living could be held, and where dance, yoga, and a cake performance reinforced the sense of community and produced a tangible feeling of togetherness. The bed created a sense of closeness and the feeling that

together, change is achievable. Its effect was to banish the fear that is driving force in a society under the banner of neoliberalism.

Presentations by art researchers, artists, and designers provided momentum for further debate. After getting the group in the mood for a day in bed with a few John Lennon songs, Katharina Breier and Louisa Zander of the Junges Staatstheater Karlsruhe discussed refugees and migration. They also reported on Stop Hate – Kiss Now, an autonomous group of theater actors who have been making waves at anti-Pegida demonstrations in Karlsruhe with their creative protests against racism. After an intense discussion of human rights and the importance of being able to live with dignity, Gabriele Lang and Marco Zampella led the group in a free-form dance session. Participants moved to music on the soft landscape of the bed,

BED-IN

Kollektive Performance in Karlsruher Innenstadt sorgt für Entschleunigung

Inspiziert von Yoko Ono und John Lennon luden Hannah Cooke und Seraphine Meya Anfang Juni 2015 in ein überdimensionales Himmelbett in der Kaiserpassage Karlsruhe ein und riefen mit diesem kollektiven und zugleich internationalen Bed-In zur Entschleunigung auf.

Auf diese Weise entstand eine vom Alltag losgelöste Plattform mit Diskussionen über Klimawandel und wünschenswerten Lebensformen, innerhalb derer durch Tanz, Yoga und einer Kuchenperformance der Gemeinschaftssinn gestärkt und das Miteinander direkt spürbar wurde. Das Bett schuf Vertrautheit und das Gefühl, dass Veränderung gemeinsam machbar ist. Der Angst als treibendes Gefühl in einer Gesellschaft unter neoliberalen Vorzeichen blieb somit kein Raum.

In Vorträgen von Kunstwissenschaftlern, Kunstschaffenden sowie Designern wurden Impulse zur weiteren Auseinandersetzung gegeben: Katharina Breier und Louisa Zander vom Jungen Staatstheater Karlsruhe stimmten die Anwesenden mit Liedern von John Lennon auf den Tag im Bett ein und diskutierten über Migration und Flüchtlinge. Im Zuge dessen berichteten sie auch von Stop Hate – Kiss Now, einer autonomen Gruppe von Theaterschauspielern die mit Aktionen gegen Rassismus bei den Karlsruher Anti-Pegida-



Demonstrationen von sich reden gemacht hatten. Nach der intensiven Diskussion über Menschenrechte und der Bedeutung eines würdigen Lebens für jeden Menschen luden Gabriele Lang und Marco Zampella zum freien Tanzen ein. Unter Anleitung bewegten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer zur Musik auf der weichen Bettenlandschaft. Die Bewegungen flossen nach und nach zusammen. Für die vorbeiflanierenden Menschen in der Einkaufspassage war der Blick in dieses Schaufenster durchaus befremdlich und sorgte für Irritation im sonst so gewohnten Konsumtrott eines Montagmittags.

Nach einer Yogaeinlage von Seraphine Meya hielt Sebastian Baden einen Vortrag zum Thema „Graswurzelglobalisierung“: Darin führte er die Gäste zurück zu den Ursprüngen des Bed-In und las Passagen aus dem Handbuch 1968 vor. In dieser Gegenüberstellung des Widerstands von 1968 und dem Bed-In von 2015 wurde das Spannungsfeld deutlich, in dem man sich als politisch aktiver Mensch gesellschaftlich bewegt. Der Begriff der Graswurzelrevolution zeigt, wie wichtig die kleinen und vielfältigen Bewegungen zur Gestaltung eines gerechten und sinnvollen Zusammenlebens sind. Das Bed-In als ein freundlicher und vertrauensvoller Ort bot eine ideale Grundlage zur Planung des Widerstands. In Moritz Thinnies' Kuchenintervention teilten die Widerständigen Tortenstücke. Eine wünschenswerte Zukunft beginnt im Kleinen und somit auch bei jedem Einzelnen. Eva Wetzler erklärte, wie wichtig in diesem Zusammenhang auch das Wissen um die eigenen Selbstheilungskräfte ist. In einem kurzen Workshop gab sie Anleitung

their motions gradually coalescing into a collective movement. For passersby strolling through the shopping arcade, the scene in this shop window was thoroughly disconcerting, a source of perplexity in the consumerist routine of an otherwise ordinary Monday.

After a yoga interlude led by Seraphine Meya, Sebastian Baden gave a talk on “grassroots globalization,” taking listeners back to the origins of the bed-in and reading passages from a history of the German student movement of the late 1960s. Juxtaposing the resistance of 1968 with the bed-in of 2015 clearly outlined the charged social field in which the politically active individual moves today. The concept of grassroots revolution underscores the importance of the many small gestures involved in creating a just and meaningful life together. As a safe and friendly place, the bed-in offered

the ideal base for planning resistance. In Moritz Thinnies's performance, the resistance members shared pieces of cake. A worthwhile future begins with the little things, and thus with every one of us. Eva Wetzler explained how important it is in this context to understand our own powers of self-healing. In a brief workshop, she instructed participants in Essential Healing, a self-healing technique involving active relaxation.

Next, Jonas Baumhauer presented his plans for a design firm where art, design, and science will work hand in hand to shape the future. He views design not as the creation of new products, but as a critical intervention in the existing situation. Thomas Maier gave a brief introduction to the meaning and possibility of utopian micronations, and then a colorful mix of people and generations enjoyed the rest of the day in bed,

zu Essential Healing, einer Selbstheilungstechnik, die mit aktiver Entspannung arbeitet.

Darüber hinaus präsentierte Jonas Baumhauer sein geplantes Designbüro. Kunst, Design und Wissenschaft gestalten hier Hand in Hand die Zukunft. Design begreift Baumhauer nicht als das Entwerfen von neuen Produkten, sondern als das kritische Eingreifen in das Vorhandene. Nach einer kurzen Einführung in die Bedeutung und Möglichkeit von utopischen Mikronationen durch Thomas Maier ließ eine kunterbunte Mischung von Menschen und Generationen den Tag im Bett ausklingen. Das Bettlaken wurde für das WorldWideBlanket mit Wünschen für die Zukunft bemalt. Klaviermusik von Flora Jörns begleitete Diskussionen über das Geschehene. Das Bed-In wird jährlich an verschiedenen Orten weltweit stattfinden.

Mit: Sebastian Baden, Jonas Baumhauer, Katharina Breier, Gabriele Lang, Thomas Meier, Moritz Thinnies, Eva Wetzler, Marco Zampella und Louisa Zander.

painting their hopes for the future on the sheet as a contribution to the WorldWideBlanket project and discussing the day's events to the accompaniment of piano music by Flora Jörns. The bed-in will be held in different places around the world each year.

With: Sebastian Baden, Jonas Baumhauer, Katharina Breier, Gabriele Lang, Thomas Meier, Moritz Thinnies, Eva Wetzler, Marco Zampella, and Louisa Zander.





WHERE IS THE F*KKIN CHRISTMAS TREE?

Department of Media Art Holds
its Winter Exhibition

Looking back on a year of student work in its reimagined winter exhibition, *Where Is the F*kkin Christmas Tree?* in December 2014—led by Professor Michael Bielicky and Greta Hoffmann—, the Department of Media Art mounted the university's first major department-wide pre-Christmas exhibition. The exhibition used the winter dark to show the light-oriented works of media art to best advantage. In addition to photographic works, installations, games, and sound-art pieces, guests could also attend a film festival comprising a number of recently created movies, as well as a concert by the university's own music label, *ichiigai*.



The exhibition was organized, planned, and designed by Eva Franz, with help from Jörg Stegmann. Its guiding concept was to give the works on display as much space as they needed to attain their full potential. For a look at these extraordinary works, visit the website of the Institute for Postdigital Narrativity.

WHERE IS THE F*KKIN CHRISTMAS TREE?

Winterausstellung des
Fachbereichs Medienkunst

Im Dezember 2014 verwirklichte der Fachbereich Medienkunst – initiiert von Professor Michael Bielicky und Greta Hoffmann – erstmals eine fachbereichsübergreifende Großausstellung in der Vorweihnachtszeit. *Where Is The F*kkin Christmas Tree* blickte auf das vergangene Schaffensjahr der Studierenden zurück und nutzte dabei die winterliche Dunkelheit, um die lichtaffinen Arbeiten vor allem in der Medienkunst zur Geltung zu bringen. Neben fotografischen Werken, Installationen, Games und Klangkunstwerken konnten die Gäste ein Filmfestival mit mehreren aktuell entstandenen Filmen und ein Konzert des hauseigenen Musik-Labels *ichiigai* besuchen.

Die organisatorische Leitung, die Programmgestaltung und das Ausstellungsdesign wurden von Eva Franz mit Unterstützung von Jörg Stegmann übernommen. Das Konzept sollte den ausgestellten Arbeiten möglichst viel Freiraum lassen, um ihre Wirkung zu entfalten. Einen Eindruck der außergewöhnlichen Arbeiten lässt sich auf der Webseite des Instituts für Postdigitale Narrativität gewinnen.



ORGANISCHE VIRTUALITÄT

Mit GREEN zur Globale

Mit Beginn der GLOBALE im ZKM stellte sich im Lichthof der HfG Karlsruhe ein Kunstwerk den großen Fragen der Gesellschaft und der Künste. Das Projekt GREEN wurde von Studierenden unter der Leitung von Professor Michael Bielicky und Ali Gharib entwickelt und bestand aus zwei Arbeiten, die mit Pflanzen und Bildschirmen einen starken Kontrast zwischen Natürlichkeit, Wachstum und Virtualität herstellt.

Eine etwa 30 Meter lange Skulptur durchkreuzte den Lichthof. Überwuchert mit Pflanzen stellte diese Linie über den Köpfen der Gäste auf statische Weise eine Verbindlichkeit zu Raum und Zeit her, die illusorisch zu verstehen war, denn die Form befand sich durch das Wachstum der Pflanzen in stetiger Veränderung. Die Prozesshaftigkeit, also das Wachsen selbst, blieb dem Betrachter aber letztlich verwehrt. Gleichzeitig war die Langsamkeit des Wachsens auch im Kontrast zur immer schneller wachsenden Informationsbildung sowie -verdichtung des digitalen Zeitalters zu verstehen, wobei hier die Virtualität die Sichtbarkeit des Wachstums verschleiert. Das Wachstum wurde bei GREEN mit der Pflanzenhaftigkeit stark akzentuiert, das Organische selbst in der Virtualität legitimiert. Doch was bleibt mit der Unübersichtlichkeit der neuen Medien, insbesondere der digitalen Erzeugnisse?

ORGANICALLY VIRTUAL

Taking GREEN to the GLOBALE

At the beginning of the ZKM's GLOBALE festival, an artwork in the atrium of the Karlsruhe University of Art and Design posed the big questions facing society and the arts. Developed by students under the supervision of Professor Michael Bielicky and Ali Gharib, GREEN consisted of two pieces that used plants and video monitors to establish powerful contrasts between the natural, the virtual, and growth.

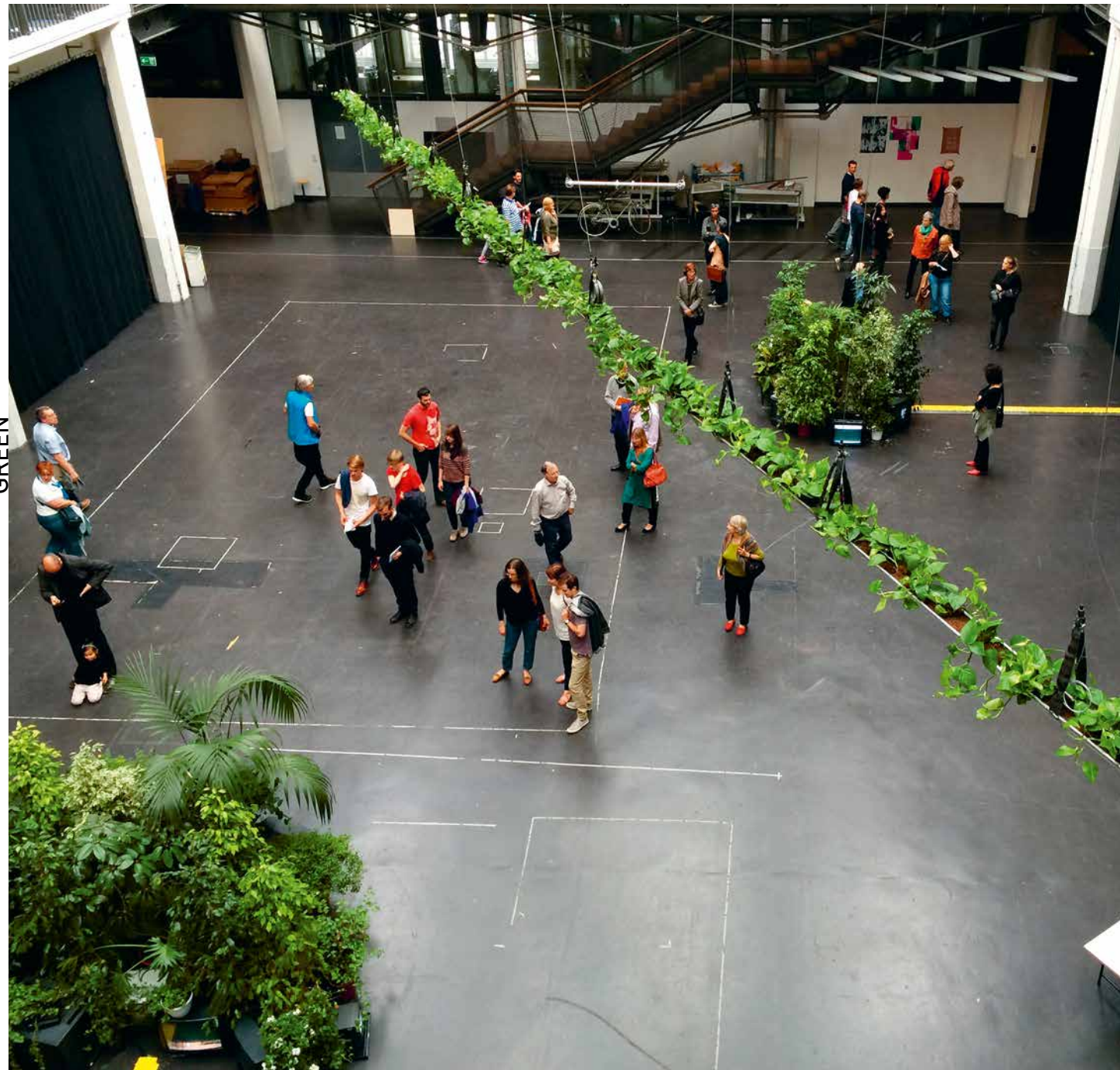
An approximately thirty-meter-long sculpture extended across the atrium above visitors' heads. Overgrown with plants, the static nature of this beam generated an affinity with space and time that was intended to be understood as illusory.

The plants' growth meant that its shape is constantly changing. But the nature of this process—that is, the growth itself—ultimately remains hidden from the viewer. At the same time, the slowness of the plants' growth also formed a contrast with the ever-accelerating proliferation and compression of information in the digital age, though here the visibility of that growth was obscured by virtuality.

In its vegetality, GREEN strongly emphasized growth; in its virtuality, the organic itself was legitimated. But what remained amid the profusion of new media, especially of digital creations? With GREEN students Francesca Audretsch, Minh Duc Phang, Christina Scheib, and Christina Vinke had drawn on Nam June Paik's TV Garden (1974) to create a sort of homage, lending present-day relevance to the work of the media-art pioneer more than forty years later. Monitors stood among



GREEN



GREEN

GREEN

Nam June Paik's TV Garden (1974) erfuhr mit GREEN nach über 40 Jahren Aktualität, indem die Studierenden Francesca Audretsch, Minh Duc Phang, Christina Scheib und Christina Vinke das Werk des Medienkünstlers in einer Art Hommage aufgriffen. Bildschirme stehen zwischen Pflanzen und nahmen einen großen Raum inmitten des Lichthofs der ehemaligen Munitionsfabrik ein.

Auf diese Weise entstand ein Zusammenspiel aus den Pflanzen und der Unübersichtlichkeit der neuen bzw. digitalen Medien mit ihren wuchernden Bild- und Informationsmassen, welche die Natürlichkeit der Informationsvermehrung und -distribution legitimierte. Somit wurde erstmals auf eine Werkzeugkultur aufmerksam gemacht, die sich nach Paik's TV Garden bestätigen ließ.

Das neue Kunstformat GLOBALE thematisierte die Effekte von Globalisierung und zeigte dabei die entscheidenden Tendenzen des 21. Jahrhunderts anhand aktuellster Kunstproduktionen jenseits des Kunstmarkts auf. Im Rahmen eines Seminars hatten Professor Michael Bielicky und Ali Gharib über zwei Semester lang gemeinsam mit Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche der HfG Karlsruhe mögliche Strategien zur Umsetzung eines künstlerischen Beitrags für die GLOBALE erarbeitet, die sich vor allem auch mit den architektonischen Besonderheiten der Hochschule auseinandersetzten.

plants occupied most of the space in the middle of the former munitions factory's atrium.

The result was an interplay between the plants and the profusion of new and/or digital media, with their burgeoning masses of images and information, which was legitimized by the naturalness of the multiplication and distribution of information. The work thereby drew our attention, for the first time, to the culture of artefacts that could be observed forty years after TV Garden.

As a new art format, GLOBALE dealt with the effects of globalization, using cutting-edge artworks positioned outside the art market to call attention to the key tendencies of the twenty-first century. Over the course of a two-semester

seminar, Michael Bielicky and Ali Gharib worked with students from all of the university's departments to devise strategies for realizing an artistic contribution to the festival that would also address the university's architectural characteristics.

FUTURE DESIGN

BEYOND-Symposium widmete sich der Zukunft in Wissenschaft, Technologie und Kunst

Begleitet von einer Ausstellung präsentierte das internationale Symposium BEYOND im Oktober 2014 bereits zum vierten Mal die Aktivitäten sowie Film- und Kunstproduktionen zweier Semester. Der Schwerpunkt der in der HfG Karlsruhe und im ZKM stattfindenden Veranstaltung war mit Future Design die Gestaltung der Zukunft durch Wissenschaft, Technologie und Kunst vor dem Hintergrund, dass in den kommenden Jahrzehnten neue Technologien das Leben und dessen Wahrnehmung jenseits aller Vorstellungen verändern werden. Future Design ist eine kreative Verschwörung, ein experimentelles Laboratorium neuer Kunstformen sowie Betrachtungen über die sozialen Auswirkungen der Technologie in globalem Kontext. Darüber hinaus wird Future Design neue und kritische Sichtweisen auf Imaginationen und neue Einsichten in Wirklichkeiten geben. In Anbetracht des Risikos und der möglichen kollateralen Schäden, die mit neuen Technologien verbunden sind, müssen Wissenschaft und Kunst eine wertebasierte ‚Gefechtsstellung‘ einnehmen und über Potenziale und Risiken offen diskutieren sowie eine Vision für Europa und darüber hinaus formulieren. Future Design ist eine Alternative zu Gegenwartsmüdigkeit und Zukunftsangst.



FUTURE DESIGN

BEYOND Symposium Asks What Lies Ahead for Science, Technology, and Art

In October 2014, the filmic and artistic products and activities of two semesters were presented for the fourth time at the international symposium BEYOND and its accompanying exhibition. The focal point, at both the Karlsruhe University of Art and Design and the ZKM, was Future Design—the shaping of the future through science, technology, and art in the expectation that in the decades to come, new technologies will change our lives and our perceptions of them beyond our wildest imaginings. Future design is a creative conspiracy, an experimental laboratory for new art forms and observations on the social repercussions of

technology in the global context. Through international festivals, exhibitions, symposia, workshops, art projects, research, and encounters between artists, Future design will also provide critical new perspectives on the artistic imagination, as well as new insights into the realities it confronts. In light of the risks and the potential collateral damage associated with new technologies, science and art must assume a value-based “combat position” as we openly discuss the risks and possibilities and formulate a vision for Europe and beyond. Future design is an alternative to weariness of the present and fear of the future.

Künstlerischer Nachwuchs blickt in die Zukunft

Die ARD Hörspieltage sind die größte deutschsprachige Veranstaltung rund um das Hörspiel, welche seit neun Jahren sowohl in der HfG Karlsruhe als auch im ZKM veranstaltet wird. In einem eigens für diese Veranstaltung entworfenen Klanglabyrinth „entführten“ die Studierenden der HfG Karlsruhe die Gäste in einen Parcours aus Klangzonen mit narrativen und experimentellen Hörspielen. Sound, Klang- und Radiokunst haben in der Lehre an der HfG Karlsruhe einen festen Stellenwert. Die ARD Hörspieltage sind daher für den künstlerischen Nachwuchs eine ideale Gelegenheit, ihre Hörstücke einem breiten Publikum zu präsentieren. Dabei zeigen die Studierenden, welche Bandbreite dieses Medium dem künstlerischen Ausdruck, u.a. durch den Einsatz neuer technischer Möglichkeiten, bietet. Somit weisen sie mit ihren akustischen Experimenten in die Zukunft.

Die HfG Karlsruhe arbeitet bereits seit 2008 an Hörspielen, die man zum Beispiel auf dem Smartphone spielen kann. Im Labyrinth wurde ein Terminal installiert, an dem das Hörstück *Der mechanische Traum* gespielt werden konnte.

Zu hören waren außerdem • *Alb Bla* (Friedemann Dupelius, Sarah Thöle und Michael Rybakov), das im Workshop *Speak View. Speak You.* von Antje Vowinckel entwickelt wurde, • *Clubrauschen* (Friedemann Dupelius), • *Deine Operette – Ein*

ARD HÖRSPIELTAGE 2014

Young Artists Look Toward the Future

The biggest radio-play event in the German-speaking world, the ARD Hörspieltage festival has been held at the ZKM and the Karlsruhe University of Art and Design for the past nine years. Since sound and radio art are an integral part of the Karlsruhe curriculum, this festival is an ideal opportunity for young artists to present their audio pieces to a wider audience. With their sonic experiments, students point the way to the future and demonstrate the broad potential for artistic expression this medium offers, in part by making use of new technological possibilities.

In an audio labyrinth created especially for the event, visitors were “abducted” into a gauntlet

of sonic zones featuring narrative and experimental audio plays. Audio pieces that can be played on a smartphone, for example, have been in development at Karlsruhe since 2008. One piece, *Der mechanische Traum* (The Mechanical Dream), was available to play on a terminal installed in the labyrinth.

Visitors could also listen to • *Alb Bla*, which was developed by Friedemann Dupelius, Sarah Thöle, and Michael Rybakov in Antje Vowinckel's workshop *Speak View, Speak You.*, as well as six pieces created for *Hör!Spiel!*, a 2014 summer-semester seminar led by Iris Drögekamp and Frank Halbig: • *Clubrauschen* (Club Noise) by Friedemann Dupelius; the overture to Felicitas Wetzel's • *Deine Operette – Ein Portrait in mehreren Stimmen* (Your Operetta: A Portrait in Multiple Voices); • *Glossolalia* by Christian Berkes; • *Verhört, Verstimmt, Chinese Whispers* (Misheard, Mistuned, Chinese Whispers)

Portrait in mehreren Stimmen (Ouvverture) (Felicitas Wetzel), • *Glossolalia* (Christian Berkes), • *Verhört, Verstimmt, Chinese Whispers* (Christina Vinke), • *Eine Jagdausstellung in Karlsruhe* (Lisa Bergmann) und • *Drehtür* (Felia Gram-Hanssen und Jo). Die Arbeiten entstanden im Rahmen des *Hör!Spiel!*-Seminars im Sommersemester 2014 unter der Leitung von Iris Drögekamp und Frank Halbig.

Zudem wurde im ZKM_Kubus das Hörstück • *The Moon Tapes* von Professor Dr. Stephan Krass (Text) und Ulrike Haage (Komposition und Regie) in der Klangdom-Mischung von Ulrike Haage und Frank Halbig aufgeführt. Darin werden zwei Koala-Bären ins Weltall geschickt, die dort 40 Jahre lang den Gesang der Gestirne aufnehmen. Als Moon Tapes schicken sie den Soundtrack des Welt-raums zurück zur Erde.

by Christina Vinke; • *Eine Jagdausstellung in Karlsruhe* (A Hunting Exposition in Karlsruhe) by Lisa Bergmann; and • *Drehtür* (Revolving Door) by Felia Gram-Hanssen and Jo.

Another audio play was presented at the ZKM: • *The Moon Tapes*, by Professor Stephan Krass (text) and Ulrike Haage (composition and direction), mixed for the Sound Dome by Ulrike Haage and Frank Halbig. In this piece, two koalas are launched into space and spend 40 years recording the music of the stars. The “moon tapes” are the outer-space soundtrack they send back to Earth.

Der 1.000.052. Geburtstag der Kunst

Es passierte vor einer Million Jahren, als ein Urahn einen trockenen Schwamm in ein Gefäß voller Wasser fallen ließ: Die Kunst war geboren! 1963 stellte der Fluxus-Künstler Robert Filliou diese These auf und legte fest, dass sich besagter Moment just an seinem Geburtstag, dem 17. Januar vor einer Million Jahren, zugetragen hat. Aus dieser Aktion ist eine richtige Tradition geworden: Der Art's Birthday wird inzwischen weltweit zelebriert. 2015 beteiligten sich in Freiburg zahlreiche Studierende der HfG Karlsruhe an dem von E-WERK und SWR ausgerichteten Fest mit anschließender Ausstellung.

Ob Heißluftballon oder Kunstmanifest-Aktion, ob Traumorgel oder surrende Neonlicht-Installation, ob Datenhandschuh oder die Frage nach dem Geruch des Universums: Das ganze Haus stand Kopf: • Frank Bierleins Installation Bardo aus sieben Lautsprechern, Mikrofon, Computer, Radio und Klanghölzern bezog sich auf die buddhistische Schrift Befreiung durch Hören im Zwischenzustand: ein minimalistisches Raum-Klang-Stück, bei dem das Publikum durch Bewegen, Zuhören und Reflektieren in den sogenannten Bardo eintaucht. • PiaDavid musizierten bei tandem mit sich jeweils ähnelnden akustischen Klangerzeugern. Durch ihre musikalischen Interventionen wurden Ecken und Nischen zu temporären Bühnen. • Kern der Klangperformance píng qìng lèi chǐ des Duos



ART'S BIRTHDAY 2015

ART'S BIRTHDAY 2015

The 1,000,052nd Anniversary
of the Birth of Art

It happened a million years ago, when an ancient ancestor dropped a dry sponge into a bucket of water: art was born! This thesis was put forward in 1963 by the Fluxus artist Robert Filliou, who determined that the said moment had in fact transpired on his birthday, the 17th of January, a million years before. Filliou's happening has since grown into a genuine tradition, with Art's Birthday now observed worldwide. In 2015, a large number of students from the Karlsruhe University of Arts and Design took part in a celebration and exhibition in Freiburg, organized by E-WERK and the SWR broadcasting corporation.

From hot-air balloons to art manifesto actions, from a dream organ to a humming neon-light installation, from a data glove to the smell of the universe, the entire house was turned on its head. • Bardo, an installation by Frank Bierlein consisting of seven loudspeakers, a microphone, a computer, a radio, and claves, referred to a Buddhist text, *Liberation through Hearing* during the Intermediate State. In this minimalist spatial sound piece, visitors entered into a "bardo" state through movement, listening, and reflection. • In tandem, PiaDavid made music with matching pairs of acoustic sound generators, turning nooks and corners into temporary stages by means of their musical interventions. • The sound performance píng qìng lèi chǐ, by the duo STRWÜÜ, dealt with the space stretched between the performers, an unstable, malleable, in-between space that turned

STRWÜÜ war der zwischen den Performern aufgespannte Raum. Aus diesem instabilen, formbaren Zwischenraum wurde ein weiterer, nach außen gerichteter Raum gebildet, welcher die Performer umgeben hatte. • Das Einmann-Orchester Moculzai spielte versunkenen Folk mit Schleifenbildung, Noise und sechs Saiten. Im Herzen des Raumschiffs saß die Besatzung von Die vergrößerte Welten- und Traumschau an Weltraumorgel und Lasermonium, schwelgend im Klang, sinnierend über die nächste Umlaufbahn.

• Darüber hinaus trug Bea Stach, zum Ehrentag der Kunst ihre Diplomarbeit Der Geruch des Universums bei – ein akustisches Bilderbuch, für das über hundert Menschen gefragt wurden, wie für sie das Universum riecht.

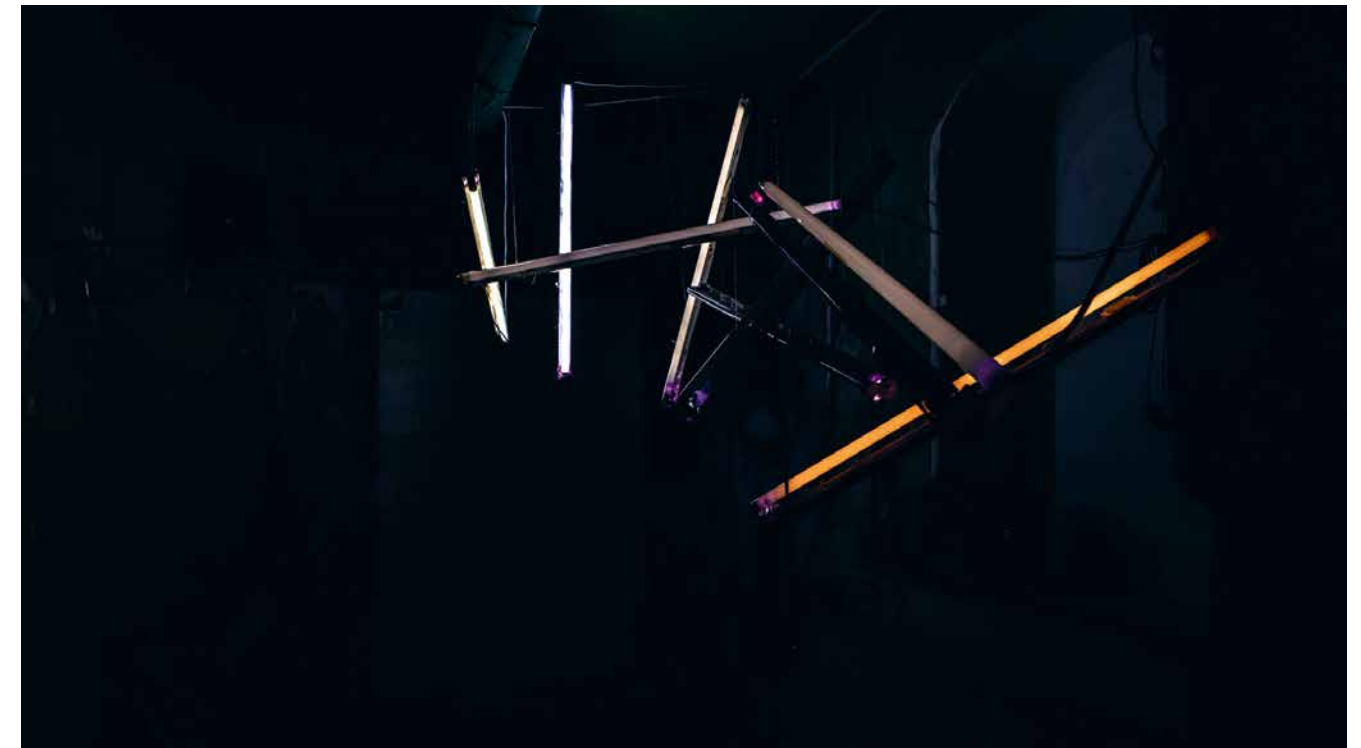
In der angeschlossenen Ausstellung waren außerdem folgende Arbeiten aus der HfG Karlsruhe vertreten: • In der Installation Susurrus Lights, Aggregate I der Künstlergruppe LAYTBEUIS wurden konventionelle Leuchtstoffröhren aus ihrer funktionalen Bestimmung herausgelöst und in Mangel- und Überschusszustände versetzt. Ihre Eigengeräusche wurden mikrofoniert und verstärkt, so dass durch analoge Verschaltung Ursache und Wirkung der Licht- und Klangimpulse ununterscheidbar wurden. • Im Video You Hate

Me von Ali Gharib wurde der Liebesdiskurs auf eine gleichgeschlechtliche Situation bezogen. Der Verliebte projiziert seine Erwartungen auf das Liebesobjekt – bis zur symbolischen Tötung, welche nach Roland Barthes' Fragmente einer Sprache der Liebe die essentielle Bedingung dafür ist, den Liebesdiskurs aufrechtzuerhalten.



ART'S BIRTHDAY 2015

• Bei PixelCloud des HfG-Alumnus Stefan Rosinski hing eine Skulptur aus pixelartigen Kuben, die an eine Wolke erinnerte, frei im Raum. Sie dient als Projektionsfläche für traumhafte, sich langsam verändernde Formen, für Abstraktes und Gegenständliches, für speziell auf die Geometrie zugeschnittene Animationen. Projektion und Skulptur erweiterten sich gegenseitig, so dass ein dynamisches und scheinbar aus sich selbst leuchtendes Objekt entstand.



ART'S BIRTHDAY 2015

into a different, outward-oriented space surrounding them. • The one-man orchestra Moculzai played sunken folk, with loops, noise, and six strings. In the heart of a spaceship, the crew of Die vergrößerte Welten- und Traumschau (The Expanded World and Dream Show) sat at the space organ and lasermonium, luxuriating in the sound and musing on the next orbit. • And Bea Stach presented her thesis project, Der Geruch des Universums (The Smell of the Universe): an audio picture book for which she asked over a hundred people what they thought the universe smelled like.

In addition, the exhibition that followed included a number of pieces from the university. • The installation Susurrus Lights, Aggregate I, by the group LAYTBEUIS, liberated ordinary fluorescent tubes from their normal function, subjecting them instead to conditions of scarcity and overabundance. Their inherent noise was miked

and amplified, with analog circuitry rendering the causes of the light and sound pulses indistinguishable from their effects. • Ali Gharib's video You Hate Me applied the discourse of love to a same-gender situation: the lover projects his expectations onto the object of his love, to the point of symbolic murder—which, according to Roland Barthes in A Lover's Discourse, is an essential condition for continuing the discourse. • And in PixelCloud, by Karlsruhe alumnus Stefan Rosinski, a sculpture made up of pixel-like cubes was suspended in space, calling to mind a cloud. It served as a projection surface for slowly changing dreamlike forms, for imagery both abstract and representational, for animations perfectly tailored to its geometry, projection and sculpture extending one another to create a dynamic object that seemed to be illuminated from within.

KARLSRUHER-LESE-ANIMATIONS-KONZEPT

Literartage 2014
an der HfG Karlsruhe

Vierzig Liftboys bedienen in Franz Kafkas Fragment gebliebenem Amerika-Roman die vielen Aufzüge im Hotel Occidental. Tag und Nacht sind sie im Einsatz. Zwölf Stunden dauert die Schicht „und das Trinkgeld“ – heißt es von Kafkas Protagonisten Karl Roßmann – „fing er im Fluge ab“. Der Liftboy ist in der Literatur des 20. Jahrhunderts ein auch bei anderen Autoren gut eingeführter Gast. So bei Joseph Roth in *Hotel Savoy* oder bei Thomas Mann, dessen Hochstapler Felix Krull sich zeitweise als Liftboy verdingt. Sicher ist es naheliegend, das Auf und Ab des Lifts metaphorisch zu lesen, man kann diese Bewegung aber auch wörtlich nehmen. Dann kommt man vom Motiv zur Funktion und steht plötzlich vor dem Lastenaufzug der HfG Karlsruhe.

Also wurde der Lastenaufzug für die Karlsruher Literartage 2014 umgewidmet und das Label KLAK präsentiert LIFT kreiert. KLAK ist das Karlsruher-Literatur-Automaten-Kollektiv der HfG Karlsruhe und betreibt den gleichnamigen Bücherautomaten. Jeweils zwölf Zuhörerinnen und Zuhörer plus Liftboy konnten während der Lese-Performance die drei Stockwerke des Gebäudes anfahren. Wenn sich die Fahrstuhltüren des Lastenaufzugs öffneten, wurde der Blick auf eine Autorin oder einen Autor frei, die ihre Texte

KARLSRUHE'S LITERARY ANIMATION KONCEPT

Literartage 2014 at the Karlsruhe
University of Art and Design

In Franz Kafka's unfinished novel *Amerika*, the many elevators in the Hotel Occidental are operated by forty attendants, who are on duty day and night. They work twelve-hour shifts and catch their tips, as Kafka's protagonist Karl Rossmann does, "in midair." The elevator attendant is a familiar guest of other authors of twentieth-century literature as well: He appears in Joseph Roth's *Hotel Savoy*, for example, or in Thomas Mann's *Felix Krull*, whose eponymous con man hero also spends some time working as an elevator operator. Of course a metaphorical reading of the elevator's "ups and downs" readily suggests itself, but the motion can also be

interpreted literally. Moving from motif to function, one suddenly finds oneself standing in front of the university's freight elevator.

For Karlsruhe's literature festival, Literartage 2014, a label was created—KLAK präsentiert LIFT—and the freight elevator was rechristened. KLAK is the Karlsruher-Literatur-Automaten-Kollektiv (Karlsruhe Book Vending Machine Collective), the group that runs the eponymous book vending machines. During KLAK's literary performance, listeners traversed the building's three stories in groups of twelve, accompanied by an elevator operator. Each time the elevator doors opened, an author was revealed, who read from his or her text in front of a text-themed backdrop specially designed by the Department of Exhibition Design and Scenography. By pressing a button, the operator safely navigated the audience through the

in eigens vom Fachbereich Ausstellungsdesign und Szenografie entwickelten textbezogenen Kulissen vortrugen. Der Liftboy navigierte das Publikum auf Knopfdruck sicher durch die verschiedenen Textebenen. Nach Abschluss eines Durchgangs bat er die Fahrstuhlinsassen auszusteigen und eine neue Gruppe konnte sich für die Lesereise einchecken. Alle vorgetragenen Texte sind im Literaturseminar der Hochschule entstanden und werden über KLAK, den Bücherautomaten, vertrieben. Nach dem großen Erfolg des ersten Jahres ging das Label KLAK präsentiert LIFT auch bei den Karlsruher Literartagen 2015 wieder an den Start. KLAK ist das Karlsruher-Lese-Animations-Konzept.



various textual levels. When the trip was over, he asked his guests to step out so that a new group could check in for the literary journey. All texts presented were written for the university's Literature Program and are sold through the KLAK vending machine. Since the first year was such a success, KLAK präsentiert LIFT will be participating in the 2015 festival as well. KLAK: Karlsruhe's Literary Animation Konzept.

EXKURSION ZUR BIENNALE

Studierende besuchen Venedig

Zusammen mit dem Kurator, Kritiker und Wissenschaftler Mark Nash besuchten Studierende die 56. Biennale in Venedig. Nash ist Mitglied des Kuratorenteams, das 2015 die Hauptausstellung *All the World's Futures* zusammengestellt hat. Ziel des Besuchs war es, den Studierenden ein Verständnis der kuratorischen Agenda der Ausstellung zu vermitteln. Die Exkursion zu einer der Hauptplattformen zeitgenössischer Kunst weltweit stellte eine Möglichkeit dar, sich selbst einen persönlichen, kritischen Zugang zu den vielen Gegensätzlichkeiten rund um die globale Ökonomie zu verschaffen. Die Studierenden konnten in Venedig die kritisierte Sphäre der Makroökonomie beobachten und diese ins Verhältnis setzen zur ihr eingeschriebenen Mikroökonomie von Ausstellungen und den finanziellen Herausforderungen, die das Ausstellungsmachen mit sich bringt. Aus der Exkursion resultierte eine Diskussion über das Verhältnis zwischen kuratorischer Agenda und der eigenständigen Qualitäten der gezeigten künstlerischen Positionen, die in ihrer Anordnung – häufig auf signifikante Unterschiede und Widersprüche setzend – vornehmlich der Formel der Ausstellung in ihrer thematischen Komplexität zuspilte.

BIENNALE FIELD TRIP

A Visit to Venice

Students visited the Venice Biennale, an excursion to Venice Biennale, together with curator, critic and academic Mark Nash—a member of the curatorial team of the central exhibition *All The World's Futures*. The visit was set up in such a way that students could gain understanding of the curatorial agenda of the show. This field trip to one of the main platforms of the global contemporary art scene was intended as an opportunity to perceive and build personal and critical understanding of the many controversies around the global economy. In Venice, the students were able to observe and re-connect the criticized realm of “macro”-economies to the embedded “micro”-economy of exhi-

bitions and to all the financial challenges involved by the processes of exhibition making.

The trip also created discussion about the relationship between curatorial agenda and the singularity of a piece/body of art as significant differences and contradictions that appeared between the different *œuvres* exposed—feeding back into the curatorial formula aiming to grasp the complexity of its topic in all its manifestations and connotations. Again, observing curatorial choices within the Central Pavilion, the Giardini and the Arsenale displays enabled the students to get back to Eisenstein's principle of dialectic montage.

The trip to Venice was indeed both an epitome and a conclusion to the module, enabling all the students to come back to the different conceptual and critical issues raised during the seminars. The trip opened the floor to lively

Die Exkursion nach Venedig war gleichermaßen wichtiger Teil und Abschluss des Lehrprogramms von Professor Isaac Julien zu seiner bei der Biennale gezeigten Installation *PLAYTIME/ Kapital*. Sie erlaubte den Studierenden eine Rückführung der diversen konzeptuellen und kritischen Ansätze, die in Professor Juliens Seminaren zur Sprache gekommen und entwickelt worden waren. Gleichzeitig bot sie Anlass zu lebendigen Diskussionen und Debatten über unterschiedliche künstlerische und kuratorischen Praktiken, über die Ökonomien des Kapitals, die Generierung von Wissen und dessen Zugänglichkeit sowie geografisch bedingter Ästhetik.



discussions and debates about diverse forms of artistic and curatorial practices; the economies of money capital, knowledge creation, accessibility, and geographical aesthetics.



¡NO PUEDES COMER TODO EL PASTEL EN 6 DÍAS!



¡NO PUEDES COMER TODO EL PASTEL EN 6 DÍAS!

A Trip to Mexico in Search of Authorless Objects

In late 2014 a group from Karlsruhe traveled to southern Mexico with the intention of mounting an exhibition of locally produced everyday items at the Centro de los Artes San Agustín (CASA) in Oaxaca. This interdisciplinary collaboration was led by the designer Manuel Raeder and Karlsruhe faculty members BLESS and Anja Dorn.

The goal was to investigate how the histories of authorless objects could be conveyed through exhibition design and how new ways of reading them could be facilitated.

Students first visited museums and galleries in Mexico City, such as the National Museum of Anthropology, the Museo Experimental el Eco, the Sala de Arte Público Siqueiros, the Museo Anahuacalli, and the Casa Barragán. A workshop with ten Mexican artists and designers was then held at the CASA cultural center in ETLA, Oaxaca, which was founded in 2006 by the artist Francisco Toledo. Through CASA, the students met and learned the techniques of local masters of ceramics, metalworking, concrete casting, and textile arts.

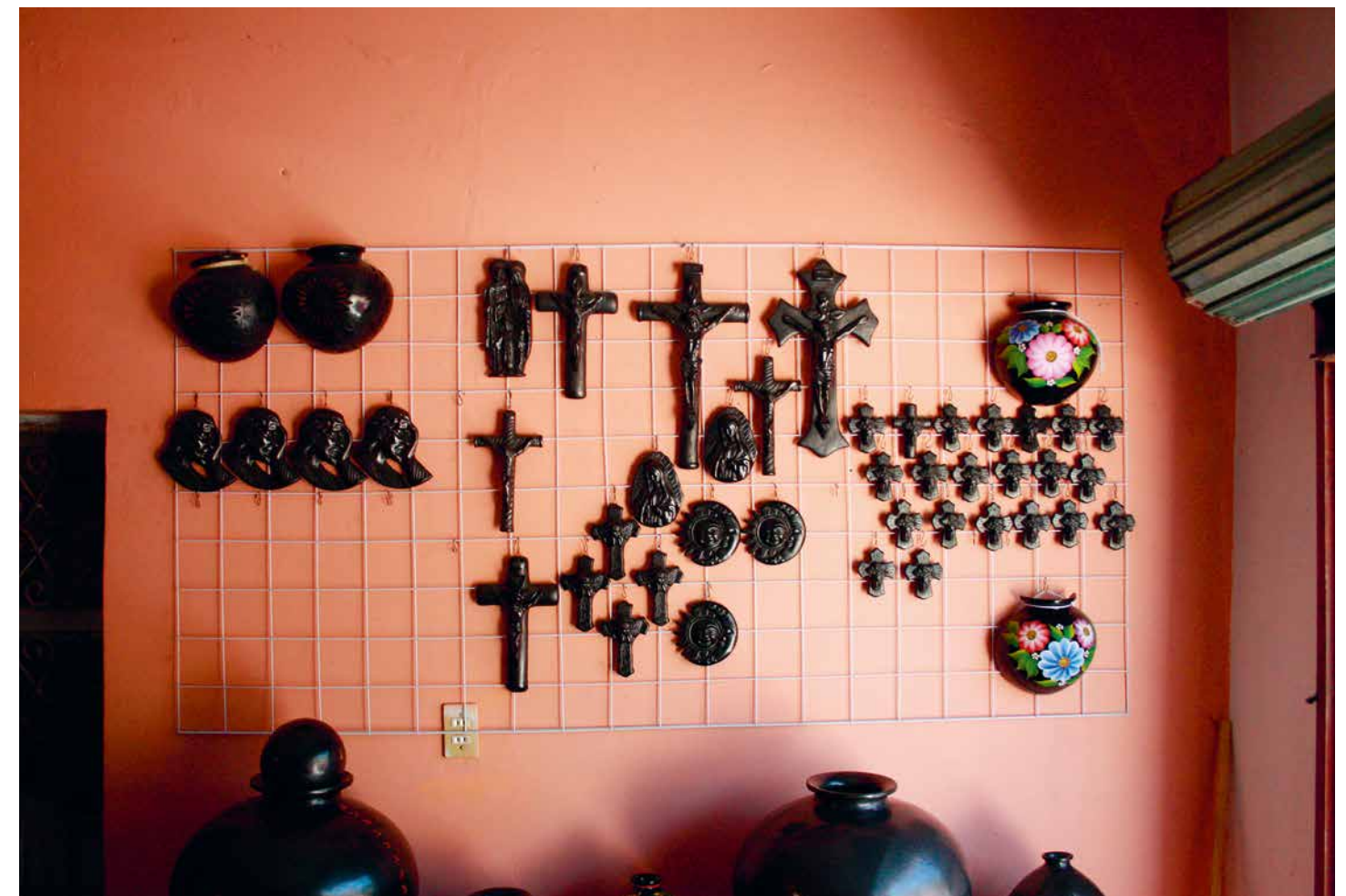
During the workshop, the students discussed what they had seen and designed an exhibition to be held not in an institutional exhibition space, but on the construction site of an ordinary house on the edge of CASA's property. The show's title, ¡No puedes comer todo el pastel en 6 días! (You Can't Eat the Whole Cake in Six Days!)—a

¡NO PUEDES COMER TODO EL PASTEL EN 6 DÍAS!

Exkursion nach Mexiko fragt nach autorenlosen Objekten

Mit dem Ziel, eine Ausstellung mit lokal produzierten Alltagsobjekten im Centro de los Artes San Agustín (CASA) in Oaxaca zu realisieren, fand Ende 2014 eine Exkursion in den Süden Mexikos statt. Die fachbereichsübergreifende Kooperation wurde von dem Designer Manuel Raeder, BLESS und Professorin Anja Dorn geleitet. Zu hinterfragen war, wie die Geschichten von autorenlosen Objekten durch ein Ausstellungsdisplay vermittelt und wie neue Lesarten ermöglicht werden können.

Die Studierenden konnten in Mexiko City zunächst Museen und Galerien, wie beispielsweise das Anthropologische Museum, das EL ECO, die Sala de Arte Público Siqueiros, das Museo Anahuacalli und die Casa Barragán, besichtigen. Im Kulturzentrum CASA in ETLA, Oaxaca, das 2006 durch den Künstler Francisco Toledo gegründet wurden, fand mit zehn mexikanischen



¡NO PUEDES COMER TODO EL PASTEL EN 6 DÍAS!



316 PRODUKTDESIGN & AUSSTELLUNGSDESIGN/SZENOGRAFIE
PRODUCT DESIGN & EXHIBITION DESIGN/SCENOGRAPHY



¡NO PUEDES COMER TODO EL PASTEL EN 6 DÍAS!



EXKURSION
EXCURSION

Künstlern und Designern ein Workshop statt. Das CASA ermöglichte das Kennenlernen lokaler Keramik-, Schmiede-, Betonguss- und Textilmeister sowie ihrer Techniken.

Die Workshop-Teilnehmer entschieden sich eigenständig dagegen, einen der institutionellen Ausstellungsräume zu nutzen, sondern realisierten das Projekt auf der Baustelle eines einfachen Wohnhauses am Rande des CASA-Geländes. Der Ausstellungstitel *¡No puedes comer todo el pastel en 6 días!* (Man kann den ganzen Kuchen nicht in sechs Tagen essen), der sich an ein mexikanisches Sprichwort anlehnt, verwies auf den Prozess der gegenseitigen kulturellen Annäherung. Die Ausstellung war ein Experiment mit mobilen Displays und performativen Formen der Präsentation von Arbeitsprozessen, wie sie den Studierenden bei Werkstatt- und Marktbesuchen begegneten. Während der Ausstellung konnten Besucherinnen und Besucher einen Performance-Parcours absolvieren, an dessen Ende mit einer Mahlzeit zum Verweilen eingeladen wurde. Im Fokus der Ausstellung stand das Wechselspiel zwischen Objekt und Display. Die Betongussfliese, die Marlene Oeken in

Oaxaca produzieren konnte, war beispielsweise ein kunsthandwerklicher Gegenstand, der gestapelt als Sockel und ein den Raum strukturierendes Element genutzt wurde.

Im Februar 2015 fand eine zweite Präsentation in der HfG Karlsruhe statt. Dabei handelte es sich nicht um eine Übertragung der Ausstellung aus Oaxaca, sondern um eine Weiterverarbeitung des Gesehenen und Erlebten. Über den gesamten Vormittag entwickelte und veränderte sich die Ausstellung, die sich eine vorhandene Ausstellungswand als Raum aneignete, und wurde mit einem öffentlichen Mittagessen abgeschlossen.

Mit: Katharina Cameron, Marco Antonio Canseco, Viktor Díaz, Nele Faust, Fátima Díaz Garcia, Lisa Ertel, Laura Juárez, Sophie Lichtenberg, Alfonso Morales, Lisa Nelhiebel, Marlene Oeken, Sonja Rogova, Sara Maria Rojas, Anja Ruschival, Bruno G. Salinas Vasquez, Carlo Siegfried, Ezequil Ruiz Teran, Anne Tönsmann, Carlo Vasquez und Maxim Weirich.

variation on a Mexican proverb—referred to the process of mutual rapprochement between two cultures. *¡No puedes comer todo el pastel en 6 días!* was an experiment with mobile displays and performative ways of presenting working processes like the ones students encountered on their visits to workshops and markets. Exhibition visitors had the opportunity to run a performance parcours, at the end of which they were invited to stay and enjoy a meal. The exhibition focused on the interplay between object and display. The cast-concrete tiles produced by Marlene Oeken in Oaxaca, for example, were artisanal objects that were stacked up to form pedestals and used as a space-structuring element.

A second presentation took place at the Karlsruhe University of Arts and Design in February 2015. This was not simply a reconstruction of the Oaxaca exhibition, but rather a further step in the processing of what the group had seen and experienced. The exhibition (which appropriated an existing exhibition wall as its space) evolved and changed throughout the morning, concluding with a public meal.

With: Katharina Cameron, Marco Antonio Canseco, Viktor Díaz, Nele Faust, Fátima Díaz Garcia, Lisa Ertel, Laura Juárez, Sophie Lichtenberg, Alfonso Morales, Lisa Nelhiebel, Marlene Oeken, Sonja Rogova, Sara Maria Rojas, Anja Ruschival, Bruno G. Salinas Vasquez, Carlo Siegfried, Ezequil Ruiz Teran, Anne Tönsmann, Carlo Vasquez and Maxim Weirich.



Á À Â Ã Ä Å Æ
Á À Â Ã Ä Å Æ
Á À Â Ã Ä Å Æ

AAACCÇFHNNOSU
AAACCÇFHNNOSU
AAACCÇFHNNOSU
AAACCÇFHNNOSU
AAACCÇFHNNOSU
AAACCÇFHNNOSU

AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS
AACDEGGHIIINNPPRRSS

EÉFHLLLMOORSTTUaaabbc
cdddeeeeeeeeééghiiiiiiikl
llmnnnnorrrrrrtttuuuvy,,,,
EÉFHLLLMOORSTTUaaabbc
cdddeeeeeeeeééghiiiiiiikl
llmnnnnorrrrrrtttuuuvy,,,,
EÉFHLLLMOORSTTUaaabbc
cdddeeeeeeeeééghiiiiiiikl
llmnnnnorrrrrrtttuuuvy,,,,

AABCCDEEEEEEFFGHH
KLLNNNORRRRSSTUY&
AABCCDEEEEEEFFGHH
KLLNNNORRRRSSTUY&
AABCCDEEEEEEFFGHH
KLLNNNORRRRSSTUY&

0011257AAMMY
0011257AAMMY
0011257AAMMY
0011257AAMMY
0011257AAMMY
0011257AAMMY

15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz
15GHKKLaaeeefhllnorrsssstuuz

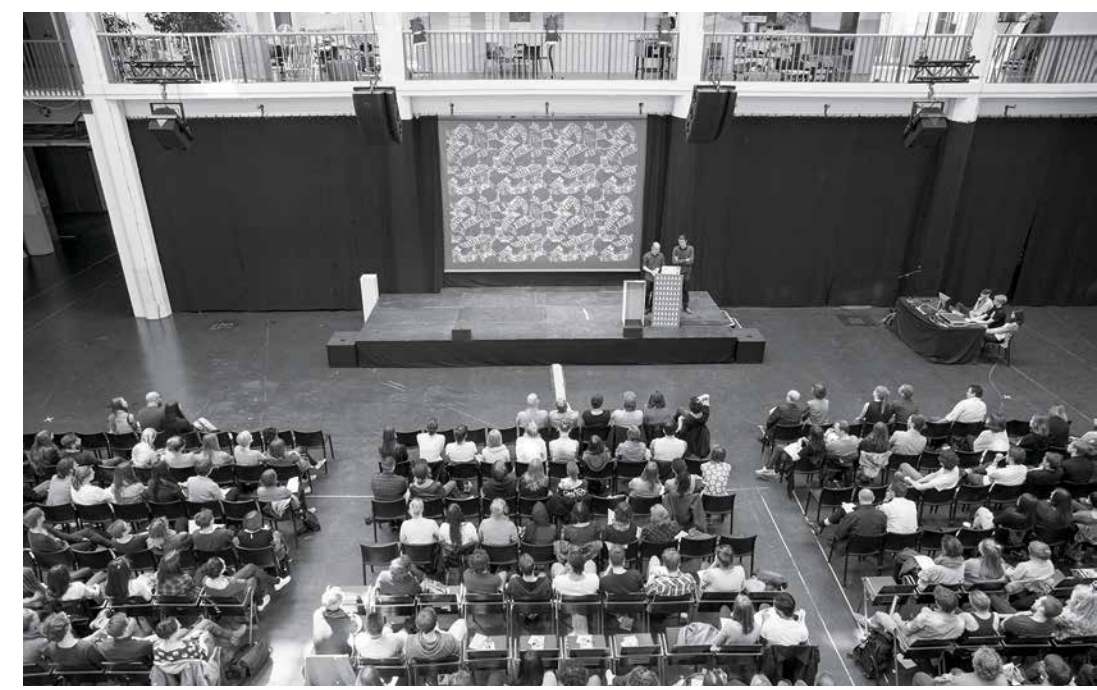
Chacun
à sa
façon
Graphic Design
In Paris –
Conference by
Slanted &
HfG Karlsruhe
07 May 2015
11 AM
HfG Karlsruhe
Lorenzstraße 15
Karlsruhe
Talks by HELMO,
Olivier Lebrun,
Émilie Rigaud,
Laurent Ungerer,
Frédéric Teschner
Supported by
Shutterstock &
Metapaper
Font: David by Émilie
Rigaud (A is for ...)

CHACUN Á SA FAÇON

Pariser Designszene in Karlsruhe

Anfang Mai veranstaltete der Fachbereich Kommunikationsdesign zum zweiten Mal in Folge gemeinsam mit dem Typografie-Magazin und Weblog Slanted eine eintägige Konferenz. Passend zum Thema der 25. Ausgabe des Magazins beschäftigt sich die Konferenz Chacun á sa façon – Graphic Design in Paris mit der Pariser Designszene. Ca. 350 Designinteressierte lauschten den Vorträgen der geladenen Sprecherinnen und Sprecher.

Den Beginn machte das Duo HELMO aus Montreuil (Thomas Couderc und Clément Vauchez), das seit 2003 gemeinsam in verschiedenen Bereichen des Grafikdesigns, hauptsächlich für kulturelle Institutionen und Festivals, tätig ist und in seiner Arbeit mit den Prinzipien Variation, Mutation, Zufall und Kombination arbeitet. Olivier Lebrun aus Paris hat die Bücher *Stolen works of art* und *A Pocket Companion to Books from The Simpsons in Alphabetical Order* herausgebracht. Er erhielt im Jahr 2012 zudem den Preis für das Schönste Schweizer Buch. Die Pariserin Émilie Rigaud entwickelte die Schriftart Coline, für die sie mit dem Type Design Prize 2011 ausgezeichnet wurde. Sie lehrt im Atelier National de Recherche Typographique und forscht an japanischer Typografie. Laurent Ungerer, geboren in Karlsruhe, ist Professor an der École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris. Er arbeitete schon mit



verschiedenen französischen Instituten zusammen (z.B. Institut du Monde Arabe, Centre Pompidou, RATP Group). Den Abschlussvortrag hielt Frédéric Teschner, der schon seit Jahren stark interdisziplinär arbeitet. Er ist Mitglied der Alliance Graphique Internationale und Gewinner des 23rd International Festival of Poster and Graphic Design Festival in Chaumont.

Die Veranstaltung wurde von Shutterstock und Metapaper unterstützt. Das Plakat zur Konferenz wurde von den Studierenden Jona Dienst, Simon Knebl und Elena Panter gestaltet.



CHACUN Á SA FAÇON

CHACUN Á SA FAÇON

Parisian Design Scene in Karlsruhe

In early May, for the second year running, the Department of Communication Design organized a one-day conference with the typography magazine and blog Slanted. In keeping with the theme of the magazine's 25th issue, the conference, titled *Chacun á sa façon*—Graphic Design in Paris focused on the Parisian design scene. The lectures given by the invited speakers were attended by approximately 350 people with an interest in design.

The event kicked off with HELMO (Thomas Couderc and Clément Vauchez), a duo from Montreuil who have been working together since 2003 in various areas of graphic design, mainly for cultural institutions and festivals. In their work, they employ the principles of variation, mutation, chance, and combination. Olivier Lebrun, from Paris, is the publisher of the books *Stolen Works of Art* and *A Pocket Companion to Books from The Simpsons in Alphabetical Order*. In 2012 he

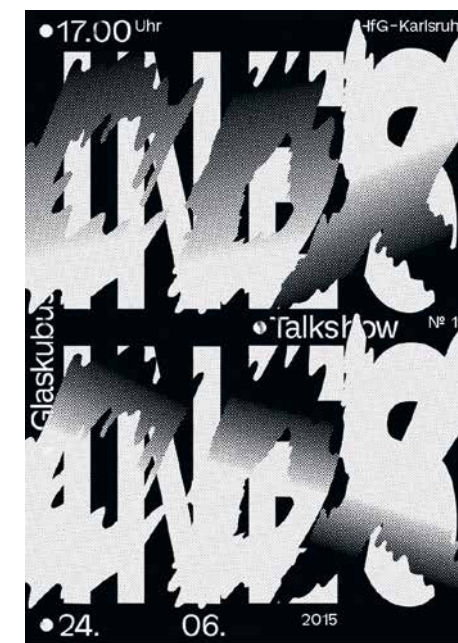
received a “Most Beautiful Swiss Books” award. Émilie Rigaud, also from Paris, designed the typeface Coline, for which she was awarded a Type Design Prize in 2011. She teaches at the Atelier National de Recherche Typographique and does research on Japanese typography. Karlsruhe native Laurent Ungerer is a professor at the École Nationale Supérieure des Arts Décoratifs in Paris. He has worked with a variety of French institutions, such as the Institut du Monde Arabe, the Centre Pompidou, and the RATP Group. The concluding lecture was given by Frédéric Teschner, who has been doing highly interdisciplinary work for many years. He is a member of the Alliance Graphique Internationale and winner of the 23rd International Poster and Graphic Design Festival in Chaumont.

The event was sponsored by Shutterstock and Metapaper. The conference poster was designed by students Jona Dienst, Simon Knebl and Elena Panter.

TALKSHOWS

Einblicke in die Praxis

Seit einigen Jahren gewähren Gäste aus unterschiedlichen Bereichen im Rahmen der Veranstaltungsreihe Talkshow Einblicke in ihre Praxis. Das eher intime und direkte Format bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich mit den Vortragenden auszutauschen, um auf diese Weise ihren Erfahrungshorizont zu erweitern, Beziehungen zu knüpfen und sich mit anderen Arbeitsweisen zu beschäftigen.



TALKSHOWS

Practical Insights

For the past few years, the talkshow lecture series has brought in guests from various fields to share insights into their practice. The intimate and direct format provides opportunities for discussion with the speaker, enabling students to expand their horizons, establish connections, and learn about different ways of working.

TALKSHOW NR. 18
Samuel Nyholm, Schweden

Im Rahmen seines Vortrags sprach Samuel Nyholm über seine Erfahrungen in der Herstellung von Single-Frame-Cartoons, Illustrationen, Zeichnungen, Videospielen, Musik, Theaterstücken etc. Quintessenz seines Vortrags schien seine anti-platonische Position der Weltphilosophie gegenüber zu sein, die sich in seinen Zeichnungen immer wieder manifestiert. – Vielleicht aber auch nicht! Seine Arbeiten sind unglaublich ergreifend, wenn ihr herber Humor und ihre raue Schönheit unvermittelt aufblitzen.

TALKSHOW NR. 19
Ines Cox, Belgien

In ihrem Vortrag an der HfG Karlsruhe präsentierte Ines Cox ihre jüngsten Grafikdesigns, die teils zusammen mit ihrer Partnerin Lauren Grusenmeyer entstanden waren und teils von ihr allein stammten. Dabei betonte sie, Grafikdesign sei insbesondere eine Dienstleistung – dies zu beachten sei wesentlicher Aspekt in ihrem Schaffen. Außerdem vermittelte sie den Studierenden konzeptuelle und formale Designübungen, die Grusenmeyer und sie am Beginn ihres gemeinsamen Unternehmens angefertigt hatten und die, wie sie weiter ausführte, oftmals in Auftragsarbeiten aufgegriffen wurden.

TALKSHOW NO. 18
Samuel Nyholm, Sweden

In his lecture, Samuel talked about his practice making single-frame cartoons, illustration, drawing, video games, music, theatre, etc.

The crux seemed to be Samuel's anti-Platonic position towards a philosophy of the world; this problem manifests itself in many of his drawings. Then, it all could have just been bullshit! Samuel's work is incredibly touching in terms of its raw humour and raw beauty.

TALKSHOW NO. 19
Ines Cox, Belgium

Ines Cox came to Karlsruhe to show recent graphic design works, some that she had done with her partner Lauren Grusenmeyer, and some more recently – on her own. Cox spoke a lot about graphic design as a service. She emphasized additionally, how providing a good service had been important to her practice. She also shared regular conceptual and formal design exercises, she and Grusenmeyer did when they first started their company. These exercises would often find their way, in some form, into commissioned works.

TALKSHOW NR. 20
Paul Elliman, Großbritannien

Paul Elliman zeigte eine große Bandbreite von Arbeiten aus seinen Studienzeiten bis heute. Dabei waren viele seiner Arbeiten eingebettet in berufliche Veränderungen, die sein Vater in den 1980er Jahren in Amerika vollzogen hatte: von der Auto- zur Computerindustrie, weil er festgestellt hatte, dass sich die erste in (tragischem) Rückgang, die andere am Beginn eines seither kontinuierlichen Aufschwungs befand. Dieses (auto-)biografische Detail brachte eine sehr persönliche Note in das Künstlergespräch und in die in diesem Rahmen präsentierten Arbeiten. Elliman betonte außerdem, dass für ihn Grafikdesign keine Dienstleistung sei. Deshalb könne man auch als Kritiker und Forscher das Werk eines Designers unabhängig und kompromisslos betrachten.

TALKSHOW NO. 20
Paul Elliman, UK

Paul Elliman presented a variety of works, made from his student days up to the present. Much of the work he showed was framed by his telling of a vocational shift made by his father in 1980's America – from the auto to the computer industries. The former on a (tragic) descent, the other beginning its continuous ascent. This (auto-)biographical move added a really personal tone to the talk, and to the work that was shown. Paul also spoke about graphic design as not being a service, and that a critical and explorative mind can approach designer's work in an autonomous and uncompromising way.

Studentische
Initiativen
Students'
initiatives



SUSHILA MALLOY

Sushila Malloy war ein selbst organisierter Projektraum, der von den Studierenden verschiedener Fachbereiche Mara Ittel, Max Negrelli, Alper Kazokoglu, Jonas von Lenthe, Carlo Siegfried und Petros Tatsiopoulos geleitet wurde. Von April bis Oktober 2015 fanden dort verschiedene Ausstellungen, Events, Bar- oder Kinoabende statt, die oft in Kollaboration mit anderen Künstlerinnen und Künstlern entwickelt wurden.

Beispielhaft hierfür waren die Ausstellung German Bonsai mit dem Künstler Rafael Cromagnon, eine Zusammenarbeit mit Studierenden der Hochschule für Bildende Künste Hamburg oder die Umsetzung eines Symposiums gemeinsam mit der HfG Karlsruhe und dem Badischen Staatstheater.

Sushila Malloy was a student-run project space that was managed by Mara Ittel, Max Negrelli, Jonas von Lenthe, Petros Tatsiopoulos, Alper Kazokoglu, and Carlo Siegfried. Between April and October 2015 the space periodically hosted various student initiatives: thesis presentations, exhibitions, movies, and bar nights, often in collaboration with other artists. For example, the exhibition German Bonsai, featuring the artist Rafael Cromagnon, was held there, as was a collaborative project with students from the Hochschule für Bildende Künste in Hamburg, and a symposium organized by the Karlsruhe University of Art and Design and the Badisches Staatstheater.

KIOBK

Ein nahe dem Rheinhafen gelegenes ehemaliges Kioskhäuschen wurde als KioBk zu einem Ort des Austauschs für Lesungen, Konzerte und Partys umgestaltet. Oliver-Selim Boualam und Lukas Marstaller haben für den interdisziplinären Verein Anstoß auf diese Weise einen Raum für soziale und kulturelle Impulse geschaffen. Der KioBk bedient sich des Konzepts temporärer Off-Spaces – künstlerischer Plattformen in meist ungenutzten städtischen Räumen, die neue Möglichkeiten für Kunst und Kultur bieten. Nicht der Innenraum des Kioskhäuschen ist dabei Schauplatz für Experimente, sondern die schwarz übermalte, skulptural anmutende Architektur des Gebäudes. Die Außenflächen bieten ein variables Display für Ausstellungen, Installationen sowie Veranstaltungen und hinterfragen so die Funktion von Ausstellungsflächen überhaupt. Die Lage zwischen Industrie und Rotlicht machen den KioBk zu einem Vermittler. Ausstellungen und Veranstaltungen sind offen und ambitioniert, wenig präntiös und trotzdem diskursiv – Kunst trifft Barkultur als Basis für das Zusammentreffen von Stadt und Kulturschaffenden.



Once a fast-food stand near Karlsruhe's harbor on the Rhine, the meeting place known as KioBk is now a venue for readings, concerts, and parties. With KioBk, Oliver-Selim Boualam and Lukas Marstaller seeks to build a space for social and cultural initiatives. KioBk adopts the concept of the temporary alternative space: an art venue in a (typically disused) urban location that offers new possibilities for art and culture. But the stage on which KioBk's experiments are presented is not the inside of the building, but rather the black-

painted sculptural form of its architecture. Its exterior surfaces constitute a changeable display for exhibitions, installations, and events, calling the very function of exhibition spaces into question. Its position between industrial and red-light districts turns it into a mediator. Its exhibitions and events are open and ambitious, unpretentious but nonetheless discursive—art-meets-bar-culture as a basis for the coming together of the city and its creative artists.

AUF DER RELING

Auf der Reling ist eine modulare Performance, die unter anderem Ausstellungsraum, Shop, Probestühne, Garten, Salon und Cafeteria miteinander kombiniert und auf einer der Lichtbrücken der Hochschule dauerhaft installiert ist. Je nach Gewichtung taucht die Reling in verschiedenen Gestalten auf. Das Inventar stammt von Studierenden der HfG Karlsruhe, freischaffenden Künstlerinnen und Künstlern sowie Studierenden der Staatlichen Akademie der Künste Karlsruhe. Gründerin der Reling Heidi Herzig, die mit ihrer Dauerperformance als Heinrich Klotz Kommunikationssituationen herstellt, ermöglicht damit der Hochschule einen tatsächlichen Ort in sich selbst.



Auf der Reling (On the Railing) is a modular performance combining an exhibition space, a shop, a rehearsal stage, a garden, a salon, a cafeteria, and more, permanently installed on one of the university's second-floor arcades. The Railing itself takes on various forms depending on the role required of it. Its inventory comes from students from the Karlsruhe University of Art and Design and the Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe, as well as from independent artists. The project's originator, Heidi Herzig, who also instigates communicative situations through her ongoing performance as Heinrich Klotz, has provided the university a true place in itself.



Preise

Publikationen

Personalveränderungen

Awards

Publications

Staff changes

Die Gesellschaft zur Förderung der Kunst und Medientechnologie e.V. vergab im Rahmen der Jahresausstellung Sommerloch '15 jeweils 2.000 Euro an BEA STACH (für die Heirich-Hertz-Gesellschaft), CLEMENS LAUER und FELICITAS WETZEL. Die BBBank, förderte die Arbeit von MARIA MÄNNIG mit 1.000 Euro. Aus vorab nominierten Arbeiten wählte die Jury vier herausragende Werke aus: Bea Stachs Diplomarbeit *Der Geruch des Universums*, Clemens Lauers *Designexperiment Design Is Ten Years Old*, Die Diplomarbeit *Deine Operette – Ein Portrait in mehreren Stimmen* von Felicitas Wetzels sowie das Projekt *ART[in]CRISIS* von Maria Männig.

Professor URS LEHNI wurde mit dem Jan-Tschichold-Preis ausgezeichnet. Das Schweizer Bundesamt der Kultur vergibt 15.000 Schweizer Franken an eine Persönlichkeit, eine Gruppe oder eine Institution für hervorragende Leistungen in der Buchgestaltung. In ihrer Würdigung befand die Jury, dass Lehni mit seinem 2008 gegründeten Verlag Rollo Press erstaunliche, heterogene Publikationen produziere, deren Qualität eine weltweite Ausstrahlung genießen. In enger Kooperation mit Kunstschaffenden oder Institutionen erarbeite er immer wieder einzigartige Lösungen für Bücher. Als Verleger und Dozent sei Urs Lehni ferner daran interessiert, die Praxis des Verlegens und des Verlagswesens kritisch zu hinterfragen.

HANNAH COOKE, belegte den zweiten Platz beim 22. Bundeswettbewerb Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus in Bonn. Alle zwei Jahre schicken die deutschen Kunsthochschulen zwei Studierende in das einzigartige Rennen um begehrte Förderpreise. Bereits zum zweiten Mal in Folge konnte sich die HfG

Karlsruhe mit einer Platzierung in Bonn auszeichnen. Cooke erhielt für ihre beiden Arbeiten *This is a PHOTOGRAPH* und *Bruised Egos and Big Heads* 9.000 Euro. Der Medienkunst-Student Ali Gharib präsentierte innerhalb des Wettbewerbs die Installation *Super Positive*.

Drei Studierende wurden 2015 für ein Stipendium der Studienstiftung des deutschen Volkes ausgewählt. ANNIKA GUTSCHE erhielt ihr Stipendium im Bereich Bildende Kunst, während JANA HOFMANN und CARLO SIEGFRIED im Bereich Design/Gestaltung/Film ausgezeichnet wurden.

Der Film *Registaturfragmente eines vagen Krieges* von LENE VOLLHARDT und SERAPHINE MEYA ist im Rahmen des FOKUS Video Art Festival der Nikolaj Kunsthal ausgezeichnet worden – Dänemarks größtem Videokunst-Festival. Die Nikolaj Kunsthal in Kopenhagen präsentiert ausgewählte Videoarbeiten und nominiert jährlich zehn Arbeiten für den FOKUS 2015 überzeugte mit einem filmischen Essay über historische, mythologische und aktuelle politische Inhalte die Jury.

Für das Computerspiel *Müllmonster* wurden GRETA HOFFMANN, Leiterin des GameLab und ehemalige Studentin der HfG Karlsruhe, sowie BRICE CLOCHER, ehemaliger Lehrbeauftragter, mit dem von Sky Deutschland ausgelobten Sonderpreis des Zukunftspreises Kommunikation ausgezeichnet. Der Deutsche Verband für Post, Informationstechnologie und Telekommunikation e.V. vergab in 13 Bereichen je 1.000 Euro für Visionen und Ideen einer Kommunikation von morgen. Bei der Verleihung des Kulturpreises der TechnologieRegion Karlsruhe – kurz KULT – wurde auch die HfG Karlsruhe berück-

sichtigt. Absolvent NILS MENRAD belegte für seine interaktive Internetseite *A Gomringer Z* den zweiten Platz. GRETA HOFFMANN durfte sich mit ihrer Abschlussarbeit *Müllmonster* über die Wahl zum Publikumspreis freuen. Mit der Vergabe des Kulturpreises 2014 möchte die Technologie-Region Karlsruhe die Vielfalt der „eCulture“ aus der Region würdigen und bekannter machen.

GRISCHA ERBE und LARISSA MANTEL belegten den zweiten Platz beim Plakatwettbewerb der 22. Karlsruher Künstlermesse von insgesamt 87 eingereichten Entwürfen. Alle Preisträgerplakate wurden anschließend auf der Künstlermesse ausgestellt. Für ihren Entwurf erhielten Erbe und Mantel 1.000 Euro.

ALINA SCHMUCHs Publikation *Script of Demolition*, deren Produktion von den Professoren Heike Schuppelius und Armin Linke betreut wurde, nominierte der Fotograf Jeffrey Ladd als eines der besten Fotobücher 2014/15; es war deshalb auf dem 7. Fotobookfestival in Kassel zu sehen. Seit 2008 nominieren namhafte Expertinnen und Experten der Branche die ihrer Meinung nach besten, schönsten und interessantesten Buchprojekte.

DE

EN

During this year's Sommerloch exhibition, the Incorporated Society for the Development of Art and Media presented two thousand euros each to BEA STACH (on behalf of the Heinrich-Hertz-Gesellschaft), CLEMENS LAUER, and FELICITAS WETZEL. BBBank, which awarded its own prize this year for the first time, gave one thousand euros in support of the work of MARIA MÄNNIG. The jury chose four outstanding creations from a pool of previously nominated works: *Der Geruch des Universums* (The Smell of the Universe), a thesis project by Bea Stach; *Design Is Ten Years Old* by Clemens Lauer; *Deine Operette – Ein Portrait in mehreren Stimmen* (Your Operetta: A Portrait in Multiple Voices), a thesis project by Felicitas Wetzels; and *ART[in]CRISIS* by Maria Männig.

Professor URS LEHNI was honored with the Jan Tschichold Award. Each year, the Swiss Federal Office of Culture awards 15,000 Swiss francs to an individual, group or institution for outstanding achievement in the field of book design. In its citation, the jury noted that Rollo Press, the imprint founded by Lehni in 2008, produces a wide variety of remarkable publications, which have a worldwide reputation for quality. Working closely with artists and institutions, he creates unique solutions for each book. And as a publisher and an instructor, Lehni also has an interest in critically questioning the publishing world and the practice of publishing.

HANNAH COOKE took second place in *Kunststudentinnen und Kunststudenten stellen aus*, a nationwide contest for art students. Every two years, each German art academy sends two students to Bonn to take part in a unique competition for these coveted awards. This year, the Karlsruhe University of Art and Design dis-

tinguished itself with its second award in a row. Cooke received nine thousand euros for two pieces, *This Is a PHOTOGRAPH* and *Bruised Egos and Big Heads*. Media Art student ALI GHARIB presented his installation *Super Positive* in Bonn as well.

In 2015, three Karlsruhe students were presented with scholarships from the Studienstiftung des Deutschen Volkes. ANNIKA GUTSCHE received hers in the visual arts category, while JANA HOFMANN and CARLO SIEGFRIED were awarded theirs in the design and film category. The film *Registaturfragmente eines vagen Krieges* (Fragmentary Records of a Vague War), by LENE VOLLHARDT and SERAPHINE MEYA, was honored at FOKUS, Denmark's biggest video art festival. Each year the Nikolaj Kunsthal in Copenhagen presents selected works of video art, nominating ten to compete for three awards. The Karlsruhe students won the jury over with their filmic essay on history, mythology, and contemporary politics.

The computer game *Müllmonster* (Trash Monsters), by GameLab director and Karlsruhe alumna GRETA LUISE HOFFMANN, in collaboration with former lecturer BRICE CLOCHER, received a special award sponsored by Sky Deutschland in the Zukunftspreis Kommunikation competition. The DVPT (the German association of postal, information-technology and telecommunications enterprises) awarded thirteen prizes of one thousand euros each to the best visions and ideas for the communications of tomorrow.

The university was also among those to receive the 2014 Kulturpreis der TechnologieRegion Karlsruhe. Recent graduate NILS MENRAD received second place for his interactive website *A*

Gomringer *Z*, while the audience award went to GRETA LUISE HOFFMANN for *Müllmonster*. In presenting the awards, the Karlsruhe TechnologyRegion Action Group seeks to publicize and honor the diversity of the region's "e-culture."

Students GRISCHA ERBE and LARISSA MANTEL won second place in the poster competition at the 2015 Karlsruher Künstlermesse, out of a total of eighty-seven submissions. All winning posters were subsequently exhibited at the art fair, with Erbe and Mantel receiving one thousand euros for their design.

ALINA SCHMUCH's book *Script of Demolition*, produced under the supervision of Professors Heike Schuppelius and Armin Linke, was nominated by photographer Jeffrey Ladd as one of the best photo books of 2014–15. It was shown at the Fotobookfestival in Kassel, which has been asking noted experts in the field to nominate the best, most beautiful, and most interesting book projects since 2008.

KanonKunstgeschichte ist eine Einführungsreihe mit monografischen Beiträgen zu einzelnen Kunstwerken, die beispielhaft für eine bestimmte historische Situation und künstlerische Position, für methodische Fragen oder theoretische Analysen stehen. Die von PD Professor Martin Schulz und Dr. Kristin Marek herausgegebenen vier Bände (I. Mittelalter, II. Neuzeit, III. Moderne, IV. Gegenwart) versammeln ein breites Spektrum gegenwärtiger Vertreterinnen und Vertreter des Faches und bieten auf diese Weise einen großen Überblick über aktuelle Fragen und Methoden. KanonKunstgeschichte zeigt die Vielstimmigkeit und Dynamik innerhalb der westlichen Kunstgeschichte auf, dessen Ränder immer wieder verschoben, erweitert und geöffnet werden, und wirft Seitenblicke auf Werke anderer Bildkulturen (und von ihnen zurück), die zeitgleich und doch ungleichzeitig entstanden. Die im Wilhelm Fink Verlag erschienenen Bände stellen jeweils etwa 20 ausgewählte Kunstwerke einer Epoche in den Mittelpunkt.

Diese intensiven Fallstudien dienen Studierenden und allen Kunstinteressierten dazu, die unterschiedlichsten und doch nie einzig richtigen, aber immer begründeten und methodisch wie theoretisch reflektierten Möglichkeiten des Umgangs mit Kunst kennenzulernen.

Ab sofort ist die DVD Animata mit ausgewählten Trick- und Animationsfilmen der Jahre 1996 bis 2015 der HfG Karlsruhe erhältlich. Die Sammlung gibt einen Einblick in das Animationsfilmische Schaffen aus Seminaren, (Vor-)Diplomen und freien Projekten von Studierenden unterschiedlicher Fachbereiche. Mit viel Liebe zum Detail sind in den vergangenen Jahren vielfältige, teils preisgekrönte Werke entstanden, die abwechslungsreiche Erzählungen und künstlerischer Positionen zum Ausdruck bringen. Die DVD wurde von Professor Michael Bielicky und Andreas Grindler zusammengestellt.

SCRIPT OF DEMOLITION

Mit ihrer Publikation *Script of Demolition* zeigt Alina Schmuch eine Sammlung von Zeichnungen, Fotografien und Filmen aus dem Archiv einer Sprengmeisterfamilie. Das hochwertig gestaltete Buch gewährt dabei nicht nur einen Einblick in die Entwicklungen der Sprengtechnik über einen Zeitraum von 60 Jahren, sondern zeigt auch den Wandel der bildgebenden Medien. Das Buch ist im Verlag Spector Books erschienen.

Body of Work ist die 24. Version des studentischen Magazins Munitionsfabrik, das sich seit jeher in den unterschiedlichsten Facetten zeigt. Die aktuelle Ausgabe wurde vom Feministischen Arbeitskollektiv (FAK) herausgegeben und widmet sich der Verknüpfung von Körper und Arbeit. Der Stellenwert des äußeren Erscheinungsbildes auf dem Arbeitsmarkt ist gestiegen, Körper sollen dort sowohl Anpassungsfähigkeit als auch Individualität widerspiegeln. Wohin man auch blickt: Überall Körper, welche die Sprache des Erfolgs sprechen und versichern, dass jeder es so weit schaffen kann, wenn er nur hart genug an sich selbst arbeitet.

NEUE
KUNSTWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNGEN

Erstmals erscheinen die NEUEN kunstwissenschaftlichen forschungen als Zeitschrift und Plattform für Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler der Kunstgeschichte und angrenzender Disziplinen. Maria Männig erarbeitete gemeinsam mit Dr. Alexandra Pfeffer (Universität Wien) das innovative E-Magazin, das als Open-Access-Publikation den Dialog zwischen jüngeren und arrivierten Forscherinnen und Forschern befördern soll. Herausgegeben wird das Journal in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Heidelberg.

KanonKunstgeschichte (Canon: Art History) is an introduction to art history consisting of monographs on individual works of art that exemplify specific historical situations and artistic positions, questions of methodology, and theoretical analyses. Edited by PD Professor Martin Schulz (KIT) and Dr. Kristin Marek the work's four volumes—Medieval, Early Modern, Modern, and Contemporary—bring together a broad spectrum of contemporary representatives of the field, thereby affording a sweeping overview of current questions and methods. KanonKunstgeschichte reveals the polyvocality and dynamism of Western art history, the boundaries of which are constantly being pushed, expanded, and opened up, while casting oblique glances at (and back from) works created contemporaneously, yet not contemporaneously, in other visual cultures. Published by Wilhelm Fink Verlag, each volume selects twenty or so of its epoch's artworks to focus on. These intensive case studies serve to familiarize students, and anyone else interested in art, with the many different ways of approaching art—none of them the only right way, but all of them reasoned and considered with regard to both methodology and theory.

The DVD Animata is now available, featuring a selection of animated films created at the Karlsruhe University of Art and Design between 1996 and 2015. The collection offers a taste of the animation work that students from various departments have created for seminars, theses, and independent projects. With great attention to detail, they have produced a wide variety of films, including some award-winners, giving voice to vibrant narratives and artistic positions. The DVD was compiled by Professor Michael Bielicky and Andreas Grindler.

SCRIPT OF DEMOLITION

In her book *Script of Demolition*, student Alina Schmuch presents a collection of drawings, photographs, and films from the archive of a family of demolition engineers. The beautifully designed publication not only provides insight into the evolution of demolition techniques over a period of sixty years, but also illustrates the changes in image media. It was published by Spector Books.

Body of Work is the twenty-fourth edition of Munitionsfabrik, the student magazine that is always revealing new aspects of itself. The current issue was edited by the Feminist Working Collective and is devoted to the links between work and the body. The value of external appearance has risen in the job market, where bodies are expected to reflect both adaptability and individuality. Everywhere we look, we see bodies that speak the language of success, assuring us that anyone can achieve the same as long as they work hard enough on themselves.

NEUE
KUNSTWISSENSCHAFTLICHE
FORSCHUNGEN

The magazine NEUE kunstwissenschaftliche forschungen (NEW findings in art research) is published primarily as a platform for young scholars working in art history and related disciplines. Together with Dr. Alexandra Pfeffer (University of Vienna), Maria Männig created the innovative e-journal, an openaccess publication intended to foster dialogue among emerging and established researchers. It is published in collaboration with Heidelberg University Library.

Honorarprofessur	Hochschulrat	Professurvertretungen	DE
Der langjährige Dozent Dr. STEPHAN KRASS erhielt zum Sommersemester 2015 die Honorarprofessur für literarische Kunst auf Lebenszeit. Als literarischer Autor beschäftigt sich Krass mit Sprachspielen, die er auch in Performances, öffentlichen Installationen und im Rahmen von Ausstellungen präsentiert. Sein Literaturseminar ist eine feste Institution an der HfG Karlsruhe, in dessen Rahmen immer wieder innovative literarische Projekte ermöglicht werden – ebenso deren ständige Einbindung in die Karlsruher Literaturtage oder die traditionelle Lesereihe Literatur im Blauen Salon, die jedes Semester jungen Autorinnen und Autoren ein Forum bietet.	Mit dem 1. Juli 2015 ergänzen CHRISTIANE RIEDEL, THOMAS MAYFRIED, Professorin ANJA DORN und IONEL SPANACHI den Hochschulrat der HfG Karlsruhe. Die externen Mitglieder DR. CHRISTOPH HAUSER und MAREN SELL sowie LUDGER PFANZ als Mitarbeiter der HfG Karlsruhe haben ihre langjährige Mitgliedschaft im Hochschulrat entsprechend der Vorgaben des Landeshochschulgesetzes beendet. Da Professorin HEIKE SCHUPPELIUS das Prorektorat für Kooperationen und künstlerische Entwicklung übernommen hat, scheidet auch sie aus dem Hochschulrat aus.	PD DR. DANIEL HORNUFF Kunstwissenschaft und Medienphilosophie MARIO MINALE Produktdesign RĂZVAN RĂDULESCU Medienkunst Film SEREINA ROTHENBERGER Kommunikationsdesign DR. SILKE WALTHER Kunstwissenschaft und Medienphilosophie Medientheorie	
	Abschiede		
Hochschulleitung	Professor Dr. WOLFGANG ULLRICH hat sein Amt als Prorektor für Forschung und künstlerische Entwicklung und als Professor im Fachbereich Kunstwissenschaft und Medienphilosophie niedergelegt, um sich neuen Aufgaben zu widmen.		
Am 30. Juni 2015 endete die Amtszeit von Professor Dr. PETER SLOTERDIJK als Rektor an der HfG Karlsruhe, da er die gesetzliche Altersgrenze von 68 Jahren erreicht hat. Sloterdijk wird jedoch weiterhin als Professor für Philosophie und Ästhetik tätig sein. Professor Volker Albus leitet das Rektorat bis zur Neubesetzung als kommissarischer Leiter.	DAVID BENNEWITH ist dem Ruf an die Gerrit Rietveld Academie in Amsterdam gefolgt und daher zum Ende des Sommersemesters 2015 nicht mehr als Professor am Fachbereich Kommunikationsdesign tätig.		
Professorin HEIKE SCHUPPELIUS hat das Prorektorat für Kooperationen und künstlerische Entwicklung übernommen.	CHRIS REHBERGER beendete seine Professorentätigkeit am Fachbereich Kommunikationsdesign zum Ende des Wintersemesters 2014/15.		
	Mit dem Ende der Befristung hat Professor ISAAC JULIEN den Fachbereich Medienkunst nach dem Sommersemester 2015 verlassen.		

EN	Honorary Professorship	University Council	Interim Professors
	Longtime lecturer DR. STEPHAN KRASS was awarded a lifelong honorary professorship of literary arts. As a literary author, Krass deals in language games, which he presents in performances, public installations, and exhibition contexts. His literature seminar, a permanent institution at the Karlsruhe University of Art and Design, has made many innovative literary projects possible. These projects are consistently included in the city's literary festival and the Literatur im Blauen Salon reading series, which provides a forum for young authors every semester.	On July 1, 2015, CHRISTIANE RIEDEL, THOMAS MAYFRIED, Professor ANJA DORN, and IONEL SPANACHI joined the university council. External members DR. CHRISTOPH HAUSER and MAREN SELL ended their longstanding council membership in accordance with state university regulations, as did faculty member LUDGER PFANZ. Professor HEIKE SCHUPPELIUS also resigned from the council upon assuming the position of vice-rector.	PD DR. DANIEL HORNUFF Art Research and Media Philosophy MARIO MINALE Product Design RĂZVAN RĂDULESCU Media Art Film SEREINA ROTHENBERGER Communication Design Dr. SILKE WALTHER Art Research and Media Philosophy Media Theory
	University Leadership	Farewells	
	Professor PETER SLOTERDIJK's term as rector of the university ended on June 30, 2015, as he had reached the legal age limit of sixty-eight. However, he will continue to serve as professor of philosophy and aesthetics. Professor Volker Albus will function as acting rector until the position is filled.	Professor WOLFGANG ULLRICH stepped down as vice-rector for research and artistic development and as professor of art research and media philosophy, in order to pursue new ventures.	
	Professor HEIKE SCHUPPELIUS (Department of Exhibition Design and Scenography) has taken over the position of vice-rector for cooperation and artistic development.	Having accepted an offer from the Gerrit Rietveld Academy in Amsterdam, DAVID BENNEWITH gave up his position in the Department of Communication Design at the end of the 2015 summer semester.	
		CHRIS REHBERGER concluded his professorship at the end of the 2014–15 winter semester.	
		Professor ISAAC JULIEN left the Department of Media Art with the expiration of his contract at the end of the 2015 summer semester.	

Statistik Statistics

Medienkunst	Kommunikations- design	Produktdesign	Ausstellungsdesign und Szenografie	Kunstwissenschaft und Medienphilosophie	gesamt
Media Art	Communication Design	Product Design	Exhibition Design and Scenography	Art Research and Media Philosophy	total

FACHSEMESTER
SEMESTER

1	1	17	15	11	7	8	58
2	2	6				4	10
3	3	16	10	7	6	8	47
4	4		1		1	4	6
5	5	8	13	14	4	10	49
6	6		3	3	1	4	11
7	7	10	14	8	2	9	43
8	8	1	2	1	1	6	11
9	9	13	12	8	3	9	45
10	10	3	5				8
11	11	6	9	8	6	3	32
12	12	2	1	3	1		7
13	13	8	10	6		2	26
14+	14+	31	18	5	6	15	75
gesamt	total	121	113	74	38	82	428

Medienkunst	Kommunikations- design	Produktdesign	Ausstellungsdesign und Szenografie	Kunstwissenschaft und Medienphilosophie	gesamt
Media Art	Communication Design	Product Design	Exhibition Design and Scenography	Art Research and Media Philosophy	total

GESCHLECHT
GENDER

weiblich	female	48	62	38	29	59	236
männlich	male	73	51	36	9	23	192
gesamt	total	121	113	74	38	82	428

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE (INSG. 13%)
FOREIGN STUDENTS (TOTAL 13%)

		22	13	9	5	5	54
--	--	----	----	---	---	---	----

STATUS
STATUS

Haupt Hörer/-innen (Regelstudium)	Registered majors (full-time students)	111	113	73	38	52	387
Promovierende	Doctoral students					30	30
Stipendiaten	Scholarships	9		1			10
Nebenfachhörer	Registered minors	1					1
gesamt	total	121	113	74	38	82	428

Medienkunst	Kommunikations- design	Produktdesign	Ausstellungsdesign und Szenografie	Kunstwissenschaft und Medienphilosophie	gesamt
Media Art	Communication Design	Product Design	Exhibition Design and Scenography	Art Research and Media Philosophy	total

FACHSEMESTER
SEMESTER

1	1	7			4	11	
2	2	11	14	9	5	8	47
3	3					4	4
4	4	16	10	7	6	7	46
5	5		1		1	4	6
6	6	7	13	14	4	9	47
7	7	3	4	6	1	2	16
8	8	11	12	4	4	10	41
9	9	1	3	1	1	6	12
10	10	15	11	8	3	7	44
11	11		6			1	7
12	12	7	8	8	6	3	32
13	13	2	1	2	1		6
14+	14+	33	21	8	3	16	81
gesamt	total	113	104	67	35	81	400

Medienkunst	Kommunikations- design	Produktdesign	Ausstellungsdesign und Szenografie	Kunstwissenschaft und Medienphilosophie	gesamt
Media Art	Communication Design	Product Design	Exhibition Design and Scenography	Art Research and Media Philosophy	total

GESCHLECHT
GENDER

weiblich	female	47	55	35	28	58	223
männlich	male	66	49	32	7	23	177
gesamt	total	113	104	67	35	81	400

AUSLÄNDISCHE STUDIERENDE (INSG. 12%)
FOREIGN STUDENTS (TOTAL 12%)

		20	11	8	4	4	47
--	--	----	----	---	---	---	----

STATUS
STATUS

Haupt Hörer/-innen (Regelstudium)	Registered majors (full-time students)	104	104	67	35	50	360
Promovierende	Doctoral students					31	31
Stipendiaten	Scholarships	8					8
Nebenfachhörer	Registered minors	1					1
gesamt	total	113	104	67	35	81	400

Impressum
Imprint

IMPRESSUM
IMPRINT

Redaktion
Editor

Katharina Heidecke

Lektorat
Proofreading and editing

Dr. Chris Gerbing (deutsch, englisch)
Nathaniel McBride (englisch)

Übersetzung
Translation

Patrick Hubenthal
Anja Barr
Joseph Kuster (englisch)
Dr. Chris Gerbing (deutsch)

Gestaltung und Konzept
Design and conception

Anna Cairns
Sascia Reibel
Lino Santo

Bildbearbeitung
Image editing

Phil Zumbruch

Herstellung und Druck
Production and printing

Kraft Druck GmbH

Dank an
Thanks to

Juliane Hohlbaum
Professor Urs Lehni

Betrachteter Zeitraum
Reporting period

Wintersemester 2014/15
Sommersemester 2015
Winter semester 2014/15
Summer semester 2015

Auflage
Copies

1000

REKTORAT
RECTORATE

Professor Dr. Peter Sloterdijk
Rektor (bis 30.06.2015)
Rector (until 06/30/2015)

Professor Volker Albus
Prorektor
Kommissarischer Leiter des Rektoramts
(ab 01.07.2015)
Vice Rector
Interim Director, Rectorate
(from 07/01/2015)

Professorin Heike Schuppelius
Prorektorin (ab 01.04.2015)
Vice Rector (from 04/01/2015)

Professor Dr. Wolfgang Ullrich
Prorektor (bis 31.03.2015)
Vice Rector (until 03/31/2015)

Kathrin Schwalb
Kanzlerin
Chancellor

HOCHSCHULRAT
UNIVERSITY COUNCIL

Externe Mitglieder
External members
Dieter de Lazzer
Thomas Mayfried
Christiane Riedl
Gabriele Röthemeyer
Heinke Salisch

Interne Mitglieder
Internal members
Professor Michael Bielicky
Professorin Anja Dorn
Ionel Spanachi
Katharina Wahl

Beratend
Consulting
N.N.
Professor Volker Albus
Professorin Heike Schuppelius
Kathrin Schwalb
Barbara Kuon
Steffen Ulrich

Stand: September 2015
As of September 2015

KONTAKTDATEN
CONTACT INFORMATION

Staatliche Hochschule für Gestaltung
Karlsruhe University of Art and Design
Lorenzstr. 15
76135 Karlsruhe

T +49 721 8203 0
F +49 721 8203 2159
@ hochschule@hfg-karlsruhe.de
www hfg-karlsruhe.de

Studierendensekretariat
Student Services Office

Kerstin Eisenmenger
T +49 721 8203 2369
F +49 721 8203 2373
@ keisenmenger@hfg-karlsruhe.de

Prüfungsamt
Examination Office

Waldemar Präg
T +49 721 8203 2359
F +49 721 8203 2373
@ wpraeg@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Rektorat
Rector's Office

Monika Theilmann
T +49 721 8203 2297
F +49 721 8203 2293
@ rektorat@hfg-karlsruhe.de

Sekretariat Kanzlerin
Chancellor's Office

Astrid Lindner-Maier
T +49 721 8203 2364
F +49 721 8203 2373
@ astridlindner-maier@hfg-karlsruhe.de

Presse und Öffentlichkeitsarbeit
Press and Public Relations

Katharina Heidecke
T +49 721 8203 2303
F +49 721 8203 2373
@ presse@hfg-karlsruhe.de

SEKRETARIATE
DEPARTMENT OFFICES

Ausstellungsdesign und Szenografie
Exhibition Design and Scenography
&
Medienkunst
Media Art

Elvira Heise
T +49 721 8203 2338
F +49 721 8203 2334
@ eheise@hfg-karlsruhe.de

Kommunikationsdesign
Communication Design
&
Produktdesign
Product Design

Susanne Sokoll
T +49 721 8203 2245
F +49 721 8203 2352
@ ssokoll@hfg-karlsruhe.de

Kunstwissenschaft und Medienphilosophie
Art Research and Media Philosophy

Ellen Mai
T +49 721 8203 2275
F +49 721 8203 2276
@ emai@hfg-karlsruhe.de

AUTORENNACHWEISE
AUTHOR CREDITS

290–293	Hannah Cooke, Seraphine Meya	Bed-In
304–307	Frank Halbig, Katharina Heidecke	Art's Birthday 2015
308–309	Prof. Stephan Krass	Karlsruher-Lese-Animations-Konzept
312–317	Prof. Anja Dorn, BLESS	No puedes comer todo el pastel en 6 días
321–323	Prof. David Bennewith	Talkshows

BILDNACHWEISE
IMAGE CREDITS

23–25	Evi Künstle
29–40	Evi Künstle, Karolina Sobel, Valentin Pfister
147	Max Guderian
151	Sophia Stoewer, Béla Meiers
183	Klemens Czurda
264	Michelle Mantel
272–275	Michelle Mantel u.a.
277–278	Felix Plachtzik
279–280	Sophia Stoewer, Béla Meiers
283	Philip Radowitz
294–295	Eva Franz, Karolina Sobel
297	Katharina Heidecke
319–320	Eva Künstle

ZUM INLAY

KLAK – Der Buchautomat erlebte seine Premiere anlässlich der Baden-Württembergischen Literaturtage 2012 in Karlsruhe. Dort wurde er im Foyer des Staatstheaters präsentiert, danach absolvierte er Gastspiele im Prinz Max Palais, dem Karlsruher Literaturhaus, und in der Stadtbibliothek. Seitdem steht KLAK im Foyer des ZKM Karlsruhe und erfreut sich großer Beliebtheit. Mittlerweile sind 9 verschiedene Literaturhefte entstanden, die alle nach kurzer Zeit ausverkauft waren. Die Gesamtauflage der Hefte liegt bei knapp 4.000 Exemplaren. KLAK ist das Karlsruher Literatur Automaten Kollektiv. Alle Texte für KLAK entstehen im Literaturseminar der Hochschule. Ausgehend

von der Überlegung, dass Literatur ein Spiel mit Regeln ist, haben sich die Studierenden zunächst in theoretischer und historischer Hinsicht mit Sprachspielen, Schreibalgorithmen und poetischen Ordnungssystemen beschäftigt. Parallel dazu sind eigene Schreibansätze entstanden, für die ein Katalog von Aufgaben formuliert wurde. Im Textlabor der Hochschule wird der literarische Prozess von vielen Seiten betrachtet: die Semantik eines Textes ebenso wie Typographie, Gestaltung, Herstellung und Distribution – und nicht zuletzt die Frage nach dem künstlerischen Einfall. Das Literaturseminar bildet keine Schriftsteller aus, aber bietet denen, die schreiben wollen,

eine Plattform, um den Umgang mit Texten zu lernen. Dazu gehört zuallererst die intensive Lektüre, dann das Lautlesen, das Rezitieren von Texten. Daneben steht die redaktionelle Arbeit für den Bücher Automaten KLAK, die das Redigieren von Texten ebenso beinhaltet wie Fragen des Designs und der Werbung. KLAK ist das Karlsruher Literatur Animations Kontor.

Informationen auf
facebook.com/KLAKKLAKKLAK

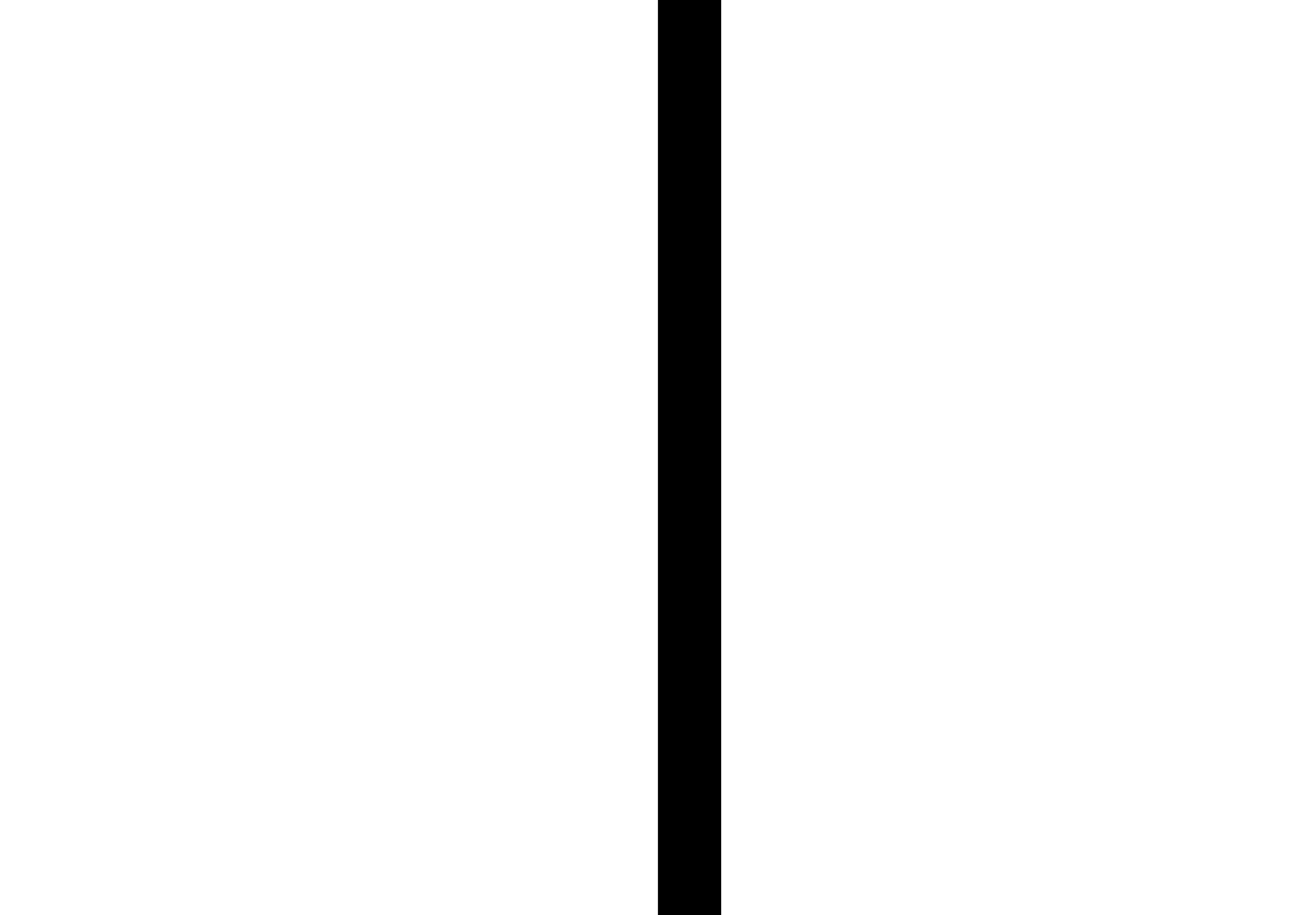
ABOUT THE INLAY

The book vending machine known as KLAK premiered in 2012 at Literaturtage, Baden-Württemberg's annual literary festival. It was shown in the foyer of the Staatstheater in Stuttgart, followed by guest performances in Karlsruhe at the Prinz-Max-Palais, the Literaturhaus, and the City Library. Since then, KLAK has been installed in the foyer of the ZKM where it has enjoyed great popularity. Nine different anthologies have been published so far, all quickly selling out, for a total print run of just under 4,000 copies. KLAK is the Karlsruher Literatur Automaten Kollektiv. All KLAK texts have their origins in the Literature Program at the University. Working from the premise that literature is a game with rules, the students first took a theoretical and his-

torical look at language games, algorithms for writing, and poetic systems of classification. At the same time they were producing their own literary attempts, for which a catalog of exercises had been compiled. In the university's writing seminars, the students approach the literary process from many angles: not only the semantics of a text, but also its typography, design, production and distribution – and perhaps most of all, the question of artistic inspiration. The seminar does not train writers, but it does provide a structure so that those who want to write can learn how to work with texts. That includes, first of all, intensive reading, then reading texts aloud, then reciting them. This is accompanied by our editorial work for the KLAK vending machine, which, along

with the editing of texts, also involves questions of design and advertising KLAK: Karlsruhe's Literary Animation Kompany.

For more information, visit
facebook.com/KLAKKLAKKLAK



1	Hochschule	9
2	Fachbereiche	
	Medienkunst	45
	Kommunikationsdesign	101
	Produktdesign	139
	Ausstellungsdesign und Szenografie	175
	Kunstwissenschaft und Medienphilosophie	205
3	Promotionen	229
	Diplome	
	Vordiplome	
4	Veranstaltungen	289
	Ausstellungen	
	Exkursionen	
5	Studentische Initiativen	327
6	Preise	333
	Publikationen	
	Personalveränderungen	
7	Statistik	341

ISBN 978-3-930194-20-9